



Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen

Tübingen School of Education

Ausbau, Akzente, Horizonte



Tübingen
School of
Education



Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg 4 | Vorwort der Rektorin der Eberhard Karls Universität Tübingen 5 | Vorwort des Vorstands der Tübingen School of Education 6 | Zur Einleitung: „Weiter so!“ 8 |

Die Tübingen School of Education 11 |

Die Tübingen School of Education – ein Überblick 12 | Lehrer:innenbildung und Schools of Education in Baden-Württemberg: Aktuelle Entwicklungen 18 | TüSE under review – ein Interview 20 | TüSE into the Future – ein Interview 26 | **Arbeitsbereich Studium, Lehre und Studienberatung** 29 | Arbeitsbereich Studium, Lehre und Studienberatung: Kontinuierliche Weiterentwicklung und Innovierung des Lehramtstudiums und der Beratung von Lehramtsstudierenden 30 | Qualitätspaket Studium und Lehre Lehramt 32 | Das TüSE Informations- und Beratungszentrum Lehramt 37 | **Arbeitsbereich Professionsbezug** 41 | Professionsbezug im Lehramtsstudium – systematische Vernetzung, wechselseitiger Transfer und kritischreflexive Relationierung der Phasen der Lehrkräftebildung 42 | Lehr:werkstatt 44 | Lehr:Transfer 47 | Profil 48 | Portfolioarbeit 50 | Lehrerfort- und Weiterbildung 52 | Bridge the Gap 54 | **Arbeitsbereich Forschung/TüSE-Research** 57 | Forschung im Arbeitsbereich Forschung/TüSE Research – interdisziplinär, transferorientiert und mit internationalem Anspruch 58 | Linie 1: ausschreibungsbezogene Kooperationen 63 | Linie 2: Special Interest Groups (SIGs) 65 | Linie 3: Bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen 82 | **Arbeitsbereich Nachwuchsförderung** 85 | Nachwuchsförderung an der Tübingen School of Education – orientiert an den spezifischen Bedarfen von Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht 86 | Das Nachwuchsförderprogramm TüNaProDoc 89 | PostdocTEIFUN 90 | **Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion** 92 | Schule als aktiver Teil und zentraler Faktor gesellschaftlicher Strukturgenese – Lehrkräftebildung im Bereich Diversity und Inklusion/Exklusion 93 | **Arbeitsbereich Internationalisierung** 98 | Global Awareness Teacher Education – Internationalisierung der Lehrerbildung an der Tübingen School of Education 99 | **Arbeitsbereich Digitalisierung** 104

| Digitalisierung in der Tübinger Lehrer:innenbildung – umfassendes Konzept, praxisnahe Anwendung und innovativer Transfer 105 | **Wissenschaftskommunikation** 111 | Let's communicate! Wissenschaftliche Kommunikation an der TüSE 112 |

Der Bildungswissenschaftliche Bereich 119 |

Der Bildungswissenschaftliche Bereich in der Tübinger Lehrer:innenbildung: breit ausgerichtet und exzellent aufgestellt 120 | Professionsforschung – Lehrerinnen und Lehrer im Mittelpunkt 122 | Heterogenität, Diversity und Inklusion: Pädagogische Schließung und der Beitrag des Erziehungssystems zur sozialen Differenzierung der Gesellschaft 124 | Lernen, lernwirksam zu lehren 127 | Das Bildungswissenschaftliche Studium 129 |

Lehramtsfächer: Fachdidaktik und Fachwissenschaft 133 |

Lehrerbildung aus einem Guss an der Universität Tübingen: die Lehramtsfächer 134 | Rahmenkonzeption für die fachspezifische Lehrerbildung 137 | Kohärentes, innovatives und professionsbezogenes Lehramtsstudium – TüKoFa 140 | **Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät** 143 | Mathematik 144 | Astronomie 146 | Physik 148 | MINT-Klassenraum 151 | Biologie 152 | Naturwissenschaft und Technik 154 | Chemie 156 | Geographie 158 | Informatik 160 | **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät** 163 | Sport 164 | Politik 166 | Wirtschaftswissenschaft 168 | Sozialpädagogik/Pädagogik 171 | Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft 174 | **Philosophische Fakultät** 177 | Philosophie und Ethik 178 | Griechisch 180 | Latein 182 | Chinesisch 184 | Geschichte 186 | Deutsch 188 | Deutsch als Zweitsprache 190 | Englisch 192 | Romanistik 194 | Slavistik 196 | **Evangelisch-Theologische Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät, Zentrum für Islamische Theologie** 199 | Theologien: evangelisch, katholisch, islamisch 200 |





Grußwort von Ministerin Petra Olschowski MdL

Für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung braucht es starke Orte. Mit der Tübingen School of Education ist ein solcher Ort entstanden – für die Stadt und die Region, für das Land und darüber hinaus. Die Tübingen School of Education hat in ihrem vergleichsweise kurzen Bestehen bereits erhebliche Strahlkraft entwickelt.

Dies verdankt sie neben der Förderung etwa aus der Bund-Länder-Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ oder dem Landesprogramm „Lehrerbildung in Baden-Württemberg“ insbesondere auch dem starken Eigenengagement der Universität Tübingen. Zudem findet die Tübingen School of Education am eigenen Standort beste Voraussetzungen für ihre Arbeit vor, etwa in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien, dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung oder dem jüngst gegründeten Tübingen Center for Digital Education.

Als Beitrag zur Verstetigung der Tübingen School of Education (ab 2024) stellt das Land über die „Hochschulfinanzierungsvereinbarung 2021-2025“ zusätzliche Mittel – neben dem Beitrag der Universität – bereit. Ich freue mich sehr, dass die Tübingen School of Education diese Mittel nutzen möchte, um ihr breites Netzwerk zu erweitern und noch enger zu knüpfen. Zusammen mit der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg sollen hochschul- und standortübergreifende Strukturen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Postdoc-Phase entstehen. Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe und die Tübingen School of Education haben zudem unlängst ein gemeinsames Forschungs- und Nachwuchskolleg des Landes zur Verbesserung der Aufgabenqualität im digital gestützten Unterricht eingeworben. Das Kolleg wird in diesem Jahr an den Start gehen. Die Tübingen School of Education hat sich zudem dem Transfer in die Praxis verschrieben. Im Rahmen einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erhält die Tübingen School of Education nun Mittel als „Kompetenzzentrum für digitales und digital gestütztes Unterrichten in Schule und Weiterbildung im MINT-Bereich“.

Neben dieser enormen Dynamik im Forschungsbereich koordiniert die Tübingen School of Education alle Belange der Lehrerbildung an einer Volluniversität mit über 20 Fächern. Die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge, welche die vorherigen Staatsexamensstudiengänge abgelöst haben, wurden erfolgreich eingeführt. Ein Qualitätspaket für Studium und Lehre wurde geschnürt, um Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen im Studium zu minimieren.

Allein diese wenigen Stichworte machen Lust auf mehr. Der Tübingen School of Education wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung und allen Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre.

Petra Olschowski MdL
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg



Grußwort von Frau Rektorin Pollmann

Zehn Jahre sind nunmehr vergangen, seit Universitätsleitung und Senat richtungsweisende Weichen für die Tübinger Lehrerinnen- und Lehrerbildung gestellt haben. Rund zwei Jahre später wurde die Tübingen School of Education als zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen gegründet. Seitdem hat sich die Tübingen School of Education, kurz TüSE, sowohl inneruniversitär als auch auf Landes- und Bundesebene und bei ihren internationalen Partnerinnen und Partnern ein hohes Renommee erarbeitet.

Sie konnte sich nicht zuletzt durch das große Commitment der lehrerbildenden Fakultäten, die umfangreichen Förderprogramme im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern sowie das außerordentliche Engagement der lehrerInnenbildenden AkteurInnen zu einer forschungsstarken und innovationsfreudigen wissenschaftlichen Einrichtung entwickeln. Sie ist der Ort für Lehrerinnen- und Lehrerbildung und Sprachrohr für über 4000 Lehramtsstudierende an der Universität. Neben dem Aufbau der zentralen Strukturen und Gremien und der Akquise und Durchführung zahlreicher Projekte in den sieben Arbeitsbereichen der TüSE (1. Studium und Lehre/Studienberatung, 2. Professionsbezug, 3. Forschung/TüSE Research, 4. Nachwuchsförderung, 5. Diversity und Inklusion/Exklusion, 6. Internationalisierung, 7. Digitalisierung) sind 19 neue Professuren geschaffen worden, davon 13 für Fachdidaktik und fünf in den Bildungswissenschaften. Die TüSE konnte seit ihrer Gründung über 20 Millionen Fördermittel für Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsprojekte einwerben. Ihre Transferleistungen sind erheblich und allein mit Blick auf das zukünftige Berufsfeld von Lehrkräften von einem unschätzbaren hohen gesellschaftlichen Wert.

Die Bedeutsamkeit von zukunftsorientierter und verantwortungsbewusster Lehrerinnen- und Lehrerbildung steht im Zuge von gesellschaftlichen Transformationsprozessen und nicht zuletzt von Krisenerfahrungen außer Frage. Die TüSE arbeitet daher nicht nur eng mit allen lehrerbildenden Fakultäten und den über 25 Lehramtsfächern, sondern auch mit weiteren internen universitären und externen Einrichtungen wie dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen, dem Seminar für Ausbildung und Fortbildungen für Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium) oder den Schulen in der Region Tübingen zusammen. Sowohl ihre täglichen Arbeitsprozesse als auch langfristige Strategieentwicklungen sind geprägt durch die Arbeit an inter- und intraorganisationalen Schnittstellen und durch stetige Integrationsleistungen. Denn die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung lässt sich nur als gesamtuniversitäre und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen, die verantwortungsvoll von allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren gestaltet werden muss.

2018 ist eine Dokumentation der Tübinger Lehrerinnen- und Lehrerbildung entstanden, die national große Anerkennung gefunden hat. Nach jener erfolgreichen ersten Auflage freue ich mich über diese Neuauflage, welche das Integrationsvermögen und die Relevanz der TüSE für eine bestmögliche Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen verdeutlichen vermag. Ich bin gespannt auf die weitere Entwicklung der TüSE!

Prof. Dr. Karla Pollmann
Rektorin der Universität Tübingen



Vorwort des Vorstands der Tübingen School of Education

Globalen Herausforderungen kann die Weltgesellschaft nur durch zielgerichtete Konzepte und Handlungen begegnen, die in einer generationenübergreifenden Vorgehensweise konsensual und problemlöseorientiert ausgehandelt werden. Für diese Aufgabe müssen die nachwachsenden Generationen gewonnen werden, aber auch wir stehen in der Verantwortung, die Herausforderungen für die zukünftigen Generationen zu lösen. Schülerinnen und Schüler verbringen im europäischen Kontext ca. 15.000 Stunden ihrer Lebenszeit in der Schule. Diese Zeit gilt es zu nutzen, um Bildungsprozesse zu ermöglichen, Kompetenzen vermitteln und erwerben zu können, aber auch, um qualitativ hochwertige Lebenszeit in der Schule zu verbringen: bei psychischer und physischer Gesundheit und bei hoher Zufriedenheit. Dass damit auch die Ansprüche an die Lehrer:innenbildung hoch sind, ist offensichtlich. Die globalen Herausforderungen können nur mit einer qualitätsvollen Lehrer:innenbildung bewältigt werden.

Seit der strategischen Entscheidung des Rektorats im Jahr 2013, die Lehrer:innenbildung an der Universität Tübingen systematisch und nachhaltig aufzustellen und mit der Gründung der TüSE im Jahr 2015 nachdrücklich in diese zu investieren, sind nun einige Jahre vergangen. Wo steht die Tübinger Lehrer:innenbildung heute? Was hat sich seit der Gründung der TüSE getan?

Die TüSE geht nun in ihr achttes Jahr. Die Aufbauphase als fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung ist abgeschlossen; ihre Zuständigkeiten, Strukturen und Prozesse sind etabliert und sowohl innerhalb der Universität als auch nach außen hin kommuniziert. 19 neue Professuren und elf neue Akademische Ratsstellen wurden für die Tübinger Lehrer:innenbildung neu berufen bzw. besetzt. Während sich die TüSE im universitären Alltag in vielerlei Hinsicht bereits konsolidieren konnte, so zeigt sie sich gleichzeitig in ungebrochener Weise innovationsbereit und engagiert, wovon mannigfaltige Projekte und Aktivitäten unter ihrer Leitung und Beteiligung zeugen: 23 Millionen Euro konnten seit ihrer Gründung an Drittmitteln eingeworben werden. Bis März 2023 schrieben Vorstand und Geschäftsführung bei ca. 75 Anträgen mit, ca. 25 Forschungs-, Entwicklungs- und Transferprojekte laufen zu dieser Zeit parallel. Das sind Rahmendaten, die häufig als Leistungsnachweis vorzuzeigen sind. Sie stellen jedoch nur nüchterne Zahlen dar, dahinter verbergen sich lebhaftige Diskussionen, inhaltliche Weiterentwicklungen, Qualitätsverbesserungen, zukunftsweisende Projekte und ergiebige Kooperationen und innovative Angebote für Studierende und Dozierende. Dabei arbeitet die TüSE eng mit dem Rektorat, den lehrerbildenden Fakultäten mit den mehr als 25 Lehramtsfächern und zahlreichen weiteren Einrichtungen wie dem Leibniz-Institut für Wissensmedien, der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD oder dem Zentrum für Ethik in den Wissenschaften eng und ergiebig zusammen, sei es in Berufungskommissionen, bei Anträgen, in Projekten, bei strategischen Überlegungen oder bei der Einführung von Innovationen.

Die vorliegende Dokumentation verdeutlicht diese vielfältigen Aktivitäten der TüSE. Die einzelnen Beiträge dokumentieren und diskutieren darüber hinaus in vielfältiger Hinsicht grundsätzliche und typische Herausforderungen der Lehrer:innenbildung in Zeiten globaler Herausforderungen, hoher Qualitätsansprüche und komplexer Strukturen.

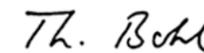
An diesem Band sind nun – zum zweiten Mal nach der ersten Dokumentation 2018 – alle Akteurinnen und Akteure der TüSE beteiligt, zudem weitere Kooperationspartner. Der Band verdeutlicht den hohen Grad an Ausdifferenzierung in den Lehramtsfächern, in den Arbeitsbereichen und Gremienstrukturen der TüSE. Der Band ist Ausdruck des hohen Stellenwerts und der mittlerweile zweifellos hohen Anerkennung der Lehrer:innenbildung an der Universität Tübingen.

Vielleicht sind Sie neugierig? Wir laden Sie herzlich ein, sich einen Überblick über sämtliche Strukturen und Arbeiten im Kontext der Tübinger Lehrer:innenbildung zu verschaffen und sich gerne in den einen oder anderen Beitrag zu vertiefen.

Ein besonderes Dankeschön gilt dabei allen Autor:innen, die zum Gelingen der Dokumentation beigetragen haben. Jeder Beitrag spiegelt auf seine Art die Leidenschaft und das Engagement wider, mit denen die vielfältigen Bereiche in der Tübinger Lehrer:innenbildung bearbeitet und vertreten werden. Gabriele von Briel danken wir für die abermals stillvolle Gestaltung der Dokumentation.

Last but not least: Die Veröffentlichung dieser Dokumentation bietet für den Vorstand und die Geschäftsführung die Gelegenheit, ein herzliches Dankeschön auszusprechen: An alle Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle der TüSE, an unsere studentischen Mitarbeiter:innen, alle Kolleg:innen in den Lehramtsfächern und in den Bildungswissenschaften, an die Dekanate der lehrerbildenden Fakultäten, an die Mitarbeiter:innen der Zentralen Verwaltung und an das Rektorat der Universität. Herzlichen Dank an alle, die einen wertvollen Beitrag zur Tübinger Lehrer:innenbildung leisten!

Wir wünschen eine anregende Lektüre!



Thorsten Bohl
Direktor



Frank Loose
Stellvertretender
Direktor für
Studium und Lehre



Kathleen Stürmer
Stellvertretende
Direktorin für
Internationalisierung



Nina Beck
Geschäftsführerin



Sibylle Meissner
Geschäftsführerin



Zur Einleitung: „Weiter so!“ Fortsetzung der kreativen Reformaktivitäten in der Lehrkräftebildung in Tübingen und darüber hinaus

Konzentrierte sich die erste, 2018 erschienene Dokumentation zur Gründungs- und Konsolidierungsphase der TüSE von 2013 bis 2017 auf die durch fachübergreifende Arbeitsbereiche gekennzeichneten Strukturen, auf das bereits um 19 neue Professuren massiv aufgestockte wissenschaftliche Personal sowie auf die langfristige Strategie, so spiegelt die nun vorliegende Neuauflage den noch immer von einer breiten Aufbruchstimmung getragenen inneren Ausbau der TüSE in Forschung, Lehre und Studium mit ihren vielfältigen innovativen Akzentsetzungen und skizziert ihre Zukunftsperspektiven.

In der Dynamik des Ausbaus und der Profilentwicklung der TüSE wurden eigene programmatische bzw. konzeptionelle Vorstellungen der Gründungsphase durch Impulse der kurz darauf gestarteten Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern substantiell verstärkt. Dieses Förderprogramm mit einem Finanzierungsvolumen von bis zu 500 Millionen Euro hat über alle Bundesländer hinweg den weitaus größten Teil der lehrerbildenden Standorte erreicht und einen für die Professionalisierung von Lehrkräften geradezu historischen Entwicklungsschub initiiert. Im Vordergrund standen und stehen – auch in Tübingen – die Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung, die professionsbezogene Beratung und Begleitung der Studierenden in der Lehrerbildung sowie – stärker auf das Ausbildungscurriculum bezogen – Anforderungen der Heterogenität und Inklusion und die Fortentwicklung der Fachlichkeit, Didaktik und Bildungswissenschaften.

Im Unterschied zu den Professional Schools of Education, die im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung in Baden-Württemberg als Kooperationsprojekte zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten neu gegründet wurden, folgte die Konzeption der TüSE dem Tübinger Weg als Modell einer Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einem Guss.

Ohne Kooperationsmöglichkeiten mit Pädagogischen Hochschulen im regionalen Umfeld mussten in Tübingen alle drei zentralen Komponenten der ersten Phase der Lehrkräftebildung (Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften) innerhalb der Universität möglichst optimal integriert werden.

Aus dieser Konstellation erwuchs mit der Aufwertung der Fachdidaktik durch 13 neue Professuren aus Eigenmitteln der Universität eine die TüSE bundesweit als Alleinstellungsmerkmal prägende systematische Vernetzung von Fachdidaktik und Bildungswissenschaften nicht nur in der Lehre, sondern ebenso in der Forschung. Schon bald nach dem 2017 beschlossenen Leitbild wurde 2018 als weiteres wichtiges Dokument die an gemeinsamen Standards ausgerichtete Rahmenkonzeption Fachdidaktik verabschiedet.

Unter dem Dach von TüSE Research als dem der Forschung mit quantitativen wie auch qualitativen Ansätzen gewidmeten Arbeitsbereich wurden inzwischen über 70 Anträge der Grundlagen-, Anwendungs- bzw. Begleitforschung gestellt. Das 2018 eingerichtete TüSE-Nachwuchsprogramm (TüNaProDoc) bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine attraktive und deshalb hoch nachgefragte Plattform zur gezielten inhaltlichen bzw. methodischen Unterstützung, aber auch zur materiellen Förderung ihrer Qualifikationsvorhaben. Acht Special Interest Groups (SIGs) dienen insbesondere verschiedenen eng verzahnten Projekten der Fachdidaktik und der Bildungs- bzw. Professionalisierungsforschung. Jüngstes Flaggschiff-Projekt der TüSE war das mit dem Institut für Wissensmedien (IWM) verantwortete Zentrum für Forschung und Transfer. Digitalisierung in der Lehrerbildung (TüDiLB).



KONTAKT

PROF. DR. PETER DREWEK
VORSITZENDER DES ADVISORY BOARDS DER TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

Zentraler Indikator der Forschungsstärke der TüSE sind die eingeworbenen Drittmittel. Wurden seit 2018 allein im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung 7,2 Millionen Euro eingeworben, kamen durch die Bewilligung weiterer Anträge außerhalb der Qualitätsoffensive Lehrerbildung noch einmal 7 Millionen Euro hinzu.

Damit wurden von 2018 bis 2022 bei gut 20 fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Professuren umgerechnet durchschnittlich über 120.000 Euro/Professur pro Jahr bewilligt. Dieser Betrag übersteigt mehrfach den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Universitäten bewilligten Durchschnittsbetrag von knapp 40.000 Euro/Professur pro Jahr (Bewilligungssumme 2017–2019: 116.500 Euro/Professur).

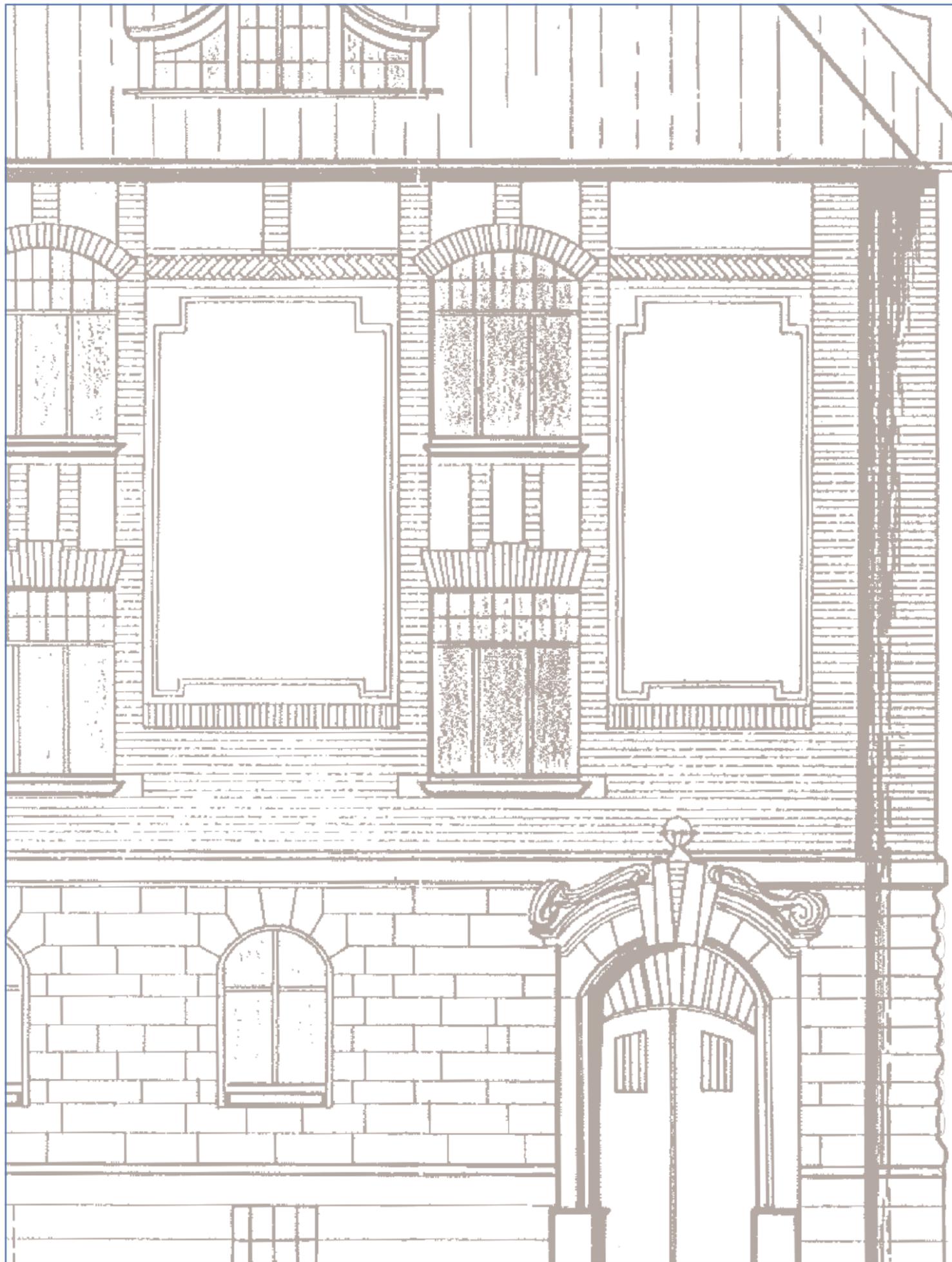
Dabei gründet der Erfolg der TüSE auf dem hohen Forschungs- und Entwicklungsbedarf in den Bereichen schulischer Bildung und Professionalisierung von Lehrkräften mit zahlreichen sehr gut dotierten Ausschreibungen in Verbindung mit der Attraktivität und Qualität der Tübinger Forschungsanträge. Diese wiederum beruhen nicht zuletzt auf den in der Ausbauphase intensiv vorangetriebenen Kooperationen mit exzellenten internen und externen Tübinger Partnern, allen voran mit dem IWM und dem interdisziplinären Forschungsnetzwerk Learning, Educational Achievement, and Life Course Development (LEAD).

Für die Lehramtsstudierenden wurde der Mehrwert der School nicht nur in dem 2017 von der TüSE bezogenen Gebäude an der Wilhelmstraße als zentraler Anlaufstelle auf dem Campus spürbar, sondern auch durch zahlreiche, gut abgestimmte Maßnahmen zur Verbesserung von Lehre und Studium. Als Beispiele seien das Qualitätspaket Studium und Lehre Lehramt mit dem neu gegründeten Informations- und Beratungszentrum Lehramt sowie die intensiven Arbeiten an einem über die verschiedenen Lehramtsfächer hinweg möglichst überschneidungsfreien Lehrangebot genannt.

Seit 2018 hat die TüSE ihre Vernetzung mit anderen Standorten auf Bundesebene entschieden vorgebracht. Plattform dafür waren besonders Veranstaltungen im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, aus denen ein von der TüSE federführend verantwortetes, gemeinsam mit anderen Schools verfasstes Eckpunktepapier zur Institutionalisierung in der Lehrerbildung hervorgegangen ist, das in Politik und Wissenschaft aktuell große Aufmerksamkeit erfährt und für die Nachhaltigkeitsfrage der 2023 auslaufenden QLB-Förderung wichtige konstruktive Impulse liefert.

So sehr der Erfolg der Eberhard Karls Universität durch die 2019 erfolgte Auszeichnung als eine von bundesweit nur zehn Exzellenzuniversitäten (und einem Universitätsverbund) auch die TüSE konzeptionell, nicht zuletzt aber auch im Feld ihrer internationalen Beziehungen beflügelt und inspiriert hat, so dramatisch forderte bald darauf die nun endlich abflauende Corona-Pandemie die Universität als Ganze und damit auch alle Mitglieder der TüSE heraus.

Das seit seiner Konstituierung 2016 in nahezu unveränderter Zusammensetzung bestehende Advisory Board hat auch die hier dokumentierte Ausbauphase der TüSE kritisch-konstruktiv begleitet und empfiehlt dem Vorstand, der Geschäftsführung und ihren Mitgliedern mit einem „Weiter so!“ die Fortsetzung ihrer kreativen Reformaktivitäten in der Lehrkräftebildung in Tübingen und darüber hinaus. Zugleich dankt das Advisory Board dem bisherigen Rektorat unter der Leitung von Rektor Prof. Dr. Bernd Engler und der Prorektorin Prof. Dr. Karin Amos für die zahlreichen Gespräche in einer stets offenen, kollegialen Atmosphäre und ist zuversichtlich, die konstruktive Zusammenarbeit auch mit dem neuen Rektorat unter Leitung von Rektorin Prof. Dr. Karla Pollmann fortzusetzen.



Die Tübingen School of Education



Die Tübingen School of Education – ein Überblick

Lehrerbildung an der Universität Tübingen bzw. der Tübingen School of Education ist forschungsbasiert, anwendungsbezogen und verantwortungsbewusst. Im Zeichen dieser Eckpunkte wurde 2018 das Leitbild der Tübingen School of Education im Rahmen einer Arbeitsgruppe des School Boards gemeinsam erarbeitet und umgesetzt.

Seit Gründung der TüSE 2015 sind nun acht Jahre vergangen.

Die Organisationsstruktur der TüSE ist etabliert, Routinen sind eingerichtet. Beispielhaft deutlich wird dies an der Gremienarbeit der TüSE: Das School Board als zentrales und integratives Gremium tagte mittlerweile 30 Mal. Das beratende Advisory Board, besetzt mit externer Expertise, tagte sieben Mal. Die (derzeit sieben) Arbeitsbereiche sind eingerichtet. Vordergründig könnte man daher naheliegender Weise von einer Phase der Konsolidierung sprechen. Allerdings verschleiert dieser Begriff die nach wie vor andauernde, sich steigernde Dynamik und Expansion der TüSE sowie die permanenten kleinen und großen Veränderungen in der alltäglichen Arbeitsstruktur. Diese Expansion wird nicht zuletzt von den immensen gesellschaftlichen Herausforderungen und rasanten Entwicklungen angetrieben.

Lehrer:innenbildung spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, zukünftige Generationen auf diese Herausforderungen vorzubereiten und sie zu befähigen, diese zu bewältigen. Dieser Anspruch treibt uns bei unserer Arbeit an.

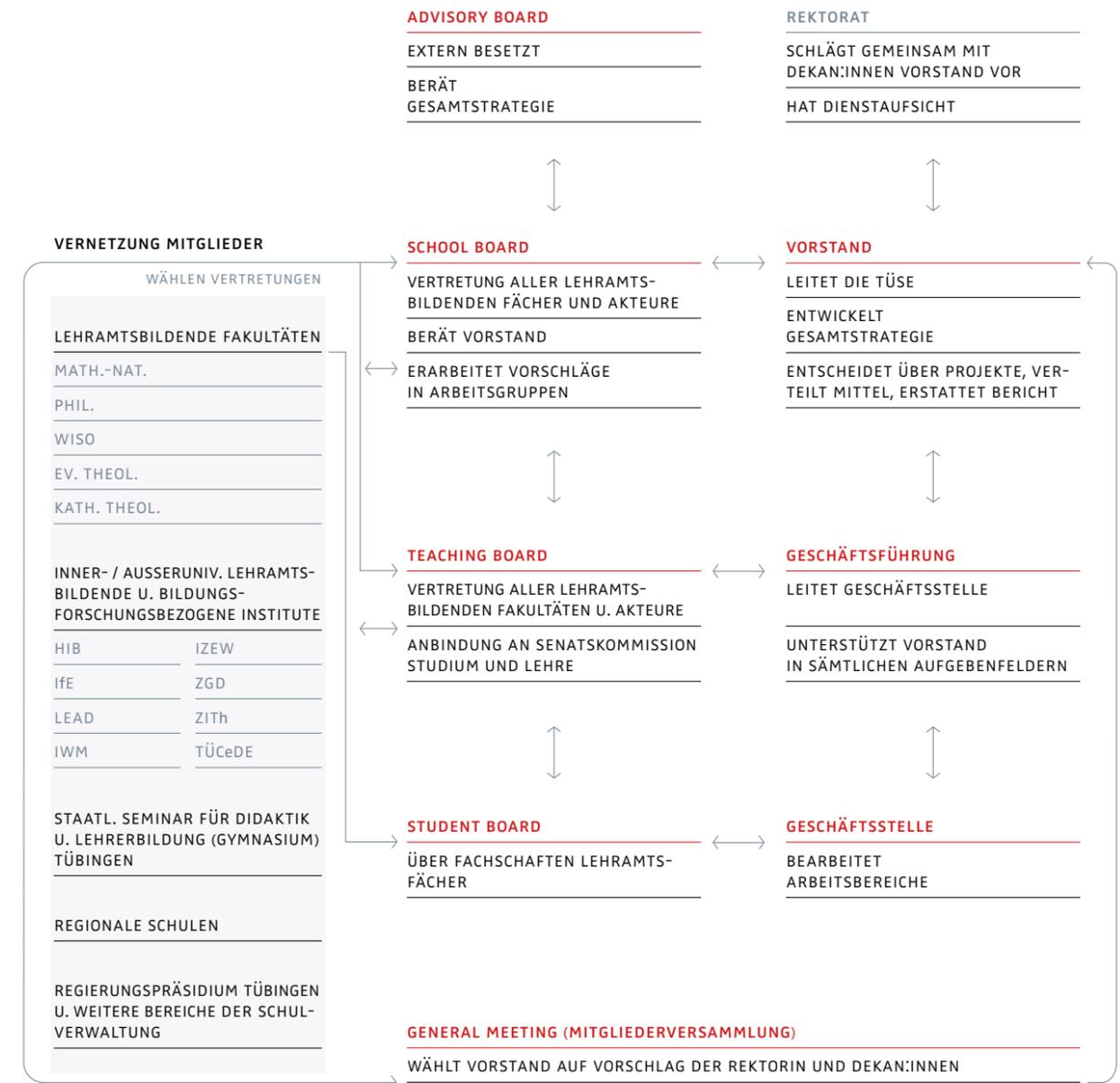
Dementsprechend ist die TüSE, wie auch andere Standorte der Lehrer:innenbildung, gefordert zu klären, ob und in welcher Weise die aus den gesellschaftlichen Herausforderungen abgeleiteten Ansprüche in die Lehrer:innenbildung hineingetragen und implementiert werden können. Die Implementation ist auch immer an Fragen der Qualität und an Kontextbedingungen geknüpft und muss daher auch stets sorgfältig reflektiert werden. Dabei spielen Gremien, Kooperationen und Vernetzungen und die Arbeit an Schnittstellen eine entscheidende Rolle, weil hierüber Anliegen verständlich gemacht, Sachverhalte geklärt und Innovationen ins System getragen werden. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass in allen Bereichen die Aufgaben und der Vernetzungsgrad wachsen. Einige wesentliche neuere Entwicklungen werden im Folgenden skizziert.

Gemäß Satzung ist die TüSE eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung. Sie ist innerhalb der Universität sowie mit lokalen und regionalen Kooperationspartnern wie dem Leibniz-Institut für Wissensmedien und mit allen Ebenen der Kultusverwaltung inklusive der neu gegründeten Institute (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung und Institut für Bildungsmonitoring Baden-Württemberg) feinmaschig und in unterschiedlichen Formaten vernetzt. Die Vernetzung spiegelt sich auch in den zentralen Gremien wider: Im School Board, in dem neben Kolleg:innen aus den Fächern bzw. Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften auch Studierende und Doktorand:innen vertreten sind oder im Advisory Board, in dem neben erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Expertise auch Vertreter:innen aus der Schulverwaltung, der Industrie und aus dem Stiftungswesen agieren. 2023 wurde das Student Board neu implementiert, in welchem Studierende aus den Studierendenvertretungen der Lehramtsfächer ihre Perspektiven und Anliegen einbringen. Die TüSE hat damit unmittelbar die Möglichkeit, Themen der Studierenden aufzugreifen und zu bearbeiten, sowohl mit Blick auf globale Herausforderungen als auch auf alltägliche Studienbedingungen.

TÜSE ORGANISATIONSSTRUKTUR

GREMIEN GEMÄSS SATZUNG

DAUERHAFT INSTITUTIONALISIERT



Math.-Nat.: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Phil.: Philosophische Fakultät
WiSo: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Ev. Theol.: Evangelisch-Theologische Fakultät
Kath. Theol.: Katholisch-Theologische Fakultät
HIB: Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung
IfE: Institut für Erziehungswissenschaft

LEAD: Learning, Educational Achievement, and Life Course
Development Graduate School & Research Network
IWM: Leibniz-Institut für Wissensmedien
IZEW: Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)
ZGD: Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung
ZITh: Zentrum für Islamische Theologie
TÜCeDE: Tübingen Center for Digital Education



Dass die Gremienstruktur sich bewährt hat, ist höchst erfreulich. Gleichzeitig teilen wir ein typisches Merkmal der universitären Lehrer:innenbildung mit sämtlichen Standorten in Deutschland, das im Laufe der Jahre eher zunimmt als abnimmt: Die TüSE vermag nicht hierarchisch zu agieren, sondern ist als zentrale wissenschaftliche Einrichtung – nicht als Fakultät – darauf angewiesen, dass sämtliche Schnittstellen immer wieder proaktiv und umsichtig bearbeitet und gepflegt werden. Nahezu alles ist Verhandlungssache: nur mit inhaltlicher Überzeugung und fundierten inhaltlichen Argumenten können die Schnittstellen bearbeitet werden – sei es mit den Vertreter:innen der Lehramtsfächer, den Dekanaten, der Zentralen Verwaltung oder den Studierenden. In nahezu allen Fällen ist diese Schnittstellenbearbeitung gelungen – jedoch ist sie manchmal auch aufwändig, zuweilen auch mühsam und erfordert den erwähnten langen Atem.

Grundlegendes Merkmal der Arbeit der TüSE ist damit das Erbringen einer hohen Integrationsleistung, um sämtliche Themen mit den relevanten Akteur:innen bearbeiten zu können.

Bereits vor einigen Jahren, als der Digitalisierungsboom im Bildungsbereich noch nicht ganz so ausgeprägt war wie in jüngster Zeit, führte die TüSE vielfältige Diskussionen mit dem damaligen Rektorat zur Entwicklung von Strukturen in unserem Arbeitsbereich Digitalisierung, etwa zu digitalen Projekten oder zu Innovationen in Studium und Lehre und in der Forschung.

Berechtigt werden im Zuge dieses Digitalisierungsbooms deutliche Ansprüche an die Lehrer:innenbildung formuliert, die nächsten Generationen ‚digital fit‘ zu machen und dabei bildungs- und gesellschaftstheoretische sowie ethische Fragen nicht zu vernachlässigen.

Digitalisierungsboom im Bildungsbereich

Die gemeinsam entwickelte Digitalisierungsstrategie wurde jedoch rasch von den realen Entwicklungen überholt. Noch vor den fünf Ausschreibungen zu Digitalisierungszentren des BMBF im Jahr 2022 konnte die TüSE eine inhaltliche und strukturelle Innovation voranbringen: Mit Unterstützung der beteiligten Rektorate beantragten wir im Rahmen der kompetitiven Ausschreibung des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg zum Hochschulfinanzierungsvertrag II gemeinsam mit der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg das [Postdoc-Kolleg TEIFUN](#) und konnten damit eine nachhaltige und kooperativ angelegte Nachwuchsförderstruktur implementieren. Die erste Kohorte des Kollegs wird inhaltlich das Thema Technologiegestützte Innovationen bearbeiten.

Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren die BMBF-Ausschreibungen zu den digitalen Kompetenzzentren noch nicht veröffentlicht und antizipierbar. Mittlerweile sind die TüSE und der Standort Tübingen in alle fünf BMBF-Ausschreibungen involviert und das Thema Digitalisierung wird zum zentralen Innovationsthema der kommenden Jahre. Parallel wurde an der Universität Tübingen 2022 das [Tübingen Center for Digital Education \(TüCeDe\)](#) gegründet, eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung, die sämtliche Aktivitäten (Forschung, Lehre, Entwicklung) im Digitalisierungsbereich bündeln und koordinieren wird. Das Center wird von Prof. Andreas Lachner geleitet. Die TüSE war u. a. gemeinsam mit LEAD maßgeblich an der Gründung beteiligt. Neben diesen strukturellen Arbeitsfeldern hat die TüSE zahlreiche Innovationen in Studium und Lehre (z. B. ein Pflichtmodul Lehren und Lernen mit digitalen Medien im Bildungswissenschaftlichen Studium) und professionsnahe Forschungs- und Entwicklungsprojekte vorangebracht (z. B. das Projekt Dia:GO zu Lehren und Lernen mit digitalen Medien im adaptiven Unterricht der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen).

Auch in den anderen Arbeitsbereichen konnten in jüngster Zeit zahlreiche weitere Veränderungen angestoßen werden. In allen Bereichen ist uns wichtig, aktuelle Entwicklungen zu reflektieren, Innovationen zu prüfen und in die grundlegende Strategie zu integrieren.

TüSE Arbeitsbereiche



Die einzelnen Maßnahmen und Projekte werden in den Kapiteln zu den Arbeitsbereichen in dieser Dokumentation beschrieben. Im Folgenden werden daher die strategischen Ausrichtungen der Arbeitsbereiche skizziert.

Im [Arbeitsbereich Studium, Lehre und Studienberatung](#) ist die grundlegende Aufgabe der TüSE, die Qualität des Studiums und der Lehre im Lehramtsbereich zu sichern und wo möglich weiter zu verbessern sowie Innovationen ins Lehramtsstudium einzuführen. Die TüSE reflektiert dazu gesellschaftliche Prozesse und Herausforderungen, aktuelle Ausschreibungen und Entwicklungen in der nationalen und internationalen Lehrer:innenbildung ebenso wie kreative Ansätze und Ideen. Gerade auch komplexe Veränderungen bzw. Lösungsstrategien wie die Vermeidung von Überschneidungen im Studienangebot des Lehramts betrachten wir als unsere Aufgabe. Im Bereich Studienberatung bzw. im 2019 gegründeten TüSE Informations- und Beratungszentrum Lehramt dokumentiert die noch druckfrische Beratungskonzeption unseren Anspruch, forschungsbasierte, professionelle, adaptive und flexible Angebote bereitzustellen.

Im [Arbeitsbereich Internationalisierung](#) geht es um weit mehr als um Austauschprogramme für Studierende und Dozierende. Angesichts der globalen Herausforderungen, der immer engeren globalen Verflechtung bei gleichzeitig zunehmenden Benachteiligungen und Ungleichheiten ist eine gesellschafts- und bildungstheoretisch fundierte sowie diversitätssensible Perspektive auf internationale Kooperationen erforderlich. Beispielsweise kann es hilfreich sein, als angehende Lehrkraft selbst Fremdheitserfahrungen zu erleben und zu reflektieren, um dann später in pädagogischen Situationen angemessen agieren zu können.

Im [Arbeitsbereich Professionsbezug](#) zielen unsere Angebote in drei Richtungen. Erstens fördern wir Projekte und Angebote, die Dozierende in der Lehrer:innenbildung dabei unterstützen, das Verhältnis von Disziplin zu Profession auszutarieren und dabei das zukünftige Berufsfeld systematisch in den Blick zu nehmen. Zweitens bieten wir für Lehramtsstudierende attraktive Möglichkeiten der intensiven, reflektierten Auseinandersetzung mit ihrem zukünftigen Beruf, vielfältig auch über das normale Studienangebot hinaus in besonderen Formaten. Drittens versuchen wir die Kooperationen von Dozierenden und Studierenden mit Schulen zu intensivieren und in unterschiedlichen Formaten dabei auch zu experimentieren. Unsere Angebote stellen sich dabei durchgehend dem Spannungsfeld, den Anspruch an Wissenschaftlichkeit und Forschungsbasierung mit konkreten berufsfeldbezogenen Herausforderungen zu relationieren und keine einfachen oder linearen Lösungen anzubieten bzw. der Komplexität des Feldes gerecht zu werden.



Im [Arbeitsbereich Forschung/TüSE Research](#) sind alle drei strategischen Linien (1. Ausschreibungsbezogene Kooperationen; 2. Einrichtung interdisziplinärer Special Interest Groups; 3. Bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen) umgesetzt und intensiviert worden. Im Rahmen der Linie 1 konnten zahlreiche weitere Antragserfolge verzeichnet werden, die mittlerweile zu mehr als 23 Millionen Euro an Zweit- und Drittmitteln führen. Im Rahmen von Linie 2 wurde – im Einklang mit dem Rektorat und Advisory Board – die Strategie umgesetzt, ambitionierte Special Interest Groups (SIGs), die sogenannten SIGs extended, beim weiteren Weg in 'größere' Forschungsformate mittel- bis langfristig zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. Über diese drei Forschungslinien hinaus zielt die TüSE zunehmend auf eine Beteiligung an der Tübinger Vorbereitung auf die kommende Phase der Exzellenz-Initiative. Bereits im Rahmen der vergangenen Bewerbungsrunde war die TüSE in unterschiedlichen Formaten beteiligt. Derzeit arbeiten wir an der Vorbereitung für ein Exzellenz-Cluster mit und verdeutlichen damit die Ambitionen der TüSE in international kompetitiven Formaten die Lehrer:innenbildung substantiell zu platzieren und dadurch u. a. systematische Transferstrategien in die kommenden Generationen hinein zu ermöglichen.

Im [Arbeitsbereich Nachwuchsförderung](#) zielt unser Engagement darauf, Wissenschaftler:innen in drei Qualifikationsphasen zu unterstützen. Erstens beginnen wir in diesem Jahr, spezifische Angebote für Studierende des Masters of Education zu entwickeln, die möglicherweise Interesse an einer Promotion haben, um damit frühzeitig Potentiale zu fördern. Zweitens läuft nun schon seit vielen Jahren unser Nachwuchsförderprogramm TüNaProDoc für Doktorand:innen, die sich in der Lehrerbildungs- und Schulforschung qualifizieren. Drittens steigen wir mit dem Postdoc-Kolleg TEIFUN ein in die systematische Förderung von Postdoktorand:innen, gemeinsam mit der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg. Wir ergänzen dabei in differenzierter Weise Angebote in den Fächern und Fakultäten, indem wir insbesondere lehrerbildungsbezogene Themen oder forschungsmethodische Expertise adressieren.

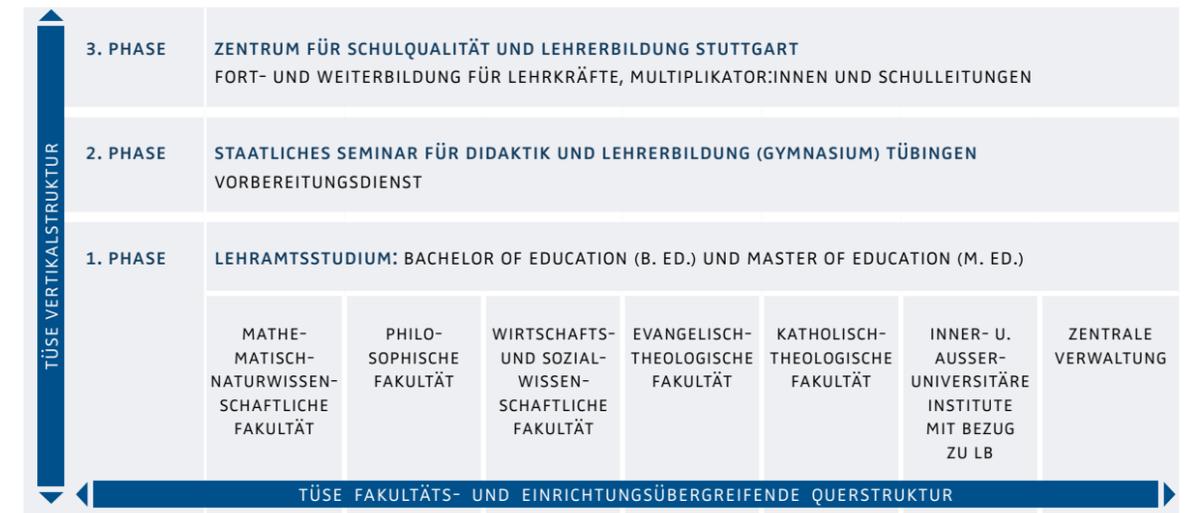
Im [Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion](#) verfolgen wir das Ziel, für spezifische Arbeitsfelder wie Inklusion, Migration und Flucht sowie sprachsensibler Unterricht Programme bereitzustellen, die grundlegend auf eine Reflexion dieser komplexen Entwicklungen angelegt sind und beispielsweise institutionelle Bedingungen ebenso in den Blick nehmen wie geeignete methodisch-didaktische Settings. Der Fokus liegt u. a. auf Fragen der sozialen Konstruktion von Geschlecht, kultureller Differenz, sozialer Ungleichheit oder Behinderung innerhalb des und durch das Bildungssystem. Die beiden angebotenen Zusatzqualifikationen zielen darauf ab. Sie bieten über das normale Studienangebot hinaus eine ausgezeichnete Qualifizierungsmöglichkeit für angehende Lehrkräfte.

Im Zuge der auslaufenden Qualitätsoffensive Lehrerbildung Ende 2023 steht möglicherweise eine strukturelle Veränderung der Arbeitsbereiche an, um eine nachhaltige und inhaltlich substantielle Arbeit der TüSE im Gesamten weiterhin gewährleisten zu können.

Nicht nur universitätsintern oder auf Landesebene, sondern ebenso auf Bundesebene hat die TüSE nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung der Lehrer:innenbildung durch die TüSE eingebracht, die unter dem Stichwort [Institutionalisierung in der Lehrer:innenbildung](#) gefasst werden können.

Fragen der Institutionalisierung der Lehrerbildung haben sich zunächst im Zuge der Neustrukturierung des Lehramtsstudiums innerhalb der Bologna-Reformen, mit der Etablierung von KMK-Standards und KMK-Empfehlungen für die Lehrerbildung, aber insbesondere im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung deutlich intensiviert. Kurz vor dem (vorläufigen) Ende des Förderprogramms Ende 2023 sind sie weiterhin virulent. 2019 wurden sie erstmals auf der Netzwerktagung des Förderprogramms sowie 2020 beim digitalen Austauschformat der Projekte in der Session 'Institutionalisierung der Lehrerbildung: Good Practice, institutionelle Grenzen, offene Potenziale' in einem größeren Kreis thematisiert und in die bundesweite Diskussion eingespeist. Zuletzt wurde das Themenfeld 2022 auf der Netzwerktagung des Programms erneut im Rahmen eines Workshops diskutiert.

Strukturelle Verankerung der TüSE in der Lehrer:innenbildung (LB)



Die diskutierten Problemfelder der Institutionalisierung der Lehrerbildung mündeten im Entwurf eines Eckpunktepapiers zur Institutionalisierung der Lehrerbildung (Eva Arnold, Nina Beck, Thorsten Bohl, Peter Drewek, Martin Heinrich, Axel Gehrmann, Katja Koch, Lilian Streblov, Isabelle van Ackeren, 2021). Das Papier wurde sodann für die Lehrer:innenbildung zentralen Gremien, Verbänden, Organisationen von Bund, Ländern, Hochschulrektor:innen und Fachgesellschaften, wie der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (StäWiKo), der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) oder dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), zur Kenntnisnahme und Diskussion zur Verfügung gestellt und abschließend leicht überarbeitet. Darüber hinaus sind die Anliegen des Eckpunktepapiers in mehreren Gesprächen mit Vertreter:innen des BMBF diskutiert worden.

Die institutionellen und organisationalen Problemstellungen sind in mehreren Artikeln aus governancebezogener Perspektive analysiert worden. Die darin enthaltene Mehrebenenbetrachtung von Lehrerbildung dient im Rahmen der Evaluation des Förderprogramms Qualitätsoffensive Lehrerbildung durch Ramboll als Strukturierungselement der Analyse. Das Eckpunktepapier ist nach wie vor ein Referenzpunkt in Veranstaltungen, Workshops und Diskussionen lehrerbildender Akteur:innen, wenn es darum geht, wie es gelingen kann, Lehrerbildung nach dem erfolgten Innovationschub der vergangenen Dekaden nachhaltig weiterzuentwickeln.

Die Initiative Nachhaltige Institutionalisierung Lehrer:innenbildung verfolgt den Anspruch, die gewachsene Relevanz von Lehrer:innenbildung sowie die Qualität ihres erweiterten Aufgaben- und Verantwortungsspektrums langfristig gewährleisten zu können.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN
BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION ·
GESCHÄFTSFÜHRENDER
DIREKTOR ·
LEITUNG@TUESE.
UNI-TUEBINGEN.DE

DR. NINA BECK
TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION ·
GESCHÄFTSFÜHRERIN ·
NINA.BECK@
UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Beck, N. & Bohl, T. (2021). Institutionalisierung der Lehrer*innenbildung. Desiderata, Kontexte und organisationstheoretische Implikationen. In L. Böckmann, S. Engelmann, P. Reichrath & A. Rohstock (Hrsg.), *Creativity, Courage, Chances* (S. 539–559). Tübingen: Tübingen Library Publishing.

Beck, N. & Bohl, T. (2021). Relevant und vielfältig herausgefordert. Lehrerbildung in Deutschland und an der Universität Tübingen im Zuge des Förderprogramms der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Zur Einleitung. In N. Beck, T. Bohl & S. Meissner (Hrsg.), *Vielfältig herausgefordert. Forschungs- und Entwicklungsfelder der Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Diskurse und Ergebnisse der ersten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Tübingen School of Education* (S. 19–31). Tübingen: Tübingen University Press.

Bohl, T. & Beck, N. (2020). Aktuelle Entwicklungen in der institutionalisierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerbildung* (S. 66–75). Bad Heilbrunn/Stuttgart: Klinkhardt/UtB.



Lehrer:innenbildung und Schools of Education in Baden-Württemberg: Aktuelle Entwicklungen

Das baden-württembergische Lehrerbildungssystem ist im nationalen Vergleich stark ausdifferenziert. Lehrerbildung in Baden-Württemberg findet an Universitäten (gymnasiale Lehrerbildung, zum Teil berufliche Bildung), an Pädagogischen Hochschulen (Primarstufe, Sekundarstufe, Sonderschule) und u. a. an Kunsthochschulen und an Musikhochschulen statt.

Mit der Ausschreibung zur ersten Förderphase der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern 2013 gründeten mehrere Standorte Schools of Education: Standorte, an denen eine universitäre Lehrerbildung und eine Pädagogische Hochschule gleichermaßen existieren (Heidelberg, Freiburg und Stuttgart/Ludwigsburg sowie Konstanz mit der PH Thurgau) sowie der Standort Tübingen, an dem ein eigener Weg gegangen wurde.

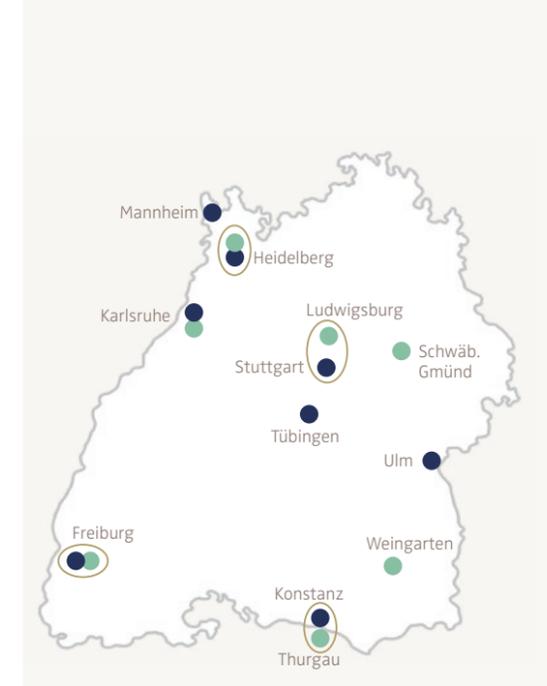
Da geographisch keine Pädagogische Hochschule in der Nähe Tübingens ist, entschloss sich das damalige Rektorat mit Unterstützung des Hochschulrates und des Senats zur Gründung einer School of Education aus eigener Kraft. Somit existieren derzeit fünf Schools of Education, die alle im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (1. Förderphase) erfolgreich waren und diese Gelder nutzten, um den Aufbau zu finanzieren oder ihn zu unterstützen.

In den ersten Jahren ihrer Gründung entstanden Kooperationsstrukturen und einzelne gemeinsame Aktivitäten wurden umgesetzt, mit Blick auf verschiedene nationale oder landesspezifische Ausschreibungen konkurrierten die fünf Schools of Education jedoch in erster Linie.

In den folgenden Jahren wurden die Kooperationsbeziehungen zwischen den Schools dann nochmals erheblich gestärkt.

Lehrerbildung in Baden-Württemberg: Standorte

- Universitäten
- Pädagogische Hochschulen
- Kooperation



Besonders hervorzuheben sind folgende gemeinsame Aktivitäten und Kooperationen:

■ PROJEKT BRIDGE THE GAP

Im Zuge der Förderung von Schüler:innen im Anschluss an die Homeschoolingzeit der Corona Pandemie konnte 2021 in einem gemeinsamen Kraftakt der baden-württembergischen Schools das Projekt Bridge the Gap mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst geplant, durchgeführt und evaluiert werden.

■ BMBF-AUSSCHREIBUNGEN ZU DEN DIGITALISIERUNGSZENTREN

Mit der Ankündigung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) 2022 fünf nationale Ausschreibungen zu Digitalisierungszentren in verschiedenen Fächern und Bereichen zu veröffentlichen, tritt die Kooperation der Schools in eine gänzlich neue Phase ein. Nach Absprachen der fünf Schools wurden gemeinsame Anträge in rotierender Federführung (Tübingen, Freiburg, Stuttgart/Ludwigsburg) eingereicht.

■ POSTDOC-KOLLEG TEIFUN

Im Zuge der Finanzierung der Schools of Education über den Hochschulfinanzierungsvertrag II reichte die TüSE gemeinsam mit Stuttgart/Ludwigsburg den Antrag für das gemeinsame Postdoc-Kolleg Technologiestützte Innovationen in fachspezifischen Unterrichtsettings (PostdocTEIFUN) ein, um damit langfristig im Bereich Forschung und Nachwuchsförderung zu kooperieren. Das Kolleg startet 2024.

Perspektivisch erscheint es nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, die Kooperation zwischen den Einrichtungen der Lehrerbildung in Baden-Württemberg weiter zu intensivieren, um die gemeinsamen Herausforderungen – Digitalisierung, Quereinstieg, Nachwuchsförderung, Inklusion und Diversität, Nachhaltigkeit, um nur einige wenige zu nennen – zu bewältigen.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



TüSE under review: ein gemeinsamer Blick auf Erreichtes, Entwicklungsdynamiken und Perspektiven der Tübingen School of Education.

PROF. DR. THORSTEN BOHL

ist Erziehungswissenschaftler und seit 2015 Direktor der Tübingen School of Education.

PROF. DR. PETER DREWEK

ist Erziehungswissenschaftler und seit 2016 Vorsitzender des Advisory Boards der Tübingen School of Education.

PROF. DR. BERND ENGLER

war von 2006 bis 2022 Rektor der Universität Tübingen; derzeit ist er Präsident der Stiftung Weltethos.

TüSE: Welche Bedeutung und welchen Stellenwert nimmt Lehrerbildung sowohl gesamtgesellschaftlich als auch innerhalb der Universität Tübingen ein?

ENGLER: Eine Universität hat neben der Fortentwicklung der Wissenschaft die gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft zu bearbeiten und Antworten zu finden – sowohl im wissenschaftlichen als auch im gesellschaftspolitischen Bereich. Dazu hat sich die Universität Tübingen bereits 2011 in ihrem Leitbild im Kontext des Exzellenzantrags klar bekannt. Grundsätzlich ist mit dem Begriff der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung unmittelbar die Aufgabe verbunden, junge Menschen zu qualifizieren, sie in die sie erwartende Arbeitswelt hineinwachsen zu lassen und sie zu befähigen, in kreativer und verantwortlicher Weise die anstehenden Probleme unserer globalen Gesellschaft zu lösen. Die Ausbildung von Multiplikatoren – und dazu gehören ganz entscheidend schulische Lehrpersonen – nimmt dabei einen zentralen Stellenwert ein. In Tübingen haben wir uns diese Aufgabe groß auf die Fahne geschrieben.

Indem wir 2015 die Tübingen School of Education gegründet und umfangreiche Investitionen in die Lehrerbildung getätigt haben, wurde für die Universität ein deutlicher Akzent zugunsten der forschenden Lehrerbildung gesetzt.

Und das ist insofern folgerichtig, dass die Gruppe der Lehramtsstudierenden ca. 18%-20% der Gesamtstudierendenschaft unserer Volluniversität ausmachen. Das ist eine ganze Menge! Aber auch inhaltlich werden in den Studienfächern über die Lehrerbildung wertvolle Horizonte eröffnet, gerade durch den Vermittlungsauftrag, welcher der Lehrerbildung inhärent ist. So lernen unsere Studierenden, perspektiviert über die Lehrerbildung, dass Wissenschaft von Kommunikation und (Komplexitätsreduzierter) Vermittlung von Inhalten bzw. von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen lebt, dass sich Wissenschaft grundsätzlich zur Gesellschaft hinwenden sollte und nicht im abgeschlossenen Raum stattfinden darf.

DREWEK: Herrn Englers Ausführungen lassen sich in einer erziehungswissenschaftlichen Dimension verlängern und fortführen: Schule als mehrdimensionales System dient dem Kompetenzerwerb und -aufbau in verschiedenen Fächern, welcher aber nur dann gelingt, wenn eine gute Unterrichtsqualität vorherrscht. Qualitätsvoller Unterricht ist wiederum nur dann erwartbar, wenn Lehrpersonen durch qualitätsvolle Lehrerbildung dazu befähigt werden, guten Unterricht zu planen und durchzuführen.

In die Lehrerbildung zu investieren und Lehrkräfte zu befähigen, guten Unterricht zu machen, ist gerade dann erforderlich, wenn das Schulsystem (wie das unsrige) prinzipiell offen angelegt ist, wenn es also auf eine heterogene Schülerschaft reagieren soll und – trotz aller bestehender Ungleichheiten – Bildungsexpansion zum Ziel hat.

Wie internationale Schulleistungsvergleichsstudien zeigen, ist bezüglich der Unterrichtsqualität an deutschen Schulen (als Voraussetzung für gute Schulleistungen) jedoch noch deutlich Luft nach oben. Doch bereitet die Schule nicht nur auf die spätere Arbeitswelt vor; vielmehr ist es ihre Aufgabe, Schüler:innen auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten, sie die geltende Wertestruktur einüben zu lassen und sie sozial und kulturell zu integrieren. Wertevermittlung variiert von Gesellschaft zu Gesellschaft, sie entwickelt sich aber auch in historischer Hinsicht weiter. Statt pauschaler Wertevermittlung legt die Tübingen School of Education also Wert darauf, die Themen der Zeit in die Lehrerbildung zu integrieren, z. B. Inklusion, Heterogenität, Diversity oder Digitalisierung.

BOHL: In den letzten zehn Jahren haben in der Universität die Stichworte Third Mission und Transfer sowohl inhaltlich als auch strategisch an Bedeutung gewonnen. Es geht also um die Frage, wie Universität in die Gesellschaft hineinwirkt – eine Aufgabe, die im Zuge der Lehrerbildung im Grunde schon immer wahrgenommen wurde. Insofern wird die Bedeutung von Lehrerbildung für die Universität aus meiner Sicht unterschätzt. Lehrerbildung fungiert als Transmissionsriemen, um relevante und zukunftsgerichtete Themen in die Gesellschaft zu transportieren. Hier besteht auch noch viel Entwicklungspotential. Mit Blick auf Transferaktivitäten könnte man noch viel intensiver darüber nachdenken, welche Rolle Lehrerbildung für die gesamte Universität einnehmen kann.

Mit Blick auf den Stellenwert der Lehrerbildung für den Tübinger Standort lässt sich sagen, dass die Veränderungen für die Universität insbesondere der letzten acht Jahre enorm sind. Ich selbst bin seit 2007 in Tübingen und kann mit Fug und Recht sagen, dass die Lehrerbildung seitdem einen fulminanten Bedeutungs- und Strukturwandel erfahren hat – im positiven Sinne. Während Lehrerbildung früher ein Nischendasein an der Universität führte und vorwiegend fachwissenschaftlich dominiert war, haben wir nun – insbesondere durch die vielen zusätzlichen fachdidaktischen Professuren in der Lehrerbildung mit originärer wissenschaftsdisziplinärer Verortung und den damit einhergehenden Lehr- und Forschungsleistungen – umfangreiche Expertise hinzugewonnen und können die Lehrerbildung nun multiperspektivisch und in Kohärenz der verschiedenen Anforderungsbereiche konzipieren und diskutieren. Natürlich haben auch die über die TüSE eingeworbenen Drittmittel in Höhe von gut 23 Millionen Euro geholfen, die lehrerbildenden Fächer maßgeblich zu unterstützen und sie in der Aufgabe der Lehrerbildung zu stärken.



Das ist schon ein richtiger Quantensprung. Lehrerbildung wird in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft und für die Universität längst nicht mehr angezweifelt; auch die Notwendigkeit von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Anteilen im Lehramtsstudium ist unstrittig und steht fest. Im Vordergrund steht nun das Vorhaben, Lehrerbildung qualitativ auszugestalten – und dafür gibt jeder sein Bestes.

TÜSE: Was war der ursprüngliche Anstoß, die TüSE zu gründen und sich für die Lehrerbildung in diesem Maße zu engagieren?

BOHL: Ich erinnere mich noch gut, als 2010 Frank Loose, Philipp Thomas und ich beim Mittagessen saßen und wir uns geärgert hatten über die Wahrnehmung der Fachdidaktik im universitären Kontext, die damals noch als bloße Schulpraxis abgetan wurde und keine Anerkennung fand. Uns war klar, dass das keine zeitgemäße Betrachtung mehr ist, dass wir nicht nur über die Qualität der Lehre diskutieren dürfen, sondern für die Lehrerbildung am Standort eine neue Struktur mit klarer Akzentuierung der Fachdidaktiken als wissenschaftliche Disziplin benötigen. Auch wenn wir damals noch keine klare Vorstellung davon hatten, wie die Struktur im Detail aussehen kann, so wussten wir doch, dass es eine starke interfakultäre Einrichtung braucht, die die Forschungsorientierung in der Lehrerbildung in den Fokus nimmt. In den folgenden Jahren haben wir unzählige kürzere und längere Gespräche mit verschiedensten Akteuren geführt, um das Anliegen zu platzieren und vorzuzusondieren, wie dies aussehen kann. 2012 haben Sie, Herr Engler, schließlich im Rahmen der Hochschulrektorenkonferenz die Weichen gestellt, indem Sie den Tübinger Weg für die Lehrerbildung offiziell ausgerufen haben. Das war für uns der entscheidende Moment und Start einer neuen Zeitrechnung mit Blick auf die Lehrerbildung, denn es gab nun im Grunde kein Zurück mehr. Es war klar, dass sich die Universität fortan in starkem Maße für die Lehrerbildung und den Aufbau einer neuen Struktur einsetzen würde.

ENGLER: Ich habe selbst einst auf Lehramt studiert und weiß also aus eigener Erfahrung, wie defizitär die Lehrerbildung damals war, weil die für den Lehrberuf so dringend benötigten fachdidaktischen sowie bildungswissenschaftlichen Kompetenzen damals im Studium keinerlei Rolle spielten, sondern gänzlich ins Referendariat verlagert waren – allerdings damals mit ausschließlichem Praxisbezug, ohne die nötige theoretische Reflexion. Mir hat also nach Ihrem Plädoyer, Herr Bohl, völlig eingeleuchtet, dass wir uns an der Universität Tübingen gänzlich neu aufstellen müssen, wenn wir auch nur im Geringsten unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden wollen. Im Rahmen der von Ihnen, Herr Bohl, angesprochenen Hochschulrektorenkonferenz ging es also einerseits darum, eine gewisse Provokation zu erzeugen, indem ich die Defizite in der damaligen Umsetzung der Lehrerbildung an den Universitäten herausgestellt hatte, woraufhin ich auch deutliches Stirnrunzeln bei den Anwesenden erzeugt habe. Gleichzeitig war es mir völlig ernst mit meiner Ansage, die Lehrerbildung am Standort Tübingen ganz neu zu denken und strukturell aufzusetzen.

TÜSE: Sicherlich gab es aber auch innerhalb der Universität Kritik oder gar Gegner dieser Idee und diverse Herausforderungen, die bewältigt werden mussten, oder?

ENGLER: Die zentrale Frage, die wir uns gestellt hatten, war ja, wie wir es hinbekommen, die Lehrerbildung strukturell so neu aufzusetzen, dass sich eine Breitenwirkung in den einzelnen Fächern entfalten kann und keine Insellösungen produziert werden, die kaum Effekte für die Studierenden hätten.

Dieser breite Ansatz brachte natürlich unmittelbar die Frage mit sich, wie dies resourcentechnisch gelöst werden kann. Mir war klar, dass wir die Fächer mitnehmen und von der Notwendigkeit dieser gesamtuniversitären Strukturänderung überzeugen müssen – und sei es auch mit etwas Nachdruck. Dass dies aufgrund der diversen Interessenlagen innerhalb der verschiedenen Fakultäten und Fächer nicht immer auf Begeisterung stieß und schwierige Diskussionen auch im Senat nach sich zog, ist klar. Mit Geduld, guten Argumenten und anhaltender Gesprächsbereitschaft ist es uns aber schließlich gemeinsam gelungen, einen Konsens herzustellen und eine neue Struktur umzusetzen. Sie, Herr Bohl haben dabei auch große Überzeugungsarbeit im Senat geleistet.

DREWEK: Aus historischer Perspektive ist das schon eine äußerst interessante Entwicklung, die sich hier an den Universitäten beobachten lässt, gab es doch in den 1960er Jahren auch in lehramtsstarken Fächern wie der Germanistik keinen Professor, der bereit war, die Aufgabe der Berufsausbildung für angehende Lehrkräfte zu übernehmen. Der Begriff Berufsausbildung allein war ja schon ein regelrechter Abschreckungsbegriff. Von der Idee der Berufsausbildung distanzieren sich die Universitäten damals entschieden und wollten dies bewusst anderen Hochschularten, wie den Fachhochschulen oder den Technischen Universitäten überlassen. Hinzu kam, dass in Zeiten der Bildungsexpansion nahezu alle Studierenden nahtlos ins Referendariat und anschließend in den Schuldienst übergehen konnten. Die Studierenden waren damals also gar nicht von denselben Fragen getrieben, wie dies bei den heutigen Lehramtsstudierenden der Fall ist. Die geänderten Umstände im Bildungsbereich sowie die steigenden Anforderungen an den Lehrberuf haben also bereits dafür gesorgt, dass der Lehrerbildung an den Universitäten eine höhere Relevanz zukommt. Am Tübinger Standort ist indes das Kunststück gelungen, die Fachwissenschaften mitzunehmen und die Fakultäten für diese Aufgabe zu gewinnen. Dass dies möglich war, liegt, so meine These, auch daran, dass das Niveau der Fächer exzellent ist und sie höchste wissenschaftliche Reputation genießen. Die damit einhergehende Souveränität machte es den Fächern möglich, sich auch den Aufgaben der Lehrerbildung mit besonderen Qualitätsansprüchen zu widmen. Und schließlich bietet die TüSE ein für Forschende mittel- bis langfristig attraktives Professionalisierungsmodell für die Fächer an, das überzeugend ist und um das Tübingen von vielen anderen Standorten beneidet wird.

BOHL: Das meiste ist hier bereits genannt worden. Ergänzend hinzu fügen möchte ich, dass es in Tübingen auch in den Fachwissenschaften schon immer Akteure gegeben hat, die sich aus ihrem Selbstverständnis heraus für Lehrerbildung engagiert haben. Ohne das Zutun dieser Akteure wäre es nicht gelungen, die TüSE zu gründen und die Lehrerbildung am Standort in dieser Weise aufzustellen.

TÜSE: Was waren die Meilensteine und Errungenschaften im Aufbau der TüSE?



DREWEK: Die Entscheidung für den Tübinger Weg, d.h. ohne mit einer Pädagogischen Hochschule hinsichtlich der fachdidaktischen Forschung und Lehre zu kooperieren, sondern diese eigenständig an der Universität in Form von fachdidaktischen Professuren aufzubauen, ist sicherlich der erste und wichtigste zu nennende Meilenstein. Weiterhin hat die Qualitätsoffensive Lehrerbildung für einen enormen Schub gesorgt und – da dies zeitlich günstig zusammenfiel – geradezu eine wechselseitige Verstärkung der universitätsinternen Politik in Sachen Lehrerbildung bewirkt.

Ein weiterer Meilenstein war die äußerst kluge Entscheidung, beim Aufbau der Fachdidaktiken einen starken Akzent auf die Forschung zu legen und TüSE Research zu etablieren, denn die Akzeptanz in den Fächern geht nur über den Weg der Forschung. Das war sehr innovativ.

Und in Tübingen bleibt das kein bloßes Label, sondern wird substanziell eingelöst, über die systematische Verzahnung von Fachdidaktik und Bildungswissenschaft. Das hat mich sehr beeindruckt. Arrondiert über das TüSE-eigene Nachwuchsförderprogramm, konnte der Tübinger Lehrerbildung über die Stärkung der Forschung ein klar konturiertes Profil gegeben werden. Durch die geleisteten Investitionen und Fördergelder, durch die Forschungsstärke innerhalb der Universität und in der Region sowie durch das strategische Geschick gelang es in den Folgejahren, weitere Mittel einzuwerben und für einen Multiplikationseffekt zu sorgen. Doch dabei bleibt es nicht stehen: Auch auf bundesweiter Ebene setzen sich TüSE Vorstand und Geschäftsführung für die Lehrerbildung ein, durch die Beteiligung am Eckpunktepapier für die Institutionalisierung der Lehrerbildung und durch die Vorarbeiten zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Lehrkräftebildung.

ENGLER: Da stimme ich Ihnen zu, Herr Drewek. Die höchst dynamischen Entwicklungen, wie wir sie für die Universität Tübingen im Feld der Lehrerbildung nicht nur angestrebt, sondern auch erreicht haben, waren maßgeblich aufgrund der Koinzidenz der parallel ausgerufenen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern möglich. Viel wichtiger als die finanziellen Mittel, die wir hier erhalten haben und die uns auch einen hohen Gestaltungsspielraum und vielfältige Akzentuierungen erlaubt haben, war aber der damit einhergehende Bewusstseins- und Kulturwandel in der Wissenschaft und Gesellschaft, über die Lehrerbildung in den Fokus gerückt ist. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Gründung des Forschungsnetzwerks und der Graduiertenschule LEAD im Jahr 2011. Hier wurde deutlich, dass es einen gesamtgesellschaftlichen Bedarf zur Erforschung von bildungsrelevanten Fragestellungen gibt, der auch von höchster wissenschaftlicher Ebene, wie dem Wissenschaftsrat und der DFG, durch die Zuwendung von Forschungsmitteln gewürdigt wurde. Ein weiteres wichtiges „window of opportunity“ war die parallellaufende Exzellenzstrategie der Universität Tübingen, die uns die Gelegenheit gab, Lehrerbildung auch vor dem Hintergrund der Exzellenzprogrammatisierung zu denken.

Unser Motto „Establish a culture of cooperation and commitment“ haben wir im gemeinsamen Fokus auf Lehrerbildung durch die Gründung der TüSE sowie durch die gelungene Mitnahme der Fächer als Universität in ihrer Gesamtheit und zugleich Vielfalt einlösen können.

BOHL: Als Meilenstein sehe ich den Aufbau der Fachdidaktiken in den lehrerbildenden Fakultäten.

So ist es uns über die Etablierung der Fachdidaktiken gelungen, intensive Kooperationsstrukturen mit unseren 25 Lehramtsfächern aufzubauen und Lehrerbildung als wissenschaftliche Aufgabe verstärkt in den Fächern zu verankern. Das ist insofern als große Leistung anzusehen, als dass wir als zentrale wissenschaftliche Einrichtung keinen direkten Zugriff auf die Akteure in den Fächern haben. Das bedeutet wiederum, dass wir deren Bereitschaft zur Übernahme der anstehenden Aufgaben stets neu aushandeln und ihr Commitment zur Lehrerbildung und zur TüSE kontinuierlich erneuern müssen. Wir betreiben im Alltag also permanent extrem wichtige Schnittstellenarbeit in der Wahrnehmung unserer Basisaufgabe: der Ausbringung der Lehrerbildung. Viele weitere substanzielle Qualitätssprünge wurden über die Jahre erreicht, so z. B. der Aufbau unseres TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt, unsere vielfältigen Kommunikationskanäle, die wir bedienen und auf denen wir erreichbar sind, oder aber die Etablierung vielfältiger und innovativer Lehr- und Veranstaltungsangebote für Lehramtsstudierende zur Erhöhung des Professionsbezugs. Vergessen werden dürfen nicht unsere vielen strukturellen qualitätssichernden Maßnahmen, die für eine Verbesserung des Lehramtsstudiums gesorgt haben, z. B. die alle 25 Lehramtsfächer überspannende Rahmenkonzeption fachspezifischer Lehrerbildung, die überschneidungsfreie Lehrveranstaltungsplanung, die Reduzierung von Prüfungsspitzen oder die Transparenzherstellung in den Studienleistungen. Und mit unserer Geschäftsstelle in der Wilhelmstr. 31 konnten wir der Lehrerbildung schließlich einen Ort geben, an den sich sämtliche Personengruppen mit Anliegen die Lehrerbildung betreffend wenden können: von der Abiturientin, über Studierende und Dozierende bis hin zu Akteuren aus der Bildungsverwaltung, wie dem Regierungspräsidium oder der Kultusbehörde – für alle sind wir ansprechbar, halten wir Angebote bereit und haben Strukturen aufgebaut. Dass es uns in wenigen Jahren tatsächlich gelungen ist, die TüSE als Einrichtung zu etablieren, die für sämtliche Belange die Lehrerbildung betreffend zuständig ist, ist also als wichtigster Meilenstein anzusehen.

TÜSE: Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zeit, Ihre fundierten Antworten sowie Ihre Perspektiven auf die TüSE und die Lehrerbildung am Standort Tübingen!



TüSE into the Future: ein gemeinsamer Blick Richtung Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

PROF. DR. KARIN AMOS

ist Erziehungswissenschaftlerin und seit 2013 Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre.

PROF. DR. THORSTEN BOHL

ist Erziehungswissenschaftler und seit 2015 Direktor der Tübingen School of Education.

TÜSE: Welche Rolle kann bzw. sollte die TüSE künftig in (gesamt)gesellschaftlicher Hinsicht einnehmen?

AMOS: Aus meiner Sicht muss es der TüSE gelingen, auf neue gesellschaftliche und technische Herausforderungen zeitnah zu reagieren und angemessene Angebote und Strukturen zur Bearbeitung dieser Herausforderungen zu entwickeln, wie z. B. für die Themen Inklusion, Migration, Bildungsgerechtigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder für die Herausforderungen, die sich durch die zunehmende Digitalisierung, künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen oder Augmented Reality ergeben.

Wir müssen begreifen, dass Bildung nicht nur isoliert als formale Bildung in der Schule stattfindet, sondern sich in vielfältiger Weise im gesamten Lebenskontext der Menschen vollzieht. Insofern wird es erforderlich sein, die Bildungsinhalte vor dem Hintergrund des stetigen Wandels zu hinterfragen und neu zu definieren.

Gleichzeitig ist auch zu bedenken, dass wir mit dem Begriff Bildung einen komplexen Prozess bezeichnen, der sowohl die fachliche Kompetenzentwicklung als auch soziale Dimensionen wie Empathie und Teamfähigkeit umfasst. Kritische Urteilskraft und (Selbst-)Reflexion entfalten sich nur, wenn nicht ständig beschleunigt, sondern auch Gelegenheit zum Innehalten und Rückblicken gegeben wird.

BOHL: Tatsächlich schlagen neue Themen und Herausforderungen in immer kürzeren Abständen bei uns auf, beschleunigen sich und werden zunehmend globaler. Wir müssen also Wege und Arbeitsformen finden, um diese Themenkomplexe aufzunehmen und gründlich und verstehensbezogen zu verarbeiten. Die Dynamik wird beispielsweise anhand der Anzahl an Anträgen sichtbar, die wir seit der Gründung der TüSE verfasst haben, um Gelder zur Bewältigung dieser drängenden Themen und neuen gesellschaftlichen Herausforderungen zu akquirieren. Hier reiht sich eine Ausschreibung an die nächste, sodass wir seit Gründung der TüSE im Jahr 2015 inzwischen den 75. Antrag eingereicht haben. Auch auf der Ebene von Studium und Lehre ist es nicht leicht, diese Dynamik aufzunehmen und in qualitätsvolle Angebote zu überführen.

Es wird nicht möglich sein, die Modulhandbücher in den Lehramtsfächern alle paar Monate umzuschreiben. Die Veränderungen müssen daher klug in bestehende Modulhandbücher integriert werden.

Wir müssen also einen guten Mittelweg zwischen curricularer Stabilität bei gleichzeitiger Flexibilität zur Aufnahme neuer Themen und Inhalte finden.

TÜSE: Welche Entwicklungsperspektiven lassen sich für die Lehrerbildung in genereller Hinsicht erkennen?

AMOS: Schule ist ein Kristallisationspunkt gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzung und Aushandlungsprozesse. So sehen wir zurzeit beispielsweise Überlegungen in Richtung dualer Ausbildung als Antwort auf den Lehrkräftemangel, die Frage nach den Konsequenzen der Digitalisierung auch für das Verhältnis öffentlich-privat, und seit PISA die verstärkte Einbettung in internationale bildungspolitische Prozesse. Es sind sehr unruhige Zeiten mit unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Anforderungen und Entwicklungen. Wichtig scheint mir zu sein, dass prinzipielle Fragen nicht untergehen. Diese betreffen die Haltung der Lehrkräfte, die Schärfung des Bewusstseins dafür, dass sie das Leben junger Menschen ganz wesentlich beeinflussen.

Wenn Lehrer:innen ihrer Hauptaufgabe gerecht werden sollen, die Potenziale junger Menschen zu entwickeln und ihre Persönlichkeit umfassend zu fördern, müssen sie diese Verantwortung auch übernehmen können.

BOHL: Widersprüchlichkeiten und Spannungsfelder liegen dem Kern des pädagogischen Handelns inne: Es gibt nie nur eine Lösung in pädagogischen Situationen und Lehrkräfte reagieren im Alltag permanent auf derartige Anforderungen. Allerdings kommen über globale Themen und Herausforderungen, zum Teil existentieller Art, neue Dringlichkeiten und Komplexitäten im Alltag an. Für die Vorbereitung von Lehramtsstudierenden auf Ihren Beruf bedeutet dies, genau die von Karin Amos genannte Verantwortungsübernahme anzubahnen.

Gleichzeitig müssen wir aufpassen, dass angehende Lehrkräfte auch hinreichend grundlegende, zentrale Kompetenzen und Anforderungen lernen können, etwa anspruchsvolle Fachaufgaben konzipieren, sich substantielles Fachwissen aneignen, in didaktisches Denken hineinfließen, die Bedeutung von Classroom Management kennen und dies erlernen, Beziehungen mit Kindern und Jugendlichen aufbauen können etc.

Eine Lehrerbildung, die dies ermöglicht, setzt eine ausgezeichnete Basis und enge Vernetzungsoption für sämtliche Herausforderungen und Innovationen. Und ich stimme zu: Wir werden auch immer stärker vor der Herausforderung stehen, veränderte Studien-



gänge wie ein duales Lehramt, aber auch unterschiedliche Varianten des Quer- und Seiteneinstiegs als Alternativen zum normalen Lehramtsstudium nicht nur zu akzeptieren, sondern auch aktiv mitzugestalten. Gerade dann wird die genannte Balance noch herausfordernder.

TÜSE: Welche mittel- und langfristigen Entwicklungen erhoffen Sie sich für die TüSE als Institution innerhalb der Universität?

AMOS: Die Aufgabe der TüSE wird darin liegen, nicht nur das Errungene zu verwalten, sondern Strukturen zu schaffen, mithilfe derer neue gesellschaftliche Herausforderungen erkannt und bearbeitet werden können. Die Verankerung der Lehrerbildung in der Exzellenzstrategie kann hier ein attraktiver Weg sein, um die sogenannte Changeability der TüSE unter Beweis zu stellen.

Der Anspruch an die TüSE ist, auch unter strukturellen Veränderungen in der Lage zu sein, ihren Weg in stabiler Weise fortzusetzen und sich als lernende Institution in stürmischen gesellschaftlichen Zeiten weiterhin beweisen zu können.

Inhaltlich wäre es perspektivenreich, wenn es der TüSE gelingen könnte, eine führende Stellung in der interdisziplinären fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschung sowie in der Forschung zur Digitalisierung in der Lehrerbildung einzunehmen sowie den Arbeitsbereich Internationalisierung in der Lehrerbildung auszubauen.

BOHL: Der Fortschritt der School of Education gegenüber der vorherigen Struktur liegt gerade darin, nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten. Da gibt es kein Zurück. Nicht zuletzt die Beteiligung der TüSE an einem der eingereichten Exzellenzcluster zeigt die Weiterentwicklung und Innovationsbereitschaft und den Internationalisierungsanspruch. Aber es gibt noch sehr viel zu tun!

TÜSE: Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Perspektiven auf die Lehrerbildung sowie die Sichtweise auf die Zukunft der Tübingen School of Education!

Arbeitsbereich Studium, Lehre und Studienberatung



Arbeitsbereich Studium, Lehre und Studienberatung: Kontinuierliche Weiterentwicklung und Innovierung des Lehramtstudiums und der Beratung von Lehramtsstudierenden

Das Studium des gymnasialen sowie beruflichen Lehramts (letzteres mit Schwerpunkt Sozialpädagogik), welches die Universität Tübingen anbietet, stellt an ihre Studierenden besondere Herausforderungen, wie sie in vergleichbarer Weise in kaum einem anderen Studiengang an der Universität vorzufinden sind. Zum einen werden im gymnasialen Lehramt zwei Fächer im gleichwertigen Umfang studiert; hinzu kommt das in sich noch einmal sehr breit ausdifferenzierte bildungswissenschaftliche Begleitstudium (BWS). Und schließlich muss eine angehende Lehrkraft zudem die Praxisphasen des Orientierungspraktikums (OP, ca. 3 Wochen) und des Schulpraxissemesters (SPS, ca. 12 Wochen) in ihr Studium integrieren. Dies erfordert ein hohes Maß an Koordination und zieht die Überwindung von strukturellen Problemen nach sich.

Ziel des Arbeitsbereiches Studium, Lehre und Lehramtsstudierendenberatung ist es, die hierbei auftretenden – zumeist strukturellen – Probleme und organisationalen Herausforderungen zu erkennen, sie klar aufzuzeigen und für diese, wo immer möglich, Lösungen zu finden, um so den Lehramtsstudierenden an der Universität Tübingen einen möglichst geschmeidigen Studienverlauf sowie eine optimale Vorbereitung auf ihren späteren gesellschaftlich hochrelevanten Beruf zu ermöglichen.

Unsere Strategie ist es dabei, durch klare und effiziente Strukturen zunächst einmal alle an der Lehrkräftebildung Beteiligten der Universität einzubeziehen und schnell und möglichst unbürokratisch auf lehramtsspezifische Probleme reagieren zu können. Wir möchten jedoch nicht nur interventiv agieren und Missstände beseitigen, sondern proaktiv und initiativ wirken und nachhaltige und innovative Angebote für Lehramtsstudierende schaffen, damit diese die am Horizont erkennbaren neuen gesellschaftlichen Herausforderungen schließlich im Lehrberuf bewerkstelligen können. So wird beispielsweise derzeit sondiert, ob das Fach Deutsch als Zweitsprache als Erweiterungsfach im Beifachumfang am Standort Tübingen implementiert werden kann.

Die Struktur des Arbeitsbereiches ist zunächst durch eine schlanke Gremienstruktur bestimmt. Zentrales Gremium ist das Teaching Board, in dem alle wichtigen Akteure der Lehrkräftebildung (Fachvertreterinnen und -vertreter der lehramtsbildenden Fakultäten, studentische Vertreterinnen und Vertreter, Vertreter und Vertreterinnen der Zentralen Verwaltung, der Prüfungsämter und des Zentrums für Datenverarbeitung) der Universität Tübingen einmal im Semester zusammentreten. Einige Errungenschaften, die durch das Teaching Board (und teilweise noch durch das Vorgängergremium der AG Umstellung) auf den Weg gebracht wurden, sind: (a) Die Möglichkeit, in begrenztem Umfang Masterleistungen bereits im Bachelorstudium zu erbringen, um Studienzeitverzögerungen zu vermeiden; (b) Vorleistungen im Erweiterungsfach werden ebenfalls schon im Bachelorstudium (der Hauptfächer) ermöglicht; (c) die vorzeitige Auf-



nahme in das Masterstudium wird ermöglicht, um das SPS, wie im Studienplan vorgesehen, bereits im 1. Fachsemester des Masterstudiums absolvieren zu können.

Das Teaching Board hat weiterhin zentrale Probleme der Studierbarkeit im Lehramt identifiziert, die durch das Vielfachstudium entstehen, z. B. Überschneidungen von Veranstaltungen, Anhäufung von Prüfungsleistungen oder die mangelnde Transparenz von Studienleistungen. Die Adressierung solcher strukturellen Probleme und Herausforderungen im Lehramtsstudium ist Teil des aufgelegten [Qualitätspakets Studium und Lehre Lehramt](#).

Neben dem Teaching Board wurde zuletzt das Student Board als Gremium eingerichtet, welches im Wesentlichen mit studentischen Vertreter:innen der Fachschaften bzw. Studierendenvertretungen besetzt ist und zweimal im Semester zusammentritt. Hier bringen die Lehramtsstudierenden aktuelle Themen und studienbezogene Probleme ein und diskutieren denkbare Lösungen. Diese werden wiederum im Teaching Board intensiv beraten und dort für alle Fächer verbindlich geregelt.

Die zweite große Säule in der Konzeption des Arbeitsbereiches ist die Etablierung von ausdifferenzierten Informations-, Unterstützungs- und Beratungsangeboten. Kernstück ist das [TüSE Informations- und Beratungszentrum Lehramt](#), welches von den Mitarbeiter:innen mit großer Expertise, hohem Engagement und sehr viel Empathie im Erdgeschoss des TüSE-Gebäudes in der Wilhelmstr. 31 betrieben wird. Hier erfolgt professionelle, lehramtsspezifische und fächerübergreifende Beratung aus einem Guss. Selbst die verwickeltesten organisatorischen Fragen zum Lehramtsstudium wollen hier gelöst werden.

Daneben gibt es ein umfangreiches Angebot an Informationsveranstaltungen, etwa zur Einführung in den B. Ed.-Studiengang, zum Übergang in den M. Ed., zum Praxissemester, zum Referendariat oder zu Alternativen zum Lehramtsstudium. Über die Veranstaltungsreihe [Schulgespräche](#) bieten wir zweimal im Semester Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, relevante alltagsnahe Themen (z. B. Konflikte im Klassenzimmer; Lehrer:in als Fachexpert:in und Vertrauensperson; Migrationsgeschichte(n) im Klassenzimmer) des Lehreralltags mehrperspektivisch zu beleuchten und zu diskutieren: Zu jedem Thema werden eine Praktikerin oder ein Praktiker sowie ein Wissenschaftler oder eine Wissenschaftlerin eingeladen. Die Reihe erfreut sich großer Beliebtheit unter den Studierenden.

Es gibt noch einige andere Bausteine in diesem doch inzwischen recht großen Gebilde des Arbeitsbereiches, wie etwa die im letzten Oktober erstmals ausgerichtete Absolventenfeier für unsere Masterabsolventinnen und -absolventen (siehe Foto oben). All dies soll dazu dienen, dass unsere Lehramtsstudierenden sich an ihrer Alma Mater wohlfühlen und schließlich gut vorbereitet in die zweite Phase ihrer Ausbildung wechseln können.



Qualitätspaket Studium und Lehre Lehramt – sieben Maßnahmen zur Verbesserung des Lehramtsstudiums



Zu den zentralen Aufgaben der TüSE gehört gemäß Satzung (§1, Abs. 2) auch das Qualitätsmanagement im Kontext der Lehrerbildung.

Angesichts der oben genannten, bekanntermaßen komplexen Grundstruktur mit Schnittstellen zu mehr als 25 Lehramtsfächern ist dies kein leichtes Unterfangen, zumal Verbesserungen immer integrativ vorangebracht werden müssen und nicht direktiv durchgesetzt werden können. Die TüSE hat auf der Basis einer gründlichen Analyse der Situation eine Strategie entwickelt, wie mehrere Problemfelder substantiell angegangen und gelöst werden können.

Daraus ergab sich 2020 das Qualitätspaket Studium und Lehre, das aus sieben Maßnahmen zur Verbesserung des Lehramtsstudiums besteht. Es ist wichtig zu betonen, dass die identifizierten Probleme größtenteils für die Lehrerbildung typisch bzw. der Strukturlogik des Lehramts inhärent sind und mithin auch an anderen Lehrerbildungsstandorten auftreten. Sie sind nicht einfach zu lösen, sondern müssen mit langem Atem und vielfältigen Schritten, gemeinschaftlich und in kontinuierlicher Rücksprache mit vielen Akteuren angegangen werden.

Im Folgenden werden die sieben Maßnahmen skizziert (ausführlicher in der Broschüre zum Download auf der TüSE Webseite), die derzeit in unterschiedlichen Bearbeitungsstadien sind; manche sind bereits gelöst, bei anderen ist der Prozess der Problemlösung noch nicht abgeschlossen.

MASSNAHME 1: EINRICHTUNG EINES ERWEITERTEN BERATUNGSZENTRUMS LEHRAMT

1

Ausgangslage: Das Lehramtsstudium hat eine komplexe Grundstruktur (zwei bis drei Fächer, Bildungswissenschaftlicher Bereich, Praktika). Die Umstellung von der Staatsexamens- auf die Bachelor und Master-Struktur (B. Ed. und M. Ed.) erfordert die Gestaltung von Studienverläufen und Übergängen. Für nicht wenige Lehramtsstudierende stellt sich die Frage (insbesondere nach ihrem Praktikum), ob ihre Berufswahl richtig ist. Gesellschaftliche Dynamiken kommen hinzu, psychische und finanzielle Belastungen können auftreten. Kurz: Der Beratungsbedarf steigt und erfordert differenzierte, passgenaue Angebote.

Zielsetzung: Die TüSE möchte daher ein professionell organisiertes, spezifisch auf das Lehramt zugeschnittenes Beratungsangebot bereitstellen, das die gesamte Breite der studentischen Anliegen abdeckt.

Maßnahmen: Die TüSE hat in den vergangenen Jahren auf Basis einer forschungsbasierten Gesamtkonzeption ein [Informations- und Beratungszentrum Lehramt](#) aufgebaut, die bisherige Struktur wurde räumlich, personell und konzeptionell erheblich aufgewertet, professionalisiert und weiterentwickelt.

Stand: Die Maßnahme wurde erfolgreich implementiert. Weitere Innovierungen und Qualitätsverbesserungen sind selbstverständlicher Teil des Arbeitsalltags.



MASSNAHME 2: INTENSIVIERUNG DER KOOPERATION MIT DEN FACHSTUDIENBERATUNGEN

Ausgangslage: Neben fachbezogenen Fragen der Lehramtsstudierenden, die von Fachstudienberater:innen geklärt werden, setzen fachübergreifende komplexere Fragen universitätsweite Absprachen voraus, um sie einheitlich quer durch alle Lehramtsfächer umsetzen zu können.

Zielsetzung: Die TüSE möchte einen verbindlichen, einheitlichen und abgestimmten Informationsfluss unter allen beratenden Akteuren sichern, damit Lehramtsstudierende nicht unterschiedliche Informationen erhalten – gerade bei komplexen Fragen.

Maßnahmen: Die TüSE hat daher den Informationsfluss mit den Fachstudienberater:innen intensiviert, z. B. durch regelmäßige Austauschtreffen zentrale Informationsmaterialien oder klare und transparente Zuständigkeiten. Zudem werden die Fachstudienberater:innen zu den regelmäßigen Sitzungen des Teaching Boards eingeladen und mittels des Protokolls informiert. Damit ist ein systematischer Informationsfluss und eine Partizipation am Qualitätssicherungsprozess gewährleistet.

Stand: Die Implementierung ist erfolgt. Informationsfluss und Kontakte müssen selbstredend regelmäßig gepflegt werden.

MASSNAHME 3: VERSCHRIFTLICHUNG ALLER WESENTLICHER REGELUNGEN IM BEREICH DER NEUEN B. ED. UND M. ED. STUDIENGÄNGE

Ausgangslage: Die Umstellung der Studienstruktur 2015/2016 bringt eine Fülle erwünschter, aber auch unerwünschter Folgen mit sich. Sie betreffen insbesondere Fragen des Übergangs und der Anrechnung von Studienleistungen. Die Lage wird aufgrund der unterschiedlichen Lehramtsstudienstrukturen an den Lehrerbildungsstandorten in Baden-Württemberg noch komplizierter, wenn diesbezüglich einheitliche Vorgehensweisen erforderlich sind.

Zielsetzung: Die TüSE hat sich daher das Ziel gesetzt, komplexe Fragen zunächst für den Standort Tübingen, dezidiert auch unter Berücksichtigung der rechtlichen Regelungen differenziert zu klären und diese Klärung in geeigneter Form zu verschriftlichen, um sie dadurch den Lehramtsstudierenden und allen beratenden Instanzen der Universität Tübingen zugänglich zu machen sowie die weiteren Lehrerbildungsstandorte in Baden-Württemberg zu informieren.

Maßnahmen: Hierfür wurden die sogenannten Infokärtchen Informationen zum Lehramtsstudium konzipiert.

Stand: Bisher wurden fünf Infokärtchen zu den folgenden Themen erarbeitet: 1. Hinweise zur Bachelorarbeit im Bachelor of Education; 2. Fristen für den Übergang in den M. Ed.; 3. Wechsel in den B. Ed. und M. Ed. bei nicht bestandenem Ersten Staatsexamen; 4. Vorziehen von Masterleistungen im B. Ed.; 5. Erweiterungsfächer. Weitere Infokärtchen sind in Vorbereitung.



2

3

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
08 - 09					
09 - 10	A	F	C	B	A
10 - 11					
11 - 12	F	B	A	A	B
12 - 13					
13 - 14	E	D	BWS	C	D
14 - 15					
15 - 16	F	C	E	D	D
16 - 17					
17 - 18	B	E	E	C	F

MASSNAHME 4: EINFÜHRUNG EINES MODELLS ZUR VERMEIDUNG VON ÜBERSCHNEIDUNGEN VON PFLICHTVERANSTALTUNGEN IM LEHRAMTSSTUDIUM

4

Ausgangslage: Das Thema Überschneidungsfreiheit ist ein typisches und komplexes Problemfeld an nahezu allen Lehrerbildungsstandorten. Da Lehramtsstudierende mindestens zwei Fächer und Bildungswissenschaften studieren, kommt es häufig zum zeitgleichen Angebot von (verpflichtenden) Lehrveranstaltungen. Da in diesem Fall nur eine Veranstaltung besucht werden kann, kommt es schnell zu Verzögerungen im Studienverlauf, was sich regelmäßig in Evaluationsergebnissen zeigt.

Zielsetzung: Anliegen der TüSE ist es, gemeinsam mit den involvierten universitären Akteuren ein Modell zur Verringerung von Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen an der Universität Tübingen einzuführen.

Maßnahmen: Seit 2019 arbeitet die TüSE kontinuierlich an diesem Thema und hat zahlreiche Arbeitstreffen und Veranstaltungen dazu organisiert, um verschiedene Modelle zur Verringerung von Überschneidungen im Studium kennen zu lernen und zu prüfen. In vielfacher Weise konnte das Thema inneruniversitär auf die Agenda gesetzt und mit den involvierten Kolleg:innen, der Zentralen Verwaltung und dem Rektorat besprochen werden. Die TüSE erhielt 2020 vom Rektorat den Auftrag, die Einführung eines Modells zur Realisierung eines möglichst weitgehend überschneidungsfreien Studiums an der Universität Tübingen voranzubringen. Diese Zielsetzung hat sich inzwischen verändert: so geht es nunmehr nicht mehr ‚nur‘ um die Einführung eines Modells für das Lehramtsstudium, sondern um eine vollständig neue, digitale Verwaltung des Lehrangebots und der Raumverteilung für alle Studiengänge der Universität Tübingen.

Stand: Nach vielen Vorklärlungen konnte 2022 eine öffentliche Ausschreibung erfolgen. Der Auftrag wurde an die Firma Mathplan vergeben. Derzeit beginnen die ersten Arbeiten.

MASSNAHME 5: ANALYSE UND REDUZIERUNG VON BELASTUNGSSPITZEN DURCH ANHÄUFUNG VON PRÜFUNGSLEISTUNGEN BEI BESTIMMTEN FÄCHERKOMBINATIONEN

5

Ausgangslage: Aufgrund des Studiums von zwei Fächern und den Bildungswissenschaften kommt es zur unkoordinierten Häufung von Prüfungsleistungen, insbesondere bei bestimmten Fächerkombinationen, so die Ausgangslage aufgrund von Rückmeldungen von Lehramtsstudierenden.

Zielsetzung: Die TüSE verfolgt das Ziel, die Häufung von Prüfungsleistungen in allen Lehramtsfächern systematisch zu untersuchen und daraufhin Maßnahmen zur Verbesserung der Situation anzugehen.

Maßnahmen: In einem aufwändigen Verfahren wurden die Modulhandbücher und Prüfungsordnungen aller Lehramtsfächer und anschließend die häufigsten Fächerkombinationen untersucht (siehe Abb. Seite 25). Mit Vertreterinnen von Fächern, in denen hohe Belastungsspitzen auftraten, wurden sodann Gespräche geführt. Allerdings zeigte sich im Rahmen der Untersu-

	Sem.	Fach 1	Fach 2	Bildungsw. Stud.	Summe	
B. Ed.	1	THE KL / HA 1 1	KL 5	–	7	angemessen
	2	KL 1	KL 3 PP 2	KL 1	7	grenzwertig
	3	KL / HA / MP KL / THE 2 1	KL 2 KL / LP 1	–	6	sehr hoch
	4	KL / HA / MP 1	KL 1 PP 4 LP 1	–	7	sehr hoch
	5	KL / HA / MP MP / HA 1 1	KL 1	MP / SP 1	2	
	6	KL / HA MP / HA 1 1	–	–	2	
M. Ed.	7	–	KL 1	–	1	
B. Ed.	8	MP HA 1 1	KL / HA / MP PP / LP 1 1	KL 1 MP 1	6	
	9	KL / HA 1	KL 2	KL 2	5	
	10	MP 1	KL / HA / MP PP / LP 1 1	KL 1	4	

5

chung auch, dass das zentrale Problem nicht immer die Belastungsspitzen durch Prüfungsleistungen ist (die offensichtlich über die zentralen Vorgaben für jeden Studiengang recht gut ausbalanciert werden), sondern 1) der höchst unterschiedliche Workload, der pro ECTS im Studienalltag eingefordert wird bzw. zum Teil gar nicht in ECTS abgebildet ist, sowie 2) der intransparente Workload für Studienleistungen, die zum Teil fachspezifisch mit hohem Aufwand (und zum Teil offensichtlich mit Bewertungen) neben den Prüfungsleistungen im Laufe des Semesters zu absolvieren sind.

Stand: Die Analyse ist abgeschlossen. Derzeit werden zu den skizzierten Punkten weiterhin Gespräche mit den betroffenen Fächern geführt. Zudem hat die TüSE angestoßen, dass es in Kürze einen gemeinsamen Brief der TüSE, der Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre sowie der Studiendekan:innen im Vorstand der großen lehrerbildenden Fakultäten an alle Studiendekane geben wird, in dem darum gebeten wird, das künftig in allen Studiengängen der Universität, nicht nur den Lehramtsstudiengängen, rechtzeitig im Veranstaltungsportal ALMA angegeben wird, welche Studienleistungen für das jeweilige Modul anfallen, um so die gebotene Transparenz auch bei den Studienleistungen zu gewährleisten.

MASSNAHME 6: INSTITUTIONELLE VERANKERUNG EINES INTEGRATIVEN GREMIUMS FÜR FRAGEN DES LEHRAMTSSTUDIUMS

6

Ausgangslage: Das Lehramtsstudium ist hochvernetzt und zahlreiche Akteure sind involviert. Neben der TüSE, Studierenden und Dozierenden aus den mehr als 25 Lehramtsfächern sind dies das Prorektorat für Studierende, Studium und Lehre, mehrere Akteure aus der Zentralen Verwaltung (Dezernat III: Studium und Lehre) oder das Prüfungsamt. Bis 2021 gab es an der Universität Tübingen nur die sogenannte AG Umstellung, die der vorherigen AG Lehrerbildung folgte und den Umstellungsprozess von der Staatsexamens- auf die Bachelor und Masterstruktur begleitete. Auch nach dieser erfolgten Umstellung sind selbstredend regelmäßig Themen der Lehramtsstudiengänge zu klären (z. B. Anerkennungsfragen, Übergang zwischen B. Ed. und M. Ed., Evaluation und Qualitätsmanagement). Daher war es dringend erforderlich, ein neues Gremium mit einer verbindlichen Verankerung innerhalb der Universität zu schaffen.

Zielsetzung: Über ein neues Gremium sollten Fragen des Lehramtsstudiums verbindlich und integrativ geklärt werden. Das Gremium sollte institutionell nachhaltig verankert werden.

Maßnahmen: 2021 wurde daher mit Unterstützung des Rektorats das Teaching Board eingeführt, in die Gremienstruktur der TüSE integriert und in die Satzung der TüSE aufgenommen. Per Satzung ist zudem eine verbindliche Verzahnung mit der Senatskommission Studium und Lehre festgeschrieben. Mit der Einführung des Teaching Boards erhält die TüSE die formale Zuständigkeit für den Bereich von Studium und Lehre im Lehramt. Das Teaching Board wird vom stellvertretenden Direktor der TüSE für Studium und Lehre geleitet.

Stand: Mit der satzungsgemäß verankerten Einführung des Teaching Boards, das seit 2021 regelmäßig einmal im Semester tagt, ist die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen.



MASSNAHME 7: PROFESSIONELLE KOMMUNIKATION MIT UND FÜR STUDIERENDE(N)

7

Ausgangslage: Von Beginn war es wichtig, einen engen Kontakt mit Lehramtsstudierenden zu pflegen, um ‚nah dran‘ an ihren Bedarfen und Anliegen zu sein und etwaige Probleme aufzudecken und klären zu können. Allerdings ist es für die Lehramtsstudierenden nicht einfach, eine fachübergreifende Studierendenvertretung im Lehramt auf die Beine zu stellen. Lehramtsstudierende sind in den mehr als 25 Lehramtsfächern verankert, mit unterschiedlichen Fächerkombinationen. Sie werden primär – nicht zuletzt aufgrund des hohen fachwissenschaftlichen Anteils im B. Ed. – in ihren Fächern sozialisiert, was eine gewisse Distanz zu fachübergreifenden Lehramtsthemen mit sich bringt. Formal gibt es für eine Lehramtsstudierendenvertretung keine Wahlprozeduren oder Gremien. Die Fluktuation der engagierten Lehramtsstudierenden ist zudem erfahrungsgemäß hoch.

Zielsetzung: Die TüSE strebt eine enge Kooperation mit Lehramtsstudierenden an, die allerdings niedrigschwellig und nicht überformalisiert organisiert werden soll.

Maßnahmen: Nach verschiedenen Versuchen, eine übergeordnete Lehramtsfachschaft zu unterstützen und zu kooperieren, hat die TüSE 2022 das [Student Board](#) eingeführt, in dem Vertreter:innen der Studierendenvertretungen nahezu aller Lehramtsfächer beteiligt sind und zu aktuellen Themen informieren, diskutieren und gemeinsam mit der TüSE Problemlösungen auf den Weg bringen. Im Gegensatz zu den anderen Boards der TüSE ist es bewusst nicht in der Satzung verankert, um Formalisierungen wie Wahlprozeduren zu vermeiden und ein niedrigschwelliges und flexibles Arbeiten sowie eine breite und flexible Teilnahme eher zu ermöglichen.

Stand: Das Student Board hat mittlerweile mehrfach mit sehr guter Beteiligung und Rückmeldung getagt. Mehrfach konnten Themen der Studierenden unmittelbar aufgegriffen werden. Die TüSE wird von ihren Lehramtsfachschaften offensichtlich zunehmend als zuverlässige Partnerin wahrgenommen, die sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anliegen der Lehramtsstudierenden aufgreift und Lösungen forciert. Darüber freuen wir uns sehr!

KONTAKT:

PROF. DR. FRANK LOOSE
 MATHEMATISCHE PHYSIK · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · STELLVERTRETENDER DIREKTOR STUDIUM, LEHRE,
 LEHRAMTSSTUDIENBERATUNG · FRANK.LOOSE@UNI-TUEBINGEN.DE

SIBYLLE MEISSNER
 TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRERIN · SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE

Das TüSE Informations- und Beratungszentrum Lehramt – ein exklusives Angebot für Lehramtsinteressierte und Lehramtsstudierende der Universität Tübingen

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse, die rasant verlaufen und sich teils zuspitzen, stellen künftige Generationen und damit auch (angehende) Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen. Auf diese vorzubereiten, ist eine der großen Aufgaben, denen sich die Lehrer:innenbildung gegenüberstellt. Hierzu gehört als universitäre Verantwortung, von der Studienentscheidung bis zum Übergang in das Referendariat einen unterstützenden Rahmen zu schaffen, der Lehramtsstudierenden Orientierung gibt und sie in ihrer Entwicklung begleitet. Zahlreiche Hinweise auf einen entsprechenden Bedarf finden sich seit Jahren nicht nur in Forschungsbefunden der Lehrer:innenbildung, sondern spiegeln sich auch in Empfehlungen der Kultusministerkonferenz wider. Mit dem eingerichteten Informations- und Beratungszentrum Lehramt ist ein institutionalisiertes Angebot geschaffen worden, das sich gezielt an Lehramtsinteressierte und Lehramtsstudierende richtet.

Ausgangspunkte des TüSE Informations- und Beratungszentrums sind dabei die Komplexität und Berufsbezogenheit des Lehramtsstudiums sowie die damit verbundene Notwendigkeit zur eignungs- und professionsgerichteten Selbstreflexion angehender Lehrkräfte.

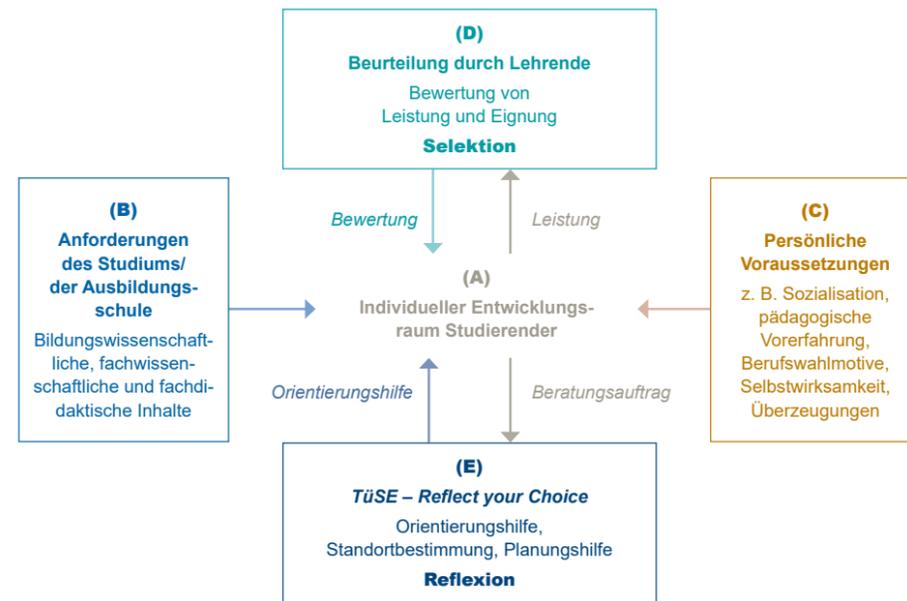
Entlang des Student Lifecycle werden entsprechend bedarfsgerechte und passgenaue Informations- und Beratungsformate bereitgestellt, die das Lehramtsstudium in Tübingen über seinen gesamten Verlauf hinweg flankieren.

Das Angebotsspektrum beinhaltet zum einen niedrigschwellige Informationsformate. Hierzu gehören

- telefonische Infosprechstunden,
- Informationsmaterialien rund um das Lehramtsstudium in Printform und digital (inkl. der umfangreichen Broschüre Infos und Links. Der Leitfaden für das Gymnasiale Lehramtsstudium),
- Infoveranstaltungen an jeder wichtigen Wegmarke vor und während des gesamten Lehramtsstudiums und
- ein ausdifferenziertes digitales Informationsangebot via Webseite und [Social Media](#).

Zum anderen haben Ratsuchende die Möglichkeit, sich bei komplexeren Fragestellungen vor und während des gesamten Lehramtsstudiums anlassbezogen in einem persönlichen Gespräch individuell beraten zu lassen. Ergänzt wird dieses allgemeine Beratungsangebot durch besondere Formate, wie z. B. die studienbegleitende Beratung in Kleingruppen im Rahmen von [Profil](#). Ein weiteres Angebot ist das einmalige Clearinggespräch *TüSE – Reflect your Choice*, das am Übergang vom Bachelor in den Master of Education im Rahmen des Master of Education Assessments (TüMAS) stattfinden kann und zur professionsgerichteten Orientierung, entwicklungsbezogenen Standortbestimmung und gezielten Weiterplanung im Lehramtsstudium dient.





Alle Informations- und Beratungsangebote sind eingebettet in die forschungs- und theoriebasierte Gesamtkonzeption des Informations- und Beratungszentrums Lehramt.

Deren wesentliches Kernelement ist die klare Trennung von Reflexion und Bewertung, die sich konsequent und formatübergreifend in der Ausgestaltung aller Angebote widerspiegelt.

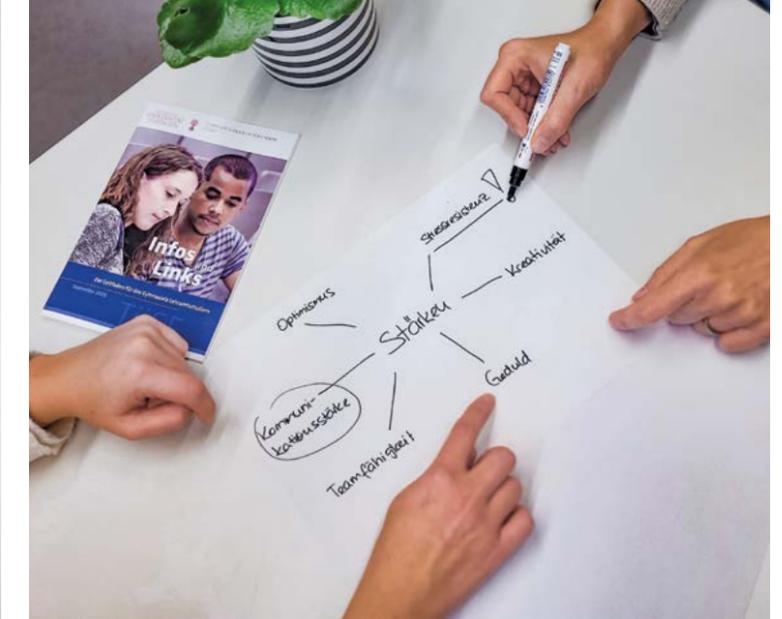
In diesem Modell wird davon ausgegangen, dass sich Professionalisierung in einem individuellen Entwicklungsraum vollzieht (A), der einerseits von objektiven Anforderungen des Studiums und der Ausbildungsschule (B) und andererseits von persönlichen Voraussetzungen (C) gerahmt wird. Diese Perspektive ist anschlussfähig an das psychologisch orientierte und bildungswissenschaftlich angepasste Angebot-Nutzungs-Modell der Unterrichtsforschung, das Lernprozesse ebenso in Abhängigkeit von der Qualität des Lernangebots wie auch von individuellen Voraussetzungen und Bildungskontexten der Lernenden sieht.

Für Lehrende werden Lern- und Entwicklungsergebnisse primär in Form von Leistung sichtbar, die von ihnen bewertet wird (D). Leistungsbeurteilung ist damit ein fachlich begründetes Feedback für Studierende, das ihnen wichtige Hinweise auf ihren aktuellen Entwicklungsstand und damit zusammenhängend auf mögliche Handlungsbedarfe gibt. Bleiben Studierende hinter formal gesetzten Lern- und Entwicklungszielen zurück, kann an dieser Stelle ein Selektionsprozess in Gang kommen (Nicht-Bestehen von Klausuren, Prüfungen, Praktika). Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist damit zwangsläufig ein asymmetrisches, da sich Studierende durch das Bewertet-Werden in einem partiellen Abhängigkeitsverhältnis zu den Lehrenden befinden.

Dem gegenüber steht die TüSE-Lehramtsberatung (E), die Studierenden für die Klärung persönlicher Anliegen einen geschützten Rahmen bietet. Um dies zu ermöglichen, wirkt sie einem asymmetrischen Verhältnis zwischen Ratsuchenden und Beratenden in dreifacher Weise entgegen.

Erstens nehmen Studierende das Beratungsangebot grundsätzlich auf freiwilliger Basis in Anspruch.

Zweitens definieren sie den Gegenstand des Gesprächs selbst und formulieren einen entsprechenden Beratungsauftrag. Ratsuchende werden dabei stets als Expert:innen ihrer eigenen Lebenssituation angesehen.



Drittens wird die Beratung nur von geschulten Berater:innen durchgeführt, die unter Schweigepflicht stehen. Sie sind keine Lehrbeauftragten oder hauptamtlich Lehrenden. Sämtliche Gesprächsergebnisse unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte weitergegeben. So wird einem Machtgefälle zwischen Ratsuchenden und Beratenden entgegenwirkt und eine Begegnung in vertraulichem Setting ermöglicht. Damit werden Empfehlungen für die Studienberatung umgesetzt, die zur Vorbeugung ethischer Grundkonflikte zwischen Leistungsbewertung und persönlicher Beratung dienen.

Ausgangs- und Mittelpunkt der Informationsvermittlung und Beratung sind immer die Anliegen der Ratsuchenden.

Diese werden im Gesamtzusammenhang der Lebenssituation Studierender betrachtet sowie ressourcen- und lösungsorientiert bearbeitet. Ihre individuellen Hintergründe und Voraussetzungen werden dabei ebenso berücksichtigt wie der persönliche, organisationsbezogene und gesamtgesellschaftliche Kontext von Universität, Schule und Lehrer:innenberuf, in dem sich Lehramtsstudierende bewegen. Die Beratenden übernehmen die Aufgabe, einen bewertungsfreien Reflexionsraum zu schaffen. Sie moderieren das Gespräch mit systemischen Methoden und rahmen es mit Fakten zu organisations- und lehramtsbezogenen Anforderungen, um auf Möglichkeiten und Grenzen innerhalb der gegebenen Strukturen hinzuweisen. Das bereitgestellte Wissen stellt in diesem Kontext lediglich ein Angebot für Studierende dar, auf das zur Klärung persönlicher Fragen und Konstruktion passgenauer Lösungen je nach Bedarf zurückgegriffen werden kann. Mit den nötigen Informationen zu studien- und berufsbezogenen Abläufen werden Ratsuchende darin unterstützt, sachgerechte Entscheidungen selbstbestimmt zu treffen. Die Beratenden begleiten Lehramtsstudierende auf diese Weise bei der Erweiterung ihrer Handlungsoptionen innerhalb ihres individuellen Entwicklungsraums, der Reflexion und Formulierung persönlicher Ziele sowie bei der Planung realistischer Schritte mit Blick auf ihre berufsbiographische Zukunft. Das beschriebene Vorgehen spiegelt die Leitlinien und das Beratungsverständnis des Informations- und Beratungszentrums Lehramt wider, das sich an nationalen und internationalen Beratungsstandards orientiert und formatübergreifend in allen Angeboten umgesetzt wird.

Die Tatsache, dass die Berater:innen die beschriebene Rolle übernehmen können, wird auch durch die intensive Vernetzung und Zusammenarbeit des Informations- und Beratungszent-



KONTAKT:

ALINE CHRIST & GABRIELE KASTL
 TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
 INFORMATIONS- UND BERATUNGSZENTRUM LEHRAMT ·
 STUDIENBERATUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

rums mit allen für das Lehramt relevanten Akteur:innen und Institutionen inner- und außerhalb der Universität ermöglicht. Dies geschieht z. B. durch Gremienarbeit oder im Rahmen gemeinsamer Infoveranstaltungen sowie weiterer Kooperationen und Austauschformate. Dabei bekommen die Mitarbeiter:innen der TüSE Lehramtsberatung zum einen Einblicke in wichtige Abläufe der Lehrer:innenbildung, welche in die Beratung Lehramtsinteressierter und Lehramtsstudierender als informierende Bestandteile integriert werden können. Zum anderen werden im Kontakt mit Ratsuchenden wertvolle Einblicke in deren Anliegen und Perspektiven gewonnen, die wiederum in die lehramtsbezogenen Strukturen inner- und außerhalb der Universität zurückgespiegelt werden können. Durch den so entstehenden Gesamtüberblick kann das Informations- und Beratungszentrum der TüSE als zentrale Schnittstelle im Lehramt sowohl für Studierende als auch für lehramtsbezogene Akteur:innen und Institutionen eine Wegweiser-Funktion übernehmen. Gleichzeitig leistet es durch diese Verschränkung und der damit einhergehenden Synergieeffekte einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehrer:innenbildung in Tübingen.

Insgesamt will die TüSE im Rahmen eines komplexen und ausdifferenzierten Lehramtsstudiums ein Ort für Studierende sein, der mit dem Gebäude Wilhelmstraße 31 auch physisch aufgesucht werden kann und an dem Orientierung und Unterstützung im Studium konkret erlebbar werden.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN:

Christ, A., Fiedler, V., Fehr, J., Bauer, P., Stürmer, K., Weinhardt, M. & Bohl, T. (2022). *TüMAS – Tübingen Master of Education Assessment: Gesamtkonzept für ein Online-Self-Assessment und ein individuelles Beratungsgespräch am Übergang zum Master of Education. Orientierung, Standortbestimmung, Planungshilfe*. Tübingen: Tübingen School of Education. <https://uni-tuebingen.de/de/171543>

Christ, A., Bauer, P., Weinhardt, M., Bohl, T., Beck, N., Kastl, G., Keller, R. & Kniep, K. (2022). *TüSE – Informations- und Beratungszentrum Lehramt: Konzeption des Informations- und Beratungsangebots für Lehramtsinteressierte und Lehramtsstudierende der Tübingen School of Education*. Tübingen: Tübingen School of Education. <https://uni-tuebingen.de/de/60884>

Arbeitsbereich Professionsbezug



Professionsbezug im Lehramtsstudium – systematische Vernetzung, wechselseitiger Transfer und kritisch- reflexive Relationierung der Phasen der Lehrkräftebildung

Mit Blick auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Tätigkeitsfeldes (zukünftiger) Lehrerinnen und Lehrer steht es außer Frage, dass bestmögliche Optionen zu Anbahnung und Entwicklung professioneller Kompetenzen in der Lehrkräftebildung bereitzustellen sind. Wie dies angesichts des enorm vielschichtigen Anforderungsprofils des Lehrer:innenberufs gelingen kann, ist nicht zuletzt aufgrund des komplexen Verhältnisses zwischen Forschungsbasierung und Anwendungsbezug im Studium alles andere als trivial.

Der Arbeitsbereich Professionsbezug hat zum Ziel, vielfältige Aspekte des Lehrer:innenberufs zu beleuchten und – in Ergänzung zu den Angeboten der Fächer – professionsbezogene Maßnahmen und Reflexionsanlässe zu entwickeln, mithilfe derer die Profession selbst sowie die damit verbundenen Herausforderungen und Kontextbedingungen in adäquater Weise innerhalb der universitären Lehrerbildung adressiert werden können.

Dabei gilt es sowohl die Eigenartigkeit und ‚Dignität‘ von Wissenschaft und Praxis im Blick zu behalten als auch ihr komplexes Verhältnis zu relationieren. Lehramtsstudierende können bereits während ihres Studiums in vielfältiger Weise Praxiserfahrungen im schulischen Feld sammeln und erhalten in vor- und nachbereitenden Veranstaltungen an der Universität Gelegenheit, die gewonnenen Erfahrungen durch gezielte Bezugnahme zu wissenschaftlichen Theorien und empirischen Forschungsbefunden zu reflektieren und zu relationieren.

Zielgruppe des Arbeitsbereiches sind daher sowohl Lehramtsstudierende als auch Dozierende in der Lehrerbildung. Ferner adressiert der Arbeitsbereich das Praxisfeld Schule sowie die sogenannte 3. Phase der Lehrkräftebildung, d. h. insbesondere Fort- und Weiterbildungsaktivitäten sowie deren Akteure resp. Lehrkräfte, Multiplikator:innen, etc.

Kennzeichnend für die Ausrichtung und Arbeitsweise des Arbeitsbereiches ist mit Blick auf die immer bedeutsamer werdenden wechselseitigen Transferprozesse ein Dialog auf Augenhöhe zwischen den beteiligten Akteuren im Bereich der hochschulischen Lehrerbildung (Studium, Lehre und Forschung, 1. Phase) sowie der Schul-, Aus- und Weiterbildungspraxis (2. und 3. Phase).

Fokussiert werden in diesen Transferprozessen stets die gegenseitigen Verständigungs- und Anpassungsleistungen und die dafür konstitutive Vernetzung der Akteure.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

SIBYLLE MEISSNER & DR. NINA BECK · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
GESCHÄFTSFÜHRUNG · SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE & NINA.BECK@UNI-TUEBINGEN.DE



Die Maßnahmen und Angebote im Arbeitsbereich Professionsbezug der TüSE zielen in vier Richtungen:

Erstens werden am Standort Tübingen für Lehramtsstudierende attraktive Möglichkeiten der intensiven, reflektierten Auseinandersetzung mit ihrem zukünftigen Beruf angeboten. Sowohl im Pflicht- als auch im Ergänzungsbereich finden sich hierzu vielfältige und innovative Formate, wie beispielsweise das Projekt [Portfolio](#) zur Reflexion professionsbezogener Themen oder die alternativen Praxisformate [Lehr:Transfer](#) oder die [Lehr:werkstatt](#) als Alternative zum Orientierungspraktikum.

Innerhalb des [TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt](#) werden weitere Angebote für Lehramtsstudierende vorgehalten, mithilfe derer sie den eigenen Berufswunsch reflektieren können, etwa im Projekt [Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium \(Profil\)](#). Im Rahmen des [Bildungswissenschaftlichen Studiums](#) erwerben Lehramtsstudierende berufsrelevante personale Kompetenzen, welche ihnen von qualifizierten Praktiker:innen aus der zweiten Phase vermittelt werden.

Die Veranstaltungsreihe [Schulgespräche](#) bietet aktuelle und grundsätzliche Auseinandersetzungen mit dem Lehrer:innenberuf sowie dem Schul- und Unterrichtsgeschehen.

Zweitens fördert die TüSE Projekte und Angebote, die Dozierende in der Lehrer:innenbildung dabei unterstützen, das Verhältnis von Disziplin zu Profession auszutarieren und dabei das zukünftige Berufsfeld systematisch in den Blick zu nehmen.

Dazu zählt beispielsweise das Projekt [Kohärente, innovative und professionsbezogene Lehrerbildung durch systematische Verschränkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Lehre \(TüKoFa\)](#), mit dem dezidiert professionsbezogene Lehrangebote in der fachspezifischen Lehrerbildung unterstützt werden.

Drittens ist es unser Bestreben, die Kooperationen von Dozierenden und Studierenden mit schulischen Akteuren zu intensivieren und sie in unterschiedlichen und in experimentellen Formaten in den Austausch zu bringen.

Hierzu zählen zahlreiche Vorhaben und Veranstaltungen der TüSE, die zum Teil auch in anderen Arbeitsbereichen liegen, etwa die Veranstaltungsreihe [Innovative Projekte voranbringen! Tübinger Projekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung 2019–2023](#) oder die Zusatzqualifikation [Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten](#).

Viertens bietet die TüSE über mehrere Projekte Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte an, etwa im Projekt [Lehrerfort- und Weiterbildung](#) und im Rahmen der Tübinger digitale(n) Fortbildungsinitiative.

Die Angebote der TüSE stellen sich dabei durchgehend dem Spannungsfeld, den Anspruch an Wissenschaftlichkeit und Forschungsbasierung mit konkreten berufsfeldbezogenen Herausforderungen zu relationieren, in dem Bewusstsein, keine einfachen oder linearen Lösungen anzubieten, sondern stattdessen der Komplexität des Feldes angemessen gerecht zu werden.

Perspektivisch wird sich der Arbeitsbereich Professionsbezug neu konturieren und soll künftig die Aufgabe des Transfers sowie der Translation noch stärker berücksichtigen.



Lehr:werkstatt – schulisches Langzeitpraktikum für Lehramtsstudierende im Tandem mit einer Lehrkraft

Mit der Lehr:werkstatt wird am Standort Tübingen seit dem Schuljahr 2016/17 für Lehramtsstudierende im Bachelor of Education (B. Ed.) ein alternatives Langzeitpraktikum angeboten.

Mit dem Projekt Lehr:werkstatt wird einerseits auf den Wunsch vieler angehender Lehrpersonen reagiert, bereits im Studium intensiver Praxiserfahrungen sammeln zu können, andererseits wird durch eine individuelle 1:1-Betreuung am Lernort Schule, durch vor- und nachbereitende universitäre Begleitseminare sowie ergänzende Kompetenzworkshops eine qualitätsvolle Betreuung und Begleitung während des gesamten Praxiszeitraums gewährleistet.

Nicht zuletzt – und das zeigen auch die kontinuierlich steigenden Teilnehmerzahlen – wissen auch immer mehr Lehrkräfte die regelmäßige Unterstützung durch die studentischen Unterrichtsassistenten zu schätzen und sehen, dass durch die verlässliche Arbeit im Tandem Freiräume entstehen, um einzelne Schüler:innen intensiver zu betreuen oder neue Unterrichtsmethoden auszuprobieren. Indem sich die Tandempartner gemeinsam für eine Steigerung der Unterrichtsqualität einsetzen, kann der Lernerfolg der Schüler:innen erhöht werden.

Und auch aus der Forschungsliteratur und empirischen Studien zu Professionalisierungsprozessen in der Lehrerbildung ist bekannt, dass eine Steigerung der Praktikumsquantität allein kein Merkmal für die Praktikumsqualität darstellt: Längere Praxisphasen führen nicht einfach – und schon gar nicht automatisch – zu einem Auf- bzw. Ausbau professioneller Kompetenzen der angehenden Lehrpersonen und können sogar de-professionalisierende Effekte haben. Auch wenn es sich aus forschungsmethodischer Sicht als äußerst komplex erweist, hinreichend viele potenzielle Einflussfaktoren auf das Lernen im Praktikum zu erfassen, so besteht dennoch weitgehend Konsens über die Bedeutung der Qualität der Betreuung und Begleitung durch Schule und Hochschule, damit bei Lehramtsstudierenden in schulischen Praxisphasen Lern- und Entwicklungsprozesse angeregt werden können. Befunde aus der Begleitforschung zu diesem Projekt zeigen dabei, dass die Beziehungsqualität zwischen den Studierenden und den sie betreuenden Mentor:innen sowie eine Balance zwischen unterstützenden und herausfordernden Mentor-Mentee-Interaktionen zentrale Indikatoren für die lernförderliche Ausgestaltung einer solchen Praxisphase darstellen.

Das Konzept der Lehr:werkstatt sieht mithin vor, dass jeweils ein Lehramtsstudierender (Lehr:werker:in) in einer 1:1-Tandemkonstellation eine Lehrperson (Lehr:mentor:in) über ein gesamtes Schuljahr hinweg kontinuierlich im Schul- und Unterrichtsalltag begleitet.

Insgesamt verbringen die Studierenden während der Vorlesungszeit einen Tag in der Woche an ihrer Praktikumschule, in der vorlesungsfreien Zeit gibt es zwei flexible Blockphasen. In universitär verantworteten vor- und nachbereitenden Seminaren haben die Studierenden dann die Möglichkeit, ihre schulischen Praxiserfahrungen ziel- und themenorientiert und unter Anleitung systematisch zu reflektieren und Anregungen für ihre Tätigkeit in Schulalltag und Unterricht zu erhalten. Zum Dritten bieten universitär organisierte Kompetenzworkshops, die von Fachreferent:innen aus Wissenschaft und Schulpraxis ausgestaltet werden, den Lehr:werkern und den Lehr:mentoren gemeinsam die Möglichkeit, ihre Zusammenarbeit als Tandem weiterzuentwickeln und ihre jeweiligen professionellen Kompetenzen weiter auf- und auszubauen. So kann die Lehr:werkstatt einen Beitrag dazu leisten, die Qualität der Lehreraus- und -weiterbildung zu erhöhen, indem die in der universitären Lehre vermittelten Theorieinhalte mit Praxiserfahrungen aus dem Schulalltag verknüpft werden:

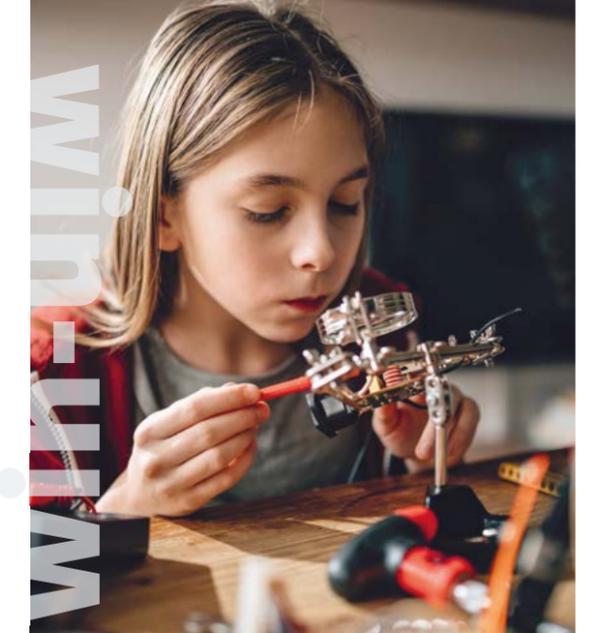
„Man hat viel mehr Zeit als in den drei Wochen des Orientierungspraktikums, wirklich anzukommen und die Lehrerrolle zu verinnerlichen, sich selbst herauszufordern, auszuprobieren, über die Berufswahl zu reflektieren und ohne bewertet zu werden Erfahrungen für das Praxissemester und Referendariat zu sammeln.“ (Lehr:werkerin, Jahrgang 2021/22)

Nachdem die Lehr:werkstatt im Schuljahr 2011/12 in Bayern auf eine Initiative der Eberhard von Kuenheim-Stiftung initiiert wurde, startete mit dem Schuljahr 2016/17 die Lehr:werkstatt unter Anpassung an landesspezifische Rahmenbedingungen auch in Baden-Württemberg, zunächst am Standort Tübingen und für die Dauer eines Schuljahres auch in Ulm. Nach Absprachen zwischen dem Kultus- und Wissenschaftsministerium, dem Prorektorat für Studium und Lehre der Universität Tübingen, den staatlichen Studientseminaren sowie der Tübingen School of Education wurde die Lehr:werkstatt in Kooperation mit der [Neumayer-Stiftung](#) an der TüSE implementiert. Finanziert wird das Projekt durch Eigenmittel der Universität Tübingen und der TüSE, durch Drittmittel aus der BMBF-Förderlinie Qualitätsoffensive Lehrerbildung sowie Mittel der Neumayer-Stiftung, die seit Januar 2022 das Projekt – neben Tübingen – auch an vier weiteren, neuen Standorten mit Personal- und Sachmitteln fördert: An der Heidelberg School of Education, am Karlsruher Institut für Technologie, an der Universität Mannheim und an der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg. Dabei fungiert die TüSE als zentrale Koordinationsstelle für das Lehr:werkstatt-Netzwerk in Baden-Württemberg; darüber hinaus kooperieren die baden-württembergischen Standorte mit den vier bayerischen Lehr:werkstatt-Standorten (Augsburg, Erlangen-Nürnberg, Passau und Würzburg) und bilden gemeinsam den Lehr:werkstatt-Netzwerkverbund. Unterstützt wird das Projekt

KONTAKT

DR. FELICIAN-MICHAEL FÜHRER
TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION ·
FELICIAN.FUEHRER@TUESE.
UNI-TUEBINGEN.DE





Lehr:Transfer – Schule ist mehr als nur Unterricht

übergreifend vom Lehr:werkstatt e.V. Ziel ist es, die Lehr:werkstatt als dauerhaftes und flächendeckendes Angebot in der Hochschullandschaft zu etablieren. Mehr Informationen über die Ausweitung der Lehr:werkstatt in Baden-Württemberg sind auf den Webseiten der Tübingen School of Education zu finden.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Führer, F.-M. & Wenz, K. (2019). Das Projekt Lehr:werkstatt der Tübingen School of Education – eine alternative Praktikumsform im Lehramtsstudium. *Lehren & Lernen*, 8/9, 22–26.

Führer, F.-M. & Cramer, C. (2020a). Qualität der Mentorierenden-Mentee-Beziehung in der schulpraktischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Empirische Validierung und Ausdifferenzierung. In K. Rheinländer & D. Scholl (Hrsg.), *Verlängerte Praxisphasen in der Lehrerbildung: Spannungsfelder zwischen Theorie, Praxis und der Bestimmung von Professionalisierung* (S. 331–350). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.35468/hblb2020-091>

Führer, F.-M. & Cramer, C. (2020b). Mentoring und Mentorierenden-Mentee-Beziehung in schulpraktischen Phasen der Lehrerbildung. Ein Überblick zu Definitionen, Konzeptionen und Forschungsbefunden. In G. Hagenauer & D. Raufelder (Hrsg.), *Soziale Eingebundenheit: Sozialbeziehung in Schule und Lehrer*innenbildung* (S. 113–126). Münster: Waxmann.

Die **Neumayer Stiftung** setzt sich für eine von sozialem Zusammenhalt und Chancengleichheit geprägte Gesellschaft ein, und sieht sich als Stiftung in der Verantwortung, ihren Beitrag zu einer Gesellschaft zu leisten, in der Teilhabe, Inklusion, Respekt, Demokratieliebe und Mildtätigkeit tragende Säulen des sozialen Miteinanders sind. Für viele Studierende heißt zivilgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen in der diversen und heterogenen Gesellschaft von heute auch, in der Bildungslandschaft über den Fokus der reinen Vermittlung von Fachwissen hinauszublicken. Das Projekt Lehr:werkstatt holt die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in dieser Sichtweise ab, auch um ihnen das Handwerkzeug praktischer Berufsinhalte zu vermitteln, die sie als Pädagoginnen und Pädagogen von morgen brauchen, um im Schulalltag Verantwortung zu übernehmen. Ziel der Neumayer Stiftung ist es, durch die Förderung das Angebot der Lehr:werkstatt nachhaltig in die Ausbildung angehender Lehrkräfte zu integrieren.

Besonders Studierende der Lehramtsstudiengänge erwarten sich von ihrem Hochschulstudium über die Fach- bzw. Fächergrenzen hinausreichende Bildungserfahrungen, z. B. in den Bereichen des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung sowie einen deutlich akzentuierten Praxisbezug zu ihrem zukünftigen Berufsfeld (u. a. in Form von Schulpraktika oder anderen Praxisangeboten). Hinter dieser Erwartungshaltung verbirgt sich ein Bewusstsein dafür, dass Schule – gerade auch angesichts aktueller gesellschaftspolitischer Entwicklungen (z. B. Heterogenität, Mehrsprachigkeit, Inklusion, Migration, Corona-Pandemie...) – mehr ist als nur Unterricht.

Auch Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht, Pausenangebote, Hausaufgabenbetreuung, Projekte und Initiativen, Ganztagesangebote, Beratung, Einzelförderung usw. gehören zum Schul- und Unterrichtsalltag dazu und sollen Prozesse unterstützen, die neben den fachlichen Kompetenzen und dem schulischen Lernen auch die psycho-soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern.

An Schulen gibt es viele solcher Aufgaben, die über den Fachunterricht hinausgehen. Für Lehramtsstudierende ist es daher sinnvoll, neben dem Studium fachlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Inhalte auch diese unterschiedlichen Bereiche des Schulalltags kennenzulernen und Praxiserfahrungen zu sammeln.

Das Projekt Lehr:Transfer setzt an dieser Stelle an und unterstützt aktiv die Zusammenarbeit von Lehramtsstudierenden und Schulen. Beide Seiten können davon profitieren: Die Lehramtsstudierenden engagieren sich in verschiedenen schulischen Bereichen, bekommen eine Aufwandsentschädigung gezahlt und reflektieren ihre praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund ihrer im Studium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Somit wird die sonst als schwierig erachtete Transferleistung zwischen Theorie und Praxis gefördert. Auf der anderen Seite pro-

fitieren Schülerinnen und Schüler so von vielfältigen Zusatzangeboten. Durch den Kontakt zu motivierten Lehramtsstudierenden können sie neue Perspektiven und Orientierungen kennenlernen sowie Einblick in das Lehramtsstudium und in verschiedene Studienmöglichkeiten erhalten.

Bereits seit 2007 bildet das Projekt Lehr:Transfer eine erfolgreiche Schnittstelle zwischen Schulen und Lehramtsstudierenden in Tübingen und Umgebung. Über verschiedene Informationskanäle werden alle Schulen in Fahrentfernung gebeten, Angebote für Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Einzelförderung etc. einzusenden. Aktuell gibt es Bedarfsmeldungen von knapp 100 Schulen an über 50 Standorten in der Region. Vertreten sind dabei die Schularten allgemeinbildende und berufliche Gymnasien, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Grundschulen (z. T. mit Haupt- u./o. Werkrealschule), Berufsschulen, Berufskollegs und sonderpädagogische Einrichtungen. Interessierte Lehramtsstudierende können die Angebote auf unserer passwortgeschützten ILIAS-Plattform der Universität Tübingen einsehen und direkt mit den Schulen in Kontakt treten.

Um die Praxiserfahrungen der Lehramtsstudierenden zu begleiten und die Reflexion der schulischen Tätigkeiten zu unterstützen, bietet die TüSE allen an dem Projekt teilnehmenden Studierenden darüber hinaus auch noch die Möglichkeit, das Zertifikat Gesellschaftliches Engagement zu erwerben.

Interessierte Schulen sowie Studierende können sich jederzeit schnell und unkompliziert direkt über Online-Formulare auf der Projekthomepage der Tübingen School of Education bewerben.

KONTAKT

DR. FELICIAN-MICHAEL FÜHRER · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · FELICIAN.FUEHRER@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



ProfiL –

Professionsbezogene Beratung als Raum für ressourcenorientierte Selbstklärungsprozesse

Die Anforderungen an Lehrpersonen vervielfältigen sich rasant und werden zunehmend komplexer. Gleichzeitig beginnen die zukünftigen Lehrer:innen das Lehramtsstudium mit ganz unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen und müssen entsprechend passende Anchlüsse an das standardisierte Ausbildungsprogramm finden, um einen eigenen, kohärenten Bildungsweg zu entwickeln.

Die Beratung von ProfiL bietet einen geschützten, bewertungsfreien und ergebnisoffenen Reflexionsraum, der notwendig ist, sollen die Studierenden berufsbiografisch relevantes (Selbst-)Wissen erarbeiten, das die Konturen ihrer individuellen Entwicklungsaufgaben schärft, ihre Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsräume erweitert und ihnen mehr Gestaltungsmacht über den anstehenden Professionalisierungsprozess ermöglicht.

Für diese ressourcenorientierten Selbstklärungsprozesse stehen zwei Beratungsformate bereit: Bachelorstudierende können innerhalb von zehn Beratungssitzungen, die sich über den gesamten Bachelor-Zeitraum hinweg verteilen, manualisierte Wahlthemen bearbeiten: Idealvorstellungen, Berufswahlmotive, Belastungserleben, Umgang mit schwierigen Situationen, Lehrer:in-Schüler:in-Beziehung usw. Die Beratung für Masterstudierende während des Praxissemesters bzw. danach bleibt thematisch offen, damit wichtige Beobachtungen und Erfahrungen reflektiert und die Verwobenheit von Biografie und beruflichem Handeln, also die steuernde Funktion biografischer Leiterfahrungen, bewusst gemacht werden können. Die Beratung richtet sich in beiden Formaten an jeweils konstante Gruppen von vier bis sechs Teilnehmenden. Die Beratenden sind universitätsexterne, systemisch ausgebildete Beratungsfachkräfte.

Die einzelnen Gruppen entfalten über den Beratungsprozess hinweg sehr unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, was die Teilnehmenden als sehr unterstützend empfinden, weil sie Andockmöglichkeiten für ganz persönliche Beratungsgegenstände wie Ängste, Sorgen und Zweifel in Bezug auf ihr Lehrer:innen-Sein finden. Eine solche Gelegenheit, sich im Explizieren von Unsicherheiten seiner selbst zu vergewissern, wird als sehr gewinnbringend eingeschätzt:

„Ich finde es sehr hilfreich, [...] dass man sich auch so offen und verletzlich machen kann in Bezug auf den Lehramtsberuf und was da Sorgen und Ängste sind [...], weil es doch sehr als selbstverständlich irgendwie gilt.“
(Teilnehmerin ProfiL, B. Ed.)

„Viele trauen sich im Studienalltag nicht, darüber zu sprechen, weil das als Schwäche betrachtet wird. Das sind quasi Tabuthemen.“
(Teilnehmer ProfiL, B. Ed.)

Um über diese sehr persönlichen Beschreibungen des Status quo zu Entwürfen von zukünftigen Veränderungen zu gelangen und wahrzunehmen, was im jeweiligen Möglichkeitsraum liegt, braucht es aus Sicht der Studierenden eine langfristige und perspektivenreiche Unterstützung wie die von ProfiL. Die Ausbildung einer stabilen Lehrer:innen-Identität kann auf diese Weise bereits im Studium begonnen werden.

Das Projekt ProfiL wird bis Ende 2023 im Rahmen der zweiten Förderphase der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern gefördert. Es wird anschließend in modifizierter Form in das TüSE Informations- und Beratungszentrum integriert.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bauer, P., Kniep, K. & Weinhardt, M. (2022). Professionsbezogene Beratung im Spannungsfeld von Bildungsautonomie und curricularer Fremdbestimmung. Eine explorative Interview-Studie mit Lehramtsstudierenden im Rahmen des Tübinger Beratungsprojekts ProfiL. *PFLB-PraxisForschungLehrer*innen-Bildung*, 4(3), 253–265. <https://doi.org/10.11576/pflb-5382>

Bauer, P., Christ, A., Kniep, K., Lange, M. & Weinhardt, M. (2020). Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium. Das Tübinger Projekt ProfiL. *Herausforderung Lehrer_innenbildung*, 3(2), 457–478. <https://doi.org/10.4119/hlz-2527>

Bauer, P., Christ, A., Kniep, K., Lange, M. & Weinhardt, M. (2020). Die subjektive Wahrnehmung beruflicher Entwicklungsaufgaben zu Beginn des Lehramtsstudiums. Erste Ergebnisse der Begleitforschung zur professionsbezogenen Beratung von ProfiL. In N. Beck, T. Bohl & S. Meissner (Hrsg.), *Vielfältig herausgefordert. Forschungs- und Entwicklungsfelder der Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Diskurse und Ergebnisse der ersten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Tübingen School of Education* (S. 223–236). Tübingen: Tübingen University Press.

KONTAKT

KATHRIN KNIEP
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · KATHRIN.KNIEP@
TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



Portfolioarbeit – ein Beitrag zur Relationierung von Lehramtsstudium und Schulpraxis

Zentrales Ziel des Tübinger Portfolios ist es, zu einer (meta-)reflexiven Haltung in der Lehrer:innenbildung beizutragen, indem verschiedene theoretische und empirische Perspektiven auf den Lehrer:innenberuf und das Tätigkeitsfeld Schule eingenommen und relationiert werden.



Im Prozess der Professionalisierung angehender Lehrpersonen und in deren späteren Berufstätigkeit kommt dieser Fähigkeit zur mehrperspektivischen Betrachtung eine wichtige Bedeutung mit Blick auf die Nicht-Standardisierbarkeit vieler beruflicher Aufgaben zu.

Die Entwicklung der Portfolioarbeit wird durch die Einbindung in das Netzwerk Portfolio BW unterstützt. Zugleich wurde im Rahmen des Projekts in Zusammenarbeit mit dem Forschungsnetzwerk Portfolioarbeit in der Bildung intensiv geforscht. Es wurde eine systematische Analyse zu Potenzialen der Portfolioarbeit durchgeführt, korrespondierende empirische Evidenz international systematisiert und ein Messinstrument zu Einstellungen Studierender zu Portfolioarbeit entwickelt. Im Projekt Praxis der Portfolioarbeit werden verschiedene Portfolio-konzeptionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Vergleich dargestellt.

Die Portfolioarbeit ist bis Ende der Projektlaufzeit 2023 fester Bestandteil des Bildungswissenschaftlichen Studiums. Zudem ist die Integration des Portfolios in den Fachdidaktiken vorgebracht worden.

Diese Entwicklungen können für Studierende im Lehramt vielfältige Gelegenheiten für eine mehrperspektivische Reflexion und Relationierung ihrer unterschiedlichen Studienanteile schaffen (Kohärenzsteigerung).

Das Tübinger Portfolio wird als E-Portfolio über die Internetplattform ILIAS genutzt, um eine einfache Handhabung sowie eine individuelle Betreuung zu gewährleisten. Eine langfristige Sicherung und Nutzung der Portfolieinträge und ein möglicher Austausch der Einträge zwischen Studierenden und mit Dozierenden wird dadurch erleichtert.

Das Portfolio-Projekt wird bis Ende 2023 im Rahmen der zweiten Förderphase der gemeinsamen Qualitätsinitiative Lehrerbildung von Bund und Ländern gefördert. Nach Auslaufen des Projektes steht den Portfolionutzer:innen ein Erklärvideo zur Verfügung, das derzeit erstellt wird und sodann auf der Webseite der TüSE einsehbar ist.

KONTAKT

PROF. DR. COLIN CRAMER
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, ABTEILUNG
SCHULPÄDAGOGIK · PROFESSIONSFORSCHUNG UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER FACHDIDAKTIKEN ·
COLIN.CRAMER@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Feder, L. & Cramer, C. (2019). Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. Ein systematischer Forschungsüberblick. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(5), 1225–1245. <https://doi.org/10.1007/s11618-019-00903-2>

Feder, L. & Cramer, C. (2018). Potenziale von Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine Analyse der Portfolioliteratur. *Die Deutsche Schule*, 110(4), 354–368. <https://doi.org/10.31244/dds.2018.04.06>

Fütterer, T., Feder, L. & Cramer, C. (2022). Ein neues Instrument zur Erfassung der Einstellungen zu Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (EPP-L). *Unterrichtswissenschaft*. <https://doi.org/10.1007/s42010-022-00161-y>



Gelingensbedingungen fachspezifischer Online-Fortbildungen für Lehrkräfte zum wirksamen Einsatz digitaler Medien im Unterricht

Digitale Medien bieten vielfältige Potenziale, analoge Lerngelegenheiten zu ergänzen, neue Lerngelegenheiten zu schaffen und somit Lehr-Lernprozesse zu fördern. Während digitale Medien zunehmend Einzug in die Klassenzimmer halten, werden ihre Potenziale für Lehr-Lernprozesse jedoch nicht immer ausgeschöpft. Es stellt sich deshalb die Frage, wie Lehrkräfte darin unterstützt werden können, digitale Medien didaktisch sinnvoll im Unterricht einzusetzen und dabei lernförderliche Lehr- und Lernarrangements zu gestalten.

Das Wissen und die notwendigen Kompetenzen rund um den lernwirksamen Einsatz digitaler Medien im Unterricht zu vermitteln, ist das Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojektes als Teil der Digitalen Fortbildungsinitiative Tübingen im Bereich der Lehrerfort- und Weiterbildung.

Im Fokus stehen Gelingensbedingungen wirksamer Lehrkräfte-Fortbildungen. Dafür werden verschiedene fachspezifische Online-Fortbildungsangebote entwickelt, deren Akzeptanz und Wirksamkeit mit einem umfassenden Evaluationskonzept untersucht wird, welches auch die Implementation des Gelernten in die Praxis adressiert.

Die Angebote, die sich zunächst auf die Modernen Fremdsprachen sowie auf die Naturwissenschaften konzentrieren, wurden gemeinsam mit Pädagog:innen, Fachdidaktiker:innen, Fachleiter:innen und Lehrer:innen entwickelt, um eine hohe Verflechtung praxisnaher und wissenschaftlich fundierter Inhalte zu ermöglichen.

Ein zentrales Element der Online-Fortbildungsangebote sind Selbststudiums-Module mit kurzen videobasierten Lernbausteinen zum Erwerb oder zur Aktualisierung relevanten medienpädagogischen und fachdidaktischen Wissens, die im eigenen Tempo zu selbstgewählten Zeiten bearbeitet werden können. Hier werden neben relevanten Konzepten und Studienergebnissen auch exemplarisch einfache digitale Tools und deren Einsatzmöglichkeiten im Unterricht vorgestellt.

Des Weiteren werden authentische Video-Fallvignetten, sogenannte staged videos, als Diskussionsgrundlage eingesetzt. Der kollegiale Austausch über zwei Varianten derselben nachgestellten Unterrichtsstunde, die sich nur in ihrem mehr (Good Practice) oder weniger (Conventional Practice) lernförderlichen digitalen Medieneinsatz unterscheiden, fördert den kritischen Blick auf die durchdachte Nutzung von digitalen Medien. Gleichzeitig können die gezeigten Lehr-Lernsituationen erste Anregungen für Veränderungen in der eigenen Unterrichtspraxis bieten.

Mehrere Aufgaben – von der Fallvignetten-Besprechung bis zur Reflexion eigener und fremder Unterrichtsentwürfe – finden als angeleiteter Austausch in gezielt zusammengesetzten Kleingruppen, den Professional Learning Communities, statt. Eine Förderung der Kleingruppen-

KONTAKT

CHRISTINA WURST & PROF. DR. ANNIKA GOEZE
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ·
LEHRSTUHL FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT MIT DEM SCHWERPUNKT BERUFLICHE UND BETRIEBLICHE WEITER-
BILDUNG · CHRISTINA.WURST@UNI-TUEBINGEN.DE, ANNIKA.GOEZE@UNI-TUEBINGEN.DE

DR. TIM FÜTTERER
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · HECTOR-INSTITUT FÜR EMPIRISCHE BILDUNGS-
FORSCHUNG · TIM.FUETTERER@UNI-TUEBINGEN.DE



Kohäsion und des gewinnbringenden Austausches zielt zum einen darauf ab, die Teilnahme-Motivation zu erhalten, und zum anderen, Wissen zu vertiefen und von der Theorie in die Praxis hinein handlungswirksam werden zu lassen.

Das Projekt wird bis Ende 2023 im Rahmen der zweiten Förderphase der gemeinsamen Qualitäts-offensive Lehrerbildung von Bund und Ländern gefördert.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Fütterer, T., Scheiter, K., Cheng, X. & Stürmer, K. (2022). Quality beats frequency? Investigating students' effort in learning when introducing technology in classrooms. *Contemporary Educational Psychology*, 69, 102042. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2022.102042>

Schrader, J., Hasselhorn, M., Hetfleisch, P. & Goeze, A. (2020). Stichwortbeitrag Implementationsforschung: Wie Wissenschaft zu Verbesserungen im Bildungssystem beitragen kann. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23(1), 9–59. <https://doi.org/10.1007/s11618-020-00927-z>



Bridge the Gap:

Lehramtsstudierende unterstützen Schülerinnen und Schüler infolge pandemiebedingter Schulschließungen

Schule geöffnet. Schule geschlossen. Präsenzunterricht. Wechselunterricht. Homeschooling. Eingeschränkter Präsenzbetrieb. Seit März 2020 ist das Schulleben in Deutschland immer wieder massiven Einschränkungen unterworfen gewesen. Besonders die pandemiebedingten Schulschließungen und die Einschränkungen im Unterrichtsbetrieb haben bei vielen Schülerinnen und Schülern zu Lernrückständen und psycho-sozialen Belastungen geführt.

Aus einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Deutsche Telekom Stiftung vom Juli 2021 geht hervor, dass sich mehr als ein Viertel der 10 bis 16-Jährigen in Deutschland selbst große Lernrückstände attestiert: 52 % der befragten Kinder und Jugendlichen gehen davon aus, dass sie und ihre Mitschüler:innen beim Lernstoff „etwas“ in Rückstand sind, 27 % bezeichnen den Rückstand als „deutlich“. Eine Studie des Berliner Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) an der Humboldt-Universität vom Juni 2022 zeigt, dass die Lernrückstände von Viertklässler:innen im bundesweiten Schnitt bis zu einem halben Jahr betragen: 18,8 % haben die Mindeststandards im Lesen nicht erreicht, in Orthographie sogar 30,4 % und in Mathematik 21,8 %. Auch wenn es insgesamt Unterschiede zwischen den Schulformen gibt und auch soziale Faktoren eine Rolle spielen, so war bereits kurz vor der zweiten Schulschließung im Dezember 2020 klar, dass die Probleme z. T. so massiv sind, dass Förder- und Unterstützungsprogramme initiiert werden müssen.

Als eine der ersten Reaktionen darauf hatte die Landesregierung Baden-Württemberg das kurzfristige Unterstützungsprogramm Bridge the Gap als Pilotprojekt zur Vorbereitung weiterer Maßnahmen initiiert und entsprechende Unterstützungsgelder in der Folge zugesagt. Die Erfahrungen, die im Zuge der Organisation, Durchführung und Auswertung dieses Pilotprojekts gesammelt werden konnten, sollten schließlich in die Folgeprogramme Lernbrücken und Rückenwind einfließen, die für die letzten zwei Wochen der Sommerferien bzw. für das Schuljahr 2021/22 und ggf. darüber hinaus geplant waren.

In Rahmen von Bridge the Gap sollten für die Zeit zwischen den Pfingst- und Sommerferien 2021 jene Schülerinnen und Schüler, die besonders von den Schulschließungen betroffen waren, die Möglichkeit erhalten, von Lehramtsstudierenden bei verschiedenen Einzel- oder Gruppenfördermaßnahmen unterstützt zu werden.

Im Fokus stand dabei besonders die Arbeit an basalen Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch und Mathematik, den modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch sowie im Fach Latein.

In enger Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK), dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (KM) sowie den zuständigen Schulbehörden (Regierungspräsidien und Staatliche Schulämter) und dem Zentrum für Lehrerbildung und Schulqualität (ZSL) waren die lehrerbildenden Hochschulen damit betraut, geeignete Lehramtsstudierende an Schulen mit besonders dringlichem Unterstützungsbedarf zu vermitteln. Angestrebt wurde, bis zu 550 Lehramtsstudierende zu akquirieren und sie für diese ergänzenden Förderangebote im Umfang von bis zu vier Stunden pro Woche einzusetzen.



Unter der Federführung einer ad hoc zusammengestellten Task Force wurde sprichwörtlich über Nacht eine Online-Plattform eingerichtet, um die Lehramtsstudierenden an den Standorten Stuttgart/Ludwigsburg, Tübingen, Konstanz, Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe, Schwäbisch Gmünd und Weingarten zur Registrierung für das Pilotprojekt aufzurufen.

In einem zweiten Schritt wurde schließlich der Unterstützungsbedarf der Schulen ermittelt, die sich ebenfalls über eine eigens dazu erstellte Online-Plattform anmelden konnten.

Sowohl der Aufruf bei den Lehramtsstudierenden als auch der Aufruf zu Bedarfsmeldungen an Schulen stieß auf immense Resonanz.

Die Schulbehörden nahmen anschließend eine Priorisierung derjenigen Schulen vor, bei denen ein besonders dringlicher Unterstützungsbedarf festzustellen war, und meldeten diese an die Hochschulen. In einem aufwendigen Verfahren wurden schließlich durch die einzelnen Hochschulstandorte passende Studierende an diese ausgewählten Pilotschulen vermittelt, um dort für die verbleibende Zeit bis zu den Sommerferien den Lehrkräften bei diversen Unterstützungs- und Fördermaßnahmen behilflich zu sein und die Schülerinnen und Schüler beim Aufholen pandemiebedingter Lernrückstände zu begleiten.

Unterstützt wurden diese Aktivitäten u. a. durch ein Online-Angebot mit inhaltlichen und fachdidaktischen Anregungen, Materialien und Impulsen. Dieses breite, hochschulübergreifende Programm, welches neben Materialien auch Workshops, Sprechstunden und Coachings umfasste, wurde allen an Bridge the Gap teilnehmenden Lehramtsstudierenden und Lehrkräften zur Verfügung gestellt. Ergänzend gab es standortspezifische Online-Sprechstunden und andere Begleitmaßnahmen.

Durch die gemeinsam koordinierten und pragmatisch miteinander abgestimmten Bemühungen der Arbeitsgruppen an den beteiligten Universitäten und Hochschulen verlief die Vermittlung von Studierenden erfolgreich. Insgesamt konnten 442 Studierende an 286 Schulen sämtlicher Schularten vermittelt werden.

KONTAKT

DR. FELICIAN-MICHAEL FÜHRER · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · FELICIAN.FUEHRER@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



to be bes
point of
Research
search
examir
facts o

Arbeitsbereich
Forschung/
TüSE Research



Forschung im Arbeitsbereich Forschung/TüSE Research – interdisziplinär, transferorientiert und mit internationalem Anspruch

Von Beginn an war klar, dass die Tübingen School of Education ein starkes Forschungsprofil haben sollte.

Dies wurde implizit erwartet und von allen Seiten, etwa vom Rektorat, Advisory Board oder School Board, auch explizit gefordert bzw. ausdrücklich betont. Dieser Umstand scheint nahe liegend angesichts der Forschungsstärke des universitären Umfeldes am Standort Tübingen, dem Erfolg in der universitären Exzellenz-Initiative und angesichts mehrerer renommierter und forschungsstarker Einrichtungen im bildungswissenschaftlichen Bereich wie dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, dem Institut für Erziehungswissenschaft, der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD, dem Leibniz-Institut für Wissensmedien sowie einigen wenigen traditionsreichen Fachdidaktiken, die bereits vor Gründung der TüSE ihre Forschungsstärke unter Beweis stellen konnten, insbesondere die evangelische und die katholische Theologie.

Begleitend vollzieht sich seit Jahren ein Wandel der Aufgaben der Lehrerbildungseinrichtungen in Deutschland: Waren diese noch vor rund 15 Jahren weitgehend mit der Organisation von Studium, Lehre und Praktika beschäftigt, hat sich ihr Aufgabenspektrum nunmehr erheblich erweitert: Forschung, Nachwuchsförderung, Innovation, Fort- und Weiterbildung, Transfer und weitere Aufgaben sind hinzugekommen.

Im Mittelpunkt des veränderten Aufgabenspektrums der wissenschaftlichen Einrichtungen für Lehrerbildung steht die Ausweitung hin zu einer forschungsstarken Einrichtung.

Insofern waren Anspruch und Ausgangslage von Beginn an klar. Diese erwartete Forschungsstärke als zentrale wissenschaftliche Einrichtung auch einzulösen, stellt sich aus mehreren Gründen jedoch als nicht trivial dar. Erstens stehen der TüSE selbst keine genuinen personalen Ressourcen für eigenständige Forschungsarbeiten zur Verfügung. Zweitens hat die TüSE keinen direkten Einfluss bzw. keine ‚direktiven‘ Möglichkeiten, Forschungs Kooperationen bzw. -projekte mit den lehrerbildungsbezogenen Akteuren durchzuführen. Eine große Mehrzahl der fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Professuren sind zwar über eine Doppelmitgliedschaft (Fakultät und TüSE) assoziierte Mitglieder der TüSE, ihre Lehrstühle sind jedoch formal der jeweiligen Fakultät zugeordnet. Drittens verfügt die TüSE hinsichtlich ihrer Haushaltsmittel über kein explizites oder ‚übriges‘ Budget, um über Anreizstrukturen, z. B. Vergabe von Promotionsstellen, Forschung zu fördern und zu steuern. Insofern kann die Forschungsstruktur der TüSE nur über Kreativität, über zusätzliche einzuwerbende oder mit

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR ·
LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

DR. NINA BECK
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
GESCHÄFTSFÜHRERIN ·
NINA.BECK@UNI-TUEBINGEN.DE



der Hochschulleitung zu verhandelnde (Dritt-)Mittel oder über inhaltliche Anreize und Motivation vorangebracht werden. Viertens ist die wissenschaftstheoretische, disziplinäre, forschungsmethodische und inhaltliche Vielfalt der in der TüSE vertretenen Akteure groß: Large-scale-assessments, sozial-rekonstruktive Fallanalysen, theoriebezogene Arbeiten, historische Arbeiten oder international-vergleichende Forschung finden sich gleichermaßen im Repertoire der TüSE-Akteure – um hier nur einige mögliche Forschungsansätze und -designs zu benennen.

Die Struktur von TüSE Research sollte diese Bedingungen berücksichtigen und gleichzeitig ambitionierte Strategien entwickeln. Die grundlegende Strategie, die im Zuge differenzierter Diskussionen und Vorklärungen gemeinsam u. a. im Advisory Board und School Board entwickelt worden ist, sollte so ausgerichtet sein, dass sie der Vielfalt der Forschungskompetenzen und -interessen gerecht wird und gleichzeitig auch die gezielte Förderung von lehrerbildungsrelevanter Forschung sowie eine gewisse Steuerung erlaubt. Aus den skizzierten Prämissen und Überlegungen heraus sind drei strategische Linien in TüSE Research entwickelt worden:

Die TüSE benötigt zunächst eine ausschreibungsbezogene Strategie, um auf die zahlreichen Ausschreibungen reagieren zu können. Daraus entstand [Linie 1: Ausschreibungsbezogene Kooperationen](#). Im Rahmen dieser Linie reagiert die TüSE proaktiv auf inhaltlich relevante Ausschreibungen: Vorstand und Geschäftsführung entscheiden zeitnah, welche Vorgespräche im Rahmen von Antragstellungen geführt werden müssen und welche internen und externen Kooperationen zielführend sein könnten.

Linie 1 ist jedoch aus mehreren Gründen nicht hinreichend, um eine erfolgreiche Forschungsstrategie voranzubringen. Unter anderem reagiert diese Linie insbesondere auf inhaltliche Setzungen, die von außen kommen und sich größtenteils im Mainstream aktueller Themen bewegen. Beispielsweise dominieren in den vergangenen Jahren Ausschreibungen zu digitalisierungsbezogenen Themen, zudem fließen deutlich mehr Mittel in MINT-Fächer als etwa in geisteswissenschaftliche Fächer. An der Universität Tübingen gibt es jedoch 25 Lehramtsfächer und die TüSE sieht sich allen Fächern und allen in der Lehrerbildung engagierten Kolleg:innen in diesen Fächern gegenüber ‚verpflichtet‘. Daher gilt es auch Forschungsstrukturen und -optionen zu ermöglichen, die der Breite der Tübinger Lehrerbildung gerecht werden. Darüber hinaus entsprechen Themen aus Ausschreibungen nicht per se den individuellen, lehrstuhlbezogenen Forschungsinteressen und -möglichkeiten. Deshalb ist die Bereitstellung einer Struktur wichtig, die der großen Spannweite an Forschungsthemen und methodischen Zugän-



gen gerecht wird sowie adaptiv auf diese individuellen Forschungsmöglichkeiten ausgerichtet ist. Daraus entstand [Linie 2: Special Interest Groups \(SIGs\)](#). Special Interest Groups sind inhaltlich und personell zunächst als klare bottom-up-Strategie konzipiert. Fachdidaktische, fachwissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Kolleg:innen kommen auf der Basis geteilter Forschungsthemen und -zugänge in interdisziplinären Gruppen zusammen. Daraus entstehen thematische und forschungsmethodische Ausrichtungen von Forscher:innengruppen, die sich aus den jeweiligen Interessen heraus bilden. Der Grundgedanke der SIG ist dementsprechend: die hier bearbeiteten Forschungsthemen werden von den Beteiligten als ihr eigenes und nicht als ein zusätzliches, außerhalb ihres Interesses liegendes Feld verstanden. Die SIGs bieten damit die Chance, Kolleg:innen unterschiedlicher Disziplinen in gegenstandsbezogene Forschungs-k Kooperationen im Kontext von Lehrer:innenbildung zu bringen – auch außerhalb gängiger Mainstream-Themen.

Die dritte Linie von TüSE Research fokussiert eine stärkere Steuerungsperspektive aus der TüSE heraus. Die TüSE (als fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung für Lehrerbildung) hat ein originäres Interesse daran, Bedarfe zu unterstützen, die sich aus der Analyse der spezifischen Tübinger Situation heraus als förderwürdig – im Sinne einer Forschung für die Verbesserung von Lehrerbildung – erweisen. Die dritte Linie folgt damit einer TüSE-internen Steuerungsstrategie. Über die [Linie 3: Bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen und Aktivitäten](#) vergibt die TüSE intern über relevante Kriterien zur Verfügung stehende, d. h. eingeworbene oder in Folge von Verhandlungen zusätzlich akquirierte Ressourcen. Als besonders geeignet erweisen sich dabei Stellenformate für wissenschaftlichen Nachwuchs, weil darüber sowohl Forschung als auch Nachwuchsförderung in relevanten und zukunftsweisenden Themen aktiv gestaltet werden können.

Über die drei Linien Ausschreibungsbezogene Kooperationen (Linie 1), Special Interest Groups (Linie 2) sowie Bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen und Aktivitäten (Linie 3) konturiert die TüSE ihre Forschungsstrategie.

Neben den Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen dieser Forschungsstrategie ist die TüSE derzeit an Vorarbeiten zum Antrag der Universität Tübingen für die Förderlinie Exzellenzcluster beteiligt; konkret arbeiten wir an der Antragsskizze Critical Proximities mit und fokussieren hier spezifische Transferstrategien. Bereits 2019 war die TüSE in verschiedenen Formaten bei der on-site-visit der Gutachter:innen im Rahmen der damaligen Bewerbung der Universität Tübingen beteiligt.

Mittels der skizzierten Strategie und den damit verbundenen Steuerungsmöglichkeiten der TüSE wird das systematisch und langfristig angelegte Anliegen verfolgt, die in der Lehrerbildung vorhandene und über die TüSE organisierte Forschungsstärke der beteiligten Akteure thematisch und interdisziplinär zu bündeln und schrittweise voranzubringen, mit dem Ziel, diese

zu größeren Forschungsformaten zu profilieren. Parallel wird dieser Prozess durch verschiedene Maßnahmen unterstützt. Beispielsweise fand im Juni 2023 ein Retreat für die SIGs extended statt, an dem Advisory Board, externe Critical Friends und Mitarbeiter:innen der Forschungsförderung der Universität Tübingen teilnahmen. Die Zielsetzung dieses Retreats lag darin, die SIGs extended bei ihrer Profilierung und mittelfristigen Ausrichtung zu unterstützen und gemeinsam Ziele und Maßnahmen zu vereinbaren.

Gleichzeitig werden explizit auch Forschungsformate unterstützt, die kreativ und ungewöhnlich sind und nicht zwingend auf ambitioniertere Formate hinführen. Im Lichte dieser Bemühungen ist auch die aufgelegte [Schriftenreihe 2 Lehrerbildung. kreativ. innovativ. ungewöhnlich.](#) zu betrachten, in der dezidiert Themen, Zugänge und Denkansätzen veröffentlicht werden, die weniger prominent im Fokus des aktuellen wissenschaftlichen Mainstreams in Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften in der Lehrerbildung stehen, aber gleichwohl für den wissenschaftlichen Diskurs bedeutsam sind.

Nicht zuletzt werden über diese Schiene auch kleinere Fächer und der fachdidaktische Mittelbau forschungsbezogen gestärkt.



Mit der [Schriftenreihe 1 Lehrerbildung, forschungsbasiert, anwendungsbezogen, verantwortungsbewusst.](#) hat die Tübingen School eine Plattform geschaffen, in der die interdisziplinären Forschungsarbeiten und Themenfelder der Lehrerbildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung aus fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektive mit freiem Zugang, d.h. im Open Access, veröffentlicht und einem Peer-Review-Verfahren unterzogen werden. In dieser qualitätsgesicherten Reihe (Peer Review), die beim universitätseigenen Verlag Tübingen University Press erscheint, sind nunmehr vier Bände veröffentlicht worden (siehe Abbildungen oben).

Mit den beiden Schriftenreihen verstärkt die TüSE ihren Anspruch, einen freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen zu schaffen.



Weitere Aktivitäten im Kontext einer Open Science werden von der TüSE über die an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo) angesiedelte Tübingen Open Science Initiative (TOSI) unterstützt und forciert. Die TOSI ist eine vom Fakultätsrat der WiSo anerkannte Mittelbauinitiative, die seit 2021 am Dekanat angesiedelt ist. Sie setzt sich entsprechend der Anliegen und Ziele der Open Science Bewegung für Chancengleichheit beim Zugang zu Wissen, die Weiterentwicklung und Selbstkorrektur von Forschung, die Einbindung der Öffentlichkeit sowie die Zugänglichkeit und Nutzung technischer Entwicklungen ein. Mit der jährlich angebotenen Tübingen Winter School Open Science – u. a. unterstützt durch die TüSE – bietet die TOSI ein attraktives Qualifikationsprogramm zu unterschiedlichsten Facetten der Open Science an.

Weiterhin arbeitet die TüSE an Unterstützungsmaßnahmen und einer zeitgemäßen Forschungsinfrastruktur, die den spezifischen Belangen der Lehrerbildungs- und Schulforschung gerecht wird. So konnte seitens der TüSE initiiert werden, dass die an der WiSo-Fakultät verankerte Ethikkommission für alle Forschenden in Lehrerbildung, Schule und Unterricht aus Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken in der Prüfung von empirischen Forschungsvorhaben genutzt werden kann.

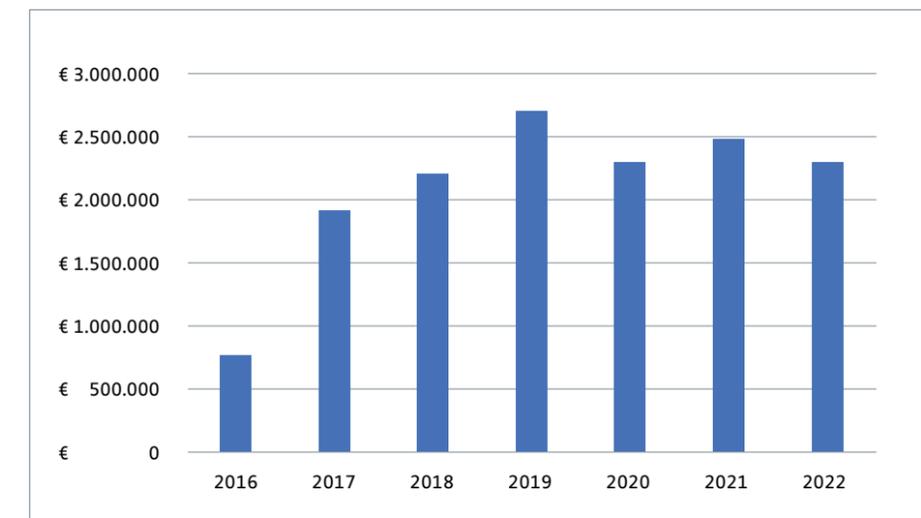
Damit sind alle Mitglieder der TüSE, auch aus den anderen Fakultäten, insbesondere Fachdidaktiken berechtigt, diese Ethikkommission für die Prüfung ihrer Forschungsvorhaben in Anspruch zu nehmen.

Jeweils zwei Professor:innen aus den Fachdidaktiken anderer Fakultäten sind neben den Kolleg:innen aus der WiSo-Fakultät bzw. dem Sozialwissenschaftlichen Bereich in der Ethikkommission vertreten. Weitere Infrastrukturmaßnahmen sind in Vorbereitung, etwa ein gemeinsames Schulnetzwerk bzw. eine einrichtungsübergreifende Koordinationsstelle Schulkoperationen oder die Nutzung des neuen [Tübingen Center für Digital Education \(TüCeDe\)](#) für Forschungs- und Transferaktivitäten im Bereich digitale Bildung und digitales Lehren und Lernen.

Als Highlight hervorzuheben sind im Arbeitsbereich TüSE Research darüber hinaus die beiden außerordentlich erfolgreichen Staffeln der [Fachgespräche Lehrerinnen und Lehrerbildung. Forschung. Diskurs. Perspektiven.](#), die in den vergangenen vier Semestern seit 2021/2022 gemeinsam mit den Universitäten Dresden, Hannover und Münster entwickelt und durchgeführt worden sind. Für den wissenschaftlichen Diskurs in der Lehrerbildung relevante Fragen werden in den bereits etablierten Fachgesprächen Lehrer:innenbildung in einem innovativen Onlineformat von national und international renommierten Kolleg:innen aus den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken thematisiert und diskutiert. Alle Beiträge können auf dem [Youtube-Kanal der TüSE](#) angesehen werden.

TüSE Research Linie 1: Ausschreibungsbezogene Kooperationen

Sobald eine Ausschreibung angekündigt oder veröffentlicht wird, beginnen die Überlegungen in Rücksprache mit jeweils affinen Kolleg:innen zur Antragsstrategie. Aufgrund der zahlreichen forschungsstarken Akteure am Standort Tübingen, die in unterschiedlichen Disziplinen und Spezialisierungen arbeiten, ist dabei frühzeitig zu überlegen, in welche Stoßrichtung ein Antrag gehen kann und soll. Diese Vorgehensweise ist mittlerweile in mehr als 60 Anträgen und bei ca. 30 erfolgreich eingeworbenen Zweit- und Drittmittelprojekten umgesetzt worden. Dabei pendeln die Überlegungen zwischen dem antizipierten Antragsserfolg und den eigenen Interessen und Möglichkeiten. Die aus dieser Strategie folgenden Antragsserfolge der TüSE sind beträchtlich. In den ersten Jahren seit Bestehen konnten mehr als 23 Millionen Euro Zweit- und Drittmittel akquiriert werden. Die folgende Abbildung verdeutlicht diejenigen eingeworbenen Projekte, in denen die TüSE federführend beteiligt war.



Die meisten Mittel konnten aus BMBF-Ausschreibungen eingeworben werden. Exemplarisch wird im Rahmen der Forschungsstrategie von Linie 1 im Folgenden das Teilprojekt Kompetenzmodellierung und -entwicklung als Teil des Gesamtprojektes der Tübingen School of Education im Rahmen der zweiten Förderrunde der Qualitätsoffensive Lehrerbildung noch näher vorgestellt.



Beispiel TüSE Research Linie 1: Modellierung und Entwicklung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen im Lehramtsstudium

Die Vermittlung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen ist eines der wichtigsten Ziele des Lehramtsstudiums.

Der Erwerb dieser Kompetenzen samt möglicher Schwierigkeiten dabei sowie das Zusammenspiel und die Trennung beider Kompetenzformen werden daher in unserem Projekt beispielhaft für die Fächer Mathematik und Anglistik untersucht. Fachwissenschaftliche Kompetenzen werden hierbei als Voraussetzung für fachdidaktische Kompetenzen gesehen. In der Anglistik liegt der Fokus auf der zentralen fachlichen Kompetenz des Textverstehens, während in der Mathematik inzwischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Absolvieren des Studiums den Schwerpunkt unserer Tätigkeit bilden.

Das Teilprojekt Kompetenzmodellierung und -entwicklung wird als Teil des Gesamtprojektes der Tübingen School of Education im Rahmen der zweiten Förderrunde des gemeinsamen Programms Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern bis Ende 2023 unterstützt.

Als sehr gewinnbringend hat sich die Kooperation mit dem Methodenzentrum erwiesen, da in beiden Fächern quantitative und qualitative methodische Zugänge kombiniert werden. In der Mathematik handelt es sich u. a. um die Auswertung von hochfrequent erhobenen Längsschnittdaten (intensive longitudinal data) zu Studienabbruchsgedanken anhand eines Residual Dynamic Structural Equation Modelling in Verbindung mit einer geplanten Interviewstudie zur vertieften Untersuchung der Rolle von Praxiserfahrung bei der Bewältigung von Studienanforderungen. In der Anglistik wird die psychometrische Auswertung eigens entwickelter Testinstrumente mit der qualitativen Textanalyse von Studierendenantworten verbunden, um so einen vertieften Einblick in die Textverstehensprozesse zu erhalten. Dies ist daher von Bedeutung, weil das Textverstehen einen der zentralen Inhalte des Fremdsprachenunterrichts darstellt. Die Studierenden müssen daher selbst die entsprechenden Kompetenzen entwickeln, um sie im Unterricht erfolgreich vermitteln zu können.

Die Planung und Durchführung eines abschließenden Workshops des Projekts der Tübingen School of Education zum Thema Hürden auf dem Weg zum Lehramt – Erkenntnisse aus der Anglistik, Mathematik und Physik erfolgt gemeinsam mit Mitgliedern der [Special Interest Group Kompetenzmodellierung und -entwicklung](#) aus der Physikdidaktik, da sich der Austausch hier als besonders fruchtbar erwiesen hat.

KONTAKT

DR. JUDITH GLAESSER
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
METHODENZENTRUM ·
JUDITH.GLAESSER@
UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bauer, M., Glaesser, J., Kelava, A., Kirchoff, L. & Zirker, A. (2022). 'When most I wink, then' – what? Assessing the comprehension of literary texts in university students of English as a second language. *Language and Literature*, 31(3), 345–364. <https://doi.org/10.1177/09639470211062705>

Kelava, A., Kilian, P., Glaesser, J., Merk, S. & Brandt, H. (2022). Forecasting intra-individual changes of affective states taking into account interindividual differences using intensive longitudinal data from a university student drop out study in math. *Psychometrika*, 87, 533–558. <https://doi.org/10.1007/s11336-022-09858-6>

Kilian, P., Glaesser, J., Loose, F. & Kelava, A. (2021). Structure of pedagogical content knowledge in maths teacher education. *Psychological Test and Assessment Modeling*, 63, 337–360.

TüSE Research Linie 2: Special Interest Groups (SIGs)

Nach intensiven strategischen und konzeptionellen Überlegungen und Diskussionen mit den Akteuren im School Board und Advisory Board wurde die Struktur der SIGs 2019 entwickelt und umgesetzt. Derzeit forschen Kolleg:innen in acht SIGs zusammen:

Special Interest Groups der TüSE (Stand 2023)

SIG	SPRECHER:IN
SIG EXTENDED RELATIVITÄT, NORMATIVITÄT UND ORIENTIERUNG	CAROLIN FÜHRER
SIG EXTENDED KONZEPTVERSTÄNDNIS UND DIGITALISIERUNG IN DEN MINT-FÄCHERN (KODIMI)	JAN BURDE + WALTHER PARAVICINI
SIG EXTENDED DIGITALISIERUNG IN DER LEHRERBILDUNG	ANDREAS LACHNER
SIG KRITISCHES DENKEN UND DARÜBER HINAUS: NORMATIVE FRAGEN IN DER LEHRER*INNENBILDUNG HEUTE	UTA MÜLLER
SIG PROFESSIONALITÄT IM LEHRERINNEN- UND LEHRERBERUF	JULIA HAPKE
SIG KOMPETENZMODELLIERUNG UND -ENTWICKLUNG	JUDITH GLAESSER + TINO KELAVA
SIG REKONSTRUKTIVE FACHDIDAKTISCHE UNTERRICHTSFORSCHUNG	DANIEL GOLDMANN
SIG VIDEOBASIERTE KASUISTIK	MARCUS SYRING

Die thematischen, methodologischen und arbeitsbezogenen Schwerpunkte der einzelnen SIGs werden auf den Folgeseiten genauer vorgestellt.

Die SIGs werden über den Etat der TüSE mit max. 2500 Euro pro Jahr unterstützt. Damit können ‚kleinere‘ Vorhaben, wie Honorare für zum Austausch geladene Fachkolleg:innen o. ä. finanziert werden. Die SIGs arbeiten mit unterschiedlichen Zielen und in Formaten: es werden gemeinsam Tagungen, interne Kolloquien und Fachgespräche durchgeführt, Publikationen veröffentlicht, Anträge gestellt oder gemeinsam Doktorand:innen betreut. Eine SIG konnte 2021 einen DFG-Antrag einreichen, der leider trotz sehr systematischer Vorarbeiten, auch mit externen Expert:innen, abgelehnt wurde.

2022 erfolgte eine Zwischenevaluation, welche auf Grundlage systematischer Überlegungen und strategischer Gespräche mit Rektorat und Advisory Board die bisherige SIG-Struktur weiterentwickelt und konturiert. Einige SIGs arbeiten und forschen entsprechend der bisherigen und skizzierten Formate und Bedingungen. Eine zweite Gruppe, die sogenannten SIGs extended, bestehend aus der SIG Konzeptverständnis und Digitalisierung in den MINT-Fächern (KoDiMi), SIG Relativität, Normativität und Orientierung sowie der SIG Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung, sollen zukünftig aufgrund ihrer Vorarbeiten und Ambitionen dezidierter bzw. stärker unterstützt werden, um größere bzw. anspruchsvollere Forschungsformate anzustreben. Die TüSE unterstützt diese drei SIGs in verschiedener Hinsicht, insbesondere mit Maßnahmen aus der Linie 3.



Special Interest Group (SIG) Professionalität im Lehrerinnen- und Lehrerberuf

„Teachers make a difference!“ Zahlreiche Studien weisen auf die hohe Relevanz des professionellen Handelns von Lehrpersonen für den Schulerfolg ihrer Schüler:innen hin. Was eine professionelle Lehrperson fachdidaktisch ausmacht (Aspekt der Professionalität) und wie diese im Rahmen der Lehrer:innenbildung bestmöglich für das Lehramt professionalisiert werden kann (Aspekt der Professionalisierung), sind zentrale Fragen der Lehrer:innenbildung, die sich nur in einer Kooperation zwischen Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften adäquat bearbeiten lassen. Diese Mehrperspektivität ist eine Voraussetzung für die Stärkung von Kohärenz in der Lehrer:innenbildung. Die SIG leistet einen zentralen Beitrag für die Konturierung von TüSE Research, indem sie dezidiert die Lehrer:innen und den Lehrberuf selbst zum Forschungsgegenstand macht.

Seit der Jahrtausendwende ist eine intensive Diskussion um die Professionalisierung von Lehrpersonen und deren Relevanz für das Schüler:innenlernen zu beobachten. In den Fächern und Fachdidaktiken haben sich eigene Auffassungen von Professionalität und Professionalisierung herausgebildet, die jeweils auf unterschiedliche – bisweilen jahrzehntelange – Fachtraditionen zurückgehen und jeweils sowohl qualitativ als auch quantitativ unterschiedliche Bezüge zu fachwissenschaftlichen und bildungswissenschaftlichen Diskursen aufweisen.

Die SIG hat zum Ziel, den Diskurs um Professionalität auf der Schnittstelle von Bildungswissenschaften und vier Fachdidaktiken (Deutsch, Religion, Sport, Wirtschaft) interdisziplinär voranzubringen.

Im Mittelpunkt der SIG stehen Fragen nach (In-)Kohärenzen und meta-reflexiven Relationierungen in der systematisch-vergleichenden Betrachtung von bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Professionalität und Professionalisierung. Die SIG fokussiert Fragen nach der fachspezifischen und zugleich fachübergreifenden Professionalität von Lehrpersonen – d. h. auf die Frage, was eine professionelle Lehrperson ausmacht – welche bislang überwiegend bildungswissenschaftlich und damit fachübergreifend-generisch bearbeitet wurde. Diese Auseinandersetzungen tragen zur Theoriebildung in der Allgemeinen Fachdidaktik und zur Professionstheorie bei, indem konkrete Ausprägungen einzelner Fachdidaktiken (Deutsch, Religion, Sport, Wirtschaft) systematisch expliziert und miteinander verglichen werden.

Aus der SIG heraus wurde ein Expert:innenhearing durchgeführt, aus dem zahlreiche Anregungen für die Arbeit in der SIG hervorgingen und das die gemeinsame Antragsaktivität und Publikationstätigkeit inspiriert hat.

KONTAKT

PROF. DR. JULIA HAPKE
UNIVERSITÄT KOBLENZ · FACHBEREICH 3: MATHEMATIK/NATURWISSENSCHAFTEN · INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT · JULIA-HAPKE@UNI-KOBLENZ.DE

PROF. DR. COLIN CRAMER
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT · PROFESSIONSFORSCHUNG UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER FACHDIDAKTIKEN · COLIN.CRAMER@UNI-TUEBINGEN.DE



SIGs

BETEILIGTE DER SIG:

- Prof. Dr. Taiga Brahm
(Wirtschaftsdidaktik und Ökonomische Bildung)
- Prof. Dr. Carolin Führer
(Deutsche Philologie/Didaktik der Deutschen Literatur)
- Prof. Dr. Julia Hapke
(Sportdidaktik)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweizer
(Evangelische Religionspädagogik)
- Prof. Dr. Colin Cramer
(Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken)
- Prof. Dr. Jana Groß-Ophoff
(Bildungswissenschaften, Vorarlberg)
- Dr. Felix Schreiber
(Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken)
- Dr. Sebastian Röhl
(Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken)

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Brahm, T., Ring, M. & Rudeloff, M. (2020). Mögliche Ausgestaltung der reflexiven Wirtschaftsdidaktik für die Lehrer*innenbildung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 66(5), 873–893.

Cramer, C., Groß-Ophoff, J. & Schreiber, F. (2023). Professionalität im Lehrerinnen- und Lehrerberuf. Zur Inkohärenz von Professionstheorie und Überzeugungen von Lehrpersonen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 69(1), 67–87.

Führer, C. & Führer, F.-M. (Hrsg.) (2019). *Dissonanzen in der Deutschlehrerbildung. Theoretische, empirische und hochschuldidaktische Perspektiven*. Münster: Waxmann.

Hapke, J. & Cramer, C. (2020). Professionalität und Professionalisierung in der Sportlehrerbildung. Potential des Ansatzes der Meta-Reflexivität. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 8(2), 39–58. <https://doi.org/10.5771/2196-5218-2020-2-39>

Simojoki, H., Schweitzer, F., Henningsen, J. & Mautz, J. (Hrsg.) (2020). *Professionalisierung des Religionslehrerberufs. Analysen im Schnittfeld von Lehrerbildung, Professionswissen und Professionspolitik*. Paderborn: Schöningh. <https://doi.org/10.30965/9783657760565>



Special Interest Group (SIG) Relativität, Normativität und Orientierung in der fachlichen Bildung

Relativität scheint in einer pluralen und demokratischen Gesellschaft ebenso selbstverständlich wie konfliktär. Sie kann als Gefahr angesehen werden, aber auch ein Bildungsziel bezeichnen, das aus der notwendigen Einsicht in die Bedingtheit und Perspektivität von Erkenntnissen, Überzeugungen und Wertesystemen erwächst. Dies erklärt, warum Relativität auf der einen Seite immer wieder in eine gefährliche Nähe zu Alternativlosigkeit, Postfaktizität und Orientierungslosigkeit im Sinne eines Relativismus zu führen scheint oder auf der anderen Seite zu massiven Vereindeutigungsversuchen, z. B. in Gestalt eines Autoritarismus oder religiösen Fundamentalismus. Ohne einen angemessenen Umgang mit Relativität ist ein friedliches Zusammenleben in pluralen Gesellschaften, die zunehmend in einem globalen Horizont zu sehen sind, nicht möglich. Diese Situation stellt sowohl den Ausgangspunkt als auch den Hintergrund für die Ausbalancierung von Normen(-bildungen) im Fachunterricht dar, die der Herausforderung des Relativen nicht ausweichen. Orientierung und Gewissheiten lassen sich in dieser Sicht nur in bewusster Aufnahme und Reflexion des Relativitätsproblems in fachlichen Zusammenhängen gewinnen. Damit eine solche Perspektive gesellschaftlich wirksam werden kann, muss sie auch in fachliche Bildungsprozesse übersetzt werden bzw. muss ein Bildungsverständnis entwickelt werden, das auf die spezifischen fachlichen Anforderungen der Relativität eingestellt ist.

Die fachdidaktische SIG Relativität, Normativität und Orientierung in der fachlichen Bildung bietet unter Beteiligung der Erziehungswissenschaft vor diesen Hintergründen die seltene Gelegenheit, Relativität als ein Schnittstellenproblem unterschiedlicher Disziplinen zu entfalten und mit Blick auf Bildung das Potenzial einer multiperspektivischen Bearbeitung von Relativitätsfragen zu demonstrieren.

Ziel ist es, sowohl in Lehre und Forschung eine gemeinsame Denkbewegung auszulösen, die im Angesicht der Brüchigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihrer Resonanz in Schule und Gesellschaft die besondere Leistung der Fachlichkeit (in schulischen Kontexten) hervorhebt und in ihrer jeweiligen Fachgebundenheit und Wirkweise auch für andere Disziplinen genauer beschreibt (und fruchtbar macht).

Die Gruppe konnte bisher eine von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderte interdisziplinäre Tagung sowie Publikation (erschieden in der Reihe der Gesellschaft für Fachdidaktiken) realisieren. Ein erfolgreicher gemeinsamer Antrag mit der SIG Rekonstruktive Unterrichtsforschung mündete 2021 in eine [Doktorandenstelle](#), die das Thema der SIG exemplarisch und empirisch am Beispiel des Literaturunterrichts vertieft. Im Wintersemester 2021/22 wurde eine virtuelle Ringvorlesung im Studium Generale der Universität Tübingen zum Thema Wie sich Leistung bewerten lässt. Zur Relativität und Normativität von Beurteilungen veranstaltet und eine daraus resultierende Publikation erarbeitet. Darüber hinaus hat es mehrfach gemeinsame externe Vorträge von Gruppenmitgliedern zum Thema gegeben, u. a. auf der Tagung der Gesellschaft für Fachdidaktiken 2022 in Wien. Perspektivisch strebt die Gruppe eine Vertiefung der bisherigen konzeptionellen Überlegungen in Form von empirischer Unterrichtsforschung an.



BETEILIGTE DER SIG:

- Prof. Dr. Carolin Führer
(Deutsche Philologie/
Didaktik der deutschen Literatur)
- Prof. Dr. Bernd Grewe
(Geschichtsdidaktik und Public History)
- PD Dr. Jessica Heesen
(Medienethik und Informationstechnik)
- Prof. Dr. Bernd Tesch
(Romanistische Fachdidaktik)
- Prof. Dr. Uwe Küchler
(Didaktik des Englischen)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer
(Evangelische Religionspädagogik)
- Dr. Marco Magirius
(Deutsche Philologie/
Didaktik der deutschen Literatur)
- Dr. Wolfgang Polleichtner
(Lateindidaktik)
- Prof. Dr. Philipp Thomas
(Philosophie/Ethik, Weingarten)
- Prof. Dr. Fahima Ulfat
(Islamische Religionspädagogik)
- Dr. Dominik Balg
(Didaktik der Philosophie/Erkenntnistheorie)
- Philipp Marzusch
(Arbeitsgruppe Prof. Dr. Carolin Führer)
- Prof. Dr. Marcus Syring
(Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt
Schulpädagogik)
- Dr. Uta Müller
(Internationales Zentrum für Ethik in den
Wissenschaften)

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Führer, C., Schweitzer, F., Tesch, B., Eiben-Zach, B., Ulfat, F., Thomas, P., Polleichtner, W., Grewe, B.-S. & Küchler, U. (Hrsg.) (2022). *Relativität und Bildung. Fachübergreifende Herausforderungen und fachspezifische Grenzen*. Münster: Waxmann Verlag.

Führer, C., Magirius, M., Bohl, T., Grewe, B.-S., Polleichtner, W. & Ulfat, F. (Hrsg.) (2023). *Relativität und Normativität von Beurteilungen. Fachübergreifende und fachspezifische Analysen*. Tübingen: Tübingen University Press.

Führer, C., Tesch, B., Balg, D., & Grewe, B.-S. (2022). Relativity and normativity as a challenge of subject-matter teaching and learning. *Research in Subject-matter Teaching and Learning*, 5(1), 93–106. <https://doi.org/10.2478/ristal-2022-0108>

SIGs

KONTAKT

PROF. DR. CAROLIN FÜHRER
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · DEUTSCHES SEMINAR ·
CAROLIN.FUEHRER@UNI-TUEBINGEN.DE

Special Interest Group (SIG) Kompetenzmodellierung und -entwicklung

In Zeiten des steigenden Lehrkräftemangels ist es unabdingbar, mögliche Hürden auf dem Weg zum Lehramt zu identifizieren, um möglichst vielen (prinzipiell geeigneten) Studierenden und Studieninteressierten den erfolgreichen Abschluss des Lehramtsstudiums zu ermöglichen.

Der Erwerb sowohl fachwissenschaftlicher als auch fachdidaktischer Kompetenzen ist die wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss des Lehramtsstudiums und steht mithin im Zentrum des Interesses der SIG Kompetenzmodellierung und -entwicklung.

Beispielhaft seien hier die drei Fächer Mathematik, Anglistik und Physik genannt, die – bei aller Unterschiedlichkeit – ein gemeinsames Interesse daran haben, den Kompetenzerwerb in diesen drei Bereichen aus verschiedenen Blickwinkeln vergleichend zu untersuchen.

Zu meisternde Hürden auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss können etwa fehlende fachliche Kompetenzen sein, die eigentlich Voraussetzung für das Verständnis der Studieninhalte sind. In der Physik wird daher ein dreistufiges Testinstrument entwickelt, das mögliche Fehlvorstellungen in Bezug auf

grundlegende Konzepte der Elektrizitätslehre aufdecken kann. Der Kompetenzerwerb einer zentralen fachwissenschaftlichen Kompetenz, dem Verstehen von Texten, steht im Zentrum des Interesses für die Anglistik. Insbesondere fiktionale Texte stellen gerade in der Fremdsprache besondere Anforderungen an Studierende, da sie eine größere Bandbreite an Textphänomenen aufweisen als Sachtexte. In der Mathematik schließlich geht es um die Passung von Erwartungen an das Lehramtsstudium und die Realität, da gerade in diesem Fach die fachwissenschaftlichen Studieninhalte und die Anforderungen der Schulpraxis in der Wahrnehmung vieler Studierender weit auseinanderliegen oder gar aufeinanderprallen können.

Eine Besonderheit unserer SIG ist, dass es uns möglich war, Mittel für eine [Doktorand:innenstelle für die Physik](#) einzuwerben, was die arbeitsintensive Entwicklung des genannten Tests ermöglicht.

Der Austausch der SIG-Beteiligten erweist sich trotz oder gerade wegen der Heterogenität der Fächer als überaus fruchtbar und ermöglicht es, immer wieder einen neuen Blickwinkel auf die Forschungsthemen einzunehmen.

KONTAKT

DR. JUDITH GLAESSER
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · METHODENZENT-
RUM · JUDITH.GLAESSER@
UNI-TUEBINGEN.DE

SIGs

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Glaesser, J., Kilian, P. & Kelava, A. (2021). Mögliche Vorläufer von Studienabbruch in der Mathematik: Stabile Persönlichkeitsmerkmale und veränderliche affektive Zustände. In M. Neugebauer, H.-D. Daniel & A. Wolter (Hrsg.), *Studienerfolg und Studienabbruch* (S. 127–149). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32892-4_6

Glaesser, J. (2019). Competence in educational theory and practice: A critical discussion. *Oxford Review of Education*, 45(1), 70–85. <https://doi.org/10.1080/03054985.2018.1493987>

Kelava, A., Kilian, P., Glaesser, J., Merk, S. & Brandt, H. (2022). Forecasting intra-individual changes of affective states taking into account interindividual differences using intensive longitudinal data from a university student drop out study in math. *Psychometrika*, 87, 533–558. <https://doi.org/10.1007/s11336-022-09858-6>

BETEILIGTE DER SIG:

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Prof. Dr. Augustin Kelava (Quantitative Methoden, Direktor Methodenzentrum) ▪ Dr. Judith Glaesser (Methodenzentrum) ▪ Prof. Dr. Matthias Bauer (Englische Philologie/Literaturwissenschaft) ▪ Jun.-Prof. Dr. Jan-Philipp Burde (Physik und ihre Didaktik) ▪ Dr. Helga Gese (Deutsch, Fachdidaktik Sprache) ▪ Prof. Dr. Julia Hapke (Sportdidaktik) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leonie Kirchhoff, MA (ehemals Anglistik/TüSE, Kompetenzmodellierung und -entwicklung) ▪ Prof. Dr. Frank Loose (Mathematische Physik) ▪ Prof. Dr. Walther Paravicini (Mathematik und ihre Didaktik) ▪ Dr. Gorden Sudeck (Sportwissenschaft, Schwerpunkt Gesundheitsbildung) ▪ Prof. Dr. Angelika Zirker (Englische Literatur- und Kulturwissenschaft) |
|---|--|



Special Interest Group (SIG) Digitalisierung in der Lehrerbildung

Die Lehrpersonenbildung hat die Aufgabe, künftige Generationen auf potentielle Herausforderungen vorzubereiten. Die digitale Transformation gilt als eine dieser Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund wird gefordert, dass Lehrpersonen Schüler:innen befähigen, digitale Technologien zu nutzen, um selbst-regulierte Lernprozesse zu realisieren und damit zum fachlichen Lernen beizutragen. Zudem müssen Schüler:innen in die Lage versetzt werden, Chancen und Risiken des Medieneinsatzes zu reflektieren, um einen souveränen Umgang mit und in digitalen Umwelten zu gewährleisten.

Die SIG Digitalisierung in der Lehrerbildung hat sich zum Ziel gesetzt, Konzepte und Formate zu beforschen, mit deren Hilfe eine forschungsbasierte Entwicklung digitalisierungsbezogener Kompetenzen von Lehrkräften realisiert werden kann.

Durch Akteure der SIG konnten verschiedene Drittmittel eingeworben sowie hochrangige internationale Publikationen veröffentlicht werden. Jüngst mündeten die Anstrengungen in der Gründung des Tübingen Center for Digital Education (TüCeDE). TüCeDE ist als interfakultäres und interdisziplinäres Zentrum der Universität Tübingen konzipiert, um die vorhandene Expertise des Standorts zu bündeln.

In der Lehre konnte ein Spiralcurriculum fest verankert werden, welche das Lehren und Lernen mit und über digitale Medien adressiert. Hierzu wurde das Lehramtsstudium an der Universität Tübingen um ein digitalisierungsbezogenes Veranstaltungskonzept ergänzt, das sich systematisch mit dem Lernen mit und über digitale Medien sowie der medienkritischen Reflexion von digitalen Technologien in Bildungskontexten befasst. In der verpflichtenden Vorlesung und daran anschließenden Vertiefungsseminaren werden angehende Lehrpersonen gefördert, Risiken und Potentiale des Medieneinsatzes zu erkennen, forschungsbasiert zu begründen und handlungswirksame Konsequenzen aus ihren Überlegungen zu ziehen. Neben mediendidaktischen Schwerpunkten wird dabei auch ein Fokus auf medienerzieherische und -kritische Inhalte gelegt (z. B. Algorithmisierung, Künstliche Intelligenz). Die Lehrveranstaltungen werden großenteils im Tübingen Digital Teaching Lab (TüDiLab) durchgeführt, in welchem digitale Technologien handlungsnah erprobt werden können.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Backfisch, I., Lachner, A., Stürmer, K. & Scheiter, K. (2021). Variability of teachers' technology integration in the classroom: A matter of utility! *Computers and Education*, 166, 104–159. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2021.104159>

Lachner, A., Fabian, A., Franke, U., Preiß, J., Jacob, L., Führer, C., Küchler, U., Paravicini, W., Randler, T. & Thomas, P. (2021). Fostering pre-service teachers' technological pedagogical content knowledge (TPACK): A quasi-experimental field study. *Computers & Education*, 174, 104–304. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2021.104-304>

Syring, M., Bohl, T. & Lachner, A. (2022). Digitalisierung in der Schule: Vorschlag eines systematisierenden Rahmenmodells aus schulpädagogischer Perspektive. *Zeitschrift für Bildungsforschung*. <https://doi.org/10.1007/s35834-022-00340-y>



BETEILIGTE DER SIG:

- Prof. Dr. Andreas Lachner
(Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Lehren und Lernen mit digitalen Medien)
- Prof. Dr. Katharina Scheiter
(Empirische Lehr-Lernforschung, Leibniz-Institut für Wissensmedien)
- Prof. Dr. Kathleen Stürmer
(Lehr- Lernarrangements in den Fachdidaktiken)
- Prof. Dr. Taiga Brahm
(Wirtschaftsdidaktik und Ökonomische Bildung)
- Prof. Dr. Bernd Grewe
(Geschichtsdidaktik und Public History)
- Prof. Dr. Carolin Führer
(Deutsche Philologie/Didaktik der Deutschen Literatur)
- Prof. Dr. Julia Hapke
(Sportdidaktik)
- Prof. Dr. Uwe Küchler
(Didaktik des Englischen)
- Prof. Dr. Christoph Randler
(Didaktik der Biologie)
- Prof. Dr. Philipp Thomas
(Didaktik der Philosophie/Ethik, Weingarten)
- Jun.-Prof. Dr. Jan-Philipp Burde
(Didaktik der Physik)

SIGs
KONTAKT

PROF. DR. ANDREAS LACHNER
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT,
ABTEILUNG SCHULPÄDAGOGIK ·
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT MIT DEM
SCHWERPUNKT LEHREN UND LERNEN
MIT DIGITALEN MEDIEN ·
ANDREAS.LACHNER@UNI-TUEBINGEN.DE



Special Interest Group (SIG)

Kritisches Denken und darüber hinaus. Normative Fragen in der Lehrer:innenbildung

Die SIG Kritisches Denken und darüber hinaus wurde gegründet, um evaluative und normative Fragen in Bildung und Unterricht aufzugreifen und in verschiedenen Forschungskontexten und mit Kolleg:innen unterschiedlicher Fachrichtungen zu diskutieren. Diese Fragen haben in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen, weil die Werte und Normen liberaler fortschrittlicher Demokratien von manchen politischen Strömungen in Frage gestellt werden, die inzwischen nicht mehr zu ignorieren sind. Die Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen, die mit der Akzeptanz, Gültigkeit und Begründung von Werten und Normen zu tun hat, ist im Kontext von Bildung und Unterricht von großer Bedeutung, weswegen sich die SIG in diesem Zusammenhang auch didaktischen Fragen in Schule und Hochschule widmet.

Die SIG Kritisches Denken und darüber hinaus bearbeitet evaluative und normative Fragen in Bildung und Unterricht in verschiedenen Forschungskontexten und mit Kolleg:innen unterschiedlicher Fachrichtungen.

Im Jahr 2021 wurde ein erster Workshop durchgeführt, der sich dem zentralen Thema der SIG gewidmet hat: Kritisches Denken und darüber hinaus. Normative Fragen in Bildung und Unterricht. Hier ging es u. a. um die Frage, wie Normativität in aktuellen pädagogischen Debatten reflektiert wird. Diskutiert wurden Thesen des Kritischen Denkens, außerdem die Kritik der Ethik am Kritischen Denken, und Kontroversen aus der post-kritischen Pädagogik. Ergänzt wurden diese Diskussionen durch Erfahrungsberichte aus der Hochschullehre. Der Band zur Tagung wird in der [Schriftenreihe 2 Lehrerbildung. kreativ. innovativ. ungewöhnlich.](#) der Tübingen School of Education mit folgendem Titel erscheinen: Kritisches Denken und darüber hinaus. Normative Fragen in Bildung und Unterricht. Herausgeber:innen sind Simon Meisch, Martin Harant und Uta Müller.

Im Nachgang zu diesen Diskussionen wurde deutlich, dass es in der Ethik, Ethikdidaktik und in der Pädagogik ausführliche Debatten darüber gibt, wie man mit rationalen Methoden diskursiv über normative Ziele, Themen und Konflikte reflektieren kann, dass es aber wenig wissenschaftlichen Austausch darüber gibt, welche anderen Quellen auch von Bedeutung sind, die evaluative und normative Einstellungen beeinflussen oder bestimmen. Zu diesem Thema hat die SIG im Oktober 2022 einen Workshop mit dem Titel Quellen des Sinns: Fragen von Religiosität, Spiritualität und Ethik in Bildung und Unterricht durchgeführt, mit Beiträgen von Kolleg:innen aus der Fachdidaktik, der Philosophie, den Theologien und der Soziologie. Die Beiträge dieser Tagung werden ebenfalls in einem Band der Schriftenreihe 2 der TüSE erscheinen.



KONTAKT

DR. UTA MÜLLER
INTERNATIONALES ZENTRUM
FÜR ETHIK IN DEN
WISSENSCHAFTEN (IZEW) ·
ARBEITSBEREICH ETHIK
UND BILDUNG · UTA.MUELLER
@UNI-TUEBINGEN.DE

In den Diskussionen auf der SIG-Tagung wurde deutlich, dass die Herausforderung in der Lehre, Fragen des Sinns, genauer, Fragen nach der Rolle von Genese und Geltung von Werten zu behandeln, weiter reflektiert werden sollten. Als weitere Forschungsaktivitäten in der SIG sind u. a. ein Workshop für das Jahr 2024 geplant, bei dem u. a. die baden-württembergische Landeszentrale für Politische Bildung eingebunden werden soll.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Harant, M. (2021). Why education should engage in the inner curriculum of the mind. *Pedagogy, Culture & Society*. <http://dx.doi.org/10.1080/14681366.2021.1949383>

Meisch, S., Hofer-Krucker, V. & Lang, S. (2022). Klimawandel im Literaturunterricht. In J. Weselek, F. Kohler & A. Siegmund (Hrsg.), *Digitale Bildung für nachhaltige Entwicklung. Herausforderungen und Perspektiven für die Hochschulbildung* (S. 179–191). Berlin, Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65122-3_14

Müller, U. (2019). Der „moralische Pakt“ in der Literatur - und andere Themen der Ethik im Lehramtsstudium. In: W. Polleichtner (Hrsg.), *Ethik in der Pädagogik – Pädagogik in der Ethik* (S. 15–35). Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen.

BETEILIGTE DER SIG:

- Dr. Uta Müller (Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften)
- PD Dr. Dr. Martin Harant (Erziehungswissenschaften, Schulpädagogik)
- Prof. Dr. Thomas Potthast (Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften)
- Dr. Simon Meisch (Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften)
- Dr. Dominik Balg (Didaktik der Philosophie)
- Prof. Dr. Uwe Kühler (Didaktik des Englischen)
- Prof. Dr. Philipp Thomas (Didaktik der Philosophie/Ethik, Weingarten)
- Dr. Wolfgang Polleichtner (Latein/Griechisch)
- PD Dr. Gabi Schlag (Institut für Politikwissenschaft)
- Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Islamische Religionspädagogik)

SIGs



Special Interest Group (SIG) Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung

Unterricht stellt den Kern von Schule als Lern- und Lebensort dar. Hier lernen Schüler:innen mit- und aneinander sowohl notwendiges Wissen und zentrale fachbezogene Kompetenzen als auch soziale Fähigkeiten und demokratische Werte. Seit etwa 10 Jahren ist in der Erziehungswissenschaft und in der Folge auch in der Breite in den Fachdidaktiken eine grundlagentheoretische Forschung entstanden, die versucht, neuere avancierte Sozialtheorien und innovative empirische Zugänge für das Verstehen von Unterricht und in Anschluss daran auch für die Gestaltung von Unterricht nutzbar zu machen. Zu beobachten sind in der Auseinandersetzung jedoch grundlegende Probleme: Die erziehungswissenschaftliche Forschung fokussiert weitgehend Phänomene in der Sozialdimension, während fachdidaktische Forschungen die Sachdimension ins Zentrum ihrer Betrachtungen rücken. Eine integrative Verschränkung beider Dimensionen scheint in beiden Feldern schwer zu fallen.

Die Special Interest Group Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung hat dieses Desiderat zum Ausgangspunkt gemacht und bearbeitet es in Form einer Kooperation zwischen Vertreter:innen der Erziehungswissenschaft und den Fachdidaktiken. Ziel ist es, ein Forum zu etablieren, in dem nationale Vertreter:innen aus beiden Feldern zusammentreffen und anhand aktueller Forschung die identifizierten grundlagentheoretischen Probleme diskutieren.

Die SIG Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung beschäftigt sich mit der Nutzbarmachung neuerer avancierter Sozialtheorien und innovativer empirischer Zugänge für das Verstehen von Unterricht und in Anschluss daran auch für die Gestaltung von Unterricht aus erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive.

Dazu finden jedes Semester ein bis zwei so benannte Forschungsforen statt, in denen sowohl eigene aktuelle Forschungen der Mitglieder vorgestellt und diskutiert als auch externe Forscher:innen eingeladen werden. Dieses Format wird perspektivisch in Form einer Arbeitstagung ergänzt und intensiviert. Ein ‚Produkt‘ dieser Zusammenarbeit ist der erfolgreiche gemeinsame Antrag mit der SIG Relativität, Normativität und Orientierung für eine [Doktorandenstelle](#), die gleichsam Impulse in die Gruppen geben soll wie auch durch die Gruppe in der Arbeit begleitet wird.

Perspektivisch strebt die Gruppe neben einer Fortsetzung der Grundlagenarbeit auch die Diskussion der Frage an, welche Anchlüsse aus dieser Forschung für die Anwendungsseite der didaktisch handelnden Akteure gewonnen werden können und welche Folgen dies für die Lehrer:innenbildung haben kann.

KONTAKT

DR. DANIEL GOLDMANN
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, ALLGEMEINE PÄDAGOGIK ·
DANIEL.GOLDMANN@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Goldmann, D. (2020). Lernkonflikte im Verstehen der Sache. Zur Unterscheidung fragend-entwickelnder und diskursiver Unterrichtsmuster. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 9(1), 9–22. <https://doi.org/10.3224/zisu.v9i1.02>

Grewe, B.-S. (2023): Der Pharao – Positivistisches Geschichtsbild und Historisches Lernen. In M. Syring, N. Beck, T. Bohl & B. Tesch (Hrsg.), *Klasse 6b. Eine Unterrichtswoche. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Analysen* (S. 261–274). Tübingen: Tübingen University Press.

Tesch, Bernd (2020). Zur Rekonstruktion der Verständigung im fremdsprachlichen Klassenzimmer – Methodologische Grundlagen, blinde Flecken und empirische Herausforderungen. In S. Amling, A. Geimer, S. Rundel & S. Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode. Heft 2–3* (S. 433–452). Berlin: Centrum für qualitative Evaluations- und Sozialforschung e.V. (ces). <https://doi.org/10.21241/ssoar.70921>

SIGs

BETEILIGTE DER SIG:

- Dr. Daniel Goldmann (Erziehungswissenschaft, Allgemeine Pädagogik)
- Prof. Dr. Marcus Emmerich (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion, Heterogenität und Diversität)
- Dr. Damaris Borowski (DaZ)
- Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie/Didaktik der deutschen Literatur)
- Prof. Dr. Bernd Grewe (Geschichtsdidaktik und Public History)
- Matthias Grein (Romanistische Fachdidaktik)
- Prof. Dr. Uwe Küchler (Didaktik des Englischen)
- Dr. Marco Magirius (Deutsche Philologie/ Didaktik der deutschen Literatur)
- Prof. Dr. Bernd Tesch (Romanistische Fachdidaktik)
- Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Islamische Religionspädagogik)



Special Interest Group (SIG) Konzeptverständnis und Digitalisierung in den MINT-Fächern (KoDiMi)

Unsere heutige Welt und unser heutiges Weltbild sind zunehmend geprägt von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und modernen technischen Errungenschaften. Vor diesem Hintergrund kommt der fachdidaktischen Forschung und Lehre in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) eine zentrale Rolle zu. Die Tübinger MINT-Fachdidaktiken haben sich daher Ende 2021 gemeinsam mit Vertreter:innen der Bildungswissenschaften in der Special Interest Group Konzeptverständnis und Digitalisierung in den MINT-Fächern (KoDiMi) zusammengeschlossen.

Ein zentrales Anliegen der SIG Konzeptverständnis und Digitalisierung in den MINT-Fächern (KoDiMi) besteht in der Förderung bzw. Koordination gemeinsamer Projekte und interdisziplinären Kooperation der MINT-Fachdidaktiken. Zudem hat sie zum Ziel, den Austausch nicht nur innerhalb der MINT-Fachdidaktiken zu stärken, sondern den Diskurs auch mit Vertreter:innen anderer Fächer und Institutionen zu fördern, um so Impulse für die Tübinger Lehrkräftebildung zu generieren.

Es entspricht dem Selbstverständnis der MINT-Fachdidaktiken in Tübingen, mit hochwertiger fachdidaktischer Forschung zur universitären Zielsetzung Research – Relevance – Responsibility beizutragen. Das neugegründete MINT-Forum, in dessen Rahmen regelmäßig aktuelle Forschungsprojekte diskutiert werden, bildet dabei den idealen Rahmen, um die am Standort vorhandene Expertise zu bündeln und so Synergien in der Forschung nutzbar zu machen. Beispielhaft für die zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten in diesem Bereich kann das von der Gips-Schüle-Stiftung geförderte Projekt der MINT-Studienbotschafter:innen genannt werden, das Schüler:innen bereits in Klassenstufe 9 einen authentischen Eindruck von den Inhalten, Anforderungen und Chancen eines MINT-Studiums vermittelt. Weitere große Projekte sind das vom BMBF geförderte Schülerlabornetzwerk MINT me!, das zum Ziel hat, außerschulische Lernangebote zu MINT-Themen in der Region Neckar-Alb nachhaltig zu stärken, sowie die Beteiligung am BMBF-Projekt Professionelle Netzwerke zur Förderung adaptiver, prozessbezogener, digital-gestützter Innovationen im MINT-Bereich.

Da angehende Lehrer:innen in den MINT-Fächern nicht nur als Multiplikatoren von Wissen, sondern auch von Einstellungen im MINT-Bereich fungieren, ist es den MINT-Fachdidaktiken in der Lehre ein wesentliches Anliegen, angehende Lehrkräfte zu befähigen, Mädchen und Jungen gleichermaßen schon früh für Fragestellungen mit MINT-Bezug zu begeistern und sich reflektiert mit diesen auseinanderzusetzen. Zu diesem Zweck wird eine breite Palette von forschungsbasierten und praxisorientierten Lehrveranstaltungen u. a. im von der [Vector Stiftung](#) geförderten [MINT-Klassenraum](#) angeboten, um Lehramtsstudierende der MINT-Fächer optimal auf ihre wichtige gesellschaftliche Aufgabe in der Schule vorzubereiten. Darüber hinaus ergänzen Fortbildungsformate für die dritte Phase der Lehrkräftebildung sowie diverse Aktivitäten im Rahmen der universitären Third Mission (u. a. beim Kinder-Uni-Forschertag) das Tätigkeitsfeld der MINT-Fachdidaktiken.



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Burde, J.-P. & Wilhelm, T. (2021). Unterrichtskonzeptionen zu elektrischen Stromkreisen. In T. Wilhelm, H. Schecker & M. Hopf. (Hrsg.), *Unterrichtskonzeptionen für den Physikunterricht. Ein Lehrbuch für Studium, Referendariat und Unterrichtspraxis* (S. 231–277). Berlin: Springer Spektrum. https://doi.org/10.1007/978-3-662-63053-2_8

Knie, L., Standl, B. & Schwarzer, S. (2022). First Experiences of Integrating Computational Thinking into a Blended Learning In-Service Training Programme for STEM Teachers. *Computer Applications in Engineering Education*, 30(5), 1423–1439. <https://doi.org/10.1002/cae.22529>

BETEILIGTE DER SIG:

- Jun.-Prof. Dr. Jan-Philipp Burde (Didaktik der Physik)
- PD Dr. Johannes Bleibel (Didaktik der NWT)
- Prof. Dr. Miriam Clincy (Didaktik der NWT, Esslingen)
- Prof. Dr. Walter Paravicini (Didaktik der Mathematik)
- Dr. Benjamin Pöllloth (Didaktik der Chemie)
- Prof. Dr. Christoph Randler (Didaktik der Biologie)
- Dr. Timo Sedelmeier (Didaktik der Geographie)
- Prof. Dr. Stefan Schwarzer (Didaktik der Chemie)
- Jun.-Prof. Dr. Nicolas Hübner (Schulpädagogik)
- Prof. Dr. Augustin Kelava (Quantitative Methoden, Direktor Methodenzentrum)
- Prof. Dr. Uwe Ilg (Schülerlabor Neurowissenschaften)

KONTAKT

JUN.-PROF. DR. JAN-PHILIPP BURDE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · AG DIDAKTIK DER PHYSIK · JAN-PHILIPP.BURDE@UNI-TUEBINGEN.DE



Special Interest Group (SIG) Tübinger Videobasierte Kasuistik (TüViKa): Unterrichtsvideos zur Unterstützung des Kompetenz- aufbaus in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Ein Blick auf die aktuell geförderten Projekte im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung lässt erkennen, welche Bedeutung dem Einsatz von Unterrichtsvideos im Rahmen der universitären Ausbildung beigemessen wird. Ebenso erleichtern die neuen technischen Möglichkeiten verstärkt Unterrichtsausschnitte in Form von Videos oder Filmen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung einzusetzen enorm. Auch die hierzu kürzlich erschienenen Themenhefte, Publikationen und die Fülle an (neuen) Videoportalen an unterschiedlichen Hochschulstandorten unterstreichen diese Bedeutung seit einigen Jahren.

Im Mai 2022 wurde die jüngste Special Interest Group der Tübingen School of Education Tübinger Videobasierte Kasuistik (TüViKa) gegründet, um die vorhandene Expertise am Standort zu bündeln.

Unterrichtsvideos gelten vielerorts als das zentrale Erschließungsmedium, um Unterricht in der Lehreraus- und -fortbildung exemplarisch zu illustrieren. Sie dienen zudem als Medium für fallbasiertes Arbeiten im Sinne des Kompetenzerwerbs oder als Mittel zur Ausprägung von Reflexionsfähigkeit. In allen drei genannten Funktionen wird deutlich, dass ihnen unterschiedliche Professions- und Professionalisierungsverständnisse der videobasierten Kasuistik in der Lehrerbildung zu Grunde liegen.

Parallel zum Anstieg des Einsatzes von Unterrichtsvideos stiegen auch die Forschungsaktivitäten in diesem Feld, vorrangig zu unterschiedlichen Einsatz- und Gestaltungsformen sowie zur Wirkung und zum Ertrag videobasierter Kasuistik.

Eine bisher weitgehend vernachlässigte Fragestellung im Kontext videobasierter Kasuistik ist der multiperspektivische Einsatz in unterschiedlichen Fächern und Disziplinen, also die gemeinsame oder getrennte Arbeit am gleichen Gegenstand und Medium.

Dieser Fragestellung möchte sich die SIG widmen und den Austausch zwischen allen Vertreter:innen der Lehrerbildung in Tübingen ermöglichen.

Übergeordnetes Ziel ist dabei, eine reflektierende Vernetzung von Bildungswissenschaft, Fachdidaktik und Fachwissenschaft über Unterrichtsvideos in der Lehrerbildung im doppelten Sinne zu etablieren (für Studierende einerseits und die Organisation Hochschule andererseits) sowie die dafür nötigen Konzepte und Förderungsmöglichkeiten zu entwickeln, auszuprobieren und begleitend zu beforschen.

Damit soll ein Beitrag zum nationalen wie internationalen Diskurs um den Einsatz von Unterrichtsvideos in der Lehrerbildung geleistet werden.

Im jüngst erschienenen Sammelband Klasse 6b, herausgegeben von Marcus Syring, Nina Beck, Thorsten Bohl und Bernd Tesch, finden sich erste Forschungsarbeiten im Rahmen eines multiperspektivischen Einsatzes videobasierter Kasuistik in unterschiedlichen Fächern und Disziplinen.



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Syring, M. (2021). Videobasierte Kasuistik in der Lehre. In D. Wittek, T. Rabe & M. Ritter (Hrsg.), *Kasuistik in Forschung und Lehre – erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche* (S. 230–244). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5870-12>

Syring, M., Beck, N., Bohl, T. & Tesch, B. (Hrsg.) (2023). *Klasse 6b. Eine Unterrichtswochen. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Analysen*. Tübingen: Tübingen University Press.

BETEILIGTE DER SIG:

- Prof. Dr. Marcus Syring
(Institut für Erziehungswissenschaft,
Schulpädagogik)
- Prof. Dr. Petra Bauer
(Institut für Erziehungswissenschaft,
Sozialpädagogik)
- Dr. Tim Fütterer
(Hector-Institut für empirische Bildungsforschung)
- Prof. Dr. Annika Goeze
(Institut für Erziehungswissenschaft,
Erwachsenenbildung/Weiterbildung)
- Tosca Panetta
(Hector Institut für Empirische Bildungsforschung,
Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg)
- Dr. Ulrike Franke
(TüDiLB – Zentrum für Forschung und Transfer)
- Prof. Dr. Taiga Brahm
(Wirtschaftswissenschaft, Ökonomische Bildung
und Wirtschaftsdidaktik)
- Prof. Dr. Doreen Bryant
(Deutsches Seminar, Germanistische Linguistik/
Deutsch als Zweitsprache)
- Jun.-Prof. Dr. Jan-Philipp Burde
(Fachbereich Physik, Didaktik der Physik)
- Prof. Dr. Matthias Gronover
(Katholisches Institut für berufsorientierte
Religionspädagogik)
- Mario Schadtler
(Englisches Seminar, Teaching English as a Foreign
Language)
- Prof. Dr. Fahimah Ulfat
(Zentrum für Islamische Theologie, Islamische
Religionspädagogik)

KONTAKT

PROF. DR. MARCUS SYRING
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ·
SCHULPÄDAGOGIK · MARCUS.SYRING@UNI-TUEBINGEN.DE

SIGs



TüSE Research Linie 3: Bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen und Aktivitäten

In dieser Linie konnten bisher drei kompetitive Vergabeverfahren auf die Beine gestellt werden, bei denen jeweils Stellen für Doktorand:innen intern vergeben werden konnten:

2024 - 2030 W1 Professuren zur Stärkung des Querschnittthemas Digitalisierung in der fachdidaktischen Lehre und Forschung

- W1 Digitale Bildung im historisch-kulturell-gesellschaftlichen Bereich (Schwerpunkt Geschichtsunterricht)
- W1 digitale Bildung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (Schwerpunkt Chemieunterricht)

2021- 2024 Stellen für Doktorand:innen zur Stärkung der SIGs

- Projekt Entwicklung eines dreistufigen Testinstruments zur Elektrizitätslehre
- Projekt Relativität literarischer Lernprozesse im gymnasialen Deutsch- und Französischunterricht

2016 - 2021 Stellen für Doktorand:innen zur Stärkung der forschungsbezogenen Kooperation von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften

- Projekt Statistische Repräsentationskompetenz im fachübergreifenden Unterrichtskontext von Wirtschaft und Biologie (Ökonomische Bildung und Biologie)
- Projekt Bildung, Identität, Körper. Philosophiedidaktische und bildungstheoretische Grundlagenarbeit zur Schließung einer Theorielücke und zur thematischen Konzeption im Bereich Lehrerbildung (Didaktik der Philosophie und Erziehungswissenschaft)
- Projekt Gesundheitsbildung im Sportunterricht (Sport und Empirische Bildungsforschung)

Dabei wurde jeweils eine interne Ausschreibung entwickelt. Das erste Verfahren startete 2016, noch bevor die SIGs eingerichtet worden waren, und zielte auf die Stärkung von Forschungs-kooperationen zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und/oder Bildungswissenschaften. Die zweite Ausschreibung zweier Doktorand:innenstellen adressierte ausschließlich die SIGs und zielte auf die Stärkung systematischer Vorarbeiten für ambitionierte Forschungsanträge (z. B. DFG-Antrag). Die beiden erfolgreichen Projekte werden im Folgenden noch näher vorgestellt. 2023 steht nun ein drittes Verfahren an (finanziert durch Mittel aus dem Hochschulfinanzierungsvertrag II des Landes Baden-Württemberg), das mittels der Angliederung zweier W1-Professuren an zwei extended SIGs dezidiert weitere Vorarbeiten für ambitionierte Forschungsanträge unterstützt.



Dissertationsprojekt Relativität literarischer Lernprozesse im gymnasialen Deutsch- und Französischunterricht

In Zeiten von Instapoesie, Twitteratur, kafkaesk dichtenden Chatbots, erzählerisch komplexen Videospielen und epischen Serienformaten kann die Printliteratur wie aus der Zeit gefallen wirken. Eine Herausforderung auch und vor allem für den Literaturunterricht, zerrissen zwischen der Annäherung an die ästhetischen Erfahrungen der jugendlichen Lebenswelt und der Besinnung auf das entgrenzende Bildungspotential seines Markenkerns. Indes lohnt es sich, bisweilen die Wünsche an und Wehklagen über den Literaturunterricht beiseite zu schieben und stattdessen zunächst die Beschreibung von Beispielen seiner komplexen Alltagspraxis zu wagen.

Vor diesem Hintergrund erforscht Philipp Marzusch im Rahmen der Special Interest Groups [Relativität, Normativität und Orientierung](#) sowie [Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung](#) die Relativität literarischer Lernprozesse im gymnasialen Deutsch- und Französischunterricht. Betreut wird das interdisziplinäre Dissertationsprojekt von Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie/Didaktik der deutschen Literatur) und Prof. Dr. Bernd Tesch (Romanistische Fachdidaktik). Das von [TüSE Research, Linie 3 Bedarfs- und ressourcenbezogenen Maßnahmen und Aktivitäten geförderte Projekt](#) trägt somit erheblich zur Weiterentwicklung der SIGs Relativität, Normativität und Orientierung sowie Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung bei.

Das forschungsleitende Interesse des Projektes zur Relativität literarischer Lernprozesse im gymnasialen Deutsch- und Französischunterricht besteht darin, Praktiken des Sprechens über ästhetische Texte, wie sie sich sowohl in durch die Lehrkraft geleiteten Unterrichtsgesprächen als auch in weitgehend autonom stattfindenden Kleingruppengesprächen abbilden, empirisch zu typologisieren.

Das Potential eines Vergleichs liegt darin, einerseits übergreifende Handlungsmuster zu identifizieren, die sich im Literaturunterricht beider Fächer manifestieren, andererseits aber auch solche, die deren jeweilige fachliche Spezifität kennzeichnen. Eine erste Arbeitshypothese lautet, dass im Deutsch- und Französischunterricht unter der Wirkmacht fachspezifischer sprach- wie literaturdidaktischer Paradigmen und besonderer pragmatischer Herausforderungen die Relativität literarischer Aneignungsprozesse mitunter unterschiedlich ausgehandelt wird. Die Schwerpunktsetzung etwa auf den Kontinua Schüler:innen- vs. Gegenstandsorientierung und Prozess- vs. Ergebnisorientierung scheinen den Literaturunterricht zu modifizieren. Dies schlägt sich auch nieder in spezifischen Methoden der Texterarbeitung, die eingehender untersucht wurden (Bsp. die handlungsorientierten Verfahren Standbild und Rollenspiel).

Als adäquates epistemologisches Instrument bietet sich die Dokumentarische Methode an, da sie die Daten zum Ausgangspunkt abduktiver Hypothesenbildung macht. Folglich können auch solche literarästhetischen Lernprozesse sichtbar gemacht werden, die man auf Grundlage hypothesenprüfender Verfahren vielleicht nicht erfasst hätte. Die videographische Unterrichtsdokumentation vermag dabei neben der verbalsprachlichen auch die gestisch-mimische Kommunikation sowie die räumliche Situierung der Akteure abzubilden und zueinander in einen Zusammenhang zu setzen.

Die Datenerhebung erfolgt an mehreren baden-württembergischen Gymnasien mit Schülerschaften unterschiedlicher soziokultureller Prägung, wodurch mit Blick auf die Aussagekraft der Befunde ein wesentlicher Faktor literarischer Sozialisation Berücksichtigung findet.

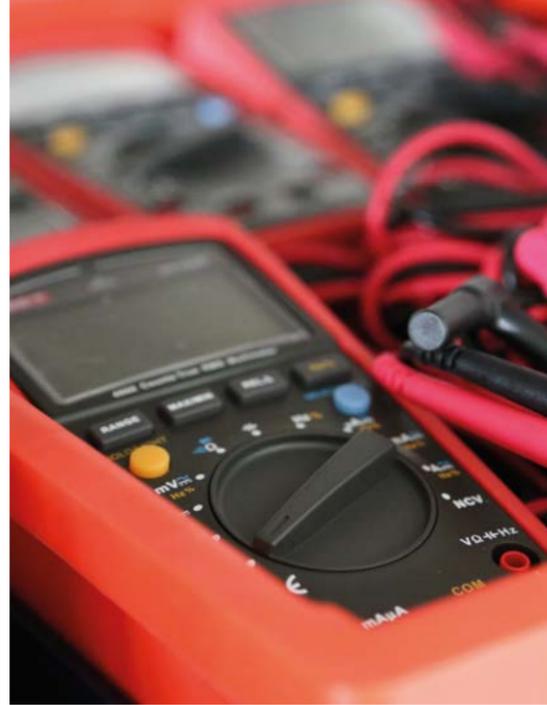


KONTAKT

PHILIPP MARZUSCH &
PROF. DR. CAROLIN
FÜHRER
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT ·
DEUTSCHES SEMINAR ·
PHILIPP.MARZUSCH@
UNI-TUEBINGEN.DE &
CAROLIN.FUEHRER@
UNI-TUEBINGEN.DE

PROF. DR. BERND TESCH
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · ROMANI-
SCHES SEMINAR ·
ROMANISTISCHE FACH-
DIDAKTIK ·
BERND.TESCH@
UNI-TUEBINGEN.DE

Dissertationsprojekt Entwicklung eines dreistufigen Testinstruments zur Elektrizitätslehre



Ein Leben ohne Elektrizität ist in unserer modernen Gesellschaft nicht mehr vorstellbar. Entsprechend kommt der Elektrizitätslehre im Physikunterricht eine große Bedeutung zu. Wesentliche unterrichtliche Ziele bestehen dabei darin, das Interesse von Schülerinnen und Schülern an diesem wichtigen Thema zu wecken und ihnen ein fundiertes konzeptionelles Verständnis zu ermöglichen. Vielfach wurde jedoch in Studien belegt, dass Schülerinnen und Schüler und sogar Studierende bereits im Kontext einfacher Gleichstromkreise über kein grundlegendes konzeptionelles Verständnis verfügen. Ein Grund für diese Verständnisschwierigkeiten sind sogenannte Schülervorstellungen wie z. B. die Stromverbrauchsvorstellung, die oftmals im Widerspruch zu wissenschaftlichen Konzepten stehen. Vor dem Hintergrund, dass das fachwissenschaftlich korrekte Verständnis von Lehrkräften als wesentliche Bedingung für fachdidaktisch kompetentes Handeln gilt, liegt ein zentraler Ansatzpunkt zur Steigerung der Qualität des Elektrizitätslehre-Unterrichts in der Verbesserung der Lehrkräftebildung. Voraussetzung hierfür ist jedoch, zunächst das konzeptionelle Verständnis von Studierenden reliabel, valide und objektiv diagnostizieren zu können.

Bisherige Testinstrumente zur Elektrizitätslehre sind hierzu und insbesondere zur Diagnose von Schülervorstellungen nur bedingt geeignet.

Das Projekt hat daher zum Ziel, ein psychometrisch ausgefeiltes dreistufiges Testinstrument für die Studieneingangsphase zu entwickeln, das die Vorstellungen der Lernenden zu einfachen Stromkreisen in der Breite erfassen kann. Ein wesentlicher Vorteil der Dreistufigkeit des Testinstruments besteht darin, dass nicht nur typische Schülervorstellungen erfasst werden können, sondern auch darin, die Frage klären zu können, mit welcher Sicherheit die Befragten die jeweilige Vorstellung vertreten. Diese Infor-

mation ist nicht nur mit Blick auf die Lehre von Bedeutung, sondern verspricht auch wichtige Erkenntnisse zur Natur der diagnostizierten Vorstellungen und zur Frage, wie sich diese effizient erheben lassen.

Das fertige Testinstrument soll in einem nächsten Schritt Eingang in ein Online-Assessment-Tool finden, um die Kompetenzstände auch größerer Lerngruppen unkompliziert und schnell erheben zu können. In der Anwendung eines solchen Diagnoseinstruments liegen Perspektiven für viele weitere interdisziplinäre Projekte. Dazu gehören etwa längsschnittliche Erhebungen, um die Entwicklung fachwissenschaftlicher Kompetenzen beim Übergang zwischen Schule und Hochschule bzw. im Laufe des Lehramtsstudiums nachzeichnen zu können, oder die Entwicklung eines adaptiven Unterstützungsangebots auf Basis der Testergebnisse für Lehramtsstudierende, um diese forschungsbasiert zu qualifizieren, die Elektrizitätslehre lernwirksam unterrichten zu können.

Das von [TüSE Research, Linie 3 Bedarfs- und ressourcenbezogenen Maßnahmen und Aktivitäten](#) und der [Vector Stiftung](#) geförderte Projekt des Doktoranden Benjamin Groß trägt somit in sinnvoller Weise zur Weiterentwicklung der [SIG Kompetenzmodellierung und -entwicklung](#) und der [SIG Konzeptverständnis und Digitalisierung in den MINT-Fächern \(KoDiMi\)](#) bei.

KONTAKT

BENJAMIN GROSS & JUN.-PROF. DR. JAN-PHILIPP BURDE
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
AG DIDAKTIK DER PHYSIK · BENJAMIN.GROSS@UNI-TUEBINGEN.DE &
JAN-PHILIPP.BURDE@UNI-TUEBINGEN.DE

DR. JUDITH GLAESSER & PROF. DR. AUGUSTIN KELAVA
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
METHODENZENTRUM · JUDITH.GLAESSER@UNI-TUEBINGEN.DE &
AUGUSTIN.KELAVA@UNI-TUEBINGEN.DE

Arbeitsbereich Nachwuchs- förderung



Nachwuchsförderung an der Tübingen School of Education – orientiert an den spezifischen Bedarfen von Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht

Nachwuchsförderung im Bereich der Lehrer:innenbildung und in der Zuständigkeit der School of Education unterliegt spezifischen Merkmalen, die zu bedenken sind, bevor eine Strategie entwickelt werden kann.

Die TüSE als zentrale wissenschaftliche Einrichtung ist keine Fakultät, kooperiert jedoch kontinuierlich und in enger Weise mit den fünf lehrerbildenden Fakultäten sowie den mehr als 25 Lehramtsfächern in verschiedensten inhaltlichen Zusammenhängen. So auch im Bereich der Nachwuchsförderung. Dabei ist Folgendes zu bedenken: 1. Die Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen – vom Master über die Promotion bis hin zur Postdoc-Phase – sind formal betrachtet den Fakultäten und Fächern zugeordnet und erhalten dort ihre Qualifikationsabschlüsse und -zeugnisse. 2. An den Fakultäten, in den Fächern und Lehrstühlen sowie übergreifend über gesamtuniversitäre Strukturen (z. B. Graduiertenakademie) existieren gewachsene Förderstrukturen und vielfältige Unterstützungsangebote, die von Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen nachgefragt werden. 3. Nachwuchswissenschaftler:innen im Bereich der Lehrer:innenbildung sind in der Regel entweder an bildungswissenschaftlichen oder an fachdidaktischen Lehrstühlen verankert und forschen hier, eng orientiert an der jeweils geltenden disziplinären und lehrstuhlbezogenen Ausrichtung, etwa in thematischer und forschungsmethodischer Hinsicht oder mit Blick auf die Vernetzung in der jeweiligen scientific community (z. B. Verbände, Tagungen, Standards). 4. Die Nachwuchswissenschaftler:innen vereint, dass sie alle im Kontext lehrerbildungsbezogener und schulbezogener Themen i.w.S. forschen. 5. Sie haben weiterhin gemeinsam, dass sie an Themen arbeiten und hierfür Expertise entwickeln müssen, die in der Regel nicht vollständig von einem Lehrstuhl abgedeckt werden können bzw. die aufgrund der vielfältigen interdisziplinären Ausrichtung von Forschungsfragen sowie der zunehmenden Ansprüche und Komplexität von Forschungsfragen sehr häufig auch in lehrstuhlfernere Themenfelder und Disziplinen hineinragen. Sehr häufig ist dies bei empirisch ausgerichteten Arbeiten zu beobachten, wenn es um forschungsmethodische Standards geht (z. B. Wirkungsstudien) oder bei theoriebezogenen Arbeiten, wenn gesellschafts- oder bildungsbezogene Theorien einen grundlegenden Rahmen bieten.

Aus den fünf skizzierten Punkten heraus ergeben sich sowohl Grenzen als auch Bedarfe der Förderung und Unterstützung von Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen. Die Grenzen liegen zunächst an jenen Stellen, an denen bereits Angebote an den Lehrstühlen und Fächern (z. B. fachspezifische Kolloquien), in den Fakultäten (z. B. Ethikkommission) oder an der Universität insgesamt (z. B. Angebote des Schreibzentrums, Sprachkurse) bestehen.

Nachwuchs- bzw. Graduiertenförderprogramme – insbesondere, wenn sie fakultätsübergreifend ausgerichtet sind – sollten demnach keine Dopplung der bereits bestehenden Angebote vollziehen, sondern auf ergänzende Qualifizierungsangebote sowohl im forschungsmethodischen als auch im inhaltlichen Bereich setzen.

Mit Blick auf die Nachwuchsförderung im Themenfeld Lehrer:innenbildung bedeutet dies, grundlegende lehrerbildungs- und schulbezogene Themen zu fokussieren und auf forschungsmethodische Beratungs- und Unterstützungsleistungen abzielen, für die gegenwärtig noch kein alternatives Angebot am Hochschulstandort existiert. Zur passgenauen Förderung der Doktorand:innen ist zudem eine individuelle Diagnostik zu deren jeweiligen Bedarfen und Fördermöglichkeiten unerlässlich, variieren diese doch stark angesichts der fachlichen und forschungsmethodischen Diversität in ihrem Werdegang.

Über die genannten Punkte hinaus liegt das Anliegen der TüSE nicht nur darin, Angebote für individuelle Bedarfe zu ermitteln und zu ermöglichen. Übergreifend hat die TüSE grundlegendes Interesse daran, den wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Lehrer:innenbildung zu erhöhen und damit einen wichtigen Beitrag zu leisten, um die kommenden Generationen der Lehramtsstudierenden und Schüler:innen qualifizieren und prägen zu können. Die Nachwuchsförderung zielt insofern primär darauf, wissenschaftlichen Nachwuchs für die universitäre Lehrer:innenbildung zu ermöglichen, quer durch alle Lehramtsfächer (sofern dies bei mehr als 25 Lehramtsfächern, die zum Teil sehr klein sind, möglich ist). Zudem können Schule und Schulverwaltung vielfältig von wissenschaftlich sozialisierten Expert:innen profitieren.

Insofern stärken insbesondere auch Promotionen die Qualität der im Schulsystem und in der Schulverwaltung arbeitenden Akteure.

Strategien für die Nachwuchsförderung:

Erstens erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten der TüSE ein spezifisches, genau identifiziertes Angebot, das in keiner Weise mit bereits bestehenden Angeboten konkurriert, sondern sie sinnvoll ergänzt.

Zweitens liegt ein Schwerpunkt darin, forschungsmethodische Angebote für Qualifikationsarbeiten mit fachdidaktischem Fokus bereitzustellen. Nicht immer ist hierfür fach- oder lehrstuhl-spezifisch eine entsprechende Expertise vorhanden oder kann ein solches Angebot ressourcenbedingte gemacht werden.

Drittens soll innerhalb des Nachwuchsförderprogramms die Möglichkeit bestehen, flexibel auf neu aufkommende Bedarfe, Ansätze und Entwicklungen mit einer adäquaten Angebotsstruktur reagieren zu können, um neue Horizonte eröffnen sowie Innovation im Themenfeld ermöglichen zu können.

Vor diesem Hintergrund wurde das Nachwuchsförderprogramm TüNaProDoc konzipiert, das schwerpunktmäßig auf die Promotionsphase ausgerichtet ist. Hinzu kommen Angebote für die Phasen vor und nach der Promotion, sodass nun für sämtliche Qualifikationsphasen systematische Angebote bestehen: So wurde gemeinsam mit den Standorten Hannover, Münster und Dresden das BMBF Projekt Wissenschaftlichen Nachwuchs aus dem Lehramt begeistern! Lehramtsstudierende und junge Lehrkräfte motivieren, orientieren, begleiten und vernetzen (WiNa-Lehramt) eingeworben, das maßgeblich für jene Studierende im Master of Education konzipiert wurde, die sich für eine Promotion im Themenfeld interessieren (Laufzeit: 06/2023 bis 05/2025). Des Weiteren konnte gemeinsam mit der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg das Postdoc-Kolleg Bildung und KI im 21. Jahrhundert. Technologiegestützte Innovationen in fachspezifischen Unterrichtsettings (PostdocTEIFUN) im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags II des Landes Baden-Württemberg eingeworben werden, mithilfe dessen eine nachhaltige (alle sechs Jahre thematisch variierende) Postdoc-Struktur ermöglicht werden kann.





**Das Nachwuchsförderprogramm TüNaProDoc –
ein fakultätsübergreifendes Qualifizierungs- und Unterstützungsprogramm
im Kontext der Lehrer:innenbildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung**

Ausgehend von den skizzierten strategischen Überlegungen und Zielsetzungen wurde im Jahr 2016 das Nachwuchsförderprogramm TüNaProDoc aufgelegt, das dezidiert für die Zielgruppe der Promovierenden mit Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Lehrer:innenbildung, Schul- und Unterrichtsforschung konzipiert ist. Vorwiegend weisen die Dissertationsarbeiten der Teilnehmenden eine fachdidaktische oder bildungswissenschaftliche Schwerpunktsetzung auf; gleichwohl steht das Programm auch jenen Promovierenden offen, welche im Rahmen ihrer Promotion eine fachwissenschaftliche Fragestellung mit erkennbarem Schul- oder Bildungsbezug verfolgen.

Angesichts der integrativen Anlage steht das Nachwuchsförderprogramm Promovierenden aus allen 25 lehrerbildenden Fächern am Standort offen und vereint auf diese Weise verschiedenste Wissenschaftsdisziplinen sowie forschungsmethodologische und forschungsmethodische Zugänge.

Kennzeichnend für die Zielgruppe ist überdies die unterschiedlich gelagerte Nähe zur schulischen Praxis: So sind unter den derzeit knapp 50 Teilnehmenden sowohl Doktorand:innen, die direkt im Anschluss an ihre Masterarbeit eine Promotion aufgenommen haben (und damit noch über keine eigene schulische Lehrerfahrung verfügen), als auch solche, die parallel zur unterrichtlichen Tätigkeit promovieren oder nach erfolgtem Referendariat zurück in die Wissenschaft gekehrt sind. Entsprechend heterogen sind deren forschungsmethodische Expertise sowie deren Einblick in den schulischen und unterrichtlichen Alltag. Was auf den ersten Blick als Herausforderung aufscheinen mag, ist auf den zweiten Blick äußerst chancenreich – schließlich lassen sich die unterschiedlich gelagerten (fachlichen) Expertisen gewinnbringend für den wechselseitigen Austausch auf der Peer-Ebene nutzen.

Die Programmteilnehmenden können von folgenden Qualifikations- und Unterstützungsangeboten profitieren: In individuellen Erstgesprächen skizzieren die Doktorand:innen ihr Forschungsvorhaben: Erforderliche Unterstützungsbedarfe werden gemeinsam mit dem / der Erstbetreuer:in ermittelt, bestehende universitäre Angebote aufgezeigt sowie auf Expert:innen am Standort verwiesen. Jedes Semester werden darüber hinaus vielfältige forschungsmethodische Unterstützungsangebote zusammengestellt, die von kooperierenden universitären Einrichtungen (z. B. LEAD Graduate School und Research Network, Graduiertenakademie, Methodenzentrum, Tübingen Open Science Initiative, QualiNet WiSo, Ethikkommission u. a.) ausgebracht werden. Hinzu kommen bedarfsorientierte, flexible on-demand Förderangebote sowie im jährlichen Rhythmus stattfindende Doktorand:innen-Konvente, bei denen sie über den Fortschritt innerhalb ihrer Promotion berichten und zu wechselnden Input-Themen mit weiteren wissenschaftlichen Akteuren in den Austausch kommen. Grundsätzlich steht den Programmteilnehmer:innen zudem ein individueller Förderetat in Höhe von 500 € zur Verfügung.

Der mit 500 € dotierte Promotionspreis der TüSE für herausragende Dissertationen in der Lehrerbildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung (gestiftet vom Universitätsbund der Eberhard Karls Universität) rundet das Unterstützungsangebot ab und sorgt für eine erhöhte Sichtbarkeit exzellenter Forschung im Themenfeld.



Kooperatives Postdoc-Kolleg Bildung und KI im 21. Jahrhundert (PostdocTEIFUN)

der Tübingen School of Education
und Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg

Die Tübingen School of Education hat gemeinsam mit der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg das Postdoc-Kolleg Bildung und KI im 21. Jahrhundert. Technologiegestützte Innovationen in fachspezifischen Unterrichtsettings (PostdocTEIFUN) im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags II des Landes Baden-Württemberg eingeworben. Im Kolleg werden pro Kohorte sechs Postdoc-Stellen bereitgestellt, je drei an den beiden Schools.

Das Kolleg zielt auch auf die Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen mit Schulpraxis bzw. von entsprechend exzellent promovierten Lehrkräften im Schuldienst.

Mit diesem Kolleg können die beiden Schools nachhaltig und in mehrfacher Hinsicht spezifische Erfordernisse der Postdoc-Phase angehen:

- (1) Während Förderprogramme für Promotionsphasen gängig sind, existieren nur wenig systematische Förderstrukturen für die Postdoc-Phase – obschon vielfach beklagt wird, dass gerade nach der Promotionsphase ein Nadelöhr mit Blick auf eine wissenschaftliche Laufbahn entsteht.
- (2) Die Postdoc-Phase beinhaltet spezifische Merkmale, die sich zum Teil deutlich von der Promotionsphase unterscheiden.
- (3) Die standortübergreifende Kooperation ist eine zeitgemäße Ausrichtung, um über die Integration von KI eines der großen Themen des 21. Jahrhunderts in der Lehrer:innenbildung zu adressieren.
- (4) Das Kolleg ermöglicht mit der Kohorte 1 einen Brückenschlag zwischen der seit 2016 bereits erfolgreich realisierten Cyber Valley Partnerschaft der Universitäten und Max-Planck-Institute Stuttgart und Tübingen, indem es dort beteiligte Kolleg:innen der Computerwissenschaften mit Kolleg:innen der Lehrkräftebildung, der Bildungswissenschaften und der Fachdidaktiken zusammenführt.

Die inhaltliche Ausrichtung der ersten Kohorte (2024–2030) ist am Themenfeld technologieunterstützter Innovationen ausgerichtet, welche über etablierte digitale Technologien wie Multimediaanwendungen oder Simulationen hinausgehen und innovative Technologien wie virtuelle Realitäten oder Methoden maschinellen Lernens einschließen.

Damit soll ein Beitrag zur fachspezifischen Qualitätsverbesserung des Unterrichts geleistet werden. Dabei müssen Technologien didaktisch begründet und adäquat eingesetzt werden, um ihre Potentiale für den schulischen Unterricht zu entfalten. Die Forschungsvorhaben im Kolleg zielen nicht auf Laborarbeiten, sondern auf einen Einsatz in authentischen Schul- und Unterrichtskontexten.

In der Postdoc-Phase bestehen häufig nicht nur berufliche, sondern auch familiäre Herausforderungen, insbesondere mit Blick auf Familienplanungen.

Relevante, jeweils individuell zu bearbeitende Themen dieser Phase sind u. a. das Entwickeln eines eigenständigen Forschungsprofils, die Übernahme einer Führungsrolle, ein hoher Autonomiegrad bei einem gleichzeitig hohen Anspruch an Forschungs- und Lehrstandards, internationale Mobilität und Vernetzung, Work-Life-Balance, Drittmittelakquise und eigenständige Publikationsstrategien und -tätigkeiten mit dem Ziel einer DFG-Antragsreife, die persönliche Karriereplanung sowie die Weiterentwicklung der forschungsmethodischen und inhaltlichen Expertise in Tiefe und Breite.

Das Kolleg bietet hierfür konkrete Angebote zur nationalen und internationalen Netzwerkbildung und fachspezifischen Expertiseentwicklung, zum Verfassen kompetitiver Anträge sowie zur individuellen Entwicklung und Unterstützung. Es ist teilstrukturiert und wird damit dem höheren Autonomiegrad dieser Phase gerecht.

Die Governance ist darauf ausgerichtet, die Infrastruktur und Expertise der beteiligten Standorte für alle zugänglich zu machen und integriert über Vorstand und Lenkungsausschuss Expert:innen unterschiedlicher Disziplinen, im Kern insbesondere Expert:innen aus Computerwissenschaften und Fachdidaktiken.

Das Thema des Kollegs wird für jede Kohorte neu definiert, sodass thematisch eine flexible Grundstruktur besteht und aktuelle und relevante Themen des 21. Jahrhunderts immer wieder neu vorangebracht werden können.

KONTAKT:

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

DR. NINA BECK & SIBYLLE MEISSNER
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRUNG · NINA.BECK@UNI-TUEBINGEN.DE & SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE · TÜNAPRODOC: TUENAPRO@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion

Schule als aktiver Teil und zentraler Faktor gesellschaftlicher Strukturgenese – Lehrkräftebildung im Bereich Diversity und Inklusion/Exklusion

Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland sind die Landesschulsysteme aufgefordert, Formen inklusiver Bildung zu entwickeln und zu implementieren. Gleichzeitig stellt sich gerade auch mit Blick auf Migration und Flucht die strukturelle Verbesserung der Bildungsteilhabe aller Schüler:innen als drängende gesellschaftliche Aufgabe dar. Darunter fällt insbesondere auch der Umgang mit Mehrsprachigkeit sowie die Förderung der Sprachentwicklung. Angesichts der gleichzeitig anhaltenden finanziellen Unterversorgung des Bildungssystems, seiner weiterhin hohen sozialen Selektivität und seines Beitrags zur (Re-)Produktion gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse stellt sich die gleichermaßen gesellschaftspolitische wie wissenschaftliche Frage, ob und in welcher Form Schule nicht nur Teil der sich abzeichnenden strukturellen Problemlagen ist, sondern auch Teil deren Lösung sein kann.

Gegenwärtig wird die Bewältigung der sich ergebenden schulischen Herausforderungen primär an die Professionalität der Lehrkräfte delegiert, sodass auch der Lehrkräftebildung nolens volens die Aufgabe zukommt, angehende Lehrpersonen auf ambivalente Erziehungsrealitäten vorzubereiten.

Im Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion werden schulische Prozesse im Spannungsfeld widersprüchlicher politischer Vorgaben beforscht und dabei das Zusammenspiel von Makro-, Meso- und Mikroebene analysiert.

Die Realisierbarkeit von normativen Heterogenitätsprogrammatiken oder Inklusionskonzepten wird häufig als abhängig von den bildungs- bzw. lernrelevanten Eigenschaften der jeweils adressierten Zielgruppen und/oder von der Entwicklung ‚pädagogisch erwünschter‘ Einstellungen von Lehrkräften betrachtet. Dies ist jedoch mit der Gefahr einer Reifizierung sozialer Differenzsetzungen und einer Externalisierung schulimmanent generierter Problemlagen verbunden.

Der TüSE-Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion (Leitung: Prof. Dr. Marcus Emmerich, Lehrstuhl für Inklusion, Diversität, Heterogenität) lenkt in seinen Teilbereichen Inklusion und Diversity sowie Migration und Flucht daher den Forschungsfokus auf die soziale Konstruktion von Geschlecht, kultureller Differenz, sozialer Ungleichheit, Behinderung etc. im und durch das Bildungssystem.

Aus einer systemtheoretisch inspirierten Perspektive geraten so konkrete schulorganisatorische Entscheidungsbedingungen und unterrichtliche Routinen als generative Mechanismen der In-/Exklusion in den Blick, die u. a. Formen struktureller Diskriminierung in Schule und Unterricht sichtbar machen. Ein weiterer zentraler Forschungsfokus liegt auf der professionellen (Selbst-)Beobachtung und Steuerung von Unterricht durch die Lehrpersonen. Im Projekt Reflexivität und Intentionalität im Unterrichtshandeln (Dr. Daniel Goldmann) werden u. a. Zuschreibungs- und Entscheidungs-routinen und damit potenzielle Diskriminierungen untersucht.

2019 hat der Arbeitsbereich eine interdisziplinär aufgestellte [Special Interest Group \(SIG\) Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung](#) initiiert, die sich der Methoden- und Theorieentwicklung im fokussierten Feld widmet.





In Anerkennung der Realitäten der deutschen Einwanderungsgesellschaft lenkt das Teilprojekt Sprachsensibler Unterricht die Blickrichtung weg von einer defizitorientierten, an einem monolingualen Habitus orientierten Sichtweise hin zur Anerkennung der Potenziale von Mehrsprachigkeit.

Angepasst an die multilingualen Gegebenheiten werden in diesem Bereich (Leitung: Prof. Dr. Doreen Bryant, Lehrstuhl für Germanistische Linguistik / Deutsch als Zweitsprache) mehrsprachige pädagogische Ansätze und Konzepte sprachsensiblen Fachunterrichts entwickelt, die nicht nur auf den Deutschspracherwerb von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprachen ausgerichtet sind, sondern gleichermaßen bei allen Schüler:innen bildungssprachliche Deutschfähigkeiten fördern und auf diese Weise allgemein die Bildungs- und Teilhabechancen erhöhen und soziale Ungleichheit abfedern helfen sollen. Untersucht wurden etwa die Einstellungen von Lehrkräften hinsichtlich der Mehrsprachigkeit als Teil der professionellen DaZ-Kompetenz (Beliefs Matter, Dr. Damaris Borowski) und die Frage, in welcher Form Lehrkräfte im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht korrektive Feedbackstrategien u. a. zur Unterstützung bildungssprachlicher Fähigkeiten ihrer Schüler:innen einsetzen (Dr. E.-L. Maiberger).

Die Ergebnisse aus der Forschung werden in allen drei Teilprojekten des Arbeitsbereichs für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften nutzbar gemacht (z. B. DGFS-Informationstag Performative Zugänge zu DaZ und Sprachbildung im Fach, Fortbildung zu Heterogenität in Unterricht und Schule) und der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis auch durch regelmäßig angebotene Vorträge und Workshops geleistet. Der Teilbereich Sprachsensibler Unterricht kooperiert zudem eng mit dem Mehrsprachigkeitszentrum in Tübingen, das als Teil des Forschungsnetzwerks Bilingualism Matters den internationalen Austausch im Bereich Multilingualismus vorantreibt (z. B. Projekt Muttersprachliche Schule Mössingen, Fachtag DaZ und Sprachbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit etc.).

Für die Studierenden des Lehramts besteht im Bildungswissenschaftlichen Begleitstudium ein breit gefächertes Lehrangebot zu den zentralen gesellschaftlichen Anforderungen an Schule und Unterricht heute.



In Vorlesungen und Seminaren werden Phänomene der Diversität, Heterogenität und Ungleichheit aus sozial-, kultur- und erziehungswissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und exemplarisch vertieft, die institutionellen Rahmenbedingungen für Inklusion im Schulsystem kritisch reflektiert und Perspektiven inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung erarbeitet. Das Angebot umfasst zudem Veranstaltungen zur sprachsensiblen und sprachfördernden Unterrichtsgestaltung im Sinne einer unterstützenden Mehrsprachigkeitsentwicklung.

Förderung professioneller Fähigkeiten durch zwei praxisrelevante Zusatzqualifikationen (ZQ) im Bereich inklusionsorientierten und diskriminierungssensiblen Unterrichtens als Besonderheit der Tübinger Lehrerbildung: Qualifizierungsmaßnahme im Bereich DaZ sowie ZQ-Angebot zu Differenzierung und Diskriminierungssensibilität.

Beide Programme beinhalten umfangreiche begleitete Praktikumsanteile an Partnerschulen der Region und versuchen auf diese Weise, den für den Bereich der Lehrerbildung vielfach geforderten Theorie-Praxis-Transfer zu stärken und gleichzeitig kritisch zu reflektieren.

Zusatzqualifikation Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten

Über die Zusatzqualifikation Lehr:Forschung können seit 2020 jedes Semester 15 Tübinger Masterstudierende ihr Theoriewissen über den bildungswissenschaftlichen Inklusionsdiskurs vertiefen und mit praktischen Erfahrungen in inklusiven Kontexten an Gemeinschaftsschulen (4 Std./Woche über ein halbes Schuljahr) verbinden. Im Zentrum des praktischen Teils steht neben dem Kennenlernen binnendifferenzierenden Unterrichts die Erweiterung reflexiver Kompetenzen auf Basis Forschenden Lernens.

Die Programmteilnehmer:innen entwickeln selbst kleine Forschungsprojekte, indem sie im Praktikum eigene oder fremde differenzierende Zuschreibungsroutinen kritisch auf ihre in- bzw. exkludierenden Auswirkungen hin beobachten und analysieren.

Indem der Fokus auf dem Ob und Wie einer differenzierenden pädagogischen Adressierung liegt, wird Inklusion nicht allein räumlich als Co-Edukation verstanden, sondern auf die tatsächliche Teilhabe der Schüler:innen an der Unterrichtskommunikation bezogen. Im Kontext der ZQ sind inzwischen zahlreiche bildungswissenschaftliche Masterarbeiten entstanden.

Viele Studierende schätzen die konkrete und praxisnahe Heranführung an die Ausbildung (selbst)reflexiver und diskriminierungssensibler Fähigkeiten, die das Programm bietet, und beurteilen die ZQ als gewinnbringend für ihre professionelle Entwicklung:



„Die Meinung, die man sich über gewisse Schüler gebildet hat, wie sehr die einen beeinflusst in der Sprache oder auch, wie man mit den Schülern umgeht – und sowas hab ich einfach davor noch nie bedacht, weil es einfach noch nie Thema im Studium war. Ich empfind das aber als supersuperwichtig, sich da mal Gedanken darüber zu machen, weil man nur so diesen Reflexionsprozess irgendwie ein bisschen anstoßen kann.“

(Teilnehmende, ZQ Lehr:Forschung)

Zur Evaluation der Wirksamkeit und laufenden Optimierung des ZQ-Angebots wird eine Interviewstudie mit bisherigen Absolvent:innen durchgeführt. Über eine Forschungs Kooperation mit einer ZQ-Partnerschule werden ab September 2022 außerdem interprofessionelle Teams in ihrer inklusiven Arbeit und Bedeutung für die Schule beforscht.

DaZ-Zusatzqualifikation Sprachliche Heterogenität

Die seit 2019 vom Arbeitsbereich Sprachsensibler Unterricht angebotene ZQ Sprachliche Heterogenität (ab 2023: ZQ Sprachbildung in allen Fächern) reagiert auf die Anforderungen des Berufsfelds und eröffnet Lehramtsstudierenden aller Fächer die Möglichkeit, ihre Kompetenzen im Umgang mit sprachlich heterogenen Schülerschaften auszubauen.

Die DaZ-ZQ (Dauer ca. drei Semester) umfasst Lehrveranstaltungen aus dem thematischen Bereich (Zweit-)Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, Sprachstandsdiagnostik, Sprachsensibler Unterricht, Sprachlehrmethoden und Sprachförderung. Zusätzlich absolvieren die Studierenden eine Schulpraxisphase und schreiben am Ende ein Portfolio, in welchem sie ihre Erfahrungen im Rahmen der ZQ reflektieren. Beide Teile der ZQ sind thematisch eng aufeinander abgestimmt, die Studierenden werden zu einem zunehmend eigenständigen und reflektierten kultur- und sprachsensiblen sprachdidaktischen Handeln geführt. Sie setzen ihr Fachwissen in die Praxis um und lernen, die individuellen Bedarfe einzelner Schüler:innen unterschiedlicher Herkunft zu berücksichtigen.

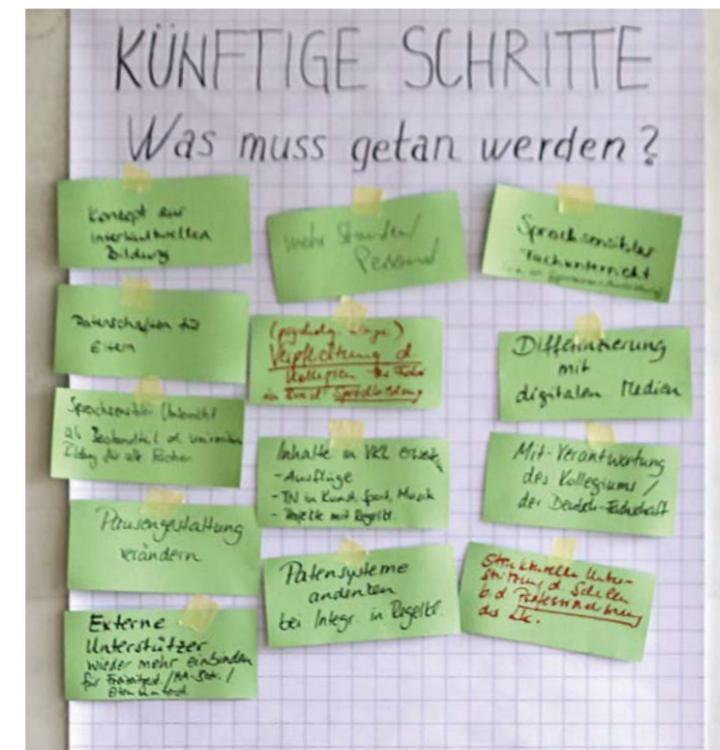
Im Rahmen der ZQ Sprachliche Heterogenität werden von Teilnehmenden Daten (mit entsprechender Einverständniserklärung) in Form von Reflexionsportfolios erhoben. Diese können für künftige Auswertungen bspw. im Bereich Überzeugungen, Motivation, Praxis-Theorie-Verzahnung der Lehramtsstudiengänge usw. verwendet werden.

Seit Beginn der DaZ-ZQ konnten in fünf Kohorten ca. 170 Studierende weiterqualifiziert werden. Sie sind dadurch nicht nur besser gerüstet, um sprachlichen Anforderungen des Unterrichts in heterogenen Klassen gewachsen zu sein, sondern sie haben dadurch auch ihre Einstellungschancen verbessert, stellt doch die erfolgreiche Führung von Schüler:innen mit unterschiedlichen Erstsprachen eine große Herausforderung für das deutsche Bildungssystem dar.

Die Selbstreflexionen der Studierenden zeigen, dass sie den Besuch der ZQ als ausgesprochen lohnend und förderlich für ihr fachdidaktisches Wissen im Bereich Sprachförderung und sprachsensibler Unterricht empfinden und sie sich auf den Umgang mit sprachlicher Heterogenität in der Klasse besser vorbereitet fühlen:

„Durch die Zusatzqualifikation konnte ich meinen Horizont erweitern und neue Perspektiven entwickeln. Ich bin nun überzeugt davon, dass sprachsensibler Fachunterricht und Unterstützungssysteme sowohl für Deutsch als Zweitsprache Lernende als auch für deutsche Muttersprachler unabdingbar sind, und möchte dieses Wissen in meinen Alltag an der Schule integrieren.“

(Teilnehmende, DaZ ZQ)



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

- Bryant, D. & Rinker, T. (2021). Der Erwerb des Deutschen im Kontext von Mehrsprachigkeit. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Emmerich, M. (2020). Inclusion/Exclusion: Educational Closure and Social Differentiation in the World Society. *European Educational Research Journal*, 20(6), 301–312. <https://doi.org/10.1177/1474904120978118>
- Goldmann, D. (2022). Relativität von Unterrichtsqualität – ein erziehungswissenschaftliches Beobachtungs- und Diskussionsangebot. In C. Führer et al. (Hrsg.), *Relativität und Bildung: Fachübergreifende Herausforderungen und fachspezifische Grenzen* (S. 53–65). Münster & New York: Waxmann.

KONTAKT

JANA DOMDEY & SLAVICA STEVANOVIĆ
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · JANA.DOMDEY@UNI-TUEBINGEN.DE & SLAVICA.STEVANOVIĆ@UNI-TUEBINGEN.DE



Arbeitsbereich Internationalisierung

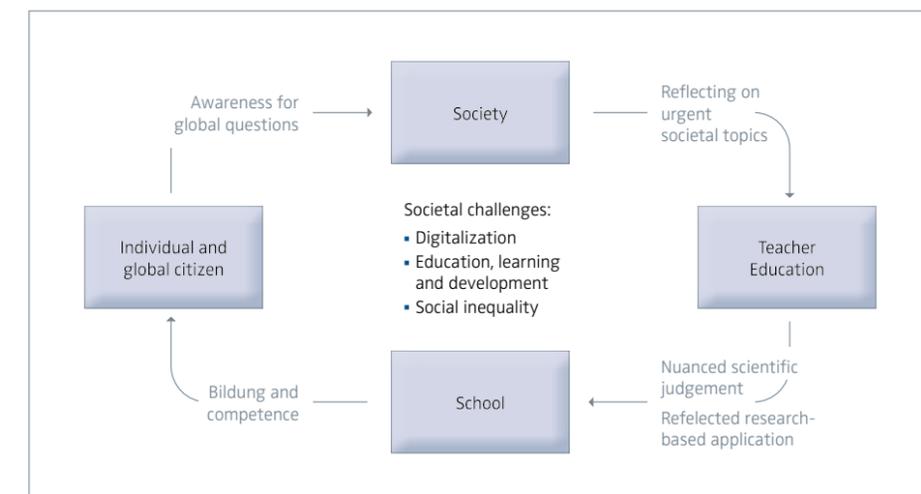
Global Awareness Teacher Education – Internationalisierung der Lehrerbildung an der Tübingen School of Education

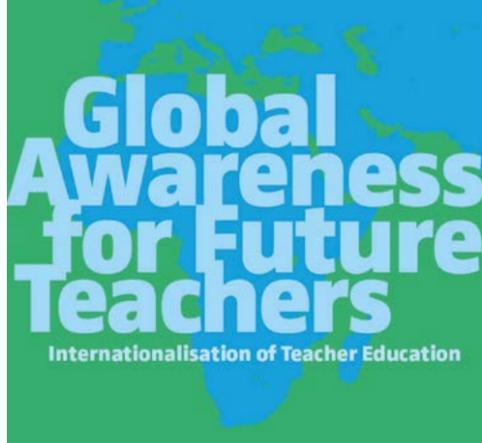
Die Internationalisierung der Lehrerbildung an der Tübingen School of Education integriert globale Perspektiven, kulturelle Reflektion, internationale Erfahrungen und internationalen Austausch mit dem Ziel der Entwicklung einer Global Awareness in allen Aspekten der Lehrerbildung. Sie übernimmt Verantwortung für Schul- und Lehrerbildung in einer globalisierten, vernetzten und komplexen Welt und zielt darauf ab, die jungen Generationen bestmöglich für die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Durch die Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Hintergründe eröffnet sich die Chance, heterogene Wertvorstellungen kennenzulernen und ein erweitertes Verständnis für Perspektiven des Gegenübers zu entwickeln.

In der Interaktion mit Lernenden anderer Nationen lernen Lehramtsstudierende andere Erfahrungswelten, (Wert-)Vorstellungen und Prägungen kennen, erweitern ihr eigenes Wahrnehmungsspektrum und entwickeln neue Handlungsoptionen.

Die Konstruktion der eigenen fachlichen Kenntnisse, Wertepositionen oder Sichtweisen kann neu betrachtet und reflexiv verändert oder bestätigt werden und Werte der Toleranz und Offenheit sowie das Bewusstsein für die eigene Haltung können so gestärkt werden. Die Abbildung beschreibt, wie eine international ausgerichtete Lehrerbildung sich innerhalb des Zusammenspiels von gesellschaftlichen Entwicklungen, institutionellen Entwicklungen an Schule und Hochschule sowie der Entwicklung des Einzelnen positioniert. Globale Perspektiven werden von allen beteiligten Akteuren aufgenommen, ausgehandelt, transformiert und schlussendlich weitergegeben. Aus einer international ausgerichteten Lehrerbildung entsteht somit ein Beitrag für die Entwicklung eines globalen Bewusstseins in der Gesellschaft, im Individuum und in lernenden Institutionen.





Im Einklang mit den Exzellenzziele der Universität Tübingen wurde im Rahmen des Aufbaus der Tübingen School of Education ein eigener Arbeitsbereich für die Lehrer:innenbildung eingerichtet und etabliert. Zunächst lediglich mit einer befristeten Mitarbeitendenstelle ausgestattet, sind im Arbeitsbereich nunmehr eine entfristete Mitarbeitendenstelle, zwei Projektstellen, sowie ein stellvertretendes Direktorinnenamt für Internationales, derzeit besetzt durch Prof. Kathleen Stürmer, vorhanden.

Die Internationalisierung der Lehrer:innenbildung war bis zum Jahr 2015 ein wenig ausdifferenzierter Bereich. Internationalisierungsangebote, die sich speziell an Lehramtsstudierende, Forschende und Dozierende der Lehrer:innenbildung richteten, gab es kaum. Darum wurden die Internationalisierungsaktivitäten der gesamten Universität im Hinblick auf ihre Intensivierung und Erschließungsmöglichkeit für die Lehrer:innenbildung beleuchtet und zentrale strategische Zielsetzungen für den Auf- und Ausbau entwickelt. Das Land Baden-Württemberg ermöglichte die Internationalisierungsarbeit der TüSE im Rahmen einer entsprechenden Förderlinie massiv.

Die Internationalisierung der Lehrer:innenbildung wurde von Beginn an als Querschnittsaufgabe definiert, welche sich über alle Bereiche der Lehrerbildung hinwegzieht.

Die Internationalisierungsziele der TüSE teilen sich in drei Zielbereiche:

(1) Internationale Reflexivität, Erfahrungen, Kompetenzen

- Ausbau des Angebots englischsprachiger Veranstaltungen inklusive der Einrichtung einer Begleitveranstaltung für Lehramtsstudierende im Auslandssemester
- Beratung der Lehramtsstudierenden zu Mobilitätsangeboten und finanziellen Fördermöglichkeiten
- Verbesserung des Angebots von Auslandsaufenthalten in Zusammenarbeit mit dem International Office und weiteren zahlreichen Akteuren an der Universität Tübingen
- Angebote der Internationalisierung zu Hause: internationale Sommerschulen in Tübingen, Unterrichtshospitationen im Bereich Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Programme, englischsprachige Begleitveranstaltung Education in Exchange mit internationalen Studierenden

(2) International ausgerichtete Forschung und Lehre

- Digitalisierungs-Trainings für Dozierende sowie Ausstattung mit entsprechender Hardware ermöglichen hochwertige Online-Zusammenarbeit und Lehre
- Ermöglichung von Kurzzeitmobilitäten im Ausland, um sprachliche Kompetenzen, kulturelle Reflexivität und internationale Perspektiven von Dozierenden zu entwickeln, zu intensivieren und in Lehrveranstaltungen zu implementieren
- internationale Lehrformate, wie zum Beispiel die Sommerschule International Education Week, in enger Zusammenarbeit mit Dozierenden aller Lehramtsfächer
- gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen zwischen Tübingen, Johannesburg und europäischen CIVIS-Partnern

(3) Aufbau eines internationalen Netzwerks für die Lehrerbildung

- Aus einzelnen Kontakten der Lehrerbildung entwickelte die TüSE Internationalisierung sukzessive ein Netzwerk in der Lehrerbildung, bislang bestehend aus europäischen und afrikanischen Partnerinstitutionen.
- Hochschulinterne Netzwerke und internationale Einrichtungen wie das Global South Center oder das internationale Hochschulnetzwerk CIVIS werden als essentielle Bausteine der Lehrerbildung genutzt.
- Die Partnerschaften im Netzwerk der TüSE bilden die Basis für die Akquise gemeinsamer Drittmittelprojekte und als Kontaktstellen für internationale Forschungszusammenarbeit.

Im Sinne der Exzellenzstrategie der Universität Tübingen erfüllt die Internationalisierung der Tübinger Lehrerbildung das Ziel einer Global Awareness Education, mit spezifischem Fokus auf eine zukunftsorientierte Lehrerbildung.

Ein Highlight der Internationalisierungsarbeit der TüSE stellen die zwei erfolgreich eingeworbenen internationalen Mobilitäts- und Netzwerks-Projekte Global Awareness for Future Teachers, ein DAAD Projekt von Lehramt.International sowie das Erasmus+ Teacher Academies Project UNI-T A European Civic Teacher Academy dar.

Im Rahmen des Projekts UNI-T entsteht gemeinsam mit den Projektpartnern University of Aix-Marseille (Frankreich), The National and Kapodistrias University of Athens (Griechenland), La Sapienza University of Rome (Italien), University of Tübingen (Deutschland) sowie The Free University of Brussels (Belgien) eine Europäische Lehramtsakademie durch den Aufbau einer





meet
learn
connect
discuss

KONTAKT

DEBORAH DIEKMANN
TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION ·
DEBORAH.DIEKMANN
@UNI-TUEBINGEN.DE

PROF. DR. KATHLEEN
STÜRMER
HECTOR-INSTITUT
FÜR EMPIRISCHE
BILDUNGSFORSCHUNG ·
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
DIREKTORIN FÜR
INTERNATIONALISIE-
RUNG, TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION ·
KATHLEEN.STUERMER
@UNI-TUEBINGEN.DE

Community of Practice. Dabei werden Blended Learning Kurse und Mobilitäten für Lehramtsstudierende, Workshops für Lehramtsstudierende und Lehrkräfte im Rahmen von Weiterbildungsangeboten, Vergabe von Fördermitteln für kollaborative Schulforschungs-Projekte sowie durch Sommerschulen entwickelt und umgesetzt (Laufzeit 2022-2025).

Das vom DAAD geförderte Projekt Global Awareness for Future Teachers ist seit Anfang 2021 Teil der Internationalisierung der TüSE. Es fördert die internationale Vernetzung der TüSE sowie internationale Erfahrungen und globale Kompetenzen von Lehramtsstudierenden, Forschenden und Dozierenden. Im Einklang mit der Internationalisierungsstrategie der Universität Tübingen wird eine intensive Vernetzung insbesondere mit Ländern des Globalen Südens angestrebt.

Global Awareness Education zielt darauf ab, globale Perspektiven, kulturelle Reflektion, internationale Erfahrungen und internationalen Austausch systematisch zu integrieren und spielt nicht nur im Rahmen der Exzellenzstrategie der Universität Tübingen eine zentrale Rolle, sondern ist auch im Hinblick auf die Aufgaben zukünftiger Lehrkräfte entscheidend.

Im Projekt werden nachhaltige Hochschulkooperationen mit Partnern in Afrika und Europa initiiert und institutionalisiert, um internationalisierte Studienprogramme für Lehramtsstudierende anbieten zu können. Das Projekt basiert auf sechs verschiedenen Bereichen, in denen angehende Lehrkräfte und Hochschullehrende interkulturelle, sprachliche und berufsbezogene Kompetenzen im Sinne der Global Awareness Education erwerben können: Netzwerk-Aufbau, Studierendenaustausch, Dozierendenaustausch, portfoliobasierte Begleitveranstaltung während des Auslandssemesters, Mentoring und Beratungen zu Auslandsaufenthalten sowie die Sommerschule International Education Week.

Durch die lehramtsbezogenen Kooperationen zwischen den Schools of Education in Tübingen, Johannesburg, und Aix-Marseille konnten bereits zehn Studierende mit Stipendien für ihr Austauschsemester ausgestattet und intensiv begleitet werden. Drei Dozierende konnten im Rahmen einer Gastdozentur ihre internationalen Lehrerfahrungen intensivieren und Forschungskontakte knüpfen.

Die Studierenden werden während ihres Auslandsaufenthalts im projekteigenen Portfoliokurs begleitet, wo sie ihre Erfahrungen reflektieren und diskutieren. Der Blended Learning Kurs Global Learning Abroad – Education in Exchange orientiert sich an der Tübinger Portfolioarbeit: individuelle Erlebnisse werden gezielt mit einer globalen Perspektive verbunden und praktische Erfahrungen persönlich sowie theoretisch reflektiert.

Eine besondere Veranstaltung war die International Education Week im August 2022, in welcher der Kurs Ethics and Sustainable Development von Dr. Simon Meisch und Dr. Uta Müller, IZEW Tübingen, angeboten wurden. Der Kurs wurde von internationalen Lehramtsstudierenden aus vier verschiedenen Ländern sowie Tübinger Lehramtsstudierenden besucht und bot die Möglichkeit, gemeinsam zu diskutieren und sich grenzüberschreitend auszutauschen. Ganz im Sinne des Leitsatzes der Education Week Meet – Learn – Connect – Discuss wurde der Intensivkurs von einem kulturellen Rahmenprogramm begleitet.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN:

Hofmann, E., Mavhunga, E., Bohl, T., Maringe, F. & Diekmann, D. (Hrsg.) (2023). *Teacher Education in South Africa and Germany. Shared perspectives on national and global questions. Results of the collaborative work between Wits School of Education and Tübingen School of Education*. Tübingen: Tübingen University Press. <http://dx.doi.org/10.15496/publikation-76504>

“I have deepened my knowledge about ethics and sustainability [...]. In addition, I really enjoyed the didactic strategies [...], they were really inspiring for me as a future teacher, since I find them really efficient [...]. Coming to the personal side, I would say that spending time with so many people from different countries was extremely enlightening and offered me the opportunity to change my point of view.”

(Studierender der Education Week 2022)

“I like the interactions of students during the lecture, they all had positive attitude and willingness to learn and engage. I also liked the opportunity I was given to meet people working on similar work with me. This may yield fruitful collaborations I believe.”

(Studierender der Education Week 2022)

Die Veranstaltung der International Education Week als Plattform des Austauschs bietet für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit globalen Themen sowie mit unterschiedlichen fachlichen und persönlichen Perspektiven auseinanderzusetzen. Ebenso bietet die Sommerschule als Veranstaltung Dozierenden die Möglichkeit, inhaltliche und strukturelle Herausforderungen einer internationalisierten Lehre sowie internationale Nachwuchswissenschaftler:innen kennenzulernen. Lehramtsstrukturen und Forschungsbereiche am Standort Tübingen werden vorgestellt und kritisch diskutiert.

Die Internationalisierung der Tübingen School of Education strebt an, interessierten Studierenden, Dozierenden und Wissenschaftler:innen internationale Perspektiven in verschiedensten Formaten zu ermöglichen. Die selbstverständliche Nutzung digitaler Lernformate, welche durch die Covid-19 Pandemie an Fahrt aufnahm, ist für die Internationalisierung ein großer Zugewinn und wird als elementarer Teilaspekt integriert.

Die Internationalisierung der Tübingen School of Education wird durch vielfältige zukunftsbezogene Fragen inspiriert, beispielsweise: Wie verbindet eine international ausgerichtete Lehrer:innenbildung das Globale und das Lokale? Wie sieht grüne Internationalisierung aus? Was zeichnet ein internationales Klassenzimmer aus?

Die TüSE Internationalisierung hofft, dass durch internationale Erfahrungen und globales Lernen im In- und Ausland neue Fragen an die Gegenwart und Zukunft gestellt werden und dass die Antworten auf diese Fragen zu einer diversen, reflexiven und global verantwortungsbewussten Schulbildung beitragen.



Arbeitsbereich Digitalisierung

Digitalisierung in der Tübinger Lehrer:innenbildung – umfassendes Konzept, praxisnahe Anwendung und innovativer Transfer

Digitalisierung erfasst alle gesellschaftlichen Bereiche. Schulen und Lehrkräfte sind aufgefordert, ihren Unterricht so zu gestalten, dass digitale Medien im Unterricht begründet eingesetzt werden, um fachspezifische Lehr-Lernprozesse anzuregen und eine kritische Medienbildung von Schüler:innen zu ermöglichen. Trotz der hohen Bedeutung digitaler Medien spielt deren Integration in den Unterricht immer noch eine untergeordnete Rolle. Auch der Covid-19-bedingte Fernunterricht hat tendenziell eher zu einer pragmatischen, aber weniger zu einer wissenschaftlich begründeten Integration digitaler Medien im Unterricht geführt.

Aber was genau zeichnet den didaktisch begründeten Einsatz digitaler Medien eigentlich aus? Wie fördert man einen kritischen Blick auf digitale Medien und was bedeutet das überhaupt?

Mit den im Arbeitsbereich Digitalisierung angesiedelten Projekten wollen wir einen Beitrag leisten, um angehende und fortgeschrittene Lehrkräfte auf solche Fragen vorzubereiten und dabei zu unterstützen, digitale Medien didaktisch begründet im Unterricht einsetzen zu können. Damit soll ebenfalls ein Beitrag zur digitalen Bildung von Schüler:innen gewährleistet werden.

Übergreifendes Ziel des Arbeitsbereichs Digitalisierung an der Tübingen School of Education ist die Entwicklung eines interdisziplinären, forschungsbasierten und anwendungsbezogenen Digitalisierungskonzepts für die Lehrer:innenbildung am Standort Tübingen.

Die Schwerpunkte des Konzepts liegen darin,

1. die vielfältigen digitalisierungsbezogenen Forschungskompetenzen in der Lehrer:innenbildung des Standorts zu bündeln und sichtbar zu machen,
2. digital-gestützte Unterrichtskonzepte zu entwickeln und zu beforschen,
3. medienkritische und ethische Perspektiven im Kontext Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung systematisch einzubeziehen sowie
4. Transferaktivitäten und Professionsbezug systematisch voranzubringen, um damit einen substantiellen

Beitrag zur Qualitätsverbesserung schulischer Lehr-Lernprozesse zu leisten.

Die Aktivitäten im Kontext Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung der Tübingen School of Education sind eng verknüpft mit den Tübinger Fachdidaktiken, dem Institut für Erziehungswissenschaft sowie dem Zentrum für Forschung und Transfer – Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB), einem Verbund der Universität Tübingen und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien. Weiterhin kooperiert die Tübingen School of Education in diesem Bereich mit dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung.

Diesem Konzept folgend werden im Kontext der Tübingen School of Education seit 2016 anspruchsvolle Forschungs-, Lehr- und Transferprojekte durchgeführt. Innerhalb dieser Projekte werden bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven gleichermaßen adressiert und aufeinander bezogen. Aus Forschungsperspektive stellt ein wichtiges Standbein des Arbeitsbereichs die [Special Interest Group \(SIG\) Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung](#) dar.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Projekte des Arbeitsbereichs Digitalisierung besteht darin, dass die resultierenden wissenschaftlichen Erkenntnisse und Praxisbeispiele stringent als freie und veränderbare Materialien (OER) den Akteuren der Lehrer:innenbildung und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Perspektivisch stellen die Vorarbeiten einen wichtigen Baustein für das sich im Aufbau befindende Tübingen Center for Digital Education (TüCeDE) dar, in dem digitale Bildung im (Hoch-)Schulbereich interdisziplinär und in einem breiten Kontext vorangebracht werden soll. Hierzu werden zentrale Akteure der Bildungs- und Computerwissenschaften zusammengebracht. Weitere relevante Akteure der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Medizin werden systematisch eingebunden. Im Folgenden werden zentrale Projekte des Arbeitsbereichs Digitalisierung vorgestellt.





Digital-gestützte Unterrichtskonzepte entwickeln: Digitale Medien im adaptiven Unterricht der gymnasialen Oberstufe der Gemeinschaftsschule (DiA:GO)

Im Zuge der Etablierung mehrerer Oberstufen der Gemeinschaftsschulen (Baden-Württemberg) sowie der zunehmenden Digitalisierung schulischer Lehr-Lernprozesse wird der Entwicklung und Implementierung innovativer und nachhaltiger mediendidaktischer Konzepte zur Förderung der fachbezogenen und medienbezogenen Kompetenzen von Schüler:innen (an Gemeinschaftsschulen) eine hohe Priorität zugeschrieben, um produktiv mit Heterogenität umzugehen. Denn Schüler:innen haben verschiedenste kognitive und motivationale Voraussetzungen, welche ihren Lernprozess und ihre Bedarfe maßgeblich beeinflussen.

Um ihnen Lernangebote bereitzustellen, die an ihre Voraussetzungen angepasst sind, bieten sich adaptive Methoden an, die explizit die Voraussetzungen von Schüler:innen berücksichtigen. Digitale Medien können gezielt eingesetzt werden, um die Umsetzung adaptiver Methoden zu erleichtern. Unklar ist jedoch, wie ein praxistauglicher adaptiver Unterricht mit Hilfe digitaler Medien gestaltet sein muss, um fachspezifische Lernprozesse zu fördern.

In dem Projekt DiA:GO, einem gemeinsamen Projekt der Universität Tübingen und der Gemeinschaftsschule West in Tübingen, kooperieren Lehrkräfte und Forschende auf Augenhöhe, um praxistaugliche Konzepte für adaptive Unterrichtseinheiten mit Hilfe digitaler Medien zu entwickeln.

Als Einführung wurden gemeinsame Workshops und Barcamps umgesetzt, um professionelle Lerngemeinschaften zwischen den Lehrkräften zu initiieren. Darauf aufbauend entwickeln Lehrkräfte in enger Kooperation mit der Universität Tübingen fachspezifische Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern und führen diese durch. Die Ergebnisse der systematischen Begleitforschung zeigen einen großen Leistungszuwachs sowie eine verbesserte Selbstregulation der Schüler:innen nach den Unterrichtseinheiten. Insbesondere leistungsschwächere Schüler:innen profitierten von den Unterrichtseinheiten. Ab dem Schuljahr 2022/2023 ist eine Ausweitung auf mehrere Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe in Baden-Württemberg erfolgt. Kern dieser zweiten Förderphase (weiterhin durch die [Robert Bosch Stiftung](#) und ergänzend durch die [Vector Stiftung](#) gefördert) ist die verbindliche Netzwerkbildung zwischen den Gemeinschaftsschulen mit eigener Oberstufe in Baden-Württemberg.

Professionswissen stärken im Kontext eines digitalen Unterrichtslabors: Förderung von mediendidaktischer Kompetenz in der Lehrerbildung (TüDiLab)

Beim Tübingen Digital Teaching Lab (TüDiLab) handelt es sich um eine ergänzende Einrichtung der Tübingen School of Education (TüSE), welche gemeinsam durch die Universität Tübingen und das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) betrieben wird. Mit dem TüDiLab werden zwei Ziele verfolgt, nämlich (1) die praxisorientierte Professionalisierung von Lehrkräften hinsichtlich ihrer Kompetenzen für die Gestaltung medienbasierten Unterrichts sowie (2) die Durchführung von Forschung zu den Wirkungen von Unterricht unter Berücksichtigung digitaler Medien. Beim TüDiLab handelt es sich um



einen Raum, der einem modernen Klassenzimmer nachempfunden ist und der mit für Schulen typischen digitalen Medien sowie mit Erhebungsinstrumenten ausgestattet ist, deren Daten eine zeitlich hochauflösende Beschreibung von Lehr- und Lernprozessen in realen Unterrichtssituationen erlauben.

Das TüDiLab ermöglicht eine praxisorientierte Professionalisierung von Lehrkräften im Hinblick auf ihre mediendidaktische Kompetenz im Rahmen des Bildungswissenschaftlichen Studiums des Master of Education, im Kontext der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie im Rahmen des Nachwuchsförderprogramms der TüSE.

Darüber hinaus dient das TüDiLab als Labor für die Unterrichtsforschung. Das TüDiLab ermöglicht die Erforschung realen Unterrichts, erlaubt aber gleichzeitig, Rahmenbedingungen zu standardisieren ebenso wie interessierende Kontextfaktoren systematisch zu variieren sowie eine Vielzahl von Lehr- und Lernprozessen detailliert zu erfassen. Das TüDiLab wurde im Rahmen eines entsprechenden Förderprogramms des Landes Baden-Württemberg aufgebaut; ebenso das im Folgenden skizzierte Projekt TPACK 4.0.

Fachspezifischen Professionsbezug im Lehramtsstudium voranbringen: TPACK 4.0 – interdisziplinäre, praxisorientierte und forschungsbasierte Förderung mediendidaktischer Kompetenzen von Lehrkräften

Im Projekt TPACK 4.0, einem Verbundprojekt der Tübingen School of Education und der Pädagogischen Hochschule Weingarten, wird eine integrierte und standortübergreifende Medienbildung von Lehrkräften in der ersten Phase der Lehrer:innenbildung etabliert, um Lehrkräfte fit für die didaktisch elaborierte Nutzung digitaler Medien im fachbezogenen Unterricht zu machen. Ansatzpunkt war hierbei die Förderung von sogenanntem Technological Pedagogical Content Knowledge (TPACK), also fachbezogenem mediendidaktischem Wissen, welches im Lehramtsstudium bislang eher eine untergeordnete Rolle spielte. TPACK beschreibt das Wissen über didaktische Funktionen und Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien zur Erreichung inhaltspezifischer Lehr- und Lernziele und Kompetenzen bzgl. der fachspezifischen Gestaltung digitaler Unterrichtsszenarien.

Die Pädagogische Hochschule Weingarten und die Tübingen School of Education entwickelten dazu ein fachübergreifendes mediendidaktisches Modul, welches in zentralen fachdidaktischen Veranstaltungen der großen Lehramtsfächer der beiden Hochschulen für die Sekundarstufe adaptiert wurde. Die Wissensvermittlung erfolgt flexibel, ortsunabhängig und selbstreguliert in computergestützten individuellen Selbstlernphasen. Die schrittweise Annäherung an die medienbasierte Unterrichtspraxis erfolgte durch geleitete Praxisphasen in Lehr-Lernlaboren. In dem Projekt sind insgesamt mehr als vierzehn verschiedene Fachdidaktiken der beiden Standorte beteiligt.

Die Ergebnisse der Begleitforschung unterstreichen die Wirksamkeit einer adäquaten Unterstützung für die Entwicklung von fachspezifischem mediendidaktischem Wissen sowie für die Motivation gegenüber dem Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht von angehenden Lehrkräften.





Forschung und Transferaktivitäten bündeln: Aufbau eines Zentrums für Forschung und Transfer – Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB)

Mit der Gründung eines Zentrums für Forschung und Transfer – Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB) im Jahre 2019, einem Verbund der Universität Tübingen und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien, werden bisherige Forschungs- und Transferaktivitäten im Bereich Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung gebündelt sowie Informationsangebote bereitgestellt, die zeigen, wie der digitale Wandel im Bildungsbereich gelingen kann. Das Zentrum wird bis Ende 2023 im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Die Arbeit von TüDiLB gliedert sich in drei Transfer- und Praxisbereiche:

Mit dem Arbeitsbereich Translation und Transformation wird der Erkenntnistransfer hinsichtlich digitaler Medien in die Bildungspraxis gestärkt.

Der Arbeitsbereich versteht sich somit als Schnittstelle von digitalisierungsbezogener Forschung und Praxis und richtet sich an Lehrkräfte sowie Akteure in der Lehrer:innenbildung. Ziel des Arbeitsbereichs ist es, aktuelle Forschungserkenntnisse im Bereich der Digitalisierung (z. B. zu Unterrichtskonzepten, Kompetenzen und Formen der Professionalisierung) zusammenzufassen und für die Lehrer:innenbildung zielgruppengerecht und handlungsleitend aufzubereiten.

Die Tübinger Digitale Bibliothek aufbereiteter Forschungssynthesen (TüDi-BASE) stellt aktuelle Forschungssynthesen zu den Bereichen Lernen mit digitalen Medien und Medienbildung in einer zielgruppenspezifischen Form dar und ermöglicht einen freien Zugang zu diesen Informationen.

TüDi-BASE stellt erstmalig ein Informationsangebot zur Wissenschaftskommunikation aktueller Forschungsbefunde im Themengebiet der Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung dar.

Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Überblicksarbeiten werden auf TüDi-BASE thematisch eingeführt, verständlich dargestellt und eingeordnet.

Eine Sammlung an Good-Practice Beispielen zu Unterrichtskonzeptionen und dem Einsatz digitaler Medien sowie die Bereitstellung von Tools runden das Informationsangebot ab. Zeitgleich wird in der Begleitforschung fokussiert, wie Akteure der Zielgruppen das Angebot nutzen und welche Auswirkungen das Angebot erzielt.

Im Arbeitsbereich Lehrerbildung 1. Phase wurden bedarfsgerechte und nachhaltige Konzepte zur Lehrer:innenbildung an der Universität Tübingen entwickelt und implementiert.

Diese Konzepte sind auf eine breit angelegte Förderung digitalisierungsbezogener Lehrkompetenzen angehender Lehrkräfte am Standort Tübingen ausgerichtet. Zukünftige Lehrkräfte werden hierbei zur didaktisch sinnvollen und forschungsbasierten Nutzung digitaler Medien für die Gestaltung von Lehrprozessen, für die Anregung von Lernprozessen bei Schüler:innen sowie zu einem kritisch-reflexiven Einsatz digitaler Medien in ihrem Fachunterricht qualifiziert. Ausgangspunkt stellt das verpflichtende

KONTAKT

PROF. DR. ANDREAS LACHNER
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, ABTEILUNG SCHULPÄDAGOGIK · ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT · SCHWERPUNKT LEHREN UND LERNEN MIT DIGITALEN MEDIEN · ANDREAS.LACHNER@UNI-TUEBINGEN.DE

Modul Lehren und Lernen mit digitalen Medien dar, welches zum Wintersemester 2020/2021 eingeführt wurde und medienpsychologische, mediendidaktische und medienpädagogische Grundlagen für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht behandelt. In weiterführenden Seminaren im Vertiefungsbereich erhalten die Studierenden kontinuierlich Gelegenheiten, didaktische Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien im fachspezifischen Unterricht zu erproben. Speziell hierfür wurden fachverbundspezifische Lehrveranstaltungen entwickelt, die den Medieneinsatz in naturwissenschaftlichen Fächern, in geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, in den Fremdsprachen sowie im Fach Mathematik behandeln. Die Lehramtsstudierenden entwickeln in den Vertiefungen eigenständig mediengestützte Unterrichtseinheiten, die anschließend praktisch erprobt werden. Die Lehrveranstaltungen finden im TüDiLab statt. Die Etablierung des Konzepts zur Lehrer:innenbildung an der Universität Tübingen wird von einer umfassenden längsschnittlichen Evaluation (inklusive qualitativen Analysen) begleitet.

Ziel des Arbeitsbereiches Fort- und Weiterbildung ist die Entwicklung und Implementierung einer forschungsbasierten und nachhaltigen Fort- und Weiterbildungsstruktur zur Stärkung digitalisierungsbezogener Kompetenzen von Lehrkräften.

In Zusammenarbeit mit der [Tübingen School of Education](#), dem Institut für Erwachsenenbildung der Universität Tübingen und dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung wird ein Fortbildungskonzept, welches aus mehreren, flexiblen Grundlagen- und Anwendungsmodulen besteht, entwickelt und gemeinsam mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) umgesetzt. Im Zentrum der Fortbildungsinitiative steht die integrierte und fachspezifische Weiterqualifizierung von Lehrkräften im Bereich der Mediendidaktik und Medienpädagogik. Die Fortbildungsinitiative wird in Form von modularisierten Lerneinheiten angeboten, die jeweils in einem Zeitrahmen von mehreren Stunden absolviert werden können. Dabei werden innovative Ansätze berücksichtigt, wie etwa die Analyse und Bewertung von Good-Practice Beispielen und die Bildung professioneller Lerngemeinschaften in Form von BarCamps.

Gesellschaftstheoretische und ethische Perspektiven integrieren: Medienpädagogische und handlungsbezogene Weiterentwicklung des Forschungs- und Transferzentrums: Digitalisierung in der Lehrerbildung (TüDiTeach 2.0)

Um bisherige Vorhaben zu komplementieren und damit das Thema Digitalisierung in umfassender Weise in die Lehrer:innenbildung zu integrieren, werden mit dem Vorhaben TüDiTeach 2.0 systematisch die bestehenden Inhalte des Forschungs- und Transferzentrums TüDiLB um medienpädagogische Inhalte ergänzt. TüDiTeach 2.0 wird im Rahmen des Förderprogramms Lehrerbildung in Baden-Württemberg ermöglicht.

Neben didaktischen Einsatzszenarien werden damit auch bildungstheoretische und ethische Implikationen der Nutzung digitaler Medien adressiert.

Dazu gehören die kritische Reflexion aktueller technologischer Entwicklungen (z. B. im Bereich Big Data, Künstliche Intelligenz, Algorithmisierung) und deren Bedeutung für den pädagogischen Kontext



sowie die Förderung von digitaler Souveränität, die einen selbstbestimmten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien in algorithmisierten Lebenswelten ermöglicht. Bei der Integration medienpädagogischer Inhalte in TüDiLB wird der Fokus zum einen auf die Förderung medienpädagogischen Professionswissens und zum anderen auf die Förderung des entsprechenden Handlungswissens gelegt, um angehende Lehrkräfte zu einem ganzheitlichen handlungsbezogenen und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu befähigen.

Entwickelte Konzepte zur Qualifizierung von Lehramtsstudierenden werden in der universitären Lehre umgesetzt und fokussieren auf eine kritische und ethisch-normative Perspektive auf Lehrer:innenbildung in der Schule, die Chancen und Risiken digitaler Lehr-Lernprozesse gleichermaßen adressiert (Arbeitsbereich Lehrerbildung 1. Phase). Zentrale medienpädagogische Inhalte werden zudem über bestehende Distributionswege als offene Bildungsressourcen zugänglich gemacht (Arbeitsbereich Translation und Transformation).

Die nachhaltige Förderung des Handlungswissens wird über die Etablierung eines anwendungsorientierten, phasenübergreifenden Qualifizierungskonzepts verfolgt, in dem Lehramtsstudierende – gestützt durch videobasierte Microteachings – in professionellen Lerngemeinschaften mit Lehrkräften eigene Unterrichtskonzepte entwickeln und erproben können (Arbeitsbereich Fort- und Weiterbildung).

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Lachner, A., Fabian, A., Franke, U., Preiß, J., Jacob, L., Führer, C., Küchler, U., Paravicini, W., Randler, T. & Thomas, P. (2021). Fostering pre-service teachers' technological pedagogical content knowledge (TPACK): A quasi-experimental field study. *Computers & Education*, 174, 104304. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2021.104304>

Lachner, A., Stürmer, K. & Scheiter, K. (2020). Digitalisierung und Lernen mit digitalen Medien als Gegenstand der Lehrerbildung. In C. Cramer, M. Rothland, J. König, & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 67–75). Bad Heilbrunn & Stuttgart: Klinkhardt utb. <https://doi.org/10.35468/hblb2020-007>

Schneider, J., Backfisch, I. & Lachner, A. (2022). Facilitating Open science practices for research syntheses: PreregRS guides preregistration. *Research Synthesis Methods*, 13(2), 284–289. <https://doi.org/10.1002/jrsm.1540>

Die **Robert Bosch Stiftung** arbeitet in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Globale Fragen. Mit ihrer Förderung setzt sie sich für eine nachhaltige Zukunft ein. Die TüSE-Projekte DiA:Go und in Fortführung DiA:Net treffen das Anliegen der Stiftung im Förderbereich Bildung, das Bildungssystem dafür stark zu machen, neben Wissen verstärkt kreative, soziale sowie technische Fähigkeiten bzw. sogenannte 21st Century Skills oder Future Work Skills entwickeln zu können.

Wissenschafts- kommunikation



Let's communicate! Wissenschaftliche Kommunikation an der TüSE

Gesellschaft und Politik ziehen wissenschaftliche Erkenntnisse heran, um Entscheidungen zu treffen und zu begründen. Wissenschaft steht auch deshalb in einer großen Verantwortung. Dies gilt ebenso für die fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Forschung im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht wie für Studium und Lehre in der Lehrerbildung. Lehrerbildung an der TüSE richtet ihre Bemühungen kontinuierlich darauf aus, exzellente Lehrer:innen zu bilden und zu qualifizieren, die in der Lage sind, nachfolgende Generationen zu befähigen, die immensen Herausforderungen der Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten. Forschung an der TüSE ist Forschung mit internationalem Anspruch mit besonderem Augenmerk auf Transfer.

Wissenschaftliche Kommunikation stellt aber nicht nur ein Bindeglied zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bzw. Öffentlichkeit dar, sondern ist wissenschaftlichem Arbeiten inhärent.

Wissenschaftliche Kommunikation an der Tübingen School of Education wird verstanden als Kommunikation auf unterschiedlichsten Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Gerade in komplexen Settings wie der Lehrerbildung ist es wichtig, sich neben den Transfergegenständen auch auf Verständigungs- und Anpassungsprozesse zu konzentrieren bzw. die dafür konstitutive Vernetzung von Akteur:innen in den Blick zu nehmen. Wie können Forschungsbefunde adressatenorientiert dargestellt werden? Wie können wir für unsere Arbeit begeistern? Welche Bedürfnisse haben Lehrkräfte und die unterschiedlichsten Akteure in der Gesellschaft, die zu berücksichtigen wären, damit wissenschaftliche Kommunikation gelingen kann?

Auf Grundlage eines differenzierten Transferverständnisses, einer professionellen Kommunikationsstrategie und -konzeption sowie eines qualitativvollen und wiedererkennbaren Corporate Designs sind seit Gründung der TüSE eine Fülle an wissenschaftlichen Kommunikationsleistungen erarbeitet worden.

Freier Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen: Open Access Schriftenreihen

Mit der **Schriftenreihe 1 Lehrerbildung. forschungsbasiert. anwendungsbezogen. verantwortungsbewusst.** ist 2020 eine Peer Review Reihe aufgelegt worden, die eine Vielfalt an interdisziplinären Forschungserkenntnissen aus Bildungswissenschaften, Fachwissenschaften und Fachdidaktiken zum Vorschein zu bringen vermag und den klaren Forschungsauftrag der TüSE verdeutlicht. Die Reihe wird bei der Tübingen University Press publiziert und unterstreicht maßgeblich die gesamtuniversitäre Open Access Strategie. 2023 sind hier nunmehr vier Bände erschienen (siehe folgende Abbildung); weitere sind in Vorbereitung. Zielgruppen sind je nach inhaltlicher Ausrichtung des Bandes Forschende der Lehrbildungs-, Schul-, und Unterrichtsforschung aus den Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften, Akteure der Lehrerbildung, insbesondere der ersten Phase, aber auch der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung, Lehramtsstudierende, Lehrkräfte sowie Akteure der Bildungspolitik und -administration.

Mit dem Titel **Lehrerbildung. kreativ. innovativ. ungewöhnlich.** ist 2021 die **zweite Schriftenreihe** eingerichtet worden, welche die Veröffentlichung von Themen, Zugängen, Denkanstößen und Ideen ermöglicht, die weniger prominent im Fokus des aktuellen wissenschaftlichen Mainstreams in Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften in der Lehrerbildung stehen, aber gleichwohl für den wissenschaftlichen Diskurs bedeutsam sind. Die ersten Bände (Band 1 in deutscher und englischer Sprache) sind erschienen, weitere kurz davor oder sind in Erarbeitung.



Auch die zweite Schriftenreihe erscheint im Open Access Format bei Tübingen Library Press und stärkt damit die Anstrengungen der TüSE im Kontext von **Open Science in der Lehrerbildungsforschung**.

Der TüSE-Newsletter informiert und dokumentiert über die thematisch breiten Aktivitäten am Standort rund um die Lehrerbildung.

Ein weiterer bedeutsamer Baustein der Wissenschaftskommunikationsstrategie der TüSE ist der in regelmäßigen Abständen erscheinende **Newsletter**, der sich zwischenzeitlich einer bundesweiten Leserschaft an Hochschulen, Schulen und weiteren pädagogischen Einrichtungen sowie in der Bildungsadministration erfreut. Während in den ersten Ausgaben die Gründung und der Aufbau der TüSE samt der zu etablierenden Arbeitsbereiche im Vordergrund standen, weist der Newsletter zwischenzeitlich eine Vielzahl an Rubriken auf und zeigt die ausdifferenzierte Breite der lehrerbildungsbezogenen Aktivitäten am Standort. So wird im Zuge des Newsletters über Veranstaltungen, Personalien, eingeworbene Drittmittel, Lehr- und Forschungsprojekte, neu erschienene Publikationen u. Ä. in der TüSE Geschäftsstelle sowie in den 25 Lehramtsfächern informiert. Interviews, Forschungsportraits und Schwerpunktthemen ergänzen das Angebot und erlauben eine intensivere Auseinandersetzung mit Personen und Sachverhalten. In der äußeren Gestalt hat sich der Newsletter seit seinem Erscheinen deutlich gewandelt und gleicht nunmehr einem Magazin, welches sowohl auf digitalem Wege als auch in gedruckter Form der interessierten Öffentlichkeit zur Lektüre angeboten wird. Um künftig flexibler und tagesaktueller über Entwicklungen am Standort berichten zu können, stehen derzeit Überlegungen im Raum, das Format zu einem Blog oder einem elektronischen Newsletter hin weiterzuentwickeln.

Themenspezifische Analysen und Konzeptionen, wie die Konzeption des [Informations- und Beratungszentrums](#), die Analyse des Evaluationskonzepts im Bereich Lehramt an der Universität Tübingen oder die [Rahmenkonzeption fachspezifische Lehrerbildung](#) stehen im professionellen Design ebenfalls zur internen und externen Kommunikation zur Verfügung.

Im Rahmen der universitären Möglichkeiten bietet die **TüSE-Webseite** eine kompakte Übersicht über den Aufbau, die Arbeitsbereiche, Events, Personen und aktuelle News. Die Webseite dient als zentraler Ort aller webbasierten Anwendungen der TüSE und beinhaltet relevante Verlinkungen und weiterführende Hinweise.

QLB

Innovative Lehrerbildung voranbringen!
Tübinger Projekte 2019 – 2023

Teilprojekt Beratung Profil

Beraten und beraten werden.
Bedeutungszunahme
von Beratung im Kontext von
Lehrkräftebildung und Schule

Workshop, Präsenz
29. Juni 2023 · 13:00 – 17:00 Uhr
Neue Aula, Geschwister-Scholl-Platz, 72074 Tübingen, R. 236

HERIARD KARS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION (TüSE)

Lehrerbildung im Dialog

Zielgruppenorientierte Veranstaltungen

Regelmäßig konzipiert und organisiert die Tübingen School of Education Veranstaltungsreihen und Einzelvents gemeinsam mit und für unterschiedliche(n) Akteur:innen. Aktuell sind insbesondere folgende zu nennen:

Zum Abschluss des Förderprogramms [Qualitätsoffensive Lehrerbildung](#) 2023 führt die Tübingen School of Education (TüSE) die siebenteilige Veranstaltungsreihe **Innovative Lehrerbildung voranbringen! Tübinger Projekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung** durch, welche die umfangreichen Arbeiten in den verschiedenen Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die zwischen 2016 und 2023 gefördert und implementiert worden sind, nochmals in den Fokus rückt. Zahlreiche Forschungsprojekte, strukturelle und inhaltliche Verbesserungen des Lehramtsstudiums sowie passgenaue Angebote für die Weiterbildung von Lehrkräften gingen aus der Arbeit in den Teilprojekten hervor. In sieben Veranstaltungen unterschiedlichen Formats präsentieren die Tübinger Projekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zentrale Maßnahmen und Ergebnisse, stellen diese zur Diskussion und geben einen Ausblick auf zukünftige Herausforderungen und Perspektiven. Die Veranstaltungen bieten eine Plattform zum inhaltlichen Austausch zur kritischen Auseinandersetzung und Netzwerkbildung zwischen Forschenden, Lehrkräften, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Lehrkräftebildung sowie allen Interessierten .

Im Wintersemester 2022/2023 und Sommersemester 2023 ist die Online-Veranstaltungsreihe **Fachgespräche Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Forschung. Diskurs. Perspektiven.** nach der erfolgreichen ersten Staffel zuvor in die zweite Runde gegangen. Die Fachgespräche stellen eine Kooperationsveranstaltungsreihe der Universitäten Dresden, Hannover, Münster und Tübingen dar, die bundesweit viel Interesse und Anerkennung erfahren hat. Die mit der Lehrkräftebildung verbundenen Probleme sind vielschichtig und komplex und werden von Akteur:innen auf sehr unterschiedlichen Ebenen diskutiert.

Wie groß der Bedarf ist, sich interdisziplinär und über forschungsmethodische und -methodologische Grenzen hinweg zu informieren, sich auf hohem fachlichem Niveau auszutauschen und sich gern auch inhaltsbezogen zu streiten, dokumentiert das rege Interesse an den Fachgesprächen.

Forschungsbasiert, aktuell, kritisch und vorausblickend werden sowohl grundlegende Strukturprobleme als auch derzeit drängende Herausforderungen thematisiert und unter Berücksichtigung des nationalen und internationalen Forschungsdiskurses aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet. Ein Fachgespräch beginnt mit einem pointierten Hauptvortrag, der durch kritische und konstruktive Impulse von einer oder einem critical friend ergänzt wird. Die Vorträge schließen mit einem Beitrag

Fachgespräche
Lehrerinnen-
und Lehrerbildung
Forschung. Diskurs. Perspektiven.
Staffel 2

Die Qualität der
Lehrkräftebildung
unterschiedlicher
Universitäten
vergleichen
und diskutieren

Die nächsten Folgen sind
in Vorbereitung. Kontakt: ts@tuebingen.de

MI, 24.04.2023 | 18:00 – 19:30 Uhr

**„Third Mission“ und Transfer in der
Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Referent:in Katja Koch, Technische Universität
Braunschweig
critical friend: Petra Hermsch, Universität Siegen
Moderator: Justus Henke, Universität Halle-Wittenberg
next generation: Justus Henke, Universität Halle-Wittenberg

Gasthospitant:in Universität Tübingen
und Moderant:in: Rosa Beck & Theresia Bult

Anmeldung: möglich bis zu 100 Personen
Anmelde-Link: <https://www.tuebingen.de/lehramtsstudium/veranstaltungen/fachgespraeche-lehrerinnen-und-lehrerbildung>

Wintersemester 2022/23 | Sommersemester 2023

Fachgespräche
Lehrerinnen-
und Lehrerbildung
Forschung. Diskurs. Perspektiven.

Die Kooperation der
Universitäten Dresden,
Hannover, Münster
und Tübingen

Was bedeutet „Qualität“ in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung? Der Beitrag der Forschung zu möglichen Entwicklungen Referent: Sarah Seifert, Universität Hildesheim critical friend: Katja Koch, Universität Braunschweig next generation: Cornelia Jacob, Universität Halle	03.11.21 Universität Tübingen
Qualitätsoffensive Lehrerbildung 4.0? Welche Steuerungsinstrumente braucht die Lehrerinnen- und Lehrerbildung? Referent: Cornelia Jacob, Universität Hildesheim critical friend: Ilka Fiedler, Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik Kiel next generation: Kristin Wolf, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation Frankfurt	08.12.21 Universität Hannover
„Positive Vielfalt“ oder „zufälliges Durcheinander“? Schule of Education und Zentren für Lehrerbildung als intra- und interinstitutionelle Akteure in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Referent: Wolfgang Bittcher, Universität Münster critical friend: Ingrid Altmann, Universität Göttingen next generation: Patrick Gubus, Universität Münster	12.01.22 Technische Universität Dresden
Videos in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Strukturmerkmale und Befunde am Beispiel von Trainings- zum Umgang mit Unterrichtsstörungen Referent: Helmut Thiel, Pädagogische Hochschule Berlin critical friend: Bernadette Goll, Universität Erfurt next generation: Robin Jander, Universität Münster	02.02.22 Universität Tübingen
Ungewissheit des pädagogischen Handelns als Herausforderung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Strukturmerkmale und Befunde Referent: Ralf-Dirk Krüger, Universität Halle-Wittenberg critical friend: Petra Hermsch, Universität Siegen next generation: Anna Heilmann, Technische Universität Dresden	27.04.22 Universität Tübingen
Von den Basisdimensionen zu den handlungsnahen Kompetenzen Welcher Beitrag leisten (Fach-)Didaktik und pädagogisch-psychologische Unterrichtsforschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung? Referent: Ingrid Altmann, Universität Göttingen critical friend: Anna Pöhlmann, Universität Zürich next generation: Stefan Sarg, Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik Kiel	18.05.22 Universität Hannover
Kompetente Lehrkräfte gewinnen und fördern Was kann die Forschung dazu beitragen? Referent: Cornelia Jacob, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation Frankfurt critical friend: Johannes Kling, Universität zu Köln next generation: Svenja Vaid, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation Frankfurt	15.06.22 Universität Münster
Lehrkräfteangebot und Lehrkräftebedarf Neulandung – Studienfeld – alternative Wege Referent: Kai Radach, Universität Bamberg critical friend: Birgit Döpfer, Technische Universität Darmstadt next generation: Ralf Puterbach, Technische Universität Dresden	06.07.22 Technische Universität Dresden

Alle Veranstaltungen mittwochs 18:00 – 19:30 Uhr, virtuell – uni-tuebingen.de/de/214444

Lehramtsstudierende, Lehrkräfte und
Forschende im Dialog

Schulgespräche virtuell

15.06.21 **Zwischen Neugier
und Ängsten –**
Welche Reaktionen lösen schulische
Anforderungen in Kindern und
Jugendlichen aus?
Wie können Lehrerinnen und Lehrer
damit umgehen?
Ernst Schradie, ehem. Leitung Schul-
psychologische Beratungsstelle Esslingen
Dr. Dipl. Psych. Katharina Allgauer, Psycho-
therapeutin, Abt. für Psychiatrie, Psycho-
somatik und Psychotherapie im Kindes-
und Jugendalter, Universität Tübingen

18.15 – max. 20.00 Uhr
Stellen Sie Ihre Fragen
online während der Veranstaltung
Die Anmeldung erfolgt über ALMA
> Außerakademische Veranstaltungen > TüSE

HERIARD KARS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION (TüSE)

aus der next generation ab, bevor der Austausch mit der gemeinsamen Diskussion mit den Teilnehmenden abgerundet wird. Alle Vorträge sind auf dem **YouTube Kanal** der TüSE zu sehen. Die Veranstaltungsreihe richtet sich an fachkundige Akteure und Forschende in der Lehrerbildung. Angesprochen sind abermals alle beteiligten Disziplinen der Bildungswissenschaften, der Fächer und Fachdidaktiken sowie aller forschungsmethodologischen Zugänge.

Seit dem Wintersemester 2019/20 bietet die Tübingen School of Education die Veranstaltungsreihe **Schulgespräche: Lehramtsstudierende, Lehrkräfte und Forschende im Dialog** für Lehramtsstudierende an. Bewusst werden hierbei aktuelle und grundsätzliche Themen des Lehrberufs sowie des Schul- und Unterrichtsgeschehens fokussiert und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Die Reihe greift damit das von Lehramtsstudierenden vielfach formulierte und berechtigte Anliegen nach mehr Austausch mit Personen der Praxis bereits während der ersten Phase ihrer Lehramtsausbildung auf.

Grundsätzlich geben bei den Veranstaltungsabenden zunächst Praktiker:innen Einblick in verschiedene Herausforderungen des Schulalltags und entwickeln aus ihrer Erfahrung heraus Lösungsvorschläge und Gelingensbedingungen für schulisches Handeln. Daran schließt sich die Sicht der Forschung an, welche dieselben Aspekte aus wissenschaftlicher Perspektive durchleuchtet.

Ziel ist es also, aus zwei Perspektiven gleichzeitig auf authentische und aktuelle Fragestellungen zum Lehrberuf zu blicken und bei Lehramtsstudierenden Neugier und Vorfreude auf die Arbeit im schulischen Feld zu wecken.

Die Veranstaltungsreihe wird seit dem Wintersemester 2020/21 digital als Live-Veranstaltungsreihe organisiert. An dem Angebot nehmen jeweils zwischen 80 und 100 interessierte Lehramtsstudierende teil. Aussagen wie „Ich freu mich schon auf die nächste Veranstaltung!“ oder „Können Sie nicht mal einen Abend zu diesem Themenfeld anbieten?“ zeugen davon, dass die Abende auf großes Interesse stoßen und im Veranstaltungskalender der Lehramtsstudierenden fest verankert sind.



KONTAKT

DR. NINA BECK & SIBYLLE MEISSNER
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRUNG · NINA.BECK@UNI-TUEBINGEN.DE
& SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE

KONTAKT SOCIAL MEDIA
ALINE CHRIST · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · ALINE.CHRIST@UNI-TUEBINGEN.DE

Das Interesse von Schüler:innen für wissenschaftliche Themen entfachen: die Veranstaltungsreihe Wissenschaft begeistert!

Wie können Schülerinnen und Schüler für spannende Forschungsthemen begeistert werden? Wie kann es Wissenschaft gelingen, mit der heranwachsenden Generation in Austausch zu kommen und Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zu übernehmen?

Die Tübingen School of Education hat in Kooperation mit dem Uhland-Gymnasium Tübingen das Konzept für die Veranstaltungsreihe **Wissenschaft begeistert** entwickelt, in der sich Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Hochschullehrerinnen und -lehrern aktuellen, spannenden und relevanten Themen aus unterschiedlichen Fachgebieten annähern.

Die Veranstaltung soll im Sinne des Wissenschaftstransfers einen wichtigen Beitrag dazu leisten, aktuelle und relevante Forschungsfragen schülerorientiert und ansprechend darzustellen und potenziell Studieninteressierten einen spannenden Einblick in die breit gefächerte Forschungs- und Fächerlandschaft der Universität Tübingen zu bieten.

Ferner können solche Auseinandersetzungen mit neuen Fragestellungen und verschiedenen Sichtweisen Lern- und Bildungsprozesse anbahnen. Die Erfahrungen und Rückmeldungen aus dieser ersten Pilot-Runde sollen als Ausgangspunkt genommen werden für einen möglichen Ausbau und die Weiterentwicklungen dieses Angebots.

Bereit für eine neue Generation? Videos, die für den Lehrer:innenberuf und das Lehramtsstudium begeistern wollen.

Mit den professionell produzierten Videos **Bereit für die neue Generation – Studiere Lehramt in Tübingen** will die TüSE dezidiert für den Lehrberuf begeistern sowie die enorme gesellschaftliche Bedeutung von Lehrer:innen in den Mittelpunkt stellen. Angesichts der Dynamiken des globalen Wandels spielen Bildung, Schule und Lehrer:innen und mithin Lehrerbildung nach wie vor die Schlüsselrolle, um drängende Herausforderungen zu bewältigen.

Die TüSE als zentraler Ort für Lehrerbildung an der Universität Tübingen weiß um die herausragende Bedeutung des Lehrberufs für die Zukunft der Gesellschaft. Die Videobeiträge wollen diese Anerkennung und Wertschätzung zum Ausdruck bringen und Begeisterung für den Lehrberuf wecken.

Neugierig? Dann einfach auf der Webseite oder dem YouTube Kanal der TüSE vorbeischaun!



Die TüSE auf Social Media: eine Erfolgsgeschichte

Die zielgenaue, niedrigschwellige und bedarfsgerechte Adressierung von Lehramtsstudierenden und Studieninteressierten ist eines der zentralen Anliegen der Tübingen School of Education.

Social Media, welche auch im Feld der Wissenschaftskommunikation zunehmend an Bedeutung gewinnen, sind hierfür ideal, da sie die Sichtbarkeit der TüSE-Angebote erhöhen sowie das Teilen lehramtsbezogener Informationen auf einfachem Wege ermöglichen.

Diese Chance hat die TüSE erkannt und betreibt seit 2019 eigene Social Media Kanäle auf Youtube, Facebook sowie Instagram, die jeweils einer eigenen Konzeption folgen.

Auf Youtube werden Mitschnitte von Vortragsreihen, professionell erstellte Werbefilme zum Lehramtsstudium in Tübingen sowie Videopräsentationen zu studienbegleitenden Angeboten seitens des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt bereitgestellt.

Der TüSE-Facebook Kanal richtet sich an eine wissenschaftsinteressierte Öffentlichkeit und bewirbt in erster Linie öffentliche Veranstaltungen (z. B. Vorträge, Workshops und Weiterbildungsangebote) der TüSE.

Der Instagram Kanal ist indes ein explizites Angebot für Studierende und Studieninteressierte und hält ein interaktives und bedarfsgerechtes Serviceangebot für diese Zielgruppe bereit, z. B.

- Informationen zum Aufbau des Lehramtsstudiums an der Universität Tübingen sowie zu ergänzenden Angeboten,
- Hinweise auf Informationsveranstaltungen und wichtige Fristen im Studium,
- Hilfestellungen (auch bei Fragen zur Studienfinanzierung oder in besonderen Lebenslagen),
- Lerntipps sowie Arbeitsmaterialien zur eigenständigen Studiengestaltung,
- Impressionen zum studentischen Leben in Tübingen,
- niedrigschwellige Interaktionswege durch Umfragen, Fragesticker, Kommentare und Direktnachrichten.

In der Umsetzung von Social Media in Instagram wird eine eigene Strategie verfolgt: Postings orientieren sich inhaltlich an der Semesterlogik und folgen einem Redaktionsplan. Optisch sind die Postings im Corporate Design der TüSE gestaltet; sprachlich adressieren sie dezidiert die Zielgruppe der Studierenden und Studieninteressierten. Für eine höhere Reichweite werden einschlägige Hashtags sowie Repostings eingesetzt (z. B. über die Kanäle der Universität Tübingen, der Fachschaften sowie weiteren Institutionen im Bildungskontext).

Die Resonanz auf die Social Media Angebote der TüSE ist äußerst positiv – sowohl universitätsintern als auch extern.

Wir freuen uns, dass unsere Anzahl an Abonnent:innen (zu denen u. a. Hochschulen, Verlage, Lehrpersonen, Schulen und Einrichtungen der Schulverwaltung wie etwa das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zählen) stetig wächst und unsere Strategie aufgegangen ist!





der Bildungs- wissen- schaftliche Bereich



Der Bildungswissenschaftliche Bereich in der Tübinger Lehrer:innenbildung: breit ausgerichtet und exzellent aufgestellt

Der noch junge Begriff Bildungswissenschaft umfasst eine Reihe von Disziplinen und löst im Kontext der Lehrer:innenbildung vielfach den vorherigen Begriff Erziehungswissenschaft ab.

Je nach Standort zählen zum Begriff Bildungswissenschaften u. a. Erziehungswissenschaft,

(Pädagogische) Psychologie, Empirische Bildungsforschung oder (Bildungs-)Soziologie.

Die Relevanz bildungswissenschaftlicher Studienanteile für die spätere berufliche Praxis ist unbestritten hoch. Die Kultusministerkonferenz formuliert in ihren Empfehlungen geltende Standards für die Lehrerbildung für den Bildungswissenschaftlichen Bereich und unterstreicht damit ihre hohe Bedeutung für den Lehrer:innenberuf. Mit Blick auf die stetig komplexer und vielschichtiger werdenden gesellschaftlichen Herausforderungen werden damit auch allzu oft (zu) große Erwartungen verknüpft, wenn es um die Bearbeitung, Integration und Vermittlung von Themen wie digitale Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Inklusion und Diversity in Studium und Lehre der Bildungswissenschaften geht, die aber nur ein Teil des Themenspektrums ausmachen und mit einer umfangreichen Palette an professionsbezogenen Inhalten um die Anteile im Studium konkurrieren.

Dementsprechend breit und hochrelevant sind auch die Forschungsfelder und -themen in bildungswissenschaftlichen Bereichen, die qua zugehöriger Disziplinen zudem von einem weiten methodologischen und forschungsmethodischen Spektrum geprägt und am Standort Tübingen exzellent vertreten sind.

Der Begriff Bildungswissenschaften bzw. der bildungswissenschaftliche Bereich wird am Standort Tübingen in verschiedenerlei Hinsicht verwendet.

1) Mit Blick auf Institutionen, die bildungswissenschaftlich forschen: Hier werden in der Regel das Institut für Erziehungswissenschaft, das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, das Leibniz-Institut für Wissensmedien und die Tübingen School of Education unter dem Begriff subsumiert.

2) Mit Blick auf das bildungswissenschaftliche Studium im Lehramt (B. Ed. und M. Ed.): Am Standort Tübingen sind damit Studienangebote gemeint, die insbesondere von der Abteilung Schulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und vom Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, aber auch vom Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften und von der Tübingen School of Education erbracht werden.

3) Mit Blick auf die Tübinger Anträge im Rahmen der ersten und zweiten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung sind damit insbesondere drei bildungswissenschaftliche Professuren gemeint, die hierdurch eine Anschubfinanzierung erhielten (seit 2016) und anschließend (ab 2024) von der Universität Tübingen abgelöst werden.

Insofern ist der Begriff nicht unmittelbar verständlich, sondern erklärungsbedürftig. Aus dieser Unterscheidung heraus ergibt sich auch die Struktur dieses Teilkapitels. Im Rahmen des Antrags zur [Qualitätsoffensive Lehrerbildung](#) (1. Förderphase) haben Rektorat, TüSE und weitere, bereits in Tübingen arbeitende bildungswissenschaftliche Akteure drei Themenfelder identifiziert, die bisher nicht adäquat besetzt waren. Daraufhin sind die drei Professuren [Professionsforschung in den Fachdidaktiken](#), [Inklusion, Diversität Heterogenität](#) sowie [Effektive Lehr-/Lernarrangements](#) in den Fachdidaktiken beantragt und nach erfolgreicher Begutachtung aufgebaut worden. Mit dem Zuschnitt dieser Professuren und dem Zusatz „in den Fachdidaktiken“ sollte von Beginn an die enge Vernetzung zwischen Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken unterstützt werden – eine der zentralen Prämissen beim Aufbau der TüSE. Für die Lehramtsstudierenden wird ein interdisziplinäres, innovatives und forschungsbasiertes Bildungswissenschaftliches Studium angeboten.

In der Tübinger Lehrerbildung existiert eine vielfältige, außerordentlich breit ausgerichtete und hochkarätige Expertise im bildungswissenschaftlichen Bereich, die empirisch-quantitativ arbeitende Professuren ebenso umspannt wie sozial-rekonstruktiv oder theoriebezogen arbeitende Professuren.

Diese Vielfalt bietet für die TüSE sehr viele Kooperationsmöglichkeiten und vielfältige Forschungszugänge, die für unterschiedliche Maßnahmen und Ziele, z. B. Anträge oder Angebote in der forschungsbezogenen Infrastruktur oder Angebote für Nachwuchswissenschaftler:innen, intensiv genutzt werden.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE



Professionsforschung – Lehrerinnen und Lehrer im Mittelpunkt

Die Arbeitsgruppe für Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken befasst sich mit der Frage, wer Lehrer:innen, aber auch Schulleiter:innen sowie weitere pädagogische Professionelle an Schulen sind, in welchem Tätigkeitsumfeld sie arbeiten und wie sie sinnvoll für ihre Aufgaben qualifiziert und berufslebenslang professionalisiert werden können. Damit rücken die zentralen Verantwortlichen für schulische Bildungsprozesse in den Mittelpunkt des Interesses, die durch ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie durch ihr Führungsverhalten das System Schule maßgeblich beeinflussen. Die besondere Faszination dieses Forschungsfeldes liegt darin, dass diese Akteure selbst zum Gegenstand der Forschung werden, die einen essenziellen Beitrag für die Bildung künftiger Erwachsenengenerationen leisten. Dabei geraten (angehende) Lehrpersonen von der Aufnahme ihres Studiums bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Beruf in den Blick und der Lehrberuf wird als eine Profession angesehen, die sich mit einem berufslebenslangen Professionalisierungsprozess verbindet, der gestaltet werden muss.

Die besondere Faszination der Professionsforschung liegt darin, dass Lehrer:innen selbst zum Gegenstand der Forschung werden, die einen essenziellen Beitrag für die Bildung künftiger Erwachsenengenerationen leisten.

Aktuelle Forschungsschwerpunkte

Die Arbeitsgruppe führt Forschung zu ganz unterschiedlichen Teilfragen des Berufs Lehrer:in sowie der Professionalisierung für diesen Beruf in der Lehrer:innenbildung durch. Aktuell sind drei Forschungsfelder von besonderer Relevanz.

Fort- und Weiterbildung und berufsbegleitendes Lernen von Lehrpersonen

Erstens wird die bislang in Deutschland nur wenig untersuchte Fort- und Weiterbildung sowie das berufsbegleitende Lernen von Lehrpersonen erforscht. Lehrer:innen sind darauf angewiesen, ihre Professionalität zu bewahren, auszubauen und an neue gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. aufgrund der Digitalisierung) anzupassen. Dabei spielt sowohl eine Untersuchung der Angebote an Institutionen der Lehrer:innenbildung eine Rolle (formale Fortbildung) als auch die bislang weitgehend unerforschte individuelle Professionalisierung von Lehrpersonen jenseits der formalen Angebote, wie z. B. durch Lektüre von Fachliteratur (informelles Lernen).

Schulleitung

Zweitens geraten Schulleitungen in den Fokus der Forschung, die eine Schlüsselfunktion für die Schulentwicklung aufweisen und sich gerade im Rahmen der Coronapandemie als zentrale schulische Akteure erwiesen haben. In der Kooperation mit Kolleg:innen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz werden die Karriereverläufe von Schulleitungen im Längsschnitt untersucht, gerade auch vor dem Hintergrund eines eklatanten Schulleitungsmangels (unbesetzte Stellen) in Deutschland.

Orientierungswissen

Drittens befasst sich die Arbeitsgruppe mit der Frage, wie mit im schulischen Feld häufig auftretenden, ungeklärten Begriffen (z. B. Was genau ist gemeint, wenn von Digitalisierung die Rede ist?) umgegangen werden kann. Dabei ist es von großer Bedeutung, Orientierungswissen



KONTAKT

PROF. DR. COLIN CRAMER
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, ABTEILUNG SCHULPÄDAGOGIK · PROFESSIONSFORSCHUNG UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER FACHDIDAKTIKEN · COLIN.CRAMER@UNI-TUEBINGEN.DE

bereitzustellen, damit sich Lehrpersonen mit Blick auf komplexe Fragestellungen möglichst angemessen verhalten können. In diesem Zusammenhang ist auch eine Betrachtung schulischer Fragestellungen aus mehreren theoretischen Perspektiven vorzunehmen.

Die Forschung der Arbeitsgruppe inspiriert fortwährend auch die Aktivitäten ihrer Mitglieder in Studium und Lehre im Bildungswissenschaftlichen Studium.

So wird aus der Arbeitsgruppe heraus seit Jahren die für alle Lehramtsstudierenden obligatorische Vorlesung Einführung in das Studium der Bildungswissenschaften verantwortet, die konsequent einen multiperspektivischen Überblick zu den an den Bildungswissenschaften beteiligten wissenschaftlichen (Teil-)Disziplinen und Paradigmen ermöglicht und so den Ausgangspunkt für das Bildungswissenschaftliche Studium insgesamt darstellt.

Lehrer:innenbildung

Im Rahmen des [TüSE Nachwuchsförderprogrammes TüNaProDoc](#) werden fortlaufend Lehrangebote im Bereich von Überblickswissen zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung gemacht und bedarfsbezogene Angebote zur Beratung bei konkreten Forschungsarbeiten in diesem Themenfeld unterbreitet. Durch das Angebot von Wahl- und Pflichtveranstaltungen sowohl im Lehramtsstudium als auch in den Masterstudiengängen für Schulforschung und Schulentwicklung sowie Schulmanagement und Leadership werden aktuelle Befunde aus den Forschungsschwerpunkten der Arbeitsgruppe mit angehenden sowie praktizierenden schulischen Akteuren diskutiert und vertieft (z. B. zur Professionalisierung durch Feedback). Zudem betreut die Arbeitsgruppe das zentrale [Tübinger Portfolio zur Lehrer:innenbildung](#) und berät Interessierte (aus den Fachdidaktiken) bei der Implementation dieses elektronischen Tools bis zum Auslaufen des Förderprogramms Qualitätsinitiative Lehrerbildung Ende 2023.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Cramer, C., Rothland, M., König, J. & Blömeke, S. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn & Stuttgart: Klinkhardt utb.

Röhl, S., Pietsch, M. & Cramer, C. (2023). School Leaders' Self-efficacy and its Impact on Innovation: Findings of a Repeated Measurement Study. *Educational Management Administration & Leadership*, 1–20. <https://doi.org/10.1177/17411432221132482>

Schreiber, F. & Cramer, C. (2022). Towards a conceptual systematic review: proposing a methodological framework. *Educational Review*, 1–22. <https://doi.org/10.1080/00131911.2022.2116561>



Heterogenität, Diversity und Inklusion: Pädagogische Schließung und der Beitrag des Erziehungssystems zur sozialen Differenzierung der Gesellschaft

Organisierte Erziehung und soziale Strukturgenese

Sozialer Wandel stellt seit jeher einen grundlegenden pädagogischen Reflexionsanlass dar, sodass Theorien und Konzepte der Erziehung und Bildung die Frage beantworten müssen, in welcher Gesellschaft wir mit welchen sozialen Folgen und Nebenfolgen eigentlich erziehen. Konzepte wie Heterogenität, Diversity und Inklusion beantworten diese Frage implizit, indem sie die Sozialität bzw. Kulturalität ihrer Adressat:innen zu einem pädagogischen Beobachtungsgegenstand machen und beobachtungsleitendes Unterscheidungswissen anbieten. Erziehender Unterricht findet dann in einer heterogenen oder diversen Migrationsgesellschaft statt, die ungleiche Bildungsvoraussetzungen erzeugt, Inklusionsbedarfe verursacht und nach entsprechenden pädagogischen Differenzierungsstrategien verlangt. Wissenssoziologisch betrachtet repräsentieren Heterogenitäts- oder Diversitätskategorien jedoch keine gegebene vorpädagogische Realität, vielmehr realisieren sie im pädagogischen Prozess praktisch, was sie beobachten: sie schaffen nicht nur pädagogische, sondern auch soziale Tatsachen.

Konzepte wie Heterogenität, Diversity und Inklusion beantworten die Frage, in welcher Gesellschaft wir mit welchen sozialen Folgen erziehen wollen, implizit, indem sie die Sozialität bzw. Kulturalität ihrer Adressat:innen zu einem pädagogischen Beobachtungsgegenstand machen und beobachtungsleitendes Unterscheidungswissen anbieten.

Der Lehrstuhl Inklusion, Diversität, Heterogenität stellt sich diesem Grundlagenproblem in wissens- und systemsoziologischer Analyseperspektive, indem er a) die erziehungswissenschaftliche Wissensgenese zum Gegenstand der Wissenschaftsforschung macht, b) institutionell-organisatorisch (Schule) und interaktionell (Unterricht) gerahmte Prozesse der sozio-pädagogischen Strukturgenese (Differenz, Ungleichheit) im und durch das Erziehungssystem untersucht und c) Wissens- und Strukturgenese als koevolutive Dynamiken in den Blick nimmt. Gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzt diese wissens- und systemsoziologische Analyseperspektive, weil sie damit die sozialen Differenzierungs- und Ungleichheitsfolgen personenbezogener Beobachtungsoperationen im Erziehungssystem zum Gegenstand macht.

Pädagogische Schließung als theoretisches und empirisches Forschungsprogramm

Grundlagentheoretische Klammer der empirischen (rekonstruktiven, interpretativen) Forschung bildet die am Lehrstuhl entwickelte Theorie der pädagogischen Schließung, die an die Analyseperspektive der institutionellen Diskriminierung anschließt, auf den Theorien der sozialen Schließung und der Inklusion/Exklusion basiert und Differenzierungs- wie Ungleichheitstheorie integriert. Ausgehend von der Annahme, dass Ungleichheitsphänomene unter der Strukturvorgabe funktionaler Differenzierung als polykontextual konstituiert begriffen werden müssen, fokussiert die Theorie pädagogischer Schließung den genuinen Beitrag des Erziehungssystems zur sozialen Differenzierung der Gesellschaft. Grundlage der empirischen Forschung bilden funktionale Analyse und rekonstruktive/interpretative Methoden, die zudem methodenkritisch reflektiert und gegenstandsbezogen weiterentwickelt werden.



KONTAKT

PROF. DR. MARCUS EMMERICH ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, ABTEILUNG
ALLGEMEINE PÄDAGOGIK · PROFESSUR INKLUSION, DIVERSITÄT, HETEROGENITÄT EMMERICH · MARCUS.EMMERICH@
UNI-TUEBINGEN.DE

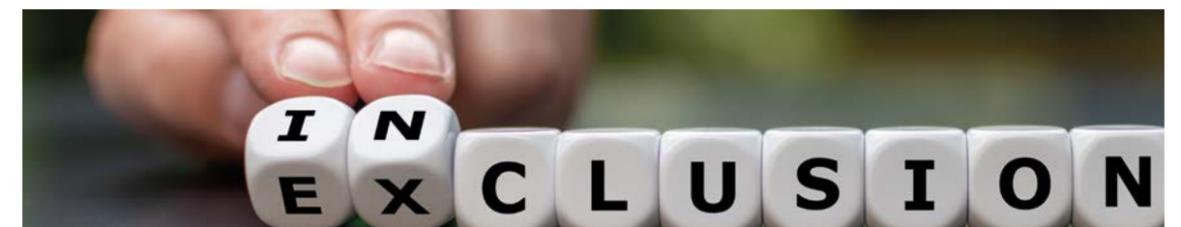
Die Theorie pädagogischer Schließung fokussiert den genuinen Beitrag des Erziehungssystems zur sozialen Differenzierung der Gesellschaft.

Im Horizont des schließungstheoretischen Explanandums sind aktuell mehrere empirische Dissertationsprojekte angesiedelt, die Phänomene schulischer Differenzbildung auf unterschiedlichen Systemebenen und mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunktsetzungen (u. a. inklusiver Unterricht, Sexualpädagogik, schulische- und unterrichtliche Klassifikationspraxen im internationalen Vergleich) untersuchen. Neben dieser schulsystembezogenen Forschung bildet die erziehungswissenschaftliche Wissenschaftsforschung einen weiteren theoretischen und empirischen Grundlagenbereich, in dem gegenwärtig internationale Strategien der Bildungsungleichheitsforschung sowie im Rahmen einer Dissertation Modi der erziehungswissenschaftlichen Adaption fremddisziplinärer Theorien analysiert werden.

Ein weiterer Forschungsfokus des Lehrstuhls liegt auf der systemtheoretisch-rekonstruktiven Unterrichtsforschung mit Schwerpunkt auf Analysen zu den polykontextual konstituierten Beobachtungs- und Reflexivitätsbedingungen im Interaktionssystem Unterricht (Dr. Daniel Goldmann), die u. a. In- und Exklusionsprozesse im modus operandi pädagogischer Kommunikation sichtbar machen.

Aneignung von professionellem Reflexionswissen

Im Rahmen des Bildungswissenschaftlichen Studiums, in dem der Lehrstuhl mit zwei Vorlesungen pro Semester (Prof. Emmerich, Einführung in das Themenfeld Diversity und Inklusion/Exklusion und Inklusion, Heterogenität und Diversität im schulischen Kontext) sowie einem Lehr-Forschungs-Seminarangebot (Dr. Goldmann) vertreten ist, werden Erträge der eigenen Forschung systematisch genutzt, um professionelles Reflexionswissen über Mechanismen der schulischen und unterrichtlichen Ungleichbehandlung aufzubauen. Neben den theoretischen Grundlagen, die vor allem in der Einführungsvorlesung vermittelt werden, werden auch empirische Befunde didaktisch aufbereitet und in die thematische Struktur der Lehrveranstaltungen (Vorlesungen und Seminare) integriert. Die Kontextualisierung dieser Forschungsperspektive im Horizont alternativer Forschungsansätze bietet den Studierenden Vergleichsmöglichkeiten, die sie zur theoriegeleiteten Reflexion empirischer Forschung und zur Theoriekritik gleichermaßen befähigen.



gen sollen. Die forschungsbasierte und theoriegeleitete Auseinandersetzung mit pädagogischen Unterscheidungspraxen und ihren möglichen strukturellen Folgen (z. B. exkludierende Lernbarrieren in inklusiven Settings) bilden den Rahmen für die kritische Analyse schulischer und unterrichtlicher Erziehungsrealitäten.

Unequal Inclusion:

Wie lokale Schulsysteme Bildungsbarrieren für ‚geflüchtete Schüler:innen‘ entstehen lassen und legitimieren

Im Zentrum der Forschung des Lehrstuhls stehen gegenwärtig Zusammenhänge zwischen pädagogischen Klassifikationslogiken und komplexen innersystemischen In-/Exklusionsprozessen in Bezug auf Flucht und Migration. Ein zentrales Forschungsprojekt (in Kooperation mit Prof. Ulrike Hormel, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg) befasst sich seit 2015 mit der Frage, wie und mit welchen Folgen die schulische Inklusion geflüchteter/neu migrierter Kinder und Jugendlicher auf kommunaler Ebene organisiert wird. Auf Basis von problemzentrierten Experteninterviews und schulstatistischen Auswertungen konnte gezeigt werden, dass die Eingliederungsphase (in der Regel in Vorbereitungsklassen) de facto als Sonderselektionssystem für Geflüchtete genutzt wurde und diese Schüler:innen auf regional variierende Weisen in niedrig qualifizierende Bildungsgänge kanalisiert worden sind. Die beobachteten Mechanismen der unequal inclusion basieren zudem auf polykontextuellen Legitimitätsbedingungen, die innerhalb der Schulsysteme erzeugt werden.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Emmerich, M. & Hormel, U. (2021). Unequal Inclusion: The Production of Social Differences in Education Systems. *Social Inclusion*, 9(3), 301–312. <https://doi.org/10.17645/si.v9i3.4322>

Emmerich, M. (2021). Inclusion/Exclusion: Educational Closure and Social Differentiation in World Society. *European Educational Research Journal*, 20(6), 758–772. <https://doi.org/10.1177/147490412097811>

Goldmann, D. (2019). Wozu Kollektivität? Zur Problematisierung Dokumentarischer Unterrichtsforschung [38 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 20(3), Art. 26. <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.3.3241>

Lernen, lernwirksam zu lehren

Was macht eigentlich einen guten Unterricht aus und wie kann man angehende Lehrpersonen bereits in der frühen Phase ihrer Ausbildung darin unterstützen, Wissen aufzubauen, welches ihnen später hilft, lernwirksam zu unterrichten?

Mit diesen beiden zentralen Fragen, vor allem aber auch deren Verknüpfung, beschäftigt sich die Arbeit des Lehrstuhls in Forschung und Lehre. Ziel ist es, aktuelle Forschungsansätze und -befunde zur Gestaltung wirksamer Lernumgebungen im Unterricht mit besonderer Berücksichtigung auf unterschiedliche fachdidaktische Perspektiven bereits frühzeitig in der universitären Lehrerbildung zu etablieren. Die Arbeiten des Lehrstuhls Lehr- und Lernarrangements in den Fachdidaktiken ist im Bereich der empirischen Bildungsforschung mit ihrem konzeptuellen und theoretischen Rückgriff auf die Pädagogische Psychologie angesiedelt. Gerade Forschungsarbeiten im Rahmen der empirischen Bildungsforschung haben in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich dazu beigetragen, dass aktuelle Praxisanforderungen des Lehrberufs genau beschrieben und validiert werden konnten. So stellt beispielsweise die Analyse von Unterrichtsvideos einen prominenten Zugang dar, effektive Lehr- und Lernprozesse im Unterricht zu dokumentieren und mit Variablen des Schüler:innenlernens und Lehrer:innenhandelns in Beziehung zu setzen, um lernwirksame Unterrichtsmerkmale zu identifizieren. Weiter haben derartige Beschreibungen dazu beigetragen, notwendige Voraussetzungen zur Bewältigung beruflicher Anforderungen theoretisch zu modellieren und mithilfe von zumeist standardisierten (Wissens-)Tests über den Ausbildungsverlauf bis in die berufliche Praxis hinein zu erfassen.

Die Arbeiten des Lehrstuhls knüpfen an diese Errungenschaften an, erweitern sie aber systematisch um drei wesentliche Schwerpunkte. Erstens werden vor dem Hintergrund der Verfügbarkeit neuer Technologien innovative forschungsmethodische Ansätze und Zugänge genutzt, um effektive Lehr- und Lernprozesse im Unterricht, aber auch beim professionellen Kompetenzaufbau empirisch abzubilden. Zweitens findet die Beschreibung effektiver Lehr- und Lernarrangements vor dem Hintergrund der Bedeutung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen für das Unterrichten, wie beispielsweise der Digitalisierung, statt. Drittens werden Lerngelegenheiten für die universitäre Lehrerbildung entwickelt und in ihrer Effektivität überprüft, die eine Anwendung des Wissens um lernwirksame Unterrichtsgestaltung auf reale Praxisanforderung auch tatsächlich erlauben.

Innovative Forschungsmethoden zur Beschreibung von Lehr- und Lernprozessen entwickeln

Bisher stellte es für die Unterrichts- und Lehrerforschung eine große Herausforderung dar, Lern- und Lehrgeschehnisse auf der Ebene von tatsächlichen Prozessen anzuschauen. Verschiedene neue Technologie bieten hier ein vielversprechendes Potenzial, von denen einige am Lehrstuhl näher untersucht werden. Reaktive Verfahren, wie das mobile Eyetracking, werden genutzt, um zu untersuchen, wie gut angehende Lehrpersonen in der Lage sind, ihre Aufmerksamkeit auf lernrelevante Ereignisse im Unterricht zu richten, und um die Interaktionsprozesse mit ihren Lernenden näher zu untersuchen. Diese Studien zeigen beispielsweise, dass gerade Lehrnoviz:innen im Verlauf einer Unterrichtseinheit vornehmlich mit jenen Schüler:innen interagieren, die sich auch aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen. Die aktive Beteiligung im Unterricht scheint wiederum entscheidend von der lernwirksamen Gestaltung des Unterrichts abhängig zu sein. Da solche forschungsmethodischen Ansätze sehr zeitintensiv sind, stellt es eine weitere Zielsetzung des Lehrstuhls dar, diese und andere Analyseverfahren unter dem Einsatz verschiedener Ansätze des maschinellen Lernens zu automatisieren und somit zu vereinfachen.



KONTAKT

PROF. DR. KATHLEEN STÜRMER
 WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
 FAKULTÄT · HECTOR-INSTITUT FÜR EMPIRISCHE
 BILDUNGSFORSCHUNG · EFFEKTIVE LEHR- UND
 LERNARRANGEMENTS IN DEN FACHDIDAKTIKEN ·
 KATHLEEN.STUERMER@UNI-TUEBINGEN.DE

Neue gesellschaftliche Herausforderungen für das Unterrichten reflektieren und implementieren

Als eine der Errungenschaften der empirischen Bildungsforschung der letzten Jahre gilt die Herausarbeitung der sogenannten Basisdimensionen guten Unterrichts. So ist man sich heute beispielsweise recht einig darüber, dass ein lernwirksamer Unterricht im Wesentlichen durch den kognitiven Anforderungsgehalt in der Gestaltung mitbestimmt wird. Während Konstrukte wie die Kognitive Aktivierung in ihrer Bedeutung gerade für mathematisch-naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer ganz gut dokumentiert sind, fehlen bisweilen Übertragungen auf neue Unterrichtssettings, die herkömmliche oder traditionelle Lehr-Lernarrangements ergänzen, erweitern und sogar ersetzen. In der Arbeit des Lehrstuhls wird ein besonderes Augenmerk auf den Einsatz von digitalen Medien beim Unterrichten gesetzt. Erste Befunde zeigen, dass gerade das Potenzial zur Kognitiven Aktivierung eine entscheidende Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz von digitalen Medien ist. Diese Befunde treffen für den Präsenzunterricht zu, können aber auch für das Unterrichten auf Distanz während der Corona-Pandemie skizziert werden.

Praxisnahe Lerngelegenheiten in der universitären Lehrerbildung schaffen.

Nicht selten steht gerade die universitäre Lehrerbildung in der Kritik, theoretisches Wissen zu vermitteln, welches von Studierenden nur schwer auf Anforderungssituationen der tatsächlichen Unterrichtspraxis angewendet werden kann. Doch gerade dieser Anwendungsbezug wird als essentiell betrachtet, um Kompetenzen zu erwerben, die helfen, später wirksam zu unterrichten. Am Lehrstuhl werden daher praxisnahe Lerngelegenheiten eingesetzt und empirisch in ihrer Wirksamkeit untersucht, die einen authentischen Anforderungskontext darstellen, aber in ihrer Komplexität im Vergleich zum realen Unterrichten reduziert sind. So wird beispielsweise durch angeleitete Videoanalysen untersucht, wie Studierende darin unterstützt werden können, lernwirksame Ereignisse im Unterrichtsgeschehen zu erkennen. Ein weiterer Fokus stellt die Arbeit im Rahmen der DFG-Forschergruppe COSIMA dar, in welcher untersucht wird, wie diagnostische Kompetenzen von Lehramts- und Medizinstudierenden in simulationsbasierten Lernumgebungen gefördert werden können.

Der Lehrstuhl verantwortet seit Jahren das Modul [Kernthemen der Empirischen Bildungsforschung und Pädagogischen Psychologie](#), in welchem die Studierenden mit zentralen und aktuellen Studien und Befunden des Forschungsfeldes vertraut gemacht werden und praxisnahe Lerngelegenheiten wie die Analyse von Unterrichtsvideos bereitgestellt werden. Über die systematische Durchführung von Begleitforschung im Modul zur empirischen Bildungsforschung finden stets direkte Rückkopplungen zur eigenen Forschung statt.

Im Rahmen des [Tübinger Nachwuchsförderprogramms TüNaProDoc](#) werden darüber hinaus fortlaufend bedarfsbezogene Angebote zur Beratung bei konkreten Forschungsarbeiten in diesem Themenfeld angeboten.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Goldberg, P., Wagner, W., Seidel, T. & Stürmer, K. (2022). Why Do Students Exhibit Different Attention-Related Behavior During Instruction? Investigating Effects of Individual and Context-Dependent Determinants. *Learning & Instruction*, 83, 101694. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2022.101694>

Goldberg, P., Schwerter, J., Seidel, T., Müller, K. & Stürmer, K. (2021). How does learners' behavior attract preservice teachers' attention during teaching? *Teaching and Teacher Education*, 97, 103213. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2020.103213>

Fütterer, T., Scheiter, K., Cheng, X. & Stürmer, K. (2022). Quality beats Frequency? Investigating Students' Effort in Learning when Introducing Technology in Classrooms. *Contemporary Educational Psychology*, 69(1), 102042. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2022.102042>

Das Bildungswissenschaftliche Studium: interdisziplinär und forschungsbasiert auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren – bildungswissenschaftliches Wissen für die Reflexion und Weiter- entwicklung der eigenen Praxis nutzen

Gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen, wie zum Beispiel Globalisierungsprozesse, Digitalisierungsprozesse (z. B. in Folge der Corona-Pandemie) oder auch Diversifizierungsprozesse (z. B. Migration in Folge von Kriegen), haben auch stets erhebliche Auswirkungen auf das Bildungssystem, die Schule und den Unterricht. Sie stellen das Schulwesen dabei vor die Aufgabe, Lernprozesse aller Schülerinnen und Schüler professionell anzuleiten und zu unterstützen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, bedarf es neben dem fachlichen und fachdidaktischen auch ein umfassendes Bildungswissenschaftliches Studium für Lehramtsstudierende.

Ein Ziel des Bildungswissenschaftlichen Studiums ist es, wissenschaftliches Wissen für mannigfaltige Herausforderungen im Kontext Schule und Bildung zur Verfügung zu stellen, um die eigene (spätere) Praxis und Rolle als Lehrkraft angemessen reflektieren und weiterentwickeln zu können. Die theorie- und forschungsgeleitete Vor- und Nachbereitung von Praxisphasen dient dem Zweck, einen professionellen Habitus zu entwickeln.

Die interdisziplinäre Bildungswissenschaftliche Forschung in Tübingen umfasst quantitative und qualitative Forschungsdesigns. Ferner stellt die Theoriebildung einen Forschungsschwerpunkt dar. Die Tübinger Bildungswissenschaften betreiben u. a. am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung sowie an der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD international ausgewiesene Forschung in den Bereichen Methodenforschung, Educational Effectiveness, Motivation, Persönlichkeit, Unterrichtsqualität und MINT.

Wie begegnen Studierende im Bildungswissenschaftlichen Studium den Herausforderungen, mit denen sie in Schule und im Lehrberuf konfrontiert sein werden?

Im Bachelor of Education (B. Ed.) besuchen die Studierenden zunächst die Vorlesung Einführung in die Bildungswissenschaften, die einen mehrperspektivischen, theorie- und forschungsbasierten Blick auf Unterricht, Schule, Bildung und Lehrer:innenberuf eröffnet. Der in der Vorlesung gewonnene Reflexionshorizont bildet die Grundlage für das anschließende dreiwöchige Orientierungspraktikum. Als Reflexionsinstrument dient hierbei u. a. das [studien- und phasenübergreifende E-Portfolio](#), welches die Studierenden über ihre gesamte Lehreraufbahn begleitet und deren Grundlage zu Studienbeginn gelegt wird. Die Studierenden haben im Anschluss daran die Möglichkeit, in praxisreflexiven Seminaren (Beruf und Professionalität I) zentrale personale oder ethische Kompetenzen im Lehrberuf zu erweitern. Hierbei können sie erste individuelle Schwerpunkte setzen. Die theorie- und forschungsbezogene Lehrveranstaltung Beruf und Professionalität II verbindet eine zeitgemäße (z. B. video- und portfoliobasierte) Praxisreflexion mit einer vertiefenden Analyse schulischer Handlungskontexte und Herausforderungen.

Der Master of Education (M. Ed.) beginnt mit dem zwölfwöchigen Schulpraxissemester. Damit sollen Studierende so früh wie möglich Gelegenheit erhalten, ihr zukünftiges Berufsfeld kennenzulernen und gegebenenfalls die Berufsentscheidung kritisch zu reflektieren.



Eine phasenübergreifende Begleitung durch Seminarlehrkräfte der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasium) sowie eine Vor- und Nachbereitung durch eine universitäre Lehrveranstaltung verbindet Praxisnähe mit aktuellem Forschungsbezug.

Auch hier können Studierende ihren Interessen folgend eigene Schwerpunkte wählen. Schulpädagogische Studienanteile fokussieren in drei weiteren Lehrveranstaltungen kumulativ und mehrbenenanalytisch auf schulische Herausforderungen der Mikro-, Meso- und Makroebene. Das Modul Inklusion, Diversität und Heterogenität spannt in zwei Lehrveranstaltungen den Horizont aktueller Bildungsproblematiken und gesellschaftlicher Herausforderungen in Schulkontexten auf und konzentriert sich dabei vertiefend auf sprachliche Heterogenität. Das Modul Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie legt den Fokus auf die psychologischen Prozesse von Lehren, Lernen und weiteren relevanten Konzepten menschlichen Erlebens und Verhaltens in pädagogischen Kontexten. Im Modul Lehren und Lernen mit digitalen Medien setzen sich Studierende mit den gesellschaftlichen und schulischen Herausforderungen von Digitalisierungsprozessen auseinander, erlernen praxisrelevantes Wissen über den Einsatz digitaler Medien im Unterricht und können diese hinsichtlich pädagogischer und didaktischer Fragestellungen (kritisch) reflektieren und bewerten.

In einem abschließenden Wahlmodul haben die Studierenden die Möglichkeit, aus einer großen Vielzahl verschiedener bildungsrelevanter Themengebieten zwei Lehrveranstaltungen zu wählen, die u. a. innovative Schwerpunkte wie Achtsamkeit/Mindfulness oder Bildung für nachhaltige Entwicklung umfassen. Studierenden steht darüber hinaus die Möglichkeit offen, eine Masterarbeit in den Bildungswissenschaften zu verfassen.

Im Rahmen der bereits erwähnten Entwicklungen im Bereich empirischer Bildungsforschung, Internationalisierung, Digitalisierung sowie gesellschaftlicher Innovationen seien exemplarisch folgende Projekte genannt:

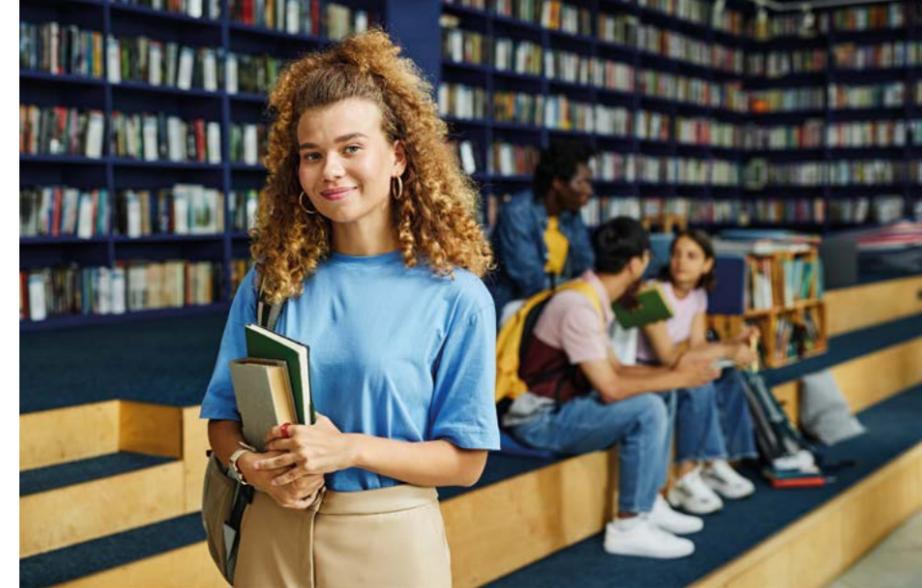
Exemplarische Projekte

Empirische Bildungsforschung

Aktuelle Studien erforschen z. B. Möglichkeiten zur Motivationsförderung im Mathematikunterricht oder die Erfassung von Unterrichtsqualität.

Internationalisierung

Ein Teil des Lehrangebots findet bereits in englischer Sprache statt und ermöglicht somit einerseits eine Internationalisierung at home und andererseits die Teilhabe von Studierenden aus



europäischen Erasmus-Universitäten oder im Rahmen von CIVIS. Ferner erhalten Studierende die Möglichkeit, im Rahmen der internationalen Education Week mit Studierenden aus anderen europäischen Ländern transnationale Frage- und Problemstellungen im Bildungskontext zu erarbeiten.

Digitalisierung

Bereits vor der Corona-Pandemie wurden innovative digitale Lehrformate, z. B. zur Vor- und Nachbereitung des Schulpraxissemesters entwickelt. Das E-Portfolio leitet u. a. theorie- und forschungsgeleitete Reflexionsprozesse von Studierenden über erste schulische Praxiserfahrungen an. Derzeit werden Prüfungsformate mit digitalen Medien wie Pod- und Videocasts und digital-hybride Vorlesungen in Form des Flipped Classroom erprobt.

Gesellschaftliche Innovationen

Lehrstühle und Professuren für Inklusion, Diversität, Heterogenität sowie Lehren und Lernen mit digitalen Medien greifen gesellschaftliche sowie technische Entwicklungen in enger Kooperation mit den Fachdidaktiken proaktiv auf.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Emmerich, M. (2016). Differenz und Differenzierung. Schulische Grammatik der Inklusion/Exklusion. *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft Themenschwerpunkt Schulische Inklusion*, 62, 42–57.

Harant, M., Thomas, P. & Küchler, U. (2020). *Theorien! Horizonte für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Tübingen: Tübingen University Press.

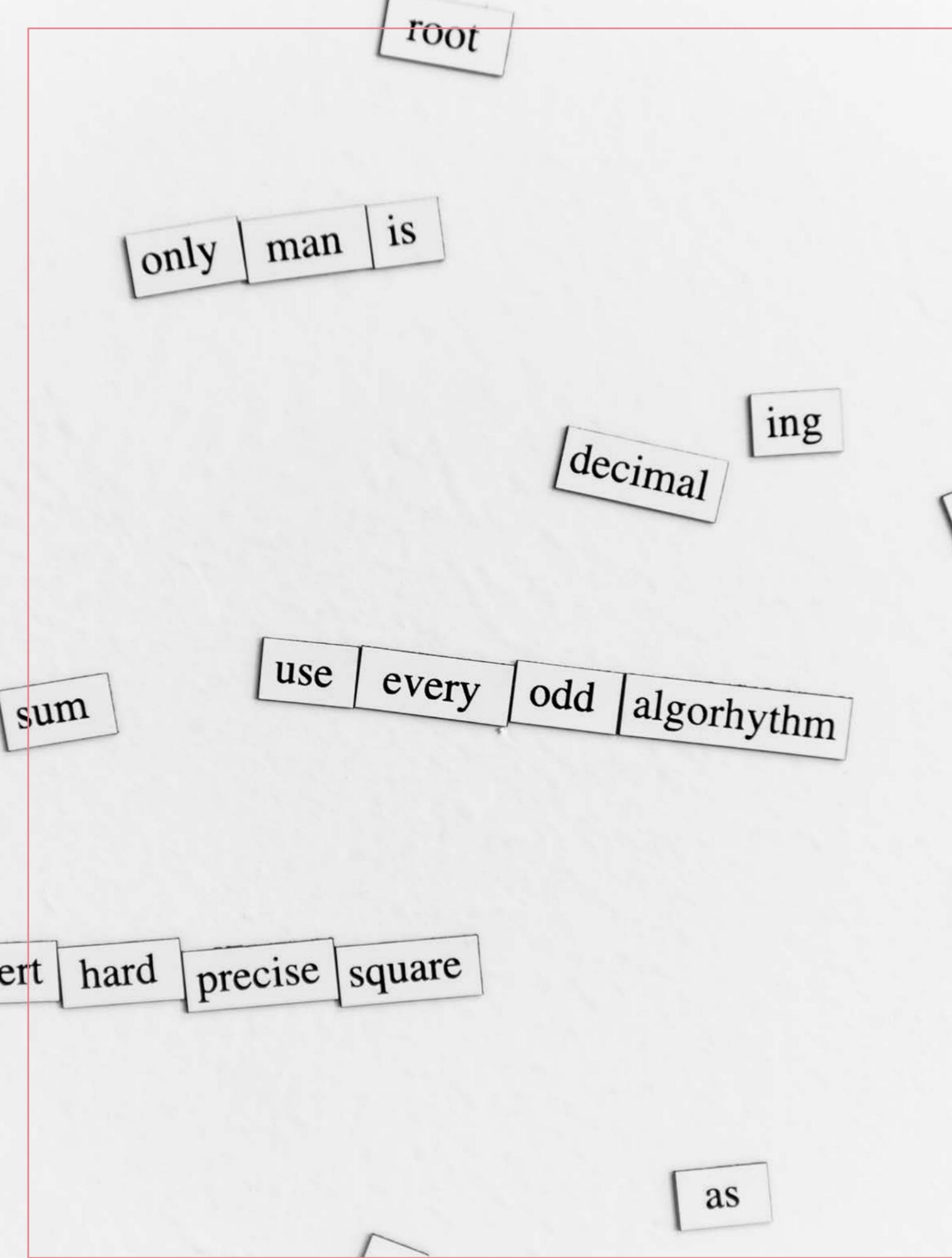
Kunter, M. & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB).

KONTAKT

PD DR. DR. MARTIN HARANT
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, SCHULPÄDAGOGIK · MARTIN.HARANT@UNI-TUEBINGEN.DE

PROF. DR. MARCUS SYRING
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, SCHULPÄDAGOGIK · MARCUS.SYRING@UNI-TUEBINGEN.DE





Lehramts- fächer: Fachdidaktik und Fach- wissenschaft



Lehrerbildung aus einem Guss an der Universität Tübingen: die Lehramtsfächer

Die Universität Tübingen bietet im Bereich der gymnasialen Lehrerbildung (und in geringerem Umfang auch für das berufliche Lehramt) ein äußerst breites Spektrum an Fächern an. Sie darf sich deshalb zu Recht, nicht nur in diesem Bereich, als eine Volluniversität bezeichnen. Unter den neun Universitäten des Landes Baden-Württemberg, die Studiengänge für das gymnasiale Lehramt anbieten – an den sechs Pädagogischen Hochschulen wird das Lehramt für die Primarstufe, die Sekundarstufe 1 und die Sonderschulen angeboten – nimmt Tübingen, zunächst einmal was die eingeschriebenen Studierenden betrifft, die erste Stelle ein. ‚Traditionell‘, wie es häufig heißt.

Eine zeitgemäße und innovative Lehramtsausbildung steht damit keineswegs einer starken Forschungsorientierung einer Universität entgegen, so wie es an der Universität Tübingen als eine von elf Exzellenzuniversitäten gegeben ist.

Von den 32 Fächern (davon 5 als Erweiterungsfach), die man nach der Rahmenverordnung des Kultusministeriums überhaupt in Baden-Württemberg studieren kann, bietet die Universität Tübingen 27 Fächer an (davon 3 als reines Erweiterungsfach).

Lediglich Bildende Kunst, Musik und Jüdische Religionslehre sind als Hauptfach nicht im Studienangebot verfügbar. Allerdings pflegt die Universität Tübingen Partnerschaften mit festen Kooperationsvereinbarungen mit der Musikhochschule in Trossingen, der Akademie für Bildende Künste in Stuttgart und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, die sicherstellen, dass zukünftige Lehrkräfte Musik oder Kunst mit einem zweiten Fach in Tübingen studieren können. Obwohl an der Universität Tübingen aufgrund ihrer traditionell geisteswissenschaftlichen Ausrichtung (bislang) keine technischen Studiengänge, insbesondere keine Ingenieurwissenschaften angeboten werden, kann das Fach [Naturwissenschaft und Technik \(NwT\)](#) studiert werden. Dazu wird im Technikbereich eng mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Esslingen und Rottenburg kooperiert.

Die anderen 24 Haupt- und 3 Erweiterungsfächer bietet die Universität aus eigener Kraft an. An der Philosophischen Fakultät gibt es den ‚Supertanker‘ Englisch. Jeder dritte Lehramtsstudierende in Tübingen ist im Fach [Englisch](#) eingeschrieben. In [Deutsch](#) und [Geschichte](#) sind es unwesentlich weniger. Zudem gibt es selbstverständlich die [romanischen Sprachen](#) Französisch, Spanisch und Italienisch im Angebot. Die klassischen Sprachen sind mit [Latein](#) und [Griechisch](#) und sogar mit Hebräisch als Erweiterungsfach vertreten. Neben diesem vielleicht erwartbaren

 ASTRONOMIE

 BILDENDE KUNST

 BIOLOGIE

 CHEMIE

 CHINESISCH

 DEUTSCH

 ENGLISCH

 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

 EVANGELISCHE THEOLOGIE

 FRANZÖSISCH

 GEOGRAPHIE

 GESCHICHTE

 GRIECHISCH

 HEBRÄISCH

 INFORMATIK

 ISLAMISCHE THEOLOGIE

 ITALIENISCH

 JÜDISCHE RELIGIONSLEHRE

 KATHOLISCHE THEOLOGIE

 LATEIN

 MATHEMATIK

 MUSIK

 NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

 PHILOSOPHIE/ETHIK

 PHYSIK

 POLITIKWISSENSCHAFT

 RUSSISCH

 SPANISCH

 SPORT

 WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

*Lehramtsfächer an der Universität Tübingen
(zum Teil studierbar in Kooperation mit weiteren
Hochschulen)*

Angebot hat die Universität mit ihrem kleinen aber feinen Slawischen Seminar aber auch noch slawische Sprachen im Angebot, vor allem [Russisch](#). Und schließlich bieten die Kolleginnen und Kollegen aus der Sinologie auch [Chinesisch](#) als Lehramtsfach an. Darüber hinaus gibt es noch das Unterrichtsfach [Philosophie/Ethik](#), das eine große Anzahl von Studierenden anzieht. In Tübingen kann man des Weiteren die traditionsreichen Fächer [Evangelische Theologie](#) und [Katholische Theologie](#) als Unterrichtsfach an Gymnasien studieren sowie seit einiger Zeit auch [Islamische Theologie](#) in sunnitischer Prägung.

An der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird das sehr nachgefragte Fach Sport als Lehramtsfach angeboten, dazu [Wirtschaftswissenschaften](#) und auch [Politikwissenschaften](#), außerdem [Erziehungswissenschaft](#) als Erweiterungsfach sowie [Sozialpädagogik/Pädagogik](#) (und allgemeinbildendes Fach) im beruflichen Lehramt.

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sind die Fächer [Mathematik](#), [Physik](#), [Chemie](#), [Biologie](#), [Geographie](#) und [Informatik](#) im Studienangebot vorhanden. Dazu kommt noch, wie schon erwähnt, das Fach [Naturwissenschaft und Technik \(NwT\)](#) und schließlich das vergleichsweise selten im Lehramt studierbare Erweiterungsfach [Astronomie](#).

Im Jahr 2012, als eine vom Landtag Baden-Württemberg eingesetzte Expertenkommission diverse Anregungen zur Verbesserung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern vorlegte und u. a. verstärkte Kooperationen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen empfahl, hielt bei einer Tagung in Ludwigsburg, die von der Kommission organisiert wurde, der damalige Rektor der Universität Tübingen, Prof. Bernd Engler, einen richtungsweisenden Vortrag: Er kündigte für den Standort Tübingen eine „Lehrkräftebildung aus einem Guss“ an. Hintergrund war u. a., dass es in vertretbarer geographischer Nähe von Tübingen, im Gegensatz zu Stuttgart, Heidelberg, Freiburg und auch Konstanz, keinen Standort einer Pädagogischen Hochschule gibt. Die Universität Tübingen hat deshalb zur Stärkung des eigenen Standortes, damit sie auch ‚traditionell‘ der Standort mit den meisten



Lehramtsstudierenden für das gymnasiale Lehramt in Baden-Württemberg bleibt, einen beispiellosen Kraftakt in die Umsetzung der Vision des langjährigen Rektors Engler einer Lehrkräftebildung aus einem Guss auf Gleis gesetzt.

Neben der Einrichtung der Tübingen School of Education (TüSE) mit ihrem großartigen Standort in der ehemaligen Villa des Chemie-Nobelpreisträgers Wittig im Herzen der Wilhelmsvorstadt, wurden in den studierendenstarken Fächern gut ausgestattete Lehrstühle für Fachdidaktiken etabliert, dazu eine beeindruckende Zahl von Akademischen Ratsstellen in den kleineren Fächern sowie Professuren mit einem klaren Bezug zu Fachdidaktiken im Bereich der Bildungswissenschaften. Dadurch, und vor allem, weil die neuen Strukturen sich nahezu reibungsfrei in die Fachbereiche integriert haben, ist ein aufeinander abgestimmtes Studium in Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaften sowie den Praxisanteilen möglich geworden.

Es ist deshalb nicht verwegen zu sagen, dass Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Tübingen auf eine neue Qualitätsstufe gehoben wurde und das Englersche Versprechen „aus einem Guss“ in der Tat eingelöst werden konnte.

Schwäbisch bescheiden kann man deshalb schon konstatieren:

In Tübingen kann man schon sehr gut Lehrerin und Lehrer werden
und Freude daran kann man auch noch haben.

KONTAKT

PROF. DR. FRANK LOOSE
MATHEMATISCHE PHYSIK · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · STELLV. DIREKTOR FÜR STUDIUM, LEHRE UND DAS
INFORMATIONEN- UND BERATUNGSZENTRUM LEHRAMT

Rahmenkonzeption für die fachspezifische Lehrerbildung: gemeinsame Qualitätsaspekte in der Ausgestaltung des Lehramtsstudiums an der Universität Tübingen

Mit 25 Lehramtsfächern, die sowohl in vielfältigen Zwei-Fächer-Kombinationen als auch als drittes Ergänzungsfach studiert werden können, bietet die Universität Tübingen ein umfangreiches Fächerspektrum insbesondere für die gymnasiale Lehrerbildung. Für die Studiengänge Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) wurden (ausgehend von der Studienstrukturreform im Zuge der Bologna Reformen) in jedem Fach innerhalb der Modulhandbücher die relevanten Qualifikationsziele des Fächerstudiums ausdifferenziert sowie die jeweiligen Ausbildungsteile in ihrer idealtypischen Absolvierungsordnung festgelegt.

Mit der Gründung der Tübingen School of Education (TüSE) und dem systematischen Aufbau der fachdidaktischen Professuren am Standort hatte es sich der TüSE-Vorstand zur Aufgabe gemacht, Strukturen zu schaffen, um die auf fünf verschiedene Fakultäten verteilten Fächer in intensiver Weise zu vernetzen. Zu diesem Zweck wurde mithilfe der Gremien [School Board](#) und [Teaching Board](#) ein gemeinsamer Diskursraum für die lehrerbildenden Akteure in den verschiedenen Fächern geschaffen, um die grundsätzliche Ausrichtung der Lehrerbildung am Standort gestalten zu können und hierbei insbesondere fächerübergreifende gesellschaftlich drängende Themen und Fragestellungen den Lehrberuf betreffend zum Gegenstand zu machen.

Im Jahr 2017 erarbeiteten die Fächer eine erste Rahmenkonzeption für die Lehrerbildung. Im Zuge des Aufbaus der forschenden Fachdidaktiken an den verschiedenen Fakultäten lieferte diese einen ersten gemeinsamen inhaltlichen Rahmen für die Ausrichtung der fachdidaktischen Lehre in den Lehramtsstudiengängen und sorgte für eine systematische Verbindung zwischen den Lehramtsfächern.

Fünf Jahre später, nachdem sich die fachdidaktischen Professuren in ihren Fächern etabliert haben, gilt es, die Rahmenkonzeption zu überarbeiten und die bisherigen Qualitätsaspekte einer kritischen Prüfung auf deren Aktualität hin zu unterziehen.

Ziel der neuen Fassung ist es, Lehrerbildung dezidiert als Aufgabe des gesamten Faches (und nicht nur der Fachdidaktik) zu begreifen und u. a. die Fachwissenschaften bei der Professionsorientierung verstärkt einzubeziehen.

Mit dem Ziel einer kohärenten Lehrerbildung an der Universität Tübingen, wie sie etwa im Zuge von Systemakkreditierungsprozessen oder bei fächerübergreifenden Antragsstellungen zur Zweit- und Drittmittelakquise eingefordert wird, werden in der überarbeiteten zweiten Fassung der Rahmenkonzeption die folgenden (gemeinsam beschlossenen) inhaltlichen Leitlinien und Schwerpunktsetzungen fächerspezifisch ausbuchstabiert, welche die Lehrerbildung am Standort in den kommenden Jahren prägen sollen:



- 1) Gesellschaftlicher Bezug des Faches angesichts globaler Transformationsprozesse und einer sich dynamisch verändernden Gesellschaft
- 2) Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik
- 3) Bildungswissenschaftliche Bezüge in der fachspezifischen Lehrerbildung
- 4) Schul- und Professionsbezug in der fachspezifischen Lehrerbildung
- 5) Digitalisierung als Querschnittsthema
- 6) Konzeptionelle und inhaltliche Integration des Querschnittsthemas Diversität, Inklusion/ Exklusion in der fachspezifischen Lehrerbildung
- 7) Forschung und Nachwuchsförderung im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht
- 8) Kooperationsformate/curriculare Abstimmungsprozesse mit der 2. Phase der Lehrerbildung
- 9) Fort- und Weiterbildungsangebote bzw. Aktivitäten im Zuge der Third Mission von Wissenschaft
- 10) Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Innerhalb der 25 Lehramtsfächer wurden diese zehn (gemeinsam von den Mitgliedern des School Boards festgelegten) Qualitätsaspekte konkretisiert und in Fachgremien offiziell verabschiedet, sodass diese nun in gebündelter Form als [Rahmenkonzeption fachspezifische Lehrerbildung](#) vorliegen. Auch wenn diese keine rechtliche Bindung besitzt, so wird hierdurch gleichwohl das hohe Engagement und eine hohe Selbstverpflichtung der beteiligten Akteure deutlich, sich zugunsten einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung am Standort Tübingen einzusetzen.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

SIBYLLE MEISSNER
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRERIN · SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE



Kohärentes, innovatives und professionsbezogenes Lehramtsstudium durch systematische Verschränkungen von Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Lehre (TüKoFa)

Mit der Gründung der Tübingen School of Education (TüSE) im Jahr 2015 und dem damit einhergehenden Auf- und Ausbau der Fachdidaktik am Standort hat die Tübinger Lehrerbildung einen erheblichen Schub erhalten: Die forschungsbasierte fachdidaktische Lehre und die fachdidaktische Forschung wurden um ein Vielfaches gestärkt und sorgten für dezidierte fachdidaktische Profilierungen sowie neuartige Qualifizierungsangebote für angehende Lehrer:innen. Betrachtet man indes die in der Rahmenverordnung des Landes Baden-Württemberg vorgeschriebenen Studienanteile von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften, so nimmt der fachwissenschaftliche ECTS-Anteil (FW) gegenüber den fachdidaktischen (FD) und bildungswissenschaftlichen (BW) Anteilen weiterhin den größten Raum ein (FW: 188 ECTS; FD: 30 ECTS, BW: 45 ECTS bei zwei Fächern).

Hinsichtlich der zu erzielenden Kohärenz der verschiedenen Studienanteile in der Lehrerbildung rückte bundesweit verstärkt die Frage in den Vordergrund, wie innerhalb der Lehramtsfächer das Zusammenspiel sowie die wechselseitige Bezugnahme von fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Expertise in der Lehre organisiert ist und wie der Professionsbezug (und damit verbunden die Relationierung universitärer und schulischer Inhalte) sich insbesondere in den fachwissenschaftlichen Lehrangeboten der Lehramtsstudiengänge darstellen lässt.

Am Standort Tübingen wurde zur Diskussion dieser Fragestellung auf Initiative der TüSE im Jahr 2020 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich sowohl aus fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie bildungswissenschaftlichen Akteuren zusammensetzte und ein breites Fächerspektrum aufwies. Nach einer in den Fächern durchgeführten Umfrage zu den vorfindlichen Formaten und Maßnahmen zeigte sich, dass sich diese hinsichtlich des realisierten Professionsbezugs in der fachwissenschaftlichen Lehre deutlich voneinander unterscheiden: Während einige Fächer traditionell eine enge Verzahnung von fachwissenschaftlichem Gegenstand und dessen Vermittlung aufweisen (z. B. Sport, Theologien, NwT), sind andere Fächer gefordert, den Professionsbezug und die wechselseitige Bezugnahme der Wissensdomänen von Fachwissenschaft und Fachdidaktik über Personen, Strukturen oder aber über eigens für Lehramtsstudierende konzipierte Lehr- und Qualifikationsangebote einzulösen. Dabei zeigen sich unterschiedliche Hürden und Herausforderungen. Einig waren sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe darin, dass Kohärenz in der Lehrerbildung nicht über eine zentrale Vorgabe eingelöst werden kann; vielversprechender ist es, die angestrebte Lehrentwicklungsaufgabe in den Fächern über Anreizsysteme zu stärken.

Dieser Erkenntnis folgend, konturierte die TüSE eine Ausschreibung mit drei Förderlinien, welche auf die Förderung der Kohärenz von fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Expertise abzielen sowie die Stärkung des Professionsbezugs im Lehramtsstudium an der Universität Tübingen anstreben:

- **Förderlinie 1 – TüKoFa-Analyse** unterstützt die Durchführung von Analysen von fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Aspekten, die als Ausgangspunkt für künftige Innovationen und Maßnahmen in Studium und Lehre zur Herstellung von Kohärenz und des Professionsbezugs in der fachspezifischen Lehrerbildung dienen können.
- **Förderlinie 2 – TüKoFa-Lehre** unterstützt Erprobungen innovativer hochschulischer Lehrkonzepte zur Herstellung von Kohärenz und erhöhtem Professionsbezug im Lehramtsstudium.
- **Förderlinie 3 – TüKoFa-OER Lehrmaterialien** unterstützt die Entwicklung, Bereitstellung und nachhaltige Nutzung von Open Educational Resources (OER), offen lizenzierter Lehrmaterialien, die im Pflichtbereich der Lehramtsstudiengänge angesiedelt sind und fachwissenschaftliche und fachdidaktische Themen/Fragestellungen systematisch verschränken.

Die interne TüKoFa-Ausschreibung führte zu sieben in verschiedenen Fächern und Fakultäten geförderten Pilotprojekten, die jeweils im Team einer oder eines fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Dozentin oder Dozenten verantwortet werden.

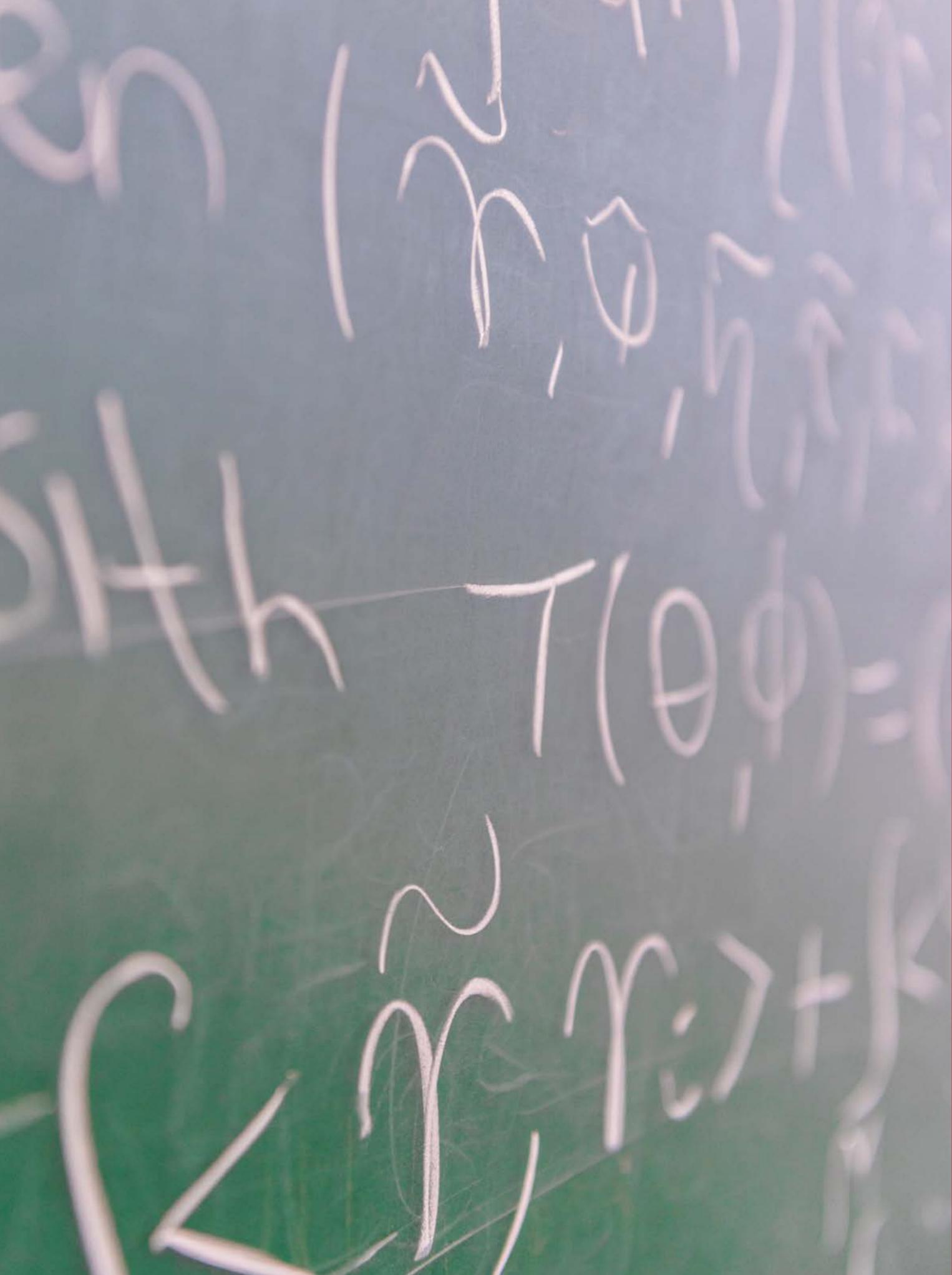
In einer gemeinsamen Tagung sollen die einzelnen Innovationsmaßnahmen evaluiert und auf ihre Ausweitungsmöglichkeiten hin diskutiert werden.

KONTAKT

PROF. DR. THORSTEN BOHL
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR · LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

SIBYLLE MEISSNER
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · GESCHÄFTSFÜHRERIN · SIBYLLE.MEISSNER@UNI-TUEBINGEN.DE





**Mathematisch-
Naturwissenschaftliche
Fakultät**



Mathematik

Strukturen finden, Probleme lösen und Argumente formulieren

Die Mathematik ist wie kaum eine andere Wissenschaft geprägt von der Präzision ihrer Aussagen und der Klarheit ihrer Gedankenführung. Oft entwickelt sie dabei Schönheit und Eleganz. Ihr Bestreben auf das Erkennen des für ein Problem absolut Wesentlichen macht sie oft unwiderstehlich. Eher damit geht häufig eine große Kreativität, die benötigt wird, um ihre Probleme zu meistern. Schließlich ist die Mathematik auch die Wissenschaft mit dem größten abgesicherten Erkenntnisgewinn. Was einmal bewiesen ist, besteht für immer.

Die gesellschaftliche Relevanz der Mathematik ist kaum zu überschätzen.

Sie ist notwendige Grundlage für jede Art von Hochtechnologie und reicht, obwohl man es auf den ersten Blick nicht immer erkennt, weit in unser tägliches Leben hinein.

Was kann die Mathematik schon an der Schule dazu beitragen, dass wir alle an der Gesellschaft mündig teilhaben können? Zunächst sollte jeder im Mathematikunterricht die Fähigkeit entwickeln können, die Welt mit einem mathematischen Blick zu betrachten, Strukturen zu sehen und in der präzisen Sprache der Mathematik zu beschreiben. Dies spielt nicht nur in Alltag und Beruf eine Rolle, sondern auch in vielen und immer mehr Wissenschaften, von den Naturwissenschaften über die Psychologie bis zu den Wirtschaftswissenschaften.

Mindestens genauso wichtig ist aber das emanzipatorische Potential der Mathematik: Jede mathematische Argumentation kann im Prinzip von jedem ohne Rückgriff auf die Autorität eines anderen verstanden, jede Rechnung und jeder Beweis selbstständig überprüft werden. Dies erlebbar zu machen, sollte ein Ziel des Mathematikunterrichts sein.

Um dieses Ziel im schulischen Alltag und im Angesicht realer Schülerinnen und Schüler zumindest gelegentlich verfolgen zu können, ist es wichtig, dass werdende Lehrkräfte die Erfahrung machen, dass sie selbstständig mathematische Argumentationen finden und formulieren können und dass sie auch herausfordernde Probleme eigenständig lösen können.

Angehende Lehrkräfte erhalten deshalb im Lehramt Mathematik eine solide fachliche Ausbildung: sie studieren im ersten Jahr die grundlegende Analysis und Lineare Algebra; vom dritten bis sechsten Semester des Bachelor of Education (B. Ed.) folgen dann Veranstaltungen in Numerik, Stochastik, Geometrie und Algebra. Im viersemestrigen Master of Education (M. Ed.) folgen dann weitere fachwissenschaftliche Veranstaltungen. Diese vertiefte Auseinandersetzung mit der Fachmathematik wird flankiert von fachdidaktischen Veranstaltungen. Sie thematisieren nicht nur grundlegende Herangehensweisen an das Lehren und Lernen von Mathematik, sondern bauen auch eine Brücke von der wissenschaftlichen Mathematik zur Schulmathematik.

Den Übergang zum Referendariat und zur Schulpraxis gestalten wir gemeinsam mit Dozentinnen und Dozenten des Staatlichen Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium), mit denen wir Veranstaltungen zum Professionsbezug im Nachgang des Schulpraxissemesters anbieten und die fachdidaktischen Curricula abstimmen.



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Lachner, A., Fabian, A., Franke, U., Preiß, J., Jacob, L., Führer, C., Küchler, U., Paravicini, W., Randler, C. & Thomas, P. (2021). Fostering pre-service teachers' technological pedagogical content knowledge (TPACK): A quasi-experimental field study. *Computers & Education*, 174, 104304. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2021.104304>

Paravicini, W., Schnieder, J., & Scharlau, I. (2018). HADES – The Invisible Side of Mathematical Thinking. In P. Ernest (Hrsg.), *The Philosophy of Mathematics Education Today* (S. 353–364). Switzerland: Springer International Publishing AG. https://doi.org/10.1007/978-3-319-77760-3_23

Roy, R. & Paravicini, W. (2023). Regeln lehren und Vorstellungen verankern. In M. Syring, N. Beck, T. Bohl & B. Tesch (Hrsg.), *Klasse 6b. Eine Unterrichtswoche. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Analysen* (S. 227–242). Tübingen: Tübingen University Press.

KONTAKT

PROF. DR. WALTHER PARAVICINI · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH MATHEMATIK · DIDAKTIK DER MATHEMATIK · W.PARAVICINI@UNI-TUEBINGEN.DE

Im Masterstudiengang werden forschungsorientierte fachdidaktische Seminare zu aktuellen Themen angeboten, wie Diagnose und Förderung mathematisch begabter Kinder, Mathematik an Beruflichen Gymnasien, digitale Medien im Mathematikunterricht oder die Genderperspektive auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulunterricht. Praxisnähe wird dabei auch dadurch begünstigt, dass bei Bedarf auf die realitätsnahe Ausstattung des [MINT-Klassenraums](#) auf der Morgenstelle zurückgegriffen werden kann. Aus diesen Seminaren heraus werden Masterarbeiten vergeben und können Promotionsthemen entstehen.

Diagnose und Förderung mathematisch begabter Kinder, Mathematik an Beruflichen Gymnasien, digitale Medien

im Mathematikunterricht oder die Genderperspektive auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulunterricht gehören zu den Forschungsschwerpunkten der Arbeitsgruppe Mathematik und ihre Didaktik.

Und die genannten Themen bilden einen Forschungsschwerpunkt der Arbeitsgruppe Mathematik und ihre Didaktik. Wir entwickeln beispielsweise Onlinekurse für mathematisch interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 und 6, welche in Kooperation mit den [Hector Kinderakademien](#) angeboten werden. Die Arbeitsgruppe baut dafür nicht nur Kompetenzen bei der Produktion lernpsychologisch durchdachter und ästhetisch ansprechender digitaler Materialien auf, sondern auch bei der systematischen Beforschung ihrer Wirksamkeit.

Andere Projekte fokussieren eher auf die Kompetenzen werdender Lehrerinnen und Lehrer, sei es beim Umgang mit digitalen Medien im Mathematikunterricht oder beim Erarbeiten fachlicher Konzepte, etwa in der Geometrie. Solche fachdidaktischen Themen ermöglichen einen Brückenschlag zur Praxis und tragen zur Verbesserung der Lehre vor Ort bei.

Eine Brücke zur Praxis bauen wir auch in kooperativen Projekten mit Beruflichen Schulen vor Ort, welche vom Kultusministerium Baden-Württemberg unterstützt werden. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Übergang von der Realschule und anderen zuführenden Schulen zur Oberstufe am Beruflichen Gymnasium. Dabei werden Kurse und Materialien entwickelt, die diesen Übergang in Mathematik unterstützen, und mit Studierenden im M. Ed. Mathematik in der Praxis erprobt werden. Wir arbeiten zusätzlich daran, diesen Übergang empirisch mit breit angelegten Tests und auch im Längsschnitt zu untersuchen.

Die Arbeitsgruppe Mathematik und ihre Didaktik ist deutschlandweit sowie innerhalb der Universität vielfältig vernetzt. Wir stehen im ständigen Austausch mit den lehrerbildungsbezogenen Akteuren, den anderen Fachdidaktiken, insbesondere in den Naturwissenschaften, aber auch mit Akteuren aus der empirischen Bildungsforschung und der Psychologie, um bei vielfältigen Projekten dieses zentrale Studien- und Schulfach zu repräsentieren: der Mathematik als Wissenschaft des Strukturblicks, des kreativen Problemlösens und des präzisen Arguments.

Die [Hector Stiftung II](#) finanziert die Hector Kinderakademien, welche hochbegabten Grundschulkindern zusätzlich zum regulären Schulunterricht ein individuelles Förderprogramm anbieten. Die Hector Stiftung II ist eine Ergänzung zu der bereits seit 1995 bestehenden H.W. & J. Hector Stiftung zu Weinheim. Gefördert werden Projekte aus den Bereichen medizinische Forschung, Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur sowie soziale Projekte.

Astronomie

Faszination Astronomie vermitteln lernen

Die Astronomie gilt als die älteste Naturwissenschaft und hat unser Weltbild maßgeblich geprägt. Die unbegreifliche Ausdehnung des Universums in Raum und Zeit macht die Astronomie zu einer Wissenschaft, die die Menschen über Kulturen hinweg seit Jahrtausenden fasziniert und mit Ehrfurcht erfüllt. Mit ihrem Forschungsinteresse berührt die Astronomie grundlegende, teils philosophische Fragen unseres Seins und unserer menschlichen Existenz, wodurch sich auch Verbindungen in die Philosophie und die Theologie ergeben. Allerdings versteht sich die Astronomie als echte Naturwissenschaft, die nur der Natur das Primat überlässt, aufgestellte Vermutungen zu falsifizieren. Die kopernikanische Wende zeigt exemplarisch, welchen enormen Einfluss die Astronomie auf unser Weltbild hatte und welche gesellschaftlichen Veränderungen u. a. auf ihre Entdeckungen zurückzuführen sind. Auch jüngere Erkenntnisse wie die Entdeckung der Expansion des Universums, von schwarzen Löchern, Exoplaneten und Gravitationswellen stoßen in der Gesellschaft auf großes Interesse und helfen uns als Individuen und Gesellschaft dabei, uns über unseren Platz im Universum bewusst zu werden.

Die unbegreifliche Ausdehnung des Universums in Raum und Zeit macht die Astronomie zu einer Wissenschaft, die die Menschen über Kulturen hinweg seit Jahrtausenden fasziniert.

Tübingen ist auf dem Gebiet der Astrophysik ein starker Forschungsstandort, was u. a. an der Beteiligung an zahlreichen internationalen Weltraummissionen sowie dem 2007 gegründeten Kepler Center for Astro and Particle Physics deutlich wird. Ziel dieses Verbunds ist es, die enge Zusammenarbeit zwischen Theorie und Experiment bei der Erforschung der Entwicklung und Struktur des Universums in Zusammenhang mit den fundamentalen Bausteinen der Materie und deren Wechselwirkungen voranzutreiben.

Die Tübinger Astrophysik ist international ein forschungsstarker Standort.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wird u. a. mit bodengebundenen als auch weltraumgestützten Observatorien zu den Spektralanalysen von Sternspektren (wie weiße Zwerge, Neutronensterne) und zu Gravitationswellen geforscht. Der Fokus liegt dabei darauf, mittels des Gravitationswellenspektrums von Neutronensternen deren genaue innere Struktur zu bestimmen. Darüber hinaus wird in Tübingen an der Entstehung und Entwicklung kühler Sterne sowie dem Entstehungsprozess z. B. von Planeten mittels neuer numerischer Methoden und Algorithmen für Höchstleistungsrechner geforscht.



KONTAKT

JUN.-PROF. DR.
JAN-PHILIPP BURDE ·
MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH PHYSIK ·
ARBEITSGRUPPE
DIDAKTIK DER PHYSIK ·
JAN-PHILIPP.BURDE@
UNI-TUEBINGEN.DE

Eigenständiger Masterstudiengang Astronomie als Erweiterungsfach im Lehramt Gymnasium an der Universität Tübingen

Die Universität Tübingen bietet einen eigenständigen Masterstudiengang Erweiterungsfach Astronomie für das Lehramt Gymnasium an, der nach einem erfolgreichen Abschluss eines Bachelor of Education (B. Ed.) studiert werden kann. Dabei handelt es sich jedoch nicht um einen konsekutiven Masterstudiengang im eigentlichen Sinne, da Studierende mit Astronomie ein Studienfach wählen, das sie im zugehörigen Bachelor of Education nicht studiert haben. Wichtig für den Studiengang sind mathematische und physikalische Kenntnisse, die in entsprechenden Grundlagenvorlesungen und Praktika vermittelt werden. Da diese identisch mit jenen des Studiengangs B. Ed. Physik sind, ergeben sich hier aufgrund der Möglichkeit zur Anerkennung von bereits erbrachten Studienleistungen wesentliche Erleichterungen für Studierende, die über einen Abschluss im B. Ed. Physik verfügen. Nachdem die physikalischen und mathematischen Grundlagen gelegt wurden, setzen sich die Studierenden in Vorlesungen, Seminaren und Praktika mit grundlegenden Fragestellungen und Erkenntnismethoden der Astronomie auseinander.

Im fachdidaktischen Projektpraktikum Astronomie entwickeln Studierende ein schulbezogenes Projekt.

In der Fachdidaktik wird im Studiengang besonderer Wert darauf gelegt, Studierende zu befähigen, ihren zukünftigen Unterricht auf Basis fachdidaktischer Erkenntnisse schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Zu diesem Zweck ist u. a. ein fachdidaktisches Projektpraktikum Astronomie vorgesehen, in dessen Rahmen die Studierenden selbstständig ein eng umrissenes schulbezogenes Projekt unter fachlichen und fachdidaktischen Aspekten planen und präsentieren.



Physik

Physik – fundamentale Fragen und kohärente Antworten auf Basis experimentell prüfbarer Modelle und Theorien

Die in Goethes Faust aufgeworfene Frage, was die Welt im Innersten zusammenhält, beschreibt die von alters her bestehende Sehnsucht der Menschen, den ‚Bauplan‘ unseres Universums erkennen, beschreiben und verstehen zu können. Die Physik als die grundlegendste Naturwissenschaft gewinnt ihre Faszination u. a. daraus, genau dieser fundamentalen Frage nachzugehen und dabei nach universellen, kohärenten Antworten auf Basis experimentell prüfbarer Modelle und Theorien zu streben. Das Erkenntnisinteresse der Physik erstreckt sich dabei von den kleinsten bis hin zu den größten Dimensionen, wobei ihr Erfolg auf das produktive Wechselspiel von Theorie und Experiment sowie auf ein Bewusstsein über die Grenzen bzw. Unsicherheiten der entwickelten Modelle und Theorien zurückgeht.

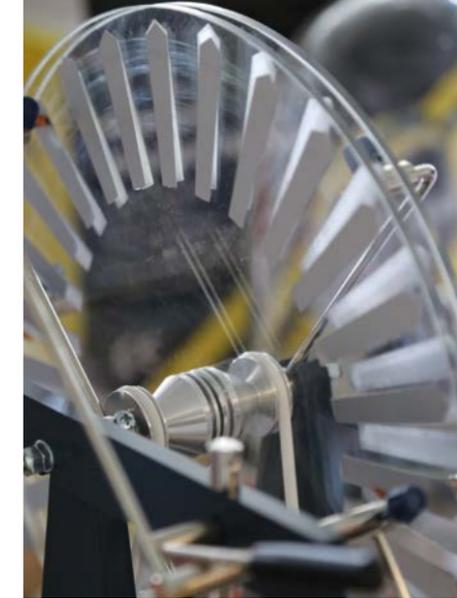
Die Atomhypothese sowie die Quantentheorie stehen exemplarisch dafür, in welchem Maß unsere heutige Vorstellung der Welt und auch die anderen Naturwissenschaften von physikalischen Erkenntnissen geprägt sind.

Die Fragestellungen nach den fundamentalen Wechselwirkungen und Bausteinen der Materie sowie dem Aufbau und der Entstehungsgeschichte unseres Universums erreichen ferner die Philosophie bzw. Theologie, während Fragestellungen zu technischen Umsetzungen physikalischer Erkenntnisse von den Ingenieurwissenschaften aufgegriffen werden. Auch unser Alltag ist geprägt von technischen Errungenschaften, die ihren Ursprung in Erkenntnissen physikalischer Forschung haben, was u. a. an den von uns täglich genutzten Produkten der Informationstechnologie deutlich wird.

Physikalische Bildung ist auch Voraussetzung, die Chancen und Risiken naturwissenschaftlich-technischer Entdeckungen (z. B. Kernspaltung) zu erkennen und zu aktuellen gesellschaftlichen

Diskussionen zu naturwissenschaftlichen Themen (z. B. Energieversorgung und Mobilität im Zeichen des Klimawandels) eine sachlich begründete Position beziehen zu können.

Der Schwerpunkt physikdidaktischer Forschung der Arbeitsgruppe und Professur Didaktik der Physik in Tübingen, die von der [Vector Stiftung](#) gefördert wird, besteht in der theoriegeleiteten Entwicklung und empirischen Evaluation von innovativen Konzepten für Schule und Hochschule, um evidenzbasierte Lösungen für aktuelle Herausforderungen aus der schulischen und universitären Praxis zu finden. Ein Beispiel hierfür stellt das von der [Deutschen Telekom Stiftung](#) geförderte internationale Design-Based-Research-Projekt Elektrizitätslehre mit Potenzial – Elektrizitätslehre mit Kontexten dar, dessen Ziel darin besteht, das Thema einfache



Stromkreise für Schülerinnen und Schüler interessanter und verständlicher zu gestalten. Entsprechend des Modells der didaktischen Rekonstruktion werden hierzu verschiedene Unterrichtskonzepte entwickelt und ihr Einfluss u. a. auf das Interesse sowie das konzeptionelle Verständnis der Lernenden empirisch untersucht, wobei auf anspruchsvolle statistische Verfahren zurückgegriffen wird.

In einem vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderten Kooperationsprojekt unter dem Dach der Tübingen School of Education wird ein Seminarkonzept entwickelt und empirisch evaluiert, das zum Ziel hat, angehenden Physiklehrkräften schon während ihres Studiums durch eine enge Verzahnung von fachdidaktischen Forschungsbefunden und unterrichtspraktischer Anwendung zu vermitteln, wie sich digitale Medien lernwirksam in den Unterricht integrieren lassen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass digitale Medien im Physikunterricht neuartige Zugänge eröffnen, die über die traditionellen Möglichkeiten hinausgehen und oftmals eine neue Qualität der Anschauung ermöglichen.

Digitale Medien im Physikunterricht ermöglichen oftmals eine neue Qualität der Anschauung.

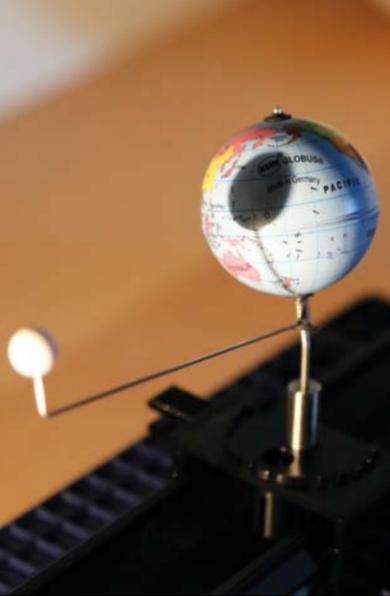
Smartphones besitzen heute z. B. eine Fülle von Sensoren, die sich auch für physikalische Messungen und das Durchführen von Experimenten im Physikunterricht eignen. Im Rahmen der empirischen Evaluation wird neben der Entwicklung des digitalisierungsbezogenen fachdidaktischen Wissens als kognitive Komponente professioneller Kompetenz auch die Motivation und Überzeugungen der Studierenden zum Einsatz digitaler Medien untersucht.

Lehramtsstudierende der Physik benötigen nicht nur ein angemessenes fachliches Verständnis, sondern insbesondere auch entsprechende fachdidaktische Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund ist das Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Studium Physik in Tübingen durch eine enge Verzahnung von fachdidaktischen und fachlichen Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, um Lehramtsstudierende zu befähigen, ihren zukünftigen Unterricht auf Basis fachdidaktischer Erkenntnisse schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. In drei Bachelor-Seminaren und zwei Master-Seminaren erwerben Lehramtsstudierende nicht nur ein solides Grundwissen über zentrale Erkenntnisse der bisherigen physikdidaktischen Forschung sowie fachdidaktisch bewährte Unterrichtsansätze, sondern lernen auch, Experimente und digitale Medien im Physikunterricht lernwirksam einzusetzen.

„An meinem Physik-Lehramtsstudium gefällt mir besonders der fachdidaktische Teil, da dieser eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herstellt und uns einen ersten Bezug zum schulischen Lehren und Lernen vermittelt. Der MINT-Klassenraum stellt hierfür eine tolle Möglichkeit dar, verschiedene Unterrichtsmethoden – auch mithilfe digitaler Medien – unter schulähnlichen Bedingungen ausprobieren zu können.“

(Studierende, M. Ed. Physik)





KONTAKT

JUN.-PROF. DR.
JAN-PHILIPP BURDE
MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT · AG
DIDAKTIK DER PHYSIK ·
JAN-PHILIPP.BURDE@
UNI-TUEBINGEN.DE

Der AG Didaktik der Physik ist es ein wichtiges Anliegen, mit ihrer Arbeit dazu beizutragen, dass fachdidaktische Erkenntnisse ihren Weg in die Praxis finden und so zu einer nachhaltigen Verbesserung des Physikunterrichts führen. Aus diesem Grund wurde die Internetseite www.einfache-elehre.de eingerichtet, auf der forschungsbasierte Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler kostenfrei zur Verfügung stehen.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Burde, J.-P. & Gottschlich, B. (2022). Höhenmodelle mit Strom-Analogon – Lernhilfe oder Lernhindernis? *MNU Journal*, 75(4), 332–338.

Burde, J.-P., Weatherby, T. & Wilhelm, T. (2022). Putting Potential at the Core of Teaching Electric Circuits. *The Physics Teacher*, 60(5), 340–343. <https://doi.org/10.1119/5.0046298>

Burde, J.-P. & Wilhelm, T. (2020). Teaching electric circuits with a focus on potential differences. *Physical Review Physics Education Research*, 16(2), 1–24. <https://doi.org/10.1103/PhysRevPhysEducRes.16.020153>

Das technologische Innovationspotenzial und damit die Zukunft des Standorts Deutschland wird für die **Vector Stiftung** maßgeblich durch Forschung und Bildung gewährleistet. Die Vector Stiftung hat zum Ziel, junge Menschen möglichst früh für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und über den gesamten Ausbildungsweg bis zum Berufseinstieg zu begleiten und zu unterstützen. Demzufolge setzt sich die Vector Stiftung für die Förderung von Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs mit dem thematischen Förderschwerpunkt der umweltfreundlichen und nachhaltigen Mobilität ein. Die Vector Stiftung fördert an der Universität Tübingen die Juniorprofessur [Didaktik der Physik](#) und damit maßgeblich Forschung, Studium, Lehre in diesem zentralen gesellschaftlichen Bereich.

Mit Unterstützung der Vector Stiftung ist der [MINT-Klassenraum](#) eingerichtet worden. Er dient der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzentwicklung der Studierenden in unterrichtsnahen Situationen bereits während des Studiums. Der technisch ausgezeichnete Klassenraum wird kooperativ von den MINT-Lehramtsfächern [Biologie](#), [Chemie](#), [Geographie](#), [Informatik](#), [Mathematik](#), [Naturwissenschaft und Technik \(NwT\)](#) sowie [Physik](#) genutzt.

Die **Deutsche Telekom Stiftung** gehört zu den großen Bildungstiftungen in Deutschland. Ausgehend von der Überzeugung, dass ein modernes Bildungssystem Kinder und Jugendliche auf die Bewältigung globaler Herausforderungen wie Digitalisierung, Klimawandel, Elektromobilität oder Biodiversität bestmöglich vorbereiten muss, unterstützt die Telekom Stiftung seit über 18 Jahren Projekte, die sich mit Themen aus dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Umfeld (MINT) beschäftigen. Darunter auch das Projekt [Elektrizitätslehre mit Potenzial – Elektrizitätslehre mit Kontexten](#) der [Arbeitsgruppe Didaktik der Physik](#).

KONTAKT

JUN.-PROF. DR. JAN-PHILIPP BURDE · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · AG DIDAKTIK DER PHYSIK · JAN-PHILIPP.BURDE@UNI-TUEBINGEN.DE

MINT

Der MINT-Klassenraum

Lehrerinnen und Lehrer fungieren nicht nur als Multiplikatoren von Wissen, sondern auch von Einstellungen gegenüber Berufen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Nicht zuletzt aufgrund des akuten Fachkräftemangels in diesem gesellschaftlich wichtigen Bereich kommt der Lehrkräftebildung in den MINT-Fächern eine besondere Bedeutung zu, um zukünftige Lehrkräfte zu qualifizieren, Kinder und Jugendliche für naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen zu begeistern. Vor diesem Hintergrund wurden an der Universität Tübingen in den vergangenen Jahren nicht nur zahlreiche Professuren in den MINT-Fachdidaktiken erstmals besetzt, sondern mit Unterstützung der [Vector Stiftung](#) auch ein modern ausgestatteter MINT-Klassenraum eingerichtet.

Der MINT-Klassenraum bietet den MINT-Fachdidaktiken erstklassige Rahmenbedingungen für forschungs- und praxisorientierte Lehrveranstaltungen, um angehende Lehrkräfte in den MINT-Fächern optimal auf ihre wichtige zukünftige Tätigkeit vorzubereiten.

Beispielsweise ermöglicht eine breite Ausstattung an digitalen Medien die systematische Förderung digitalisierungsbezogener fachspezifischer Kompetenzen angehender MINT-Lehrkräfte, um diese zu befähigen, einen zeitgemäßen, interessanten und lernwirksamen Unterricht zu gestalten.

Da dem Experimentieren als eine grundlegende naturwissenschaftliche Arbeitsweise eine Schlüsselrolle im Unterricht zukommt, umfasst die Ausstattung des MINT-Klassenraums auch schultypische Experimente, Geräte und Materialien.

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen haben Studierende so die Möglichkeit, Schulversuche eigenständig zu konzipieren und sich in unterrichtsähnlichen Situationen gegenseitig vorzuführen. Ergänzend erfolgt eine Erprobung in Mircoteaching-Situationen im Rahmen von Lehr-Lern-Laboren direkt mit Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, entsprechende Lehrsequenzen als Video aufzuzeichnen, um diese gemeinsam reflektieren und ggf. verbesserte Herangehensweisen mit Blick auf die zukünftige Lehrtätigkeit entwickeln zu können. Durch die so erzielte enge Verzahnung von fachdidaktischem Wissen und unterrichtspraktischer Anwendung können schon während des Studiums handlungs- bzw. performanznahe Kompetenzen aufgebaut werden, um Studierende optimal auf typische Anforderungssituationen im naturwissenschaftlichen Unterricht vorzubereiten.

Der MINT-Klassenraum wird jedoch nicht nur für fachdidaktische Lehrveranstaltungen genutzt, sondern bietet den MINT-Fachdidaktiken auch den Raum, sich über Forschungsprojekte auszutauschen, um wechselseitig von der am Standort vorhandenen Expertise zu profitieren. Auch mit Blick auf die universitäre Third Mission bietet der MINT-Klassenraum ideale Rahmenbedingungen, z. B. für Lehrkräftefortbildungen oder auch vielfältige Angebote im Rahmen des Kinder-Uni-Forschertags.

Klassenraum



Biologie

Biologie erforschen, erleben und anwenden



Die Biologie fasziniert viele Menschen bereits vor und meist lange nach ihrer Schulzeit. Das Lernen über Biologie und das Erleben der Natur sind ein wesentlicher Aspekt im lebenslangen Lernen. Daher geht die in Tübingen gelebte Biologiedidaktik weit über den Schulbezug hinaus und adressiert auch Freizeitaktivitäten mit biologischem Schwerpunkt in allen Altersstufen, überwiegend in der Natur. Ebenso werden Projekte im gesellschaftlich hochrelevanten Themenfeld der Bürgerwissenschaft (Citizen Science) verfolgt.

Naturerleben und Naturerfahrung sind wichtige Ökosystemdienstleistungen für die Gesundheit von Menschen. Mehr und mehr lässt sich allerdings gesamtgesellschaftlich eine sogenannte Extinction of Experience feststellen, d. h., die Erfahrungen mit der Natur werden weniger. Dem Verlust dieser Erfahrungen kann die Beschäftigung mit Biologie entgegenwirken. Demzufolge wird in der Tübinger Biologiedidaktik explizit das Lernen an außerschulischen Lernorten umgesetzt. Veranstaltungen, wie Exkursionen für die interessierte Bevölkerung sowie spezielle Angebote, wie der Kinder-Uni-Tag, spielen dabei eine wichtige Rolle.

In der Tübinger Biologiedidaktik wird explizit auch das Lehren und Lernen an außerschulischen Lernorten verfolgt und erforscht: wie effektiv sind außerschulische Lernorte und wie lernwirksam ist dabei der Einsatz von Apps?

Biologiedidaktische Fragen befassen sich mit Lehren und Lernen und deren Erforschung in der Biologie. Dabei stehen quantitative Erhebungen, meist in einem experimentellen Field-Setting, im Vordergrund. Themen der Forschungsarbeiten sind Effektivität außerschulischer Lernorte, Experimentieren, lebende Organismen im Unterricht und Unterrichtsemotionen. Weitere experimentelle pädagogische Interventionen thematisieren und untersuchen den Einfluss digitaler Videounterstützung für Präparationen oder Sektionen und den Einsatz von Apps als lernwirksame und motivierende Unterstützung bei Exkursionen.

Vogelbeobachtung aus Perspektive der Leisure Science und Citizen Science liefert wichtige Daten für Natur- und Umweltschutz. Außerdem gibt sie Auskunft über den Zusammenhang von Biodiversität und menschlichem Wohlbefinden.

Aktuelle Forschungsarbeiten beschäftigen sich weiterhin mit der Auswirkung von Biodiversität auf das Wohlbefinden von Menschen. Im Fokus stehen darüber hinaus Vogelbeobachter und -beobachterinnen, die bei intensiven Beobachtungen von Vögeln und entsprechender Dokumentation eine enorme Expertise jenseits der formalen Bildung entwickeln. Dies ist sowohl aus der Perspektive der Freizeitwissenschaften (Leisure Science) attraktiv, als auch aus dem Blickwinkel des Mega-Trends Citizen Science. Citizen Scientists liefern wertvolle Daten für Natur- und Umweltschutzprojekte. Studien hierzu erforschen insbesondere die Kenntnisse und die Motivation von Teilnehmenden, um die Gestaltung von Projekten zu optimieren.

Derzeit arbeitet die Tübinger Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Christoph Randler daran, wie Biodiversität (speziell Vogeldiversität) positiv auf das Wohlbefinden von Menschen wirkt. Im Rahmen dieser Studien wurden mehr als 1000 Passant:innen bezüglich ihres Naturerlebens an 40 verschiedenen Standorten zwischen Rottenburg und Stuttgart befragt. Parallel wurden ausge-



wählte Plätze mit Blick auf ihre Vogelvorkommen untersucht, verschiedene Gebietscharakteristika analysiert und landschaftsprägende Elemente erfasst. In der Umfragestudie selbst sollen vor Ort 30 Personen pro Gebiet/Platz befragt werden, wie sie dieses Gebiet/diesen Platz erleben und wie sich dies auf das Wohlbefinden auswirkt. Dabei liegen sowohl psychologische Konstrukte (Wohlbefinden, Erholungsfunktion, Loyalität gegenüber diesem Platz) als auch eher technische Aspekte, wie Besuchshäufigkeit und -dauer sowie Artenkenntnis zu Grunde.

Die Didaktik der Biologie in Tübingen ist stark forschungsorientiert, international sowie anwendungsorientiert ausgerichtet. D. h. Forschungsergebnisse aus der Biologiedidaktik haben den Anspruch, einen Nutzen für die Schulpraxis zu haben (z. B. bei der Entwicklung effektiver Lehr- und Lernformen). Sie werden in einem hohen Maße auch außerhalb Deutschlands rezipiert und bearbeiten ebenso den internationalen Forschungsstand mit Blick auf die anwendungsbezogenen Fragestellungen.

Studium und Lehre in der Biologie sind forschungsbasiert, international und praktisch-anwendungsbezogen ausgerichtet.

Dies gilt ebenso für das Studium im Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Biologie. Die Kohärenz zwischen Fachdidaktik und Fachwissenschaft wird dadurch gestärkt, dass die Lehramtsstudierenden und zukünftigen Lehrpersonen sowohl in fachdidaktischer als auch fachwissenschaftlicher Forschung ausgebildet und international profiliert werden. Die Struktur des Studiums folgt einem roten Faden, indem eine Theoriegrundlage in der Vorlesung Biologiedidaktik geschaffen wird, die in den nachfolgenden Pflicht- und Wahlpflichtseminaren aufgegriffen und thematisiert wird. Im Vordergrund steht der Erwerb der eigenen theoretischen und praktischen Kompetenzen. In den Wahlpflichtbereichen können indes Schwerpunkte gesetzt werden, wobei wechselweise spezifische Themen oder Lehr- und Unterrichtsmethoden im Vordergrund stehen. Im überfachlichen Bereich adressiert das Seminar Health Literacy Themen wie Sexualerziehung, Suchtprävention und Ernährung. Einzelne Seminare finden im MINT-Klassenraum statt.

Die Verwendung digitaler Medien dient dabei nicht dem Selbstzweck. Sie werden dort eingesetzt, wo sie eine didaktisch sinnvolle Unterstützung ergeben, wie beispielsweise auf Exkursionen oder bei Citizen Science Projekten sowie für Datenerhebungen im Freiland (camera traps) oder im Labor.

Mit Health Literacy Themen wie Sexualerziehung kann im überfachlichen Bereich des Lehramtsstudiums Biologie über den Tellerrand hinausgeschaut werden.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Randler, C., Murawiec, S. & Tryjanowski, P. (2022). Committed bird watchers gain greater psychological restorative benefits compared to those less committed regardless of expertise. *Ecopsychology*, 14(2), 101–110. <https://doi.org/10.1089/eco.2021.0062>

Rögele, A., Scheiter, K. & Randler, C. (2022). Can Involvement induced by Guidance foster Scientific Reasoning and Knowledge of Participants of a Citizen Science Project? *International Journal of Science Education, Part B* 12(2), 94–110. <https://doi.org/10.1080/21548455.2022.2043567>

Vanhöfen, J., Schöffski, N., Härtel, T. & Randler, C. (2022). Are Lay People Able to Estimate Breeding Bird Diversity? *Animals* 12, 3095. <https://doi.org/10.3390/ani12223095>

KONTAKT

PROF. DR. CHRISTOPH
RANDLER
MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH
BIOLOGIE · DIDAKTIK
DER BIOLOGIE ·
CHRISTOPH.RANDLER@
UNI-TUEBINGEN.DE

Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Technikmündigkeit auf Basis einer naturwissenschaftlich-technischen Grundausbildung entwickeln

Technik, Naturwissenschaft, Gesellschaft

Der Alltag in unserer Gesellschaft ist von technischer Entwicklung und den damit einhergehenden ökonomischen und ökologischen Wechselwirkungen geprägt. Die Rezeption von Technik ist dabei allerdings oft ambivalent und von Extremen bestimmt.

Technische Geräte beeinflussen beispielsweise in hohem Maße unser Kommunikationsverhalten. Die Anwenderfreundlichkeit von mobilen Kommunikationsgeräten wird stetig verbessert, meist auf Kosten zunehmender Komplexität der technischen Umsetzung, nicht zuletzt beim Einsatz künstlicher Intelligenz. Damit haben Benutzer:innen kaum eine Chance, sich mit den dahinterstehenden Technologien fachlich kompetent auseinanderzusetzen, was aber oftmals einfach hingenommen wird, ebenso wie die freiwillige und häufig auch unhinterfragte Bereitstellung persönlicher Daten gegenüber global agierenden Technologiekonzernen, um Produkte beispielsweise vollumfänglich konsumieren zu können. Andererseits werden technische Entwicklungen vor allem hinsichtlich des Datenschutzes paradoxerweise in anderen, nicht konsumbehäfteten Bereichen, misstrauisch beobachtet, beispielsweise bei der digitalen Patientenakte, bei Telemedizin oder im schulischen Unterrichtseinsatz.

Das Fach Naturwissenschaft und Technik (NwT) kann hier ansetzen und eine naturwissenschaftlich-technische Grundbildung für den Alltag der Schüler:innen schaffen. Um dem Ziel von Technikmündigkeit gerecht zu werden, muss die Entwicklung und Einordnung technischer Fragestellungen auch im allgemeinbildenden Curriculum Niederschlag finden. Nur so sind Schüler:innen in der Lage, aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft zu partizipieren und durch informierte Wahl einer beruflichen Tätigkeit in Forschung und Entwicklung die Technisierung selbst zu gestalten.

Wesentliches Ziel ist es, die Mehrdimensionalität von Technik erfahrbar zu machen,

d. h. ein breites grundlegendes Fachwissen zu alltäglichen Techniken zu erlangen, aber auch,

Kompetenzen zur Beantwortung gesellschaftlich relevanter Fragen zu entwickeln

wie Nachhaltigkeit, Technikfolgenabschätzung und ethische Fragestellungen.

NwT ist als eigenständiges Fach sehr jung und wird nur in Baden-Württemberg angeboten, demzufolge ist die fachdidaktische Forschung bislang wenig ausgeprägt. Der Prozess der Verortung eines eigenständigen Profils einer NwT Fachdidaktik zwischen der eher berufspädagogischen Technikdidaktik sowie den Fachdidaktiken der Naturwissenschaften ist noch nicht abgeschlossen und wird auf Grund der vielfältigen fachwissenschaftlichen Themenbereiche auch in Zukunft im Fluss bleiben. Die Identifikation einer eigenständigen Fachdidaktik NwT über eine bloße Aneinanderreihung fachdidaktischer Inhalte, Forschungslinien und Ziele der beteiligten naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereiche hinaus ist ein wesentliches Ziel für die nähere Zukunft. Das Pilotprojekt, NwT in der Kursstufe als Abiturprüfungsfach einzuführen, hat dabei einer Verschiebung des inhaltlichen Schwerpunkts des Faches in den Bereich Technik Vorschub geleistet. Damit eröffnen sich neue Perspektiven in den fachdidaktischen Forschungsreichen zu Fachwissen (Content Knowledge) in der Etablierung von Technikdidaktik im gymna-



KONTAKT

PD. DR. JOHANNES BLEIBEL
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH PHYSIK · JOHANNES.BLEIBEL@UNI-TUEBINGEN.DE

PROF. DR. MIRIAM CLINCY
HOCHSCHULE ESSLINGEN · FAKULTÄT ANGEWANDTE
NATURWISSENSCHAFTEN, ENERGIE- UND GEBÄUDETECHNIK ·
MIRIAM.CLINCY@HS-ESSLINGEN.DE

sialen Bereich über die Landesebene hinaus wie auch im fachdidaktischen Professionswissen (Pedagogical Content Knowledge).

Das Fach NwT wird als eigenständiges Studienfach in der Lehramtsausbildung in Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Rottenburg angeboten. Neben den naturwissenschaftlichen Inhalten umfasst das Studium im Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) ingenieurwissenschaftliche Disziplinen wie Informationstechnologie, Elektrotechnik, Energie und Mobilität sowie Werkstoffkunde und Produktion.

Diese landesweit einmalige Kooperation zwischen der Universität Tübingen mit Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in der gymnasialen Lehrerbildung ist für NwT von besonderer Bedeutung für eine praxisnahe Ausbildung, die von den Studienseminaren in besonderem Maße hervorgehoben wird: Beide Hochschulen bieten für den Studiengang dezidierte, lehramtsspezifische ingenieurfachliche Veranstaltungen an, die Hochschule Esslingen auch fachdidaktische Module.

Die Kooperation zwischen der Universität Tübingen mit Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in der gymnasialen Lehrerbildung ist von besonderer Bedeutung für eine praxisnahe Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften im Fach NwT.

Seit 2018 steht an der Universität Tübingen für die Lehramtsausbildung in den MINT-Fächern ein Lehr-Lernlabor (MINT-Klassenraum) zur Verfügung. Der Raum bietet eine schultypische Fachraum-Ausstattung und ist darüber hinaus mit einem Kamerasystem ausgestattet, um Unterricht zu filmen und analysieren. Dadurch besteht grundsätzlich die Möglichkeit, empirische Forschungsergebnisse unter realen Bedingungen – also z. B. mit Gruppen von Schüler:innen – zu gewinnen. Der MINT-Klassenraum ist mit Unterstützung der [Vector Stiftung](#) eingerichtet worden und wird kooperativ von den MINT-Lehramtsfächern Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (NwT) sowie Physik genutzt.

NwT

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Burde, J.-P. & Bleibel, J. (2023). Fließende Gewässer – nicht nur ein Thema des Biologieunterrichts. Chancen und Herausforderungen des neuen Fächerverbunds BNT. In M. Syring, N. Beck, T. Bohl & B. Tesch (Hrsg.), *Klasse 6b. Eine Unterrichtswoche. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Analysen* (S. 407–419). Tübingen: Tübingen University Press.

Haab, A., Mahr, T., & Clincy, M. (2021). Regelungstechnik verstehen und erleben – Realisierung einer PID-geregelten Wippe mit Ball unter Verwendung eines Mikrocontrollers. *MNU Journal*, 06, 500–507.

Chemie

Moderne Chemie für einen modernen Chemieunterricht an den Lernorten Schule und Schülerlabor

Innovative Entdeckungen und neue Erkenntnisse aus der Fachwissenschaft Chemie tragen dazu bei, globalen gesellschaftlichen sowie politischen Fragestellungen zu begegnen. Zu den Kernthemen unserer Zeit gehören beispielsweise die Herausforderungen Klimawandel, Nachhaltigkeit, Mobilität und Digitalisierung. Hierbei stellt sich vielen Menschen insbesondere die Frage, in welchem Sinnzusammenhang die Chemie und das Thema Nachhaltigkeit stehen oder wie der Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung verläuft. Diese Kenntnisse am Beispiel der Chemie sollen für die Auswirkungen eigener Tätigkeiten auf die Umwelt sensibilisieren, ein nachhaltiges Handeln ermöglichen sowie ein Verständnis für naturwissenschaftliche Arbeitsweisen fördern. Konkret bedeutet dies, den (alltäglichen) Umgang mit chemischen Gefahrstoffen, das Aufzeigen von Alltagsbezügen von laufenden Forschungsentwicklungen und deren Einfluss auf unsere sich wandelnde Gesellschaft verfügbar zu machen. Dieses Wissen und ein Verständnis der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung gilt es, in schulische Bildungsprozesse zu integrieren, um einen Beitrag zur naturwissenschaftlichen Grundbildung zu leisten. Unmittelbar daran knüpfen die Forschungsarbeiten der Tübinger Chemiedidaktik an.

Aus einer experimentell-konzeptionellen Perspektive heraus werden am Lehrstuhl Didaktik der Chemie neue, gesellschaftsrelevante Forschungsergebnisse aus der Chemie erschlossen, d. h. didaktisch für Lernende rekonstruiert. Hierzu gehört vor allem der Themenbereich moderne Materialien, z. B. die Nanotechnologie, Leuchtstoffe oder Pyrotechnik, mit konkreten Bezügen zur Nachhaltigkeit.

Auch Themen der organischen Chemie und moderne Forschungsmethoden der Fachwissenschaft wie quantenchemische Rechnungen werden unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen für Schüler:innen aufbereitet. Diese neu erstellten Experimente und Materialien finden in der Folge Anwendung in den Lernorten Schule und Schülerlabor aber auch in der universitären Lehre.

Insbesondere für den außerschulischen Lernort Schülerlabor, an dieser Stelle nimmt unsere Arbeit eine empirische Perspektive ein, werden Lehr- und Lernwirksamkeitsuntersuchungen durchgeführt. Einerseits wird der Frage nachgegangen, wie das Lernsetting Schülerlabor lernwirksamer gestaltet werden kann, z. B. durch eine schulische Vor- und Nachbereitung. Andererseits wird die wahrgenommene Authentizität seitens der Schülerinnen und Schüler unter Einbindung von Videos aus der Fachforschung untersucht.

Auch in der Lehre wird unseren Studierenden des Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Chemie die Möglichkeit gegeben, aktuelle chemische Forschung mit Lerninhalten und Lernzielen des Bildungsplans Chemie zu verknüpfen. Neben einem Angebot an grundständigen Fachdidaktikveranstaltungen widmen sich einige Inhalte in Laborpraktika und ein Seminar im Master of Education (M. Ed.) Chemie der Vermittlung innovativer Themen im Chemieunterricht. Im Rahmen des Seminars kommen regelmäßig Schulklassen in unser Schülerlabor TüChemLab, um in Micro Teaching Situationen von den Lehramtsstudierenden unterrichtet zu werden. Die Lehrveranstaltungen und das Schülerlabor werden überwiegend im modern ausgestatteten [MINT-Klassenraum](#) durchgeführt.

Für Chemielehrkräfte werden in der Abteilung Lehrkräftefortbildungen angeboten, die ebenfalls unter dem Aspekt des Einsatzes digitaler Werkzeuge und innovativer Lehrformate, z. B. Blended Learning, beforscht werden.

Mit dem außerschulischen Lernort Schülerlabor direkt verknüpft ist die Gründung und Beforschung des BMBF MINT-Clusters MINT me!. Zusammen mit den VerbundpartnerInnen dem BBQ Tübingen, der Universitätsstadt Tübingen und der Siemens Stiftung werden im Rahmen eines Web-Portals Berufsfeldbezüge der Schülerlaborangebote in Form von

„Das Schülerlabor stellt ein spannendes Umfeld dar, um Studierende, Schüler:innen und innovative Forschungsthemen zusammenzubringen. Ob beim Anleiten durch Studierende oder beim selbstständigen Experimentieren von Schüler:innen – hier können vielfältige praktische Erfahrungen gesammelt werden.“
(Doktorandin, Didaktik der Chemie)

„Forschung in der Fachdidaktik begeistert mich vor allem dadurch, dass sie verschiedene Welten, wie die Fachwissenschaft Chemie, die Bildungswissenschaften und die praktische Arbeit mit Schüler:innen, zusammenbringt.“
(Postdoktorand, Didaktik der Chemie)

Kurzvideos herausgestellt. Ein weiterer Fokus liegt auf der Verzahnung der außerschulischen Lerngelegenheiten mit dem Schulunterricht im Rahmen eines Blended Learning Ansatzes.

Ein weiteres von der [Vector Stiftung](#) und der [Siemens Stiftung](#) gefördertes Projekt mit dem Titel Teaching Spirit 2.0: Lindauer Nobelpreisträger als Bildungspaten für Open Educational Resources (OER) in Schule & Schülerlabor findet in Kooperation mit dem Kuratorium für die Tagungen der Nobelpreisträger statt. Ziel ist es, die vorhandenen digitalen Medien (Videos, Audiodateien, 360°-Laborumgebungen) der Lindau Mediatheque als authentische Quellen zur Förderung von Wissenschaftsverständnis in Schule, Schülerlabor und Lehrkräftefortbildung zu nutzen. Alle Materialien werden als OER zur Verfügung gestellt.

Auch das von der [Gips-Schüle-Stiftung](#) geförderte Projekt MINT-Studienbotschafter ist in der Chemiedidaktik sowie in der [Physikdidaktik](#) verankert. Studierende vermitteln als authentische Ansprechpartner:innen am Lernort Schule einen Eindruck von den Inhalten, Anforderungen und Chancen eines MINT-Studiums.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN:

Pölloth, B., Röhrig, H. & Schwarzer, S. (2022). Why Is There a Red Line? A High School Experiment to Model the Role of Gold Nanoparticles in Lateral Flow Assays for COVID-19. *Journal of Chemical Education*, 99(7), 2579–2587. <https://doi.org/10.1021/acs.jchemed.2c00094>

Reimann, M., Herzog, S., Parchmann, I. & Schwarzer, S. (2020). Wirksamkeit der schulischen Vor- und Nachbereitung eines Schülerlaborbesuches, *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 26(1), 227–240. <https://doi.org/10.1007/s40573-020-00121-y>

Stamer, I., David, M. A., Höfler, T., Schwarzer, S. & Parchmann, I. (2021). Authentic Insights into Science: Scientific Videos used in Out of school Learning Environments, *International Journal of Science Education*, 43(6), 868–887. <https://doi.org/10.1080/09500693.2021.1891321>

Die Förderung von Wissenschaft, Forschung, Lehre, Studium, wissenschaftlichem Nachwuchs und betrieblicher Ausbildung stellt für die [Gips-Schüle-Stiftung](#) die wesentliche Grundlage für gesellschaftlichen Fortschritt und wirtschaftliche Stabilität dar. Sie setzt sich für den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen insbesondere in kleineren und mittleren Unternehmen ein. Leitbegriffe der Gips-Schüle-Stiftung sind Nachhaltigkeit, Fairness und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen und Wachstum. An der Universität Tübingen fördert die Gips-Schüle Stiftung das Projekt MINT-Studienbotschafter.

Die [Siemens Stiftung](#) setzt sich im Rahmen ihrer Fördermaßnahmen für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung ein. Als Voraussetzung dafür werden eine gesicherte Grundversorgung, hochwertige Bildung und Verständigung über Kultur betrachtet. In der international operierenden Projektarbeit unterstützt die Siemens Stiftung deshalb Menschen darin, diesen Herausforderungen unserer Zeit eigeninitiativ und verantwortungsvoll zu begegnen. Einen Förderschwerpunkt bildet die Anbahnung hochwertiger MINT-Bildung, die Gesellschaft nachhaltig verändern soll. Am Lehrstuhl für Didaktik der Chemie an der Universität Tübingen wird derzeit das Projekt [Teaching Spirit 2.0: Lindauer Nobelpreisträger als Bildungspaten für Open Educational Resources \(OER\) in Schule & Schülerlabor](#) gefördert.

KONTAKT

PROF. DR. STEFAN
SCHWARZER
MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH CHEMIE ·
DIDAKTIK DER CHEMIE ·
STEFAN.SCHWARZER@
UNI-TUEBINGEN.DE



Geographie

Geographie – bearbeitet drängende gesellschaftliche Problemfelder

Vor dem Hintergrund der großen globalen Herausforderungen unserer Zeit, die sich in den Diskussionen um einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde, Umweltveränderungen durch Klimawandel und deren Einfluss auf urbane und rurale Gesellschaften widerspiegeln, wird deutlich, dass auch unser Bildungssystem auf diese Entwicklungen noch stärker reagieren muss. Vor allem nachfolgende Generationen müssen in die Lage versetzt werden, die enormen Aufgaben ihrer Zukunft zu lösen: Ob Energieverbrauch, Verkehrsaufkommen, wachsende räumliche Disparitäten, Naturgefahren, Rohstoffnutzung oder Abfallentsorgung – es müssen neue Lösungen gefunden werden, um die elementaren Lebensgrundlagen der Menschheit lokal, regional und global auf Dauer zu bewahren.

Die Geographie verbindet wie kaum ein zweites Fach interdisziplinär sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Themen, Fragestellungen und Methoden. Sie befasst sich mit räumlichen Strukturen und den dafür relevanten Prozessen. Gegenstand geographischer Forschung und Lehre ist die Geosphäre, die durch die Geofaktoren (Gestein, Boden, Wasser, Luft, Flora und Fauna) und die anthropogenen Einflüsse geformt wird. Ziel geographischer Forschung und Entwicklung ist es, Räume zu analysieren und zu bewerten, um an deren Gestaltung mitzuwirken. Wie jede angewandte Wissenschaft unterliegt sie dem Wandel gesellschaftlicher Bewertung. Sowohl die Physische Geographie (Naturgeographie) wie die Humangeographie (Geographie vom Menschen) haben sich in jüngster Zeit verstärkt der Lösung praktischer Probleme zugewandt: Geograph:innen forschen und arbeiten heute in einem fachlich breit gefächerten Spektrum, angefangen bei den Bereichen Umweltschutz, Ökosystemforschung, über Stadtplanung, Verkehrsplanung oder Energiemanagement bis hin zur sozialgeographischen Prozess- und Verhaltensforschung.

Das Berufsspektrum ist gesellschaftlich hochrelevant und sehr vielfältig:

Es reicht von Umweltschutz, Ökosystemforschung, Stadtplanung, Verkehrsplanung oder Energiemanagement bis zu dem Beruf der Lehrkraft.

In den Lehramtsstudiengängen Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Geographie werden grundlegende Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen der Fachwissenschaft sowie der Fachdidaktik entwickelt. Zu den zentralen Anforderungen an eine zukunftsorientierte Lehrerbildung im Fach Geographie gehört ein inhaltlich umfassendes und für die schulische Praxis qualifizierendes fachliches Studienangebot.

Lehrerbildung in der Geographie an der Universität Tübingen will für die Schulpraxis von morgen qualifizieren.

Dabei sollen die Studierenden ein solides, strukturiertes und anschlussfähiges Fachwissen (Verfügungswissen) erwerben, auf das sie zurückgreifen und auf dem sie aufbauen können. Weiterhin ist es erforderlich, sich Überblickswissen (Orientierungswissen) anzueignen, über das ein Zugang zu den aktuellen grundlegenden Fragestellungen des Faches erreicht wird, und schließ-



KONTAKT

DR. TIMO SEDELMEIER
 MATHEMATISCH-
 NATURWISSENSCHAFT-
 LICHE FAKULTÄT ·
 FACHBEREICH GEOGRA-
 PHIE · ARBEITSGRUPPE
 STADT- UND REGIONAL-
 ENTWICKLUNG ·
 TIMO.SEDELMEIER@
 UNI-TUEBINGEN.DE

lich sollten die Studierenden auch reflektiertes Wissen (Metawissen) über ihr Fach erlangen. Bei der Konzeption des Studiengangs B. Ed. wurde auf die gleichberechtigte Vermittlung physisch-geographischer/geoökologischer und humangeographischer Inhalte ebenso Wert gelegt wie auf die problem- und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen im Raum. Die Behandlung ausgewählter regionaler Inhalte und die Beherrschung der Erkenntnis- und Arbeitsmethoden des Faches wie auch die Fähigkeit, Geoinformationen zu verarbeiten, sind weitere Schwerpunkte des Studiums. Des Weiteren zählt die Vermittlung geographisch relevanter Forschungsfragen und -methoden zum Inhalt der Lehrveranstaltungen. Den neuen Medien und Arbeitstechniken kommt in der Schulgeographie eine wachsende Bedeutung zu, weshalb entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten in der fachlichen Lehramtsausbildung ebenfalls vermittelt werden. So wurden in den letzten Jahren zahlreiche blended-learning-Formate entwickelt und erfolgreich erprobt.

In App-gestützten Arbeitsexkursionen suchen Studierende mit Smartphones Exkursionsstandorte auf und bearbeiten interaktiv Aufgaben aus verschiedenen Bereichen der Geographie.

Die fachdidaktische Ausbildung findet im Rahmen von Seminaren statt. Ausgehend von Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, der Fachgesellschaft für Fachdidaktik Geographie und aktuellen Forschungsbefunden, sind aufeinander aufbauende Themen sinnvoll, um das Praxissemester mit Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien vorzubereiten. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen der Fachdidaktik erfolgt im M. Ed. durch die Erstellung eines zusammenhängenden Unterrichtsmoduls, unter Berücksichtigung geographie-didaktischer Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien sowie deren Anwendung und Reflexion. Thematische Bezüge zu bildungswissenschaftlichen Theorien und Modellen sind integraler Bestandteil aller Seminare. Am Geographischen Institut werden derzeit verschiedene Forschungsschwerpunkte bearbeitet, die in den fachdidaktischen Veranstaltungen thematisiert werden: In der Physischen Geographie bilden Bodenkunde und Geomorphologie (Prof. Dr. Thomas Scholten), die Geoökologie (Prof. Dr. Yvonne Oelmann) sowie Geoinformatik und Geographische Informationssysteme (Prof. Dr. Volker Hochschild) Schwerpunkte. Die Humangeographie wird durch Wirtschaftsgeographie und Transformationsländer (Prof. Dr. Sebastian Kinder) sowie Stadt- und Regionalentwicklung (Prof. Dr. Olaf Kühne) repräsentiert.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Kühne, O., Sedelmeier, T. & Jenal, C. (Hrsg.) (2022). *Cultural Atlas of Tübingenness. Kleine Karten aus dem großen Tübiversum*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-36470-0>

Sedelmeier, T. & Baum, L. (2022). The Controversy about Colonialism in Board Games – illustrated by the Example of Santa Maria. In D. Edler, O. Kühne & C. Jenal (Hrsg.), *The Social Construction of Landscapes in Games* (S. 91–107). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35403-9_6

Sedelmeier, T., Kühne, O. & Jenal, C. (2022): *Foodscapes*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-36706-0>

Didaktik der Informatik: Technologisches Wissen und informatisches Denken sind gefragt

Informatiker in Deutschland sind hochbegehrt. In stetig mehr werdenden Bereichen der Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft ist die Informationstechnologie das zentrale Thema. 2021 erreichte der Bedarf an Fachkräften für Informationstechnologie einen neuen Höchstwert. Informatiker sind außerordentlich gefragt – noch größer ist allerdings der Bedarf an hervorragend ausgebildeten Informatiklehrerinnen und -lehrern.

Aufgrund der Schlüsselstellung der Informationstechnologie in so vielen Bereichen nimmt die Bedeutung des Faches rasant zu, insbesondere auch an Schulen.

Die Kultusministerkonferenz formuliert in ihren Empfehlungen zu Bildung, Lehren und Lernen in einer digitalen Welt ein umfassendes Kompetenzmodell, in dem das Erkennen und Formulieren von Algorithmen als wesentlicher Kompetenzbereich benannt wird.

Eine informatische Grundbildung im Sinne des Verstehens, der Beherrschung und Anwendung von Informatikmethoden und -werkzeugen ist u. a. eine zentrale Voraussetzung, damit Schülerinnen und Schüler die fortschreitende Digitalisierung verstehen, ihren gesellschaftlichen Nutzen und ihre Risiken einordnen sowie selbst Digitalisierungsprozesse kompetent mitgestalten können.

Derzeit läuft die Berufung eines dedizierten Lehrstuhls für Informatik und ihre Didaktik, der die Lehre und Forschung im Bereich der informatischen Fachdidaktik erheblich verstärken wird. Damit wird sich die Qualität und Attraktivität des Studiengangs deutlich erhöhen und auch nach außen sichtbar werden, so dass dadurch mit einem signifikanten Zuwachs an Studierenden und Absolventen zu rechnen ist. Darüber hinaus trägt eine Professur für Informatik und ihre Fachdidaktik langfristig zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei.

we want you!



Informatik

Zusätzlich gibt es mehrere Lehrstühle, die sich im fachdidaktischen Bereich engagieren. So forscht beispielsweise der Lehrstuhl für Programmiersprachen an Methoden, um einen zeitgemäßen Informatikunterricht anzubieten und den Informatikunterricht weg von einem Fach zur Benutzung von Technologien und hin zu einem Fach, das informatisches Denken vermittelt, zu entwickeln.

Das Studium im Bachelor of Education (B. Ed.) Informatik besteht aus einer Kombination einführer Informatiklehrveranstaltungen (Informatik I, Informatik II etc.) und fachdidaktischer Lehrveranstaltungen, die in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium) angeboten werden. Im Studiengang Master of Education (M. Ed.) Informatik werden diese Kenntnisse weiter vertieft, über den Besuch von Spezialvorlesungen können eigene Schwerpunkte gesetzt werden. Im [MINT-Klassenraum](#) können Studierende im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen ihre fachdidaktischen Kenntnisse erproben und reflektieren.

Durch die Möglichkeit der Promotion in der Fachdidaktik der Informatik wird der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert.

Neben den klassischen Studiengängen für das gymnasiale Lehramt bietet die Universität Tübingen auch einen Bachelor und Master of Education für das Höhere Lehramt an Beruflichen Schulen an.

Zusätzlich bieten wir derzeit den Master of Education (M. Ed.) Quereinstieg Lehramt Gymnasium an, der es ermöglicht, nach Abschluss eines Bachelor of Science in Mathematik, Physik oder Informatik innerhalb von zwei Jahren ein zweites Fach aus diesem Trio zu studieren und die Zulassung zum gymnasialen Lehramt zu erlangen.

KONTAKT

PROF. KLAUS OSTERMANN · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH INFORMATIK ·
KLAUS.OSTERMANN@UNI-TUEBINGEN.DE



Wirtschafts- und Sozialwissenschaft- liche Fakultät



Sport – Ein Kulturphänomen mit vielfältigen Potenzialen für Schule und fachdidaktische Forschung

KONTAKT

PROF. DR. JULIA HAPKE
(SEIT 2023 UNIVERSITÄT KOBLENZ) / PD DR.
ANDREAS HOFFMANN
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR SPORT-
WISSENSCHAFT ·
ARBEITSBEREICH BIL-
DUNGS- UND GESUND-
HEITSFORSCHUNG IM
SPORT / FACHDIDAKTIK
DES SPORTS ·
ANDREAS.HOFFMANN@
UNI-TUEBINGEN.DE

Sport ist ein wichtiges Kulturgut unserer Zeit. Eine große Mehrheit der Bevölkerung aller Altersgruppen partizipiert an der vielfältigen Sport- und Bewegungskultur in ihren Differenzierungen des Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssports. Sportliche Großveranstaltungen wie eine Fußballeuropameisterschaft der Frauen vermögen sogar für kurze Zeit gesellschaftliche und internationale Krisen in den Hintergrund treten zu lassen. Andererseits fordert aber auch gerade der Leistungssport immer wieder zu kritischen Reflexionen der Auswüchse einer einseitigen Erfolgsorientierung auf.

Der schulische Sportunterricht übernimmt vor diesem Hintergrund wichtige Funktionen für eine frühzeitige, langfristige und reflektierte Erschließung der vielseitigen Sport- und Bewegungskultur. Er bietet vielfältige Potenziale für eine ganzheitliche (u. a. körperliche, psychische, soziale) Entwicklungsförderung (z. B. Körperbild, Gesundheitsbewusstsein, Werteerziehung, soziale Kompetenzen). Diese Erziehungsideen reichen in Teilen bis in die Antike zurück und finden sich heute in allen Bildungsplänen für das Fach Sport in Deutschland wieder.

Die gerade für das Tübinger Institut für Sportwissenschaft prägenden sportwissenschaftlichen Kernthemen Bildung, Leistung und Gesundheit werden in verschiedenen Arbeitsbereichen aus unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Blickrichtungen forschungsintensiv bearbeitet und für die Sportlehrkräftebildung aufbereitet. Die Forschungsarbeiten des Instituts reichen von international-vergleichender Forschung zu Bildung und Bildungspolitik im Wohlfahrtsstaat, über die Förderung von Kompetenzen in Spilsportarten wie Fußball bis hin zur bewegungs- und gesundheitsfreundlichen Gestaltung der Lebenswelt Schule (z. B. Beteiligung am Jugend-Gesundheitssurvey Health Behavior in School-Aged Children Study der Weltgesundheitsorganisation WHO).

Das Forschungsspektrum am Tübinger Institut für Sportwissenschaft ist breit und gesellschaftlich hoch relevant. Die fachdidaktische Forschung fokussiert u. a. Gesundheitsbildung im Sportunterricht.

Ein Kernthema der forschungsbasierten Fachdidaktik stellt die Gesundheitsbildung im Sportunterricht dar. Angesichts der gesundheitsförderlichen Potenziale von Sport und Bewegung kommt dem Sportunterricht eine besondere Bedeutung zu, da hier die Chance besteht, flächendeckend auf alle Kinder und Jugendlichen einwirken zu können. Mit empirischen Studien zur Diagnostik und Förderung von gesundheitsrelevanten Kompetenzen mit Bezug zu Bewegung und Sport werden Forschungsarbeiten u. a. in Kooperation mit dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung und der Tübingen School of Education forciert. Weitere Schwerpunkte der fachdidaktischen Forschung bilden Projekte und Forschungsarbeiten zur Kompetenzentwicklung mittels kognitiver Aktivierung im Sportunterricht auch über die Gesundheitsthematik hinaus sowie zur Professionalität und Professionalisierung von (angehenden) Sportlehrkräften.

Im Zuge der Digitalisierung verändert sich die Sport- und Bewegungskultur derzeit stark und stellt Heranwachsende vor neue Herausforderungen bezüglich ihres gesundheitsbezogenen Entscheidens und Handelns. Im aktuellen Projekt DiGebIS werden daher gemeinsam mit Partner:innen aus dem Feld



(Sportlehrkräfte, Fachberater:innen des ZSL) wissenschaftlich fundierte sowie implementierungsfähige Unterrichtskonzeptionen für einen digitalisierungssensiblen gesundheitsbildenden Sportunterricht entwickelt, evaluiert und disseminiert.

Mit seinen vielfältigen forschungstarken Lehrstühlen gewährleistet das Tübinger Institut für Sportwissenschaft eine breite und fundierte sportwissenschaftliche Qualifizierung im Bachelor und Master of Education Sportwissenschaft und hat zugleich eine berufsfeldorientierte Lehrkräftebildung im Blick. Der Lehramtsstudiengang zielt auf den Beruf der Sportlehrkraft an Gymnasien. Im Sinne forschenden Lernens partizipieren die Studierenden an aktuellen Projekten und gewinnen Einblicke in die Schulpraxis und deren wissenschaftliche Erforschung. Diese Forschungsorientierung rundet den traditionsreichen Lehramtsstudiengang ab, in dem vernetzte Kompetenzen in der Sport- und Schulpraxis, der Sportwissenschaft und der Sportdidaktik vermittelt werden.

Charakteristisch für das Studium des Faches ist die Inhaltsbreite der sportwissenschaftlichen Teildisziplinen in Kombination mit einer fundierten fachdidaktisch-methodisch fokussierten Praxisausbildung in einem breiten Spektrum von Bewegungsfeldern.

Die hinter der Vermittlung von Lehrkompetenzen stehenden Lehrkonzeptionen (z. B. zur Förderung der Sozialkompetenz von angehenden Sportlehrkräften), charakterisiert durch Theoriebasierung und Praxisorientierung, greifen eigene Erfahrungen der Studierenden auf und wurden wiederholt mit dem Lehrpreis der Universität Tübingen ausgezeichnet. Dies spiegelt sich auch in wiederkehrend positiven Rückmeldungen der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) sowie in regelmäßig sehr guten Umfrageergebnissen für die Qualität der Lehre (z. B. Studiengangevaluationen; CHE-Hochschulranking) wider.

„Die vielseitige Ausbildung am IfS bietet die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre unter Studierenden in seinem zukünftigen Beruf auszuprobieren und somit seinen Werkzeugkasten bereits mit vielen kreativen Ideen für die spätere Schulpraxis zu füllen.“
(Studierende, M. Ed. Sport)

Sport

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Hapke, J., Töpfer, C. & Lohmann, J. (2021). Challenging German physical education teacher educators' health-related beliefs through a cooperative planning process. *Health Promotion International*, 36(2), 26–39. <https://doi.org/10.1093/heapro/daab163>

Rosenstiel, S., Volk, C., Schmid, J., Wagner, W., Demetriou, Y., Höner, O., Thiel, A., Trautwein, U. & Sudeck, G. (2022). Promotion of physical-activity related health competence in physical education: A person-oriented approach to evaluate effectiveness of the GEKOS randomized controlled trial. *European Physical Education Review*, 28(1), 279–299. <https://doi.org/10.1177/1356336X211037432>

Sygyusch, R., Hapke, J., Liebl, S. & Töpfer, C. (Hrsg.) (2022). *Kompetenzorientierung im Sport. Grundlagen, Modellentwurf und Anwendungsbeispiele*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.



Politikwissenschaft und Politikdidaktik: hohe Relevanz für ‚Demokratiebildung‘ in Gesellschaft und Schule

Politik

Die Politikwissenschaft wurde in den 1950er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland neu gegründet. Das Fach verstand sich zunächst vor allem als ‚Demokratiewissenschaft‘. Ein wesentliches Ziel des neuen Faches war es, nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus, nach Krieg, Terror, Holocaust und Indoktrination, eine neue Generation von Lehrerinnen und Lehrern auszubilden. Diese sollten jungen Menschen Demokratie, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Frieden in Europa als zentrale Werte einer demokratischen Gesellschaft vermitteln. Das Fach Politikwissenschaft musste sich seinen Platz neben Nachbardisziplinen wie der Soziologie, Zeitgeschichte und Rechtswissenschaft zunächst erkämpfen – die Aufgabe, Lehrkräfte für den Gemeinschaftskunde-Unterricht auszubilden, war von Anfang an und ist bis heute ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses der Tübinger Politikwissenschaft. Dieses Verständnis hat mit dazu beigetragen, der Politikwissenschaft einen festen Platz im universitären Fächerkanon zu sichern.

In den 1950er Jahren plädierte die Kultusministerkonferenz dafür, im Schulunterricht das Thema politische Bildung fest zu verankern – das Ziel war eine Professionalisierung und Verwissenschaftlichung der politischen Bildung, die mit den in den 1960er Jahren gegründeten ersten Politikdidaktik-Lehrstühlen ihren Anfang nahm und die die Basis für die sozialwissenschaftliche Wende der Politikdidaktik schuf.

Der Politikunterricht hat als einziges Schulfach in Baden-Württemberg sogar Verfassungsrang: In Artikel 21 Absatz 2 der Landesverfassung steht geschrieben: „In allen Schulen ist Gemeinschaftskunde ordentliches Lehrfach“. Damit kommt der Ausbildung der Lehrkräfte für das Fach Politikwissenschaft eine zentrale Bedeutung für das gesamte politische System und die Gesellschaft zu.

Die Relevanz des Faches Politikwissenschaft bestätigt der tägliche Blick auf die Nachrichten aus aller Welt: Kriege, Krisen und andere politische, ökonomische und gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Hunger, Armut, Migration, Massenvernichtungswaffen, Solidarität, Globalisierung, Pandemien, Digitalisierung, soziale Ungleichheit, Extremismus, Autoritarismus, Populismus und Polarisierung sind nur einige Stichworte, die zeigen, dass die Politikwissenschaft als Querschnittswissenschaft längst nicht mehr nur Demokratiewissenschaft sein kann. Das Fach Politikwissenschaft und die Fachdidaktik müssen heute ein sehr viel breiteres Spektrum an Themen, mit denen die Weltgesellschaft konfrontiert ist, abdecken.

Im Bildungsplan 2016 wird mit den Konzepten Macht und Entscheidung, Interesse und Gemeinwohl sowie Knappheit und Verteilung die große Bandbreite an Themen, die im Gemeinschaftskunde-Unterricht zu behandeln sind, sichtbar.

Eine besondere Bedeutung kommt in der politischen Bildung und der Politikdidaktik dem sogenannten Beutelsbacher Konsens aus dem Jahre 1976 zu. Dieser Konsens formuliert drei Grundsätze der Didaktik, die für den Politikunterricht nach wie vor Gültigkeit haben.



KONTAKT

PROF. DR. HANS-JÜRGEN
BIELING
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · INSTITUT FÜR
POLITIKWISSENSCHAFT ·
POLITIK UND WIRTSCHAFT/
POLITISCHE ÖKONOMIE ·
HANS-JUERGEN.BIELING@
UNI-TUEBINGEN.DE

DR. MARTIN GROSSE
HÜTTMANN
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · INSTITUT FÜR
POLITIKWISSENSCHAFT ·
COMPARATIVE POLITICS AND
EUROPEAN INTEGRATION ·
GROSSE-HUETTMMANN@
UNI-TUEBINGEN.DE

Der Politikunterricht benötigt eine breit angelegte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Basis. Die Vermittlung von politikwissenschaftlichen Theorien, Methoden und Konzepten in enger Verknüpfung mit der Fachdidaktik sind das A und O eines erfolgreichen politikwissenschaftlichen Lehramtsstudiums. Das Tübinger Institut für Politikwissenschaft versteht diese enge Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik als Markenkern seines Lehramtsstudiums. Das wurde zum Beispiel auch sehr erfolgreich in einem Online-Workshop vermittelt, zu denen Lehrer:innen, Referendar:innen sowie Lehramtsstudierende im Mai 2021 zusammengekommen sind. Dieser Europa@School-Workshop wurde unter Federführung von Prof. Dr. Gabriele Abels, Jean Monnet-Professorin am Tübinger Institut für Politikwissenschaft, in Zusammenarbeit mit der TüSE, dem Arbeitskreis Europäische Integration, der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg sowie dem Forschungsprojekt RegioParl organisiert und von der EU kofinanziert.

Das Politikstudium und die Schulpraxis-Phasen sind ausgerichtet auf den Kompetenzaufbau und die Vermittlung von Professionswissen, in dem die unterschiedlichen Einrichtungen – Hochschule, Schule, Referendariat sowie das Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium) – eng miteinander kooperieren.

Die Politikwissenschaft in Deutschland versteht sich heute längst nicht mehr primär als Demokratiewissenschaft. Sie hat sich seit ihrem Neuanfang in den 1950er Jahren als Fach stark ausdifferenziert und als empirisch-analytisch ausgerichtete Wissenschaft professionalisiert – die Herausforderungen, mit denen demokratische Gesellschaften weltweit konfrontiert sind, bleiben jedoch ein wichtiges Thema für das Politikstudium und den Politikunterricht.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Achour, S., Bieling, H.-J., Massing, P., Schieren, S. & Varwick, J. (Hrsg.) (2022). *Kursbuch Politikwissenschaft I. Grundkenntnisse und Orientierung* (2., aktualisierte Aufl.). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838558288>

Bieling, H.-J., Ewert, B., Haus, M., Oberle, M. & Wohnig, A. (Hrsg.) (2022). *Politikwissenschaft trifft Politikdidaktik. Stand und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-36829-6>

Bleek, W. (2001). *Geschichte der Politikwissenschaft in Deutschland*. München: C.H. Beck.

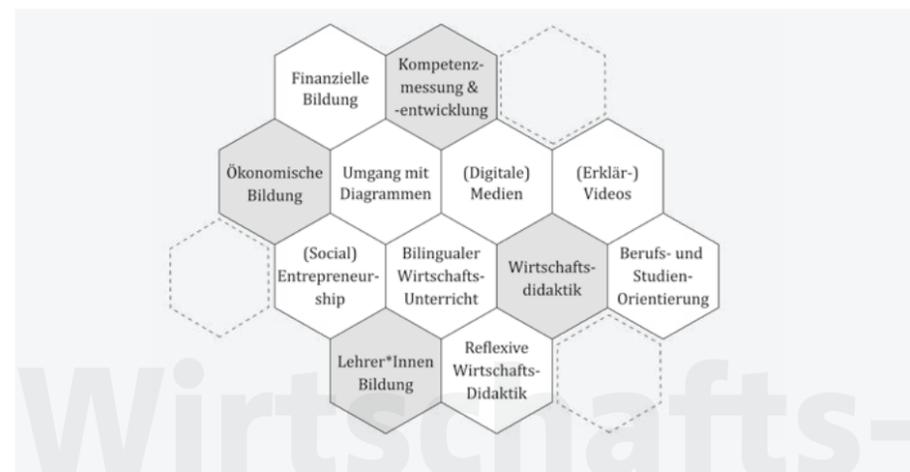
Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen

Die ökonomische Bildung wird vor dem Hintergrund rascher technologischer und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse immer bedeutsamer. Diese gehen oftmals mit einer steigenden Komplexität wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse einher, sodass ökonomische Grundkenntnisse für die Bewältigung des Arbeits- und Lebensalltags wesentlich sind. Das primäre Ziel der ökonomischen Bildung ist folglich, jede:n einzelne:n zu befähigen, als Bürger:in eigenständig und verantwortlich Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört, die sozialen, politischen, ökologischen, rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns zu verstehen und zu berücksichtigen. Damit Lernende die notwendigen Kompetenzen entwickeln, den ökonomischen Herausforderungen ihrer Lebenswelt zu begegnen, gibt es in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2018/2019 an allen allgemeinbildenden Schulen das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung.

Ökonomische Herausforderungen verstehen und gestalten zu lernen, ist übergeordnetes Ziel ökonomischer Bildung.

Zusätzlich zur Qualifizierung und Ausbildung zukünftiger Wirtschaftslehrpersonen zählt zu den Kernaufgaben des 2016 eingerichteten Lehrstuhls Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik die Auseinandersetzung mit zentralen Forschungsfragen der Wirtschaftsdidaktik. Wir führen praxisnahe und grundlegende Forschung zur Kompetenzentwicklung in Schule und Hochschule an der Schnittstelle von Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaft, empirischer Bildungsforschung und weiteren Disziplinen durch. Wir untersuchen die Prozesse und Ergebnisse von wirtschaftsbezogenen Lehr-/Lern-Gelegenheiten und tragen damit zur Kompetenzentwicklung von Lernenden und Lehrenden bei. In unseren Forschungsprojekten arbeiten wir mit Partnerinnen und Partnern aus der Praxis zusammen und machen entstandene Publikationen Lehrpersonen und weiteren Interessierten zugänglich.

Das Forschungsportfolio umfasst vielfältige Themen (siehe Abbildung) und ist von Methodenpluralismus geprägt.



„Das Studium bietet die Möglichkeit, sich neben den Grundveranstaltungen der jeweiligen Fächer auch je nach Interessen ein breitgefächertes Wissen aufzubauen. Durch unterschiedliche Praxisphasen wie beispielsweise im B. Ed. Wirtschaftswissenschaft erlangt man bedeutende praxisnahe Erfahrungen. Aus diesen Gründen bereiten einen die Studiengänge sowohl theoretisch als auch praktisch umfangreich auf den Lehrberuf vor.“

(Studierende, M. Ed. Wirtschaftswissenschaft)

Im Zentrum der Forschung stehen einerseits die Lernenden in Schule und Hochschule, z. B. ihre Kompetenz im Umgang mit Diagrammen. In diesem Forschungsfeld wurde ein neues Instrumentarium entwickelt, das zunächst mit Studierenden und in der Folge mit Lernenden der Sekundarstufe II getestet wird. Auch eine Validierung in anderen kulturellen Kontexten ist geplant. In einer weiteren groß angelegten Studie wurde die Wirtschaftskompetenz der Lernenden in Baden-Württemberg untersucht. Um hier die Gender-Effekte besser verstehen zu können, werden in einer Follow-Up-Studie weitere Erklärungsfaktoren für geschlechterspezifische Unterschiede eruiert, um diese dann mit einer adaptiven Lernumgebung diagnostizieren und adressieren zu können.

Andererseits werden auch die Kompetenzen der Lehrpersonen in den Blick genommen. Ausgehend von den allgemeinen Kompetenzanforderungen an bilinguale Lehrkräfte werden die domänenspezifischen Anforderungen für bilinguale Lehrkräfte der Fächer Wirtschaft, Geographie und Politik untersucht.

Forschungsarbeiten fokussieren Kompetenzentwicklungsprozesse in der ökonomischen Bildung von Lehrenden, Studierenden und Schüler:innen in methodenpluralen Designs – auch mit Blick auf geschlechterspezifische Unterschiede oder domänenspezifische Anforderungen für Lehrkräfte.

Der Studiengang zur Ausbildung der zukünftigen Wirtschaftslehrpersonen verfolgt einen integrierten und multidisziplinären Ansatz. Dabei bringt der Bachelor of Education (B. Ed.) Wirtschaftswissenschaft die Perspektiven der Fachwissenschaft (insbesondere Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre) mit der Fachdidaktik und weiteren Disziplinen zusammen. Um die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Wirtschaftssystems im späteren Unterricht angemessen adressieren zu können, wird die wirtschaftswissenschaftliche Perspektive durch Politikwissenschaft und Wirtschaftsethik erweitert. Ein verpflichtendes Unternehmenspraktikum sichert darüber hinaus die erforderliche Theorie- und Praxisverbindung. Im Zentrum des Master of Education (M. Ed.) stehen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Vertiefungen, wodurch ein Beitrag zur Professionalisierung der neuen Wirtschaftslehrpersonen an Gymnasien geleistet wird.



wissenschaft

KONTAKT

PROF. TAIGA BRAHM & DR. MALTE RING
 WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
 FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT ·
 ÖKONOMISCHE BILDUNG UND WIRTSCHAFTSDIDAKTIK ·
 TAIGA.BRAHM@UNI-TUEBINGEN.DE & MALTE.RING@UNI-TUEBINGEN.DE

Für die Konzeption des Lehramtsstudiengangs Wirtschaftswissenschaft ist der Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik maßgeblich verantwortlich. Der Lehrstuhl wird von der gemeinnützigen Dieter von Holtzbrinck Stiftung finanziert.

In den Veranstaltungen zur Wirtschaftsdidaktik sollen Studierende die notwendigen Kompetenzen entwickeln, um später erfolgreich Unterricht planen und durchführen zu können. Damit dies gelingt, wird Unterricht bereits im Studium simuliert und mit Hilfe von Videoannotationen reflektiert.

Um Forschung und Praxis enger zu verzahnen, wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg eine Fortbildung für Lehrpersonen zu Erklärvideos angeboten. Nach einer Diskussion von Qualitätskriterien von Videos erstellten die Lehrpersonen Erklärvideos zu unterschiedlichen Themen und entwickelten diese über Peer-Feedback weiter.

Im Rahmen eines ab Schuljahr 2022/2023 von der PwC-Stiftung und der Karl-Schlecht-Stiftung geförderten Projekts wird die Implementation des Wirtschafts.Forscher!-Programms anhand einer Modellregion in Schulen im Regierungspräsidium Tübingen untersucht.

Das Programm zielt auf eine fachlich fundierte, multiperspektivische und problemorientierte Auseinandersetzung von Lernenden und Lehrkräften mit ethischen Fragestellungen in einer digitalen Wirtschaft. Dies erfolgt u. a. mit Hilfe einer mediengestützten Lernplattform für Schüler:innen aller Schularten, dem Wirtschafts.Forscher!-Labor.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Brahm, T. & Pumpow, M. (2021). Students' Digital Media Usage at the University of Tübingen during the CoViD19 Semester 2020 Compared to 2018. *MedienPädagogik*, 40, 118–137. <https://doi.org/10.21240/mpaed/44/2021.11.13.X>

Oberrauch, L. & Brahm, T. (2022). *Ökonomische Kompetenz und Geschlecht: Ausmaß und Ursachen des Gender Gaps*. Kiel, Hamburg: ZBW - Leibniz Information Centre for Economics.

Ring, M., Brahm, T., Richter, J., Scheiter, K., & Randler, C. (2022). Does active or passive signaling support integration of text and graphs? *Applied Cognitive Psychology*, 36(1), 43–58. <https://doi.org/10.1002/acp.3896>

Die **Dieter von Holtzbrinck Stiftung** gestaltet im Rahmen der Bildungsinitiative Wirtschaft Verstehen Lernen Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung für (zukünftige) Lehrpersonen, um das Schulfach Wirtschaft kompetent unterrichten zu können. Anliegen der Stiftung ist es, Schüler:innen zu befähigen, ökonomische Urteilsfähigkeit zu entwickeln, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund fördert die Dieter von Holtzbrinck Stiftung den Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen und damit Forschung, Studium und Lehre in der Lehrer:innenbildung in diesem zentralen gesellschaftlichen Feld.

Die **PwC-Stiftung** setzt sich seit ihrer Gründung für die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen unabhängig von ihrer Herkunft ein. Ein Förderschwerpunkt der Stiftung stellt ethische Wirtschaftsbildung dar. Die PwC-Stiftung agiert federführend gemeinsam mit der Karl-Schlecht-Stiftung im Projekt Wirtschafts.Forscher!-Programm. Auch die **Karl-Schlecht-Stiftung** setzt sich maßgeblich für ‚Good Leadership‘ ein und fördert entsprechende Projekte.

Lehramt an beruflichen Schulen mit der Fachrichtung Sozialpädagogik – ein Bereich mit hoher gesellschaftlicher Relevanz für die Qualifizierung dringend benötigter Fachkräfte

Sozialpädagogik

Berufliche Schulen leisten einen wesentlichen Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft. Sie eröffnen vielfältige Möglichkeiten sowohl für den Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse als auch für berufliche Erst- und Weiterqualifizierungen.

Die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik/Pädagogik richtet sich auf die Lehrtätigkeit in der Ausbildung von Erzieher:innen in der Kinderpflege resp. in der pädagogischen Sozialassistenten und in Sozialwissenschaftlichen Gymnasien.

Mit diesem Zuschnitt hat der Tübinger Studiengang, bezogen auf das Bundesland Baden-Württemberg, ein Alleinstellungsmerkmal und ist einer von bundesweit wenigen Studiengängen mit dieser Profilbildung.

Das Studium Berufliches Lehramt Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach (im Bachelor und Master of Education) vermittelt ein breit angelegtes Wissen der Erziehungswissenschaft und ihrer Teildisziplinen Sozialpädagogik und Pädagogik der (frühen) Kindheit sowie der Psychologie und der Bildungswissenschaften. Zentral ist die Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Bildungsprozessen im Lebenslauf und deren Verwobenheit mit gesellschaftspolitischen Verhältnissen. Dabei werden aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Kontext von Migration, Gender, sozialer Ungleichheit, Inklusion, Diversität, Digitalisierung uvm. aufgegriffen und in ihrer Bedeutung für die Lehr-Lern-Kontexte reflektiert.

Der Fachbereich bietet vielfältige Zugänge zur Forschung und ist an verschiedene Forschungskontexte der Universität Tübingen sowie in der bundesweiten Vernetzung mit anderen Studienstandorten beruflicher Bildung angeschlossen.

Beispielhaft werden hier zwei Projekte im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern vorgestellt:

Im Projekt Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium (Profil) wird Studierenden eine berufsbiographisch orientierte Beratung angeboten, mit der individuelle Professionalisierungsprozesse auf dem Weg zur Lehrkraft systematisch reflektiert werden. Die Begleitforschung fokussiert die Wirkungen des Beratungsangebots. Das Projekt wird im Verbund zwischen dem Institut für Erziehungswissenschaft/Fachbereich Sozialpädagogik, der Tübinger School of Education (TüSE) und der Universität Trier verantwortet.

Das Projekt DEIN-LBSCampus richtet sich spezifisch an das berufliche Lehramt und untersucht die Wirkung verschiedener Studienmodelle und -strukturen auf die professionsbezogene Ent-



„Im Vergleich zu anderen Lehramtsstudiengängen ist die Theorie-Praxis-Verzahnung im beruflichen Lehramt deutlich größer. Durch insgesamt 52 Praktikawochen in unterschiedlichen Einrichtungen kann man das Gelernte sehr schnell anwenden. Oft muss ich in der Praxis an unterschiedliche Seminare und Vorlesungen zurückdenken und erkenne plötzlich den Sinn in dem, was wir behandelt haben. Das motiviert!“ (Studierende, M. Ed. Berufliches Lehramt Sozialpädagogik/Pädagogik)

/Pädagogik

wicklung der Studierenden. Der Standort Tübingen ist als Netzwerkpartner am bundesweit angelegten Projekt unter der Leitung der Universität Osnabrück beteiligt.

Berufliche Bildung im Bereich der Sozialpädagogik erfordert einen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bezug. Zentrale didaktische Prinzipien beziehen sich auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Theorie-Praxis-Relation sowie auf den doppelten pädagogischen Bezug. Die Fachdidaktik Sozialpädagogik ist dabei in besonderer Weise auf zwei Vermittlungsebenen herausgefordert: zentral ist sowohl die individuelle sozialpädagogische und lehramtsbezogene Professionalität als auch der Berufsfeldbezug und die Frage nach dem Lehren und Lernen sozialpädagogischen Handelns. Die Fachdidaktik Sozialpädagogik muss sich also auf mehrere Orte und Zielgruppen beziehen: Hochschule und Studierende, Berufskollegs/Fachschulen und Auszubildende; Praxiseinrichtungen und Adressat:innen.

Der Studienschwerpunkt liegt auf dem beruflichen Profulfach, das ergänzt wird durch ein allgemeinbildendes Zweitfach. Zwei integrierte Praxismodule (berufliche Schule und Fachpraxis) bieten systematisch Reflexionsmöglichkeiten zum Verhältnis von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Fach- sowie Schulpraxis. Die Studierenden entwickeln die Fähigkeit, wissenschaftliches Wissen mit den Erfahrungen beruflicher Praxis zu verknüpfen und für die angestrebte forschungsbasierte und praxisorientierte Lehrtätigkeit nutzbar zu machen.

Innovative Lehrformate nehmen in besonderer Weise aktuelle wissenschaftliche, fachpolitische und (schul-)praxisbezogene Diskurse auf. Beispiele hierfür sind Teamteachingmodelle mit Lehrkräften aus dem beruflichen Schulwesen, im Seminarkontext integrierte Praxisdialoge mit Fachpraktiker:innen oder das Format der fachsemesterübergreifenden Studienreise mit international vergleichender Ausrichtung. Ein besonderes Veranstaltungsformat, das ebenso fachsemesterübergreifend von den Studierenden genutzt wird, ist die Vortragsreihe Kitas an der Uni, bei der aktuelle wissenschaftliche Forschungserkenntnisse der Pädagogik der Kindheit mit einem breiten Fachpublikum hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz diskutiert werden.

„Ich finde den Zusammenhalt im Studiengang sehr gut. Da pro Jahrgang nur ca. 30 Leute dazu kommen, kennt man sich untereinander, wodurch ein starkes Gruppengefühl entsteht.“ (Studierende, M. Ed. Berufliches Lehramt Sozialpädagogik/Pädagogik)

„Dieses Format ohne jeglichen Leistungsdruck habe ich als sehr lernintensiv erlebt. Die vielen Eindrücke in Verbindung mit bisherigen Seminarinhalten haben sich mir in besonderer Weise eingeprägt.“ (Teilnehmende der Studienreise 2022)



Teilnehmende der Studienreise 2022

Das berufliche Lehramt Sozialpädagogik stellt in Bezug auf die Studienplätze den kleinsten Bereich im Rahmen der Tübinger Lehramtsstudiengänge dar. Die Begleitung des Studiengangs durch eine Vollzeitkordinatorin ermöglicht eine enge Anbindung an das Institut und eine große Kohärenz der vermittelten Inhalte und der Gruppe. Ein besonderes Highlight im Studienjahr ist eine gemeinsame Studienreise von Lehrenden und Studierenden. Neben wertvollen – auch international vergleichenden – Einblicken in Systeme frühkindlicher Bildung ermöglicht dieses Format ebenso vielfältige Gelegenheiten für den so wichtigen kohortenübergreifenden sozialen Austausch.

KONTAKT

DR.IN GABRIELE MÜLLER · WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT · ABTEILUNG SOZIALPÄDAGOGIK · GABY.MUELLER@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bauer, P., Christ, A., Lange, M., Knip, K. & Weinhardt, M. (2020). Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium. Das Tübinger Projekt Profil. In *Herausforderung Lehrer*innenbildung. Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion*, 3(2), 457–478. <https://doi.org/10.4119/hlz-2527>

Müller, G. (2021). *(Multi-)professionelles Handeln in Kindertageseinrichtungen. Zur Herstellung von Differenz unter dem Anspruch von Inklusion*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Müller, G. (2020). Professionelle Haltung und Identität: An was orientiert sich professionelles Handeln (früh-) pädagogischer Fachkräfte? In: G. Müller & R. Thümmler (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Beiträge zur Kindheits- und Familienpädagogik* (S. 262–279). Weinheim: Beltz Juventa.



Das Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft – zukunftsorientierte Perspektiven auf Bildung, Schule und Unterricht

Aktuelle Krisenerfahrungen und gesellschaftliche Entwicklungen führen nicht mehr nur der Fachwelt, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit vor Augen, wie wichtig ein kluges Konzipieren, Gestalten und Reflektieren in Prozessen der Bildung und Erziehung für die Zukunft des Einzelnen, des Landes und der Einen Welt sind. Die Relevanz schulischer Bildung und Erziehung und deren wissenschaftliche Durchdringung wird in unterschiedlichen Kontexten vielfach hervorgehoben und es erscheint für die Lehrkräftebildung unstrittig, dass die Perspektiven der spezifischen Schulfächer allein zu kurz greifen, um individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen in der Breite in den Blick zu nehmen und Wege in die Zukunft zu weisen.

Aktuelle Krisenerfahrungen und gesellschaftliche Entwicklungen zeigen die Relevanz von Bildung und Erziehung für eine gemeinsame Zukunft.

Die Erziehungswissenschaft als integrierende und sich dynamisch entwickelnde Disziplin gehört zu den größten sozialwissenschaftlichen Studienfächern. Mit ihren Subdisziplinen (z. B. Allgemeine Pädagogik, Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Schulpädagogik, Sozialpädagogik) bezieht sie sich auf Bildungs- und Erziehungsprozesse in unterschiedlichen Lebenslagen und über die gesamte Biografie hinweg. Sie qualifiziert angehende Lehrkräfte und weitere in Bildungs- und Erziehungskontexten tätige Personen für zahlreiche Aufgaben und Entwicklungsfelder.

Die Erziehungswissenschaft versteht sich als forschungsstarke Disziplin mit einer Vielfalt an methodischen Zugängen: Es wird in der Breite historischer, theoriebezogener, empirisch-qualitativer, empirisch-quantitativer und methodenkombinierender Forschung gearbeitet. Am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen sind diese pluralen Zugänge und Erkenntniswege repräsentiert und werden stetig weiterentwickelt. Sichtbar werden sie in der großen Zahl, Vielfalt und Qualität der Forschungsprojekte. Diese ermöglichen interessierten Studierenden einen Einblick und gegebenenfalls einen Weg in die Forschung. Der Erwerb forschungsmethodischer Kompetenzen beginnt bereits im Erststudium und setzt sich im Rahmen einer institutionalisierten Nachwuchsförderung fort.

Das Fach Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium ist ein breit angelegtes Studienfach. Es öffnet den Blick für grundlegende theoretische Reflexionen und bezieht sich auf unterschiedliche Felder pädagogischen Handelns. Aufgaben der Sozialen Arbeit beispielsweise werden ebenso thematisiert wie die Folgen von Strukturentscheidungen in Bildungseinrichtungen. Zentrales Ziel des Studiums ist es, Kompetenzen zur Erforschung und Entwicklung pädagogischer Organisationen und erzieherischer sowie unterrichtlicher Prozesse zu vermitteln und die Absolventinnen und Absolventen zu befähigen, die eigenen Professionalisierungsprozesse kritisch zu reflektieren. Dazu gehört es auch, sich mit erziehungswissenschaftlicher Forschung auseinanderzusetzen, subjektive und wissenschaftliche Theorien und Denkweisen zu unterscheiden, sich fachsprachliche Begriffe anzueignen und sich im Hinblick auf neue Frage- und Problemstellungen eine eigene und wissenschaftlich begründete Position zu erarbeiten.

KONTAKT

PROF. DR. BRITTA
KOHLER
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR
ERZIEHUNGSWISSEN-
SCHAFT · ABTEILUNG
SCHULPÄDAGOGIK ·
BRITTA.KOHLER@
UNI-TUEBINGEN.DE

Der wissenschaftliche Zugang zu Schule und Unterricht eröffnet mir neue Perspektiven.
(Studierende, Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft M. Ed)

Alles hat eine hohe Relevanz, ich habe das Gefühl, dass das wichtig ist, was wir bearbeiten.
(Studierende, Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft M. Ed)

Wir kommen in diesem Studium viel mehr ins Nachdenken und Reflektieren.
Ohne das Studium der Erziehungswissenschaft hätte ich vieles nicht hinterfragt.
(Studierende, Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft M. Ed)

Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium wird nur als ergänzendes Master-Studium angeboten. Dabei können die Studierenden zwischen zwei Umfängen (120 bzw. 90 ECTS-Punkte) wählen. Studierende, die sich für den größeren Studienumfang entscheiden, erhalten insbesondere die Möglichkeit, eigenen Interessen folgend, Vertiefungen und Erweiterungen zu wählen.

Kennzeichnend für das Institut für Erziehungswissenschaft ist die große Zahl und Vielfalt von Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Die Forschungs- und Entwicklungsprojekte werden abteilungsbezogen oder abteilungsübergreifend sowie in nationalen und internationalen Kooperationen konzipiert und durchgeführt. Beispielfhaft seien drei aktuelle Projekte vorgestellt:

In der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung werden bedarfsgerecht wissenschaftlich fundierte Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Teilnehmende Lehrkräfte sollen ihre Erkenntnisse an Schulen multiplizieren.

In dem von der DFG geförderten Projekt Doppelt hält besser? werden in der Abteilung Schulpädagogik Gelingensbedingungen formativen Feedbacks beim Lernen untersucht. Hierzu wurden mehrere experimentelle Studien durchgeführt, um zu untersuchen, welche Synergie- bzw. Wechselwirkungseffekte die Kombination von computerbasierter Rückmeldung und Strategieinstruktion auf affektive und (meta-)kognitive Lernprozesse und die damit verbundenen Lernleistungen hat.

Das kooperative DFG-Graduiertenkolleg Doing transitions – Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf in der Abteilung Sozialpädagogik mit insgesamt zehn beteiligten Professor:innen der Universitäten Tübingen und Frankfurt markiert einen Neuanfang in der Auseinandersetzung mit Übergängen. In insgesamt zwölf Promotionsprojekten (davon sechs in Tübingen) und einem Postdoc-Projekt kommen z. B. Übergänge in Bildung, Arbeit oder Elternschaft in den Blick.

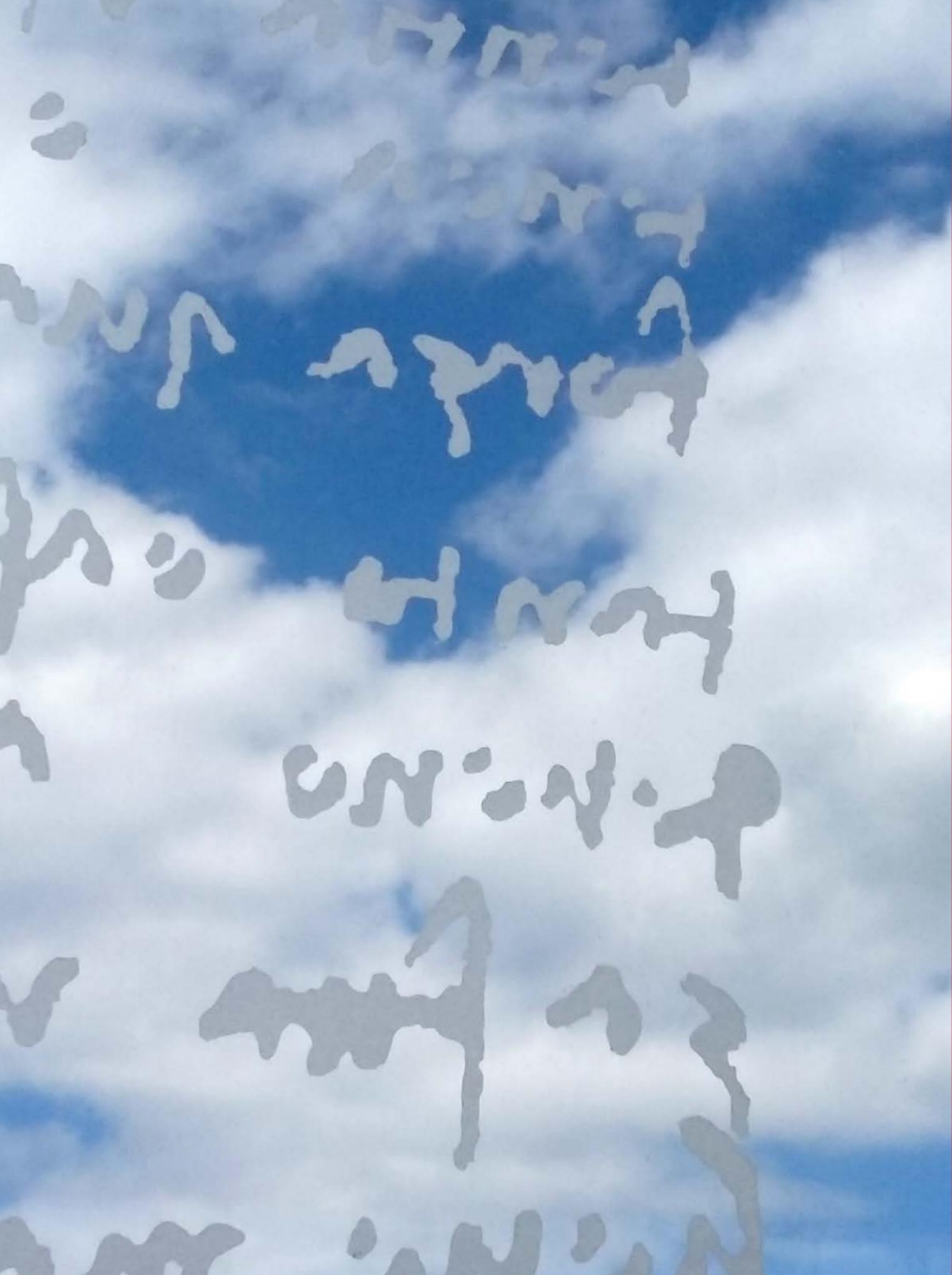
Die Tübinger Erziehungswissenschaft macht immer wieder durch herausragende Initiativen von oder mit Studierenden auf sich aufmerksam: Der standortübergreifende Studierendenkongress Erziehungswissenschaft, die Lernreise zu innovativen Schulen oder Publikationen Studierender stellen seit Jahren bestehende Projekte auf hohem Niveau dar, die die gelebte Forschungs- und Entwicklungsorientierung am Institut sichtbar werden lassen und sie weiterführen.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Cramer, C., König, J., Rothland, M. & Blömeke, S. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb. <https://doi.org/10.35468/hblb2020>

Rieger-Ladich, M. (2020). *Bildungstheorien zur Einführung* (2. Auflage). Hamburg: Junius.

Walther, A., Stauber, B., Rieger-Ladich, M. & Wanka, A. (Hrsg.) (2020). *Reflexive Übergangsforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Herausforderungen*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvt1shdx>



Philosophische Fakultät



Philosophie/

Didaktik der Philosophie und Ethik:

Fundierte Wertorientierung in krisenhaften Zeiten

Die hohe gesellschaftliche Relevanz und das große emanzipatorische Potenzial der Philosophie sind gegenwärtig offenkundig: In einer als krisenhaft wahrgenommenen Zeit, die durch eine Vielzahl politischer und moralischer Herausforderungen geprägt ist, besteht ein großer Bedarf an normativer Orientierung, sowohl mit Blick auf Fragen der eigenen Lebensführung als auch hinsichtlich der Reflexion gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen. Die akademische Philosophie als paradigmatischer Ort der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit grundlegenden Wertfragen kommt in diesem Zusammenhang klarerweise ein besonderes Maß an Verantwortung zu.

Diese Situation spiegelt sich ebenso im Kontext der institutionellen Vermittlung von Philosophie wider: Im schulischen Kontext erfreut sich die philosophische Fächergruppe konstant steigender Beliebtheit, an der Universität gehört die Philosophie zu den am häufigsten gewählten Fächern des Lehramtsstudiums. Parallel dazu erfährt die Fachdidaktik Philosophie eine rasante Professionalisierung, die unter anderem in der Gründung der Gesellschaft für Philosophie- und Ethikdidaktik mündete, die seit dem Herbst 2020 als Dachverband gemeinsame Forschungsbemühungen koordiniert und die Philosophiedidaktik als eigenständige Disziplin im deutschsprachigen Raum vertritt.

Aktuelle Problemstellungen der Philosophiedidaktik entwickeln sich entlang aktueller gesellschaftlicher Dynamiken und betreffen beispielsweise Fragen der Digitalisierung, der Bildungsgerechtigkeit, der zunehmenden Pluralisierung öffentlicher Diskurse sowie Fragen nach Diversität und Inklusion. Damit Lehramtsstudierende für diese Problemstellungen sensibilisiert und dazu befähigt werden, ihnen im späteren Berufsleben professionell begegnen zu können, bietet die Philosophiedidaktik in Tübingen neben grundlegenden Einführungsveranstaltungen auch weiterführende, gezielt an gegenwärtigen Forschungsdiskursen orientierte Veranstaltungen an, wie etwa zur Vermittlung argumentativer Fähigkeiten, zum Umgang mit Meinungsdiversität oder zu Genderfragen. Während bei solchen Veranstaltungen letztendlich der konkrete Anwendungsbezug klar im Vordergrund bleibt, wird im Rahmen des Philosophiedidaktischen Kolloquiums in Tübingen fortgeschrittenen Studierenden auch das Angebot gemacht, sich noch intensiver und forschungsorientierter mit neuen Entwicklungen innerhalb der philosophiedidaktischen Forschung auseinanderzusetzen, eigene diesbezügliche Vorhaben vorzustellen und zu diskutieren und mit Forschenden anderer Standorte in Kontakt zu kommen.

Der Bachelor und Master of Education Philosophie/Ethik zählt zu den meistgewählten Lehramtsstudiengängen an der Universität Tübingen. Die Philosophiedidaktik fokussiert sowohl einen klaren Anwendungsbezug entlang aktueller gesellschaftlicher Dynamiken als auch forschungsorientierte Vertiefungen.

Neben diesen Bemühungen einer engen Verzahnung von Schulpraxis, Lehrkräfteausbildung und gegenwärtiger Forschung im Bereich der Lehre ist auch die philosophiedidaktische Forschung in Tübingen von einer starken Partizipation an aktuellen internationalen Diskursen geprägt. Ein besonderes Anliegen ist es darüber hinaus, die in diesen Zusammenhängen generierten Ergebnisse auch an fächerübergreifende Perspektiven anzubinden und für interdisziplinäre Kooperationen aufzubereiten. So werden etwa im Rahmen der [Special Interest Groups Relativität, Normativität und Orientierung](#) und [Critical Thinking und darüber hinaus](#) philosophiedidaktische Erkenntnisse über die Bedeutung von und den Umgang mit einem Pluralismus konfligierender Welt- und Wertvorstellungen für die Beschäftigung mit übergreifenden didaktischen Problemzusammenhängen fruchtbar gemacht.



Ethik

KONTAKT

JUN.-PROF. DR. DOMINIK
BALG (SEIT 2023
UNIVERSITÄT MAINZ) ·
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · PHILO-
SOPHISCHES SEMINAR

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang vor allem gegenwärtige philosophiedidaktische Überlegungen zum angemessenen Umgang mit Meinungsverschiedenheiten: Charakteristisch für diese Überlegungen ist eine kritische Reevaluation der Bedeutung, die Dissense sowohl für die persönliche Meinungsbildung als auch für das Gelingen öffentlicher Deliberationsprozesse haben. Während diesbezüglich bisher überwiegend optimistische Überlegungen prägend waren, nach denen Dissense in erster Linie wertvolle Gelegenheiten zur Perspektivübernahme, zum konstruktiven Austausch von Argumenten und zur kritischen Hinterfragung eigener Vorannahmen bieten, erscheint dieses positive Bild vor dem Hintergrund aktueller psychologischer und epistemologischer Befunde differenzierungsbedürftig: So haben Meinungsverschiedenheiten nämlich ebenso das Potential, ungünstige Polarisierungseffekte zu verstärken und notorische kognitive Verzerrungen zu begünstigen. Darüber hinaus bedrohen sie oftmals auch den epistemischen Status der sie konstituierenden Überzeugungen, was die Rationalität eines stabilen Pluralismus konfligierender Positionen grundsätzlich infrage stellt.

Aktuelle Forschungsarbeiten der Tübinger Philosophiedidaktik zum Umgang mit Meinungsverschiedenheiten

legen neben günstigen Effekten, wie Perspektivenübernahme, ebenso ungünstige Polarisierungseffekte nahe, welche die Rationalität eines stabilen Pluralismus konfligierender Positionen grundsätzlich infrage stellt.

Mit Blick auf den Schulkontext bedeutet das, dass Heranwachsende für die epistemischen Implikationen von Meinungsverschiedenheiten sensibilisiert und zu einem intellektuell verantwortungsvollen Umgang mit Dissenssituationen befähigt werden müssen. Um dies zu ermöglichen, müssen Lehrkräfte aller Fächer mit differenzierteren Zielvorgaben und klaren Kompetenzerwartungen versorgt werden.

Zukünftige Lehrkräfte müssen in die Lage versetzt werden, Heranwachsende zu einem intellektuell verantwortungsvollen Umgang mit Dissenssituationen zu befähigen.

Einen Beitrag zur Erfüllung dieser fächerübergreifenden didaktischen Desiderate zu leisten, stellt eine wichtige Motivation aktueller Publikationstätigkeiten und interdisziplinärer Kooperationsbemühungen der Philosophiedidaktik in Tübingen dar. Es ist darüber hinaus ein Ziel, das vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Dynamiken die eingangs postulierte Bedeutung der Philosophie und ihrer Didaktik unmittelbar vor Augen führt.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Balg, D. (2022). Seeing the World More Clearly. Strategies for unleashing the full moral potential of thought experiments in the Philosophy Classroom. *Journal of Didactics of Philosophy* 6, 1–17. <https://doi.org/10.46586/JDPH.2022.9680>

Balg, D. (2021). Who is who? Testimonial Injustice and Digital Learning in the Philosophy Classroom. *Teaching Philosophy* 45(1), 1–21. <https://doi.org/10.5840/teachphil202192153>

Balg, D. (2020). Talking about Tolerance – A New Strategy for Dealing with Student Relativism. *Teaching Philosophy* 43(2), 123–138. <https://doi.org/10.5840/teachphil202068122>

Griechisch

Griechisch – Von der Faszination eines alten und jung gebliebenen Schulfaches

„It was Greek to me.“

Dieses Zitat stammt aus William Shakespeares Julius Caesar. Hier vermag Casca, der des Griechischen nicht mächtig ist, Cassius nicht zu berichten, was Cicero in einer Gesprächsrunde, deren Zeuge Cassius geworden war, gesagt hatte. Shakespeare könnte nach allgemeinem Dafürhalten durch den mittelalterlichen Spruch „Graeca non leguntur“ inspiriert worden sein, der besagt, dass man mangels griechischer Sprachkenntnisse ein auf Griechisch geschriebenes Buch eben nicht las, aber schlichtweg auch nicht lesen konnte.

Bereits in der Antike haben Kinder und Erwachsene Griechisch gelernt. Ohne Griechisch war man, ähnlich wie heute ohne Englisch, in vielen Lebensbereichen aufgeschmissen, wenn man überregional unterwegs und tätig sein wollte.

Diesen Mangel nicht nur zu beklagen, sondern ihm aktiv entgegenzuwirken, darum bemühten sich auch die Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts. So beschreibt Thomas Morus 1516 in seiner Utopia, wie sich die Bewohner Utopiens begierig über die von seinem Protagonisten Raphael Hythlodæus mitgebrachten griechischen Bücher hermachen. Sie wollten sogleich einerseits den Buchdruck nacherfinden und andererseits Griechisch lernen und diese neuen Quellen auch verstehen. Darin kann man den Versuch sehen, den damals bildungspolitisch Ewig-Gestrigen, die sich zum Beispiel an der Universität Oxford lange weigerten, sich mit griechischer Literatur zu beschäftigen, heimzuleuchten. Morus dagegen erlaubte seiner Tochter zur damaligen Zeit schon, diese Sprache zu lernen. Auch in Tübingen konnte erst 1521 mit der Berufung Johannes Reuchlins das Fach im Fächerkanon etabliert werden.

Und heute? Hat das Griechische als Sprache der Philosophie, der Demokratie, des Rechts, des Theaters, der Satire, der ernstesten und lustigen Unterhaltung, der Bildung und überhaupt Kultur ausgedient? Keinerwegs!

Den Schritt hinter die Renaissance ins Mittelalter zurück tun zu wollen und Griechisch nicht mehr lesen zu können, ist keine Option. Man muss sich beispielsweise daran erinnern können bzw. verstehen können, dass Aristoteles in seinen Politika davon spricht, es gebe den Sklaven von Natur. Wieviel Unheil bedeutete dieser Satz jahrhundertlang im Munde von Befürwortern der Sklaverei!

Die Fachdidaktik des Griechischen an deutschen Universitäten, so auch in Tübingen, ist größtenteils damit konfrontiert, dass sie zumeist von der latinistischen Fachdidaktik mit ‚erledigt‘ wird. Dieser Umstand wirkt sich unmittelbar auf die für beide Fächer dann allozierten Ressourcen aus. Angesichts der höheren Frequenz von Lateinlernenden und dementsprechend höheren Bedarfen kommt das Griechische bzw. die Aktivitäten in Studium, Lehre und Forschung eigentlich immer zu kurz. Das Motto, alles so machen zu wollen wie im Lateinischen – nur eben mit griechischen Texten – würde die Spezifika des Griechischen, die es zu klären und zu beforschen gilt, unzulässig ausblenden.

KONTAKT

DR. WOLFGANG POLLEICHTNER · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · PHILOLOGISCHES SEMINAR, ARBEITSBEREICH FACHDIDAKTIK · WOLFGANG.POLLEICHTNER@PHILOLOGIE.UNI-TUEBINGEN.DE

Trotz mangelnder personaler Ressourcen werden kleinere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in der Fachdidaktik des Griechischen realisiert.

Derzeit wird beispielsweise ein Projekt durchgeführt, das corpusbasiert aufgrund aktueller Prüfungen ermitteln soll, bis zu welchem Umfang Studierende ihre Wortschatzkenntnisse im Vergleich zum Grundwortschatz an der Schule tatsächlich ausbauen müssen. Die Ergebnisse werden für die Lehre in Schule und Hochschule zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird es die entsprechenden Lehr-/Lernmittel digital und analog zu entwickeln und zu aktualisieren helfen.

Die Mehrheit der Griechischstudierenden in Tübingen rekrutiert sich aus den Lehramtsstudiengängen.

Im Wintersemester waren mehr als 50 Prozent der Studierenden der Gesamtstudierendenzahl im Lehramt eingeschrieben. Im Bachelor of Education (B. Ed.) und im Master of Education (M. Ed.) ist je ein fachdidaktisches Modul verankert, wobei insbesondere die Fachdidaktische Lektüre bei der Verzahnung von Fachwissenschaft und -didaktik neue Wege geht. Im B. Ed. werden fachdidaktische Grundlagen vermittelt und sodann in einer praktischen Umsetzung von fachwissenschaftlichen Inhalten in fachdidaktisch fundierten Formen durch die Studierenden erprobt. Im M. Ed. flankieren die fachdidaktischen Seminare das Praxissemester und ermöglichen eine Bilanzierung der erarbeiteten fachdidaktischen Kompetenzen. Des Weiteren ist es möglich, die Abschlussarbeiten im B. Ed. und M. Ed. in der Fachdidaktik im Fach Griechisch zu verfassen.

Vernetzungsaktivitäten

Jüngst fand eine Tandemkonferenz mit der Universität Freiburg zum Thema der Digitalisierung im altsprachlichen Unterricht statt, die sich zur Hälfte dem Griechischen widmete.

Seit einigen Jahren wird regelmäßig im Frühjahr ein Workshop für baden-württembergische Schülerinnen und Schüler zu den Sternchenthemen im Abitur durchgeführt. Die digitale Infrastruktur, die coronabedingt geschaffen wurde, führt nun aber auch dazu, dass sich Griechischlernende aus weiter entfernten Teilen unseres Bundeslandes an dieser Veranstaltung beteiligen können.

Der Arbeitsbereich Fachdidaktik der Alten Sprachen ist an zwei [Special Interest Groups der TüSE](#) beteiligt ([Relativität, Normativität und Orientierung](#) sowie [Critical Thinking und darüber hinaus: Normative Fragen in der Lehrer*innenbildung heute](#)).

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Polleichtner, W. (2022). Der *Homo-mensura*-Satz und das Todesurteil für Sokrates. Zwei Fragen nach dem Umgang mit den Relativitäten fachlicher Gewissheiten in der unterrichtlichen Praxis im Griechischunterricht. In C. Führer et al. (Hrsg.), *Relativität und Bildung. Fachübergreifende Herausforderungen und fachspezifische Grenzen* (S. 125–139). Münster: Waxmann Verlag.

Polleichtner, W. (2020). Zu alten und neuen Fragen rund um Graecum und Latinum. Die Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz, die Studiengangplanung der Bachelor- und Masterabschlüsse und vom Leben zwischen Baum und Borke. *Latein und Griechisch in Baden-Württemberg*, 48(2), 21–36.

Polleichtner, W. (2018). Spieltheorie, oder: Über Wahrscheinlichkeit und Wirklichkeitsnähe von Handlungen der Helden in Ilias und Odyssee. In W. Polleichtner (Hrsg.), *Literatur- und Kulturtheorie und altsprachlicher Unterricht* (S. 21–64). Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen.



Latein

Latein – unverzichtbar oder kann das weg?

“Away with him! Away with him! He speaks Latin.”

Diese Aussage aus dem zweiten Teil von Shakespeares Drama Heinrich VI. wird einer der Figuren entgegenschleudert, die sich zuvor tatsächlich des Lateinischen bedient hatte. Diese Figur offenbart sogar noch ihr Hintergrundwissen zu Cäsar und seinen Schriften über Kent. Kein Wort verliert sie aber über die Römer als Besatzer der britischen Insel. Wenn man sich heutige Debatten darüber ansieht, ob Latein jetzt die Mutter der romanischen Sprachen oder der kolonialen Sprachen sei, wird deutlich, vor welchen Herausforderungen das Fach an sich, aber auch seine Didaktik heute stehen.

Was aber unabhängig von der Sichtweise auf die gegenwärtige kulturpolitische Lage aus den Anwürfen an das Fach Latein, ein klassistisches Fach zu sein, erhellt, ist seine große Bedeutung für das Zustandekommen unserer Gegenwart.

Ohne die Entwicklung des Gebrauchs der lateinischen Sprache bis in die eigene Muttersprache oder weiterer Sprachen hinein zu kennen und die Bedeutung des antiken Erbes für unsere heutige Zeit nicht nur in Europa, sondern eigentlich nach der Renaissance überall auf der Welt kontextualisieren zu können, wird man manches nicht verstehen und viel missdeuten.

Es geht nicht um die Behauptung kultureller Überlegenheit der lateinischen Sprache oder Roms. Im Gegenteil: Nehmen wir zum Beispiel die Behauptung, dass unser Europa aus der Antike erwachsen sei, so muss man darauf hinweisen, dass Augustus etwa kaum von einer Europäischen Union geträumt hat. Von Rom als Zentrum träumten viele – auch Mussolini. Die Grenzen, in denen wir heute Europa denken, sind im Wesentlichen immer noch westeuropäische Ideen der Neuzeit. Wie wurde Europa auf dem Stier auf dem Weg von der Levante nach Kreta zu einer Figur mit großer Symbolkraft, die an sich nichts Anderes zeigt als die Entführung einer Minderjährigen ohne das Wissen der Familie, die hinterher zerbricht, einer Minderjährigen, deren auf die Entführung folgende Vergewaltigung nicht erzählt wird? Trotzdem spielt dieses Bild politisch heute noch eine so große Rolle, dass wir es uns nicht leisten können, diese Geschichte nicht im Original gelesen zu haben, da es auf Details ankommt. Auch wenn hier Zeus offenbar erlaubt war, was heute dem Normalsterblichen nicht durchgelassen würde, können wir uns unseren Rechtsstaat gerade ohne Anstöße aus dem römischen Recht, ja sogar internationales Recht ohne Cicero zum Beispiel kaum vorstellen. Aber Sklaven aus Germanien tauchen in heutigen Lateinbüchern immer noch kaum auf, sondern stammen gerne aus dem Nahen Osten.

Lateinunterricht muss sich immer wieder wandeln!

In der Tübinger Fachdidaktik Latein sind in den vergangenen Jahren eine beachtliche Fülle an Forschungs- und Entwicklungsprojekten in der Fachdidaktik Latein vorangebracht worden.

Fachdidaktische Forschung in Latein wird im gesamten deutschsprachigen Raum selten in professoral ausgestatteten Fachbereichen oder Instituten betrieben. Tübingen bildet hier keine Ausnahme. Dennoch sind in den vergangenen Jahren eine beachtliche Fülle an Forschungs- und Entwicklungsprojekten in der Fachdidaktik Latein erarbeitet worden. Derzeit arbeiten wir



KONTAKT

DR. WOLFGANG POLLEICHTNER
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · PHILOLOGISCHES SEMINAR, ARBEITSBEREICH FACHDIDAKTIK ·
WOLFGANG.POLLEICHTNER@PHILOGIE.UNI-TUEBINGEN.DE



in Tübingen an einer Übersicht dazu, wie sich das Zentralabitur in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern seit dem Jahr 2000 bis heute entwickelt hat. Diese Arbeit wird wertvolle Aufschlüsse über die Passung von Abitur- aber auch Lateinuskennnissen der Studierenden liefern und so die weitere Entwicklung von Beschlüssen der Kultusministerkonferenz, aber auch die weitere Studiengangsentwicklung zum Beispiel in Tübingen mit entsprechenden Daten unterfüttern können.

Das Philologische Seminar rekrutiert einen erheblichen Teil seiner Gesamtstudierendenzahl in Latein aus den Lehramtsstudierenden.

Im Wintersemester 2022/2023 waren 80 Prozent der Gesamtstudierenden im Fach Latein Lehramtsstudierende. Im Bachelor of Education (B. Ed.) und im Master (M. Ed.) of Education Latein ist je ein fachdidaktisches Modul verankert, wobei insbesondere die Fachdidaktische Lektüreübung in besonderer Weise die Fachwissenschaft mit der Fachdidaktik verzahnt. Im B. Ed. werden fachdidaktische Grundlagen vermittelt und sodann in einer praktischen Umsetzung von fachwissenschaftlichen Inhalten in fachdidaktisch fundierten Formen durch die Studierenden erprobt. Im M. Ed. flankieren die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen das Praxissemester und ermöglichen eine Bilanzierung der erarbeiteten fachdidaktischen Kompetenzen. Es besteht die Möglichkeit, die jeweiligen Abschlussarbeiten im B. Ed. und M. Ed. in der Fachdidaktik im Fach Latein zu verfassen.

Die Vernetzungsaktivitäten sind breit und reichen von Kooperationen innerhalb des Faches im Rahmen von Fachkonferenzen und Publikationen, interdisziplinären Forschungsk Kooperationen in der Lehrerbildung bis hin zur Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und Schulen.

Neben der Zusammenarbeit mit lokalen Bildungsträgern wie dem Diözesanarchiv in Rottenburg und verschiedenen Schulen von Tübingen über Stuttgart bis Schwäbisch Gmünd konnte auch eine jährlich stattfindende Konferenz zur altsprachlichen Fachdidaktik nebst einer gleichnamigen Buchreihe Didaskalika etabliert werden, die sich anlässlich seines 175. Todestages im nächsten Jahr dem Neuhumanisten, Tübinger Studenten und Münchner Zentralschulrat Friedrich Immanuel Niethammer widmen werden.

Seit einigen Jahren wird regelmäßig im Frühjahr ein Workshop für baden-württembergische Schülerinnen und Schüler zu den Sternenthemen im Abitur durchgeführt. Die digitale Infrastruktur, die coronabedingt geschaffen wurde, führt nun auch dazu, dass sich Lateinlernende aus weiter entfernten Teilen unseres Bundeslandes an dieser Veranstaltung beteiligen können.

Der Arbeitsbereich Fachdidaktik der Alten Sprachen ist an zwei [Special Interest Groups der TüSE](#) beteiligt ([Relativität, Normativität und Orientierung](#) sowie [Critical Thinking und darüber hinaus: Normative Fragen in der Lehrer*innenbildung heute](#)).

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Polleichtner, W. (2021). Sprachen der „toten ältesten weißen Männer Europas“ oder „neutrales Vergleichsmedium, das niemandes Muttersprache ist“? Schlaglichter auf aktuelle Debatten um die Alten Sprachen im Unterricht. In W. Polleichtner (Hrsg.), *Quid novi? Fragen an die altsprachliche Fachdidaktik* (S. 89–123). Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen.

Polleichtner, W. (2020). Die Lektüre des Raubes der Europa und der Sphragis aus Ovids „Metamorphosen“ im Gymnasium im Spiegel rezenter Schulausgaben unter besonderer Berücksichtigung der Literatur- und Kulturtheorie. In W. Polleichtner (Hrsg.), *Ovids „Metamorphosen“ zwischen Literaturtheorie und Literaturdidaktik* (S. 77–105). Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen.

Polleichtner, W. (2020). Übersetzungstheorien und Übersetzungspraxis im Unterricht der Klassischen Philologie. In M. Harrant, P. Thomas & U. Küchler (Hrsg.), *Theorien! Horizonte für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 435–448). Tübingen: Tübingen University Press.

Chinesisch

Chinesisch – Weltsprache und zukunftsorientiertes Lehramtsfach

China – das ist der Zauber einer großen Kultur, die Faszination am Zusammenprall von Tradition und Hyper-Moderne, die Begegnung mit einer Welt der Vielfalt und Widersprüche. Der Schlüssel zur Orientierung in dieser Welt ist die chinesische Sprache.

Seit zwei Jahrtausenden ist Chinesisch die wichtigste Verkehrssprache im ostasiatischen Raum, zählt heutzutage zu den führenden Weltsprachen und gewinnt zunehmend auch als Wirtschafts- und Wissenschaftssprache an Bedeutung.

Chinesischkenntnisse und China-Kompetenz sind heutzutage stärker gefragt als je zuvor, auch wenn in der angebrochenen Zeitenwende-Ära Austausch und Kooperation mit China in die Kritik geraten sind.

China bleibt jedoch bei den großen Themen (Stichwort Pariser Klimaziele) als Kooperationspartner unverzichtbar.

Die in der Schule erweckte Neugierde an China und der chinesischen Sprache und Kultur können ein Sprungbrett sein, um zukünftig eine der zahlreichen Berufschancen, die sich auf dem china-spezifischen Berufs- und Arbeitsmarkt auftun, zu ergreifen.



China mitten in Tübingen: Szene aus dem Videofilm *Aus China nach Tübingen: Eine Traumreise im Jahr des Tigers*, der von Lehramtsstudierenden unter Leitung von Vera Schick als Willkommens-Video für die Chinesisch-Fachverbandstagung in Tübingen produziert wurde.

Ein Kaleidoskop der Forschung auf dem Gebiet des Erwerbs interkultureller Kompetenz und der Didaktik des Chinesischen bot die Konferenz des Fachverbands Chinesisch e. V., die vom 1. bis 3. September 2022 in Tübingen stattfand, veranstaltet von der Abteilung für Sinologie und dem Erich-Paulun-Institut (EPI) des China Centrum Tübingen (CCT) der Universität Tübingen.

Kann Schulkindern mit einer Lese-Rechtschreibstörung geholfen werden, wenn sie frühzeitig Chinesisch lernen und so ein schulisches Lern- und Erfolgserlebnis erfahren? Dieser Fragestellung geht das interdisziplinäre Forschungsprojekt *Erfassung und Förderung visueller Fähigkeiten bei deutschsprachigen Kindern mit und ohne Legasthenie durch Erlernen chinesischer Schriftzeichen* nach (Leitung Prof. Dr. Susanne Trauzettel-Klosinski, Universitäts-Augenklinik). Es beinhaltet einen augenärztlich-visuellen sowie einen sinologisch-fachdidaktischen Schwerpunkt. Für Letzteren ist das EPI in der Person von Frau Vera Schick Kooperationspartner.

„Als Chinesin vom Grundschulalter an in Deutschland aufgewachsen, war es von klein auf mein Traum, Jugendlichen und Heranwachsenden hierzulande Herz und Sinne für China, für den Zauber der chinesischen Sprache und Kultur, zu öffnen. Nun ist das Studium hier in Tübingen für mich selbst zu einer wahren Entdeckungsreise geworden, eine Entdeckungsreise, die mir die Augen für die Diversität der chinesischen Kultur und die Vielschichtigkeit meiner eigenen Identität öffnet – herausfordernd, lustvoll-spannend und aufregend an jedem neuen Tag!“
(Studierende, B. Ed. Chinesisch und Philosophie)

Das Lehramtsstudium Chinesisch erfolgt in Tübingen in drei Studiengängen: in einem Bachelor of Education (B. Ed.), einem Master of Education (M. Ed.) Studiengang sowie als Erweiterungsfach im Hauptfachumfang. Der Vorbereitungsdienst erfolgt am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium), dem einzigen Standort für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung für Chinesisch im süddeutschen Raum.

Wer in Tübingen Chinesisch auf Lehramt studiert, erhält eine erstklassige Sprachausbildung, die insbesondere durch ein integriertes Auslandssemester in China gewährleistet wird.

Eine weitere Besonderheit liegt in der einheitlichen Lehr- und Lernkonzeption, die die Ausbildungsphasen im Studium, Schulpraktikum und Vorbereitungsdienst miteinander verzahnt und das forschende Lernen in den Vordergrund stellt, um langfristig auch die Forschung zur Fachdidaktik des Chinesischen weiterzuentwickeln.

Die Tübinger Chinawissenschaften zeichnen sich durch eine große Vielfalt der Horizonte aus. Im Bereich des Lehramtsstudiums sowie der Zusammenarbeit mit dem Lehrerseminar und den Schulen in der Region mit Chinesisch als Schulfach trägt zu dieser Vielfalt insbesondere das EPI bei.

Am EPI werden die Aktivitäten zur Etablierung und langfristigen Verankerung des Chinesischen als Schulfach und zur Vermittlung wissenschaftlich-didaktisch fundierter China-Kompetenz für Lernende und Lehrende an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen initiiert und koordiniert.

Dazu gehören, in Kooperation mit den Sinologien in Freiburg und Heidelberg, ein Projekt zur wissenschaftlichen Evaluation des Schulfachs Chinesisch als zweite Fremdsprache (in Baden-Württemberg nur am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach) sowie der Aufbau eines Arbeitskreises Chinesisch als Schulfach innerhalb des China-Netzwerks Baden-Württemberg (CNBW).

Ein Highlight für die Sinologie und das EPI war die Konferenz des Fachverbands Chinesisch im September 2022. Auf besonderes Interesse stieß dabei ein Rundgespräch von Vertreterinnen und Vertretern aus Schule, Schulverwaltung, Fachwissenschaft und Wirtschaft zum Thema *Chinesisch als Schulfach, quo vadis? Standortbestimmung – Zukunftsperspektiven*. Die Erträge dieser und einer weiteren Podiumsdiskussion zu *Interkulturelle Begegnungen im schulischen Bereich* sollen zusammen mit dem Grußwort der Ministerin, den Keynote Speeches und der ‚Tübinger Erklärung‘ des Fachverbands zu *Entwicklung und Ausbau von China-Kompetenz* veröffentlicht werden.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Guder, A., Klöter, H., Wippermann, D., Lan, D. & Krames, M. (Hrsg.). *Chun – Chinesischunterricht*. Zeitschrift des Fachverbands Chinesisch e.V. München: Iudicium.

Schick, V. (2019, 10. September). *China Kompetenz an deutschen Schulen*. In *Podcast Chinalogue*. <https://chinalogue.de/china-kompetenz-schulen/>
Wipperman, D., Guder, A., Jin, M., Wang, J. (Hrsg.) (2022). *Hànyǔ Pīnyīn in der Didaktik der chinesischen Sprache und Zeichenschrift*. München: Iudicium.

KONTAKT

PROF. DR. ACHIM
MITTAG
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · ASIEN-
ORIENT-INSTITUT,
ABTEILUNG FÜR
SINOLOGIE ·
ACHIM.MITTAG@
UNI-TUEBINGEN.DE



Geschichte

Geschichtsdidaktik: Wissenschaft vom historischen Lernen und Public History

In gesellschaftlichen Auseinandersetzungen dient Geschichte immer wieder als Orientierungshilfe für Gegenwart und Zukunft. Auf Geschichte wird in verschiedensten Kontexten Bezug genommen, und so stehen unterschiedliche Deutungsangebote nebeneinander. Dies ist unvermeidlich, weil jede Generation andere Fragen an die Vergangenheit richtet und neue Perspektiven entwickelt, sodass sich unser Bild von der Vergangenheit kontinuierlich verändert. Ein normatives Geschichtsverständnis ist daher heute, auch aus erkenntnistheoretischen Überlegungen heraus, nicht mehr tragfähig. Vielmehr müssen in Schule und Studium Kompetenzen vermittelt werden, die Lernende befähigen, kritisch-reflektiert und emanzipiert mit Geschichte umzugehen, um kein eindimensionales und monoperspektivisches Geschichtsbild zu erwerben.

Jede Generation richtet andere Fragen an die Vergangenheit und entwickelt neue Perspektiven
– unser Bild von der Vergangenheit verändert sich kontinuierlich.

Universitäre Geschichtsdidaktik darf sich deshalb nicht auf die Vermittlungspraxis geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse an Schüler:innen beschränken. Als historische Teildisziplin neben Theorie der Geschichte (Historik) und historischer Forschung versteht sich Geschichtsdidaktik deshalb als Wissenschaft vom historischen Lernen generell und befasst sich mit dem Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft. Weit über den schulischen Kontext hinaus, geht es damit um Sinnbildungsprozesse über Zeiterfahrungen, die Menschen machen und deren Narrative in der Gesellschaft verhandelt werden. Geschichtskulturelle und erinnerungspolitische Fragestellungen und die Methoden der Public History spielen deshalb in der geschichtsdidaktischen Forschung und Ausbildung eine zentrale Rolle.

Geschichtsdidaktik versteht sich als Wissenschaft vom historischen Lernen generell und befasst sich mit Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft.

Die vier zentralen Arbeitsfelder einer modernen Geschichtsdidaktik sind: (1) die Theorie, die sich als Reflexionsinstanz u. a. damit befasst, was historisches Denken ausmacht und sich von anderen Annäherungen an Realitäten unterscheidet; (2) die Empirie als Erfahrungswissenschaft, die beispielsweise zum sich wandelnden Geschichtsbewusstsein Jugendlicher forscht; (3) die Pragmatik, die man als Handlungswissenschaft ansehen kann und die sich auf die praktische Geschichtsvermittlung richtet; (4) die Geschichtskultur und Public History, die sich wissenschaftlich mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Geschichte und allen Formen von öffentlicher Geschichtsdarstellung befasst.

Im Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Geschichte vermittelt die Geschichtsdidaktik neben den disziplinären Grundlagen (Einführung in die Geschichtsdidaktik) in Seminaren und Übungen eine vertiefte Auseinandersetzung mit theoretischen Positionen



KONTAKT

PROF. DR. BERND-STEFAN GREWE & DR. BARBARA HANKE ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · GESCHICHTSWISSENSCHAFT · INSTITUT FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK UND PUBLIC HISTORY ·
BERND.GREWE@UNI-TUEBINGEN.DE, BARBARA.HANKE@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Brüning, C. & Grewe B.-S. (2020). Historisches Lernen als eigen-sinnige Aneignung vergangener Wirklichkeiten. In M. Harant, T. Philipp & U. Küchler (Hrsg.), *Theorien! Horizonte für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 309–321). Tübingen: Tübingen University Press.

Grewe, B.-S. (2021). Restitution aus der Nähe betrachtet. Die Rückgabe der Witbooi-Bibel und -Peitsche. In *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 9/10, 566–577.

Hanke, B. (2021). Ständestaat, Austrofaschismus oder Kanzler-Diktatur? Das Ende der Ersten Republik Österreich in den Lehrplänen der Zweiten Republik. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 20, 134–147. <https://doi.org/10.13109/zfgd.2021.20.1.134>

(z. B. Historisch-politisches Lernen, Kontingenz als Problem der Geschichtsvermittlung, Kontroversität, Narrativität, Holocaust im Geschichtsunterricht etc.) und mit Themen der Geschichtskultur/Public History (Antisemitismus, Rassismus, Streit um das koloniale Erbe, Erinnerungskultur im internationalen Vergleich, Außerschulische Lernorte, Umstrittene Erinnerung – Erinnerungskämpfe, NS-Gedenkstätten, Wie macht man Geschichte spannend?, Public History im digitalen Zeitalter etc.). Fortgeschrittene Studierende werden in weiterführenden Seminaren an die empirische und geschichtskulturelle Forschung herangeführt und erlernen dabei Forschungsmethoden unseres Fachs. Außerdem werden Seminare mit Unterrichtsbezug (Aufgaben stellen, Nationalismus im Schulbuch, Nationalsozialismus im Geschichtsunterricht, Globale Geschichte unterrichten, Geschichtsunterricht im digitalen Zeitalter etc.) regelmäßig angeboten.

Insbesondere im Bereich der universitären Ausbildung kommt es entscheidend darauf an, die Perspektiven künftiger Lehrer:innen zu weiten, theoretisch zu fundieren und neue inhaltliche, methodische und mediale Ansätze der Geschichtsvermittlung handlungsorientiert auszuprobieren und theoretisch begründet zu reflektieren. Universitäre Geschichtsdidaktik darf sich nicht darauf beschränken, die Studierenden lediglich auf ein verkürztes Referendariat vorzubereiten.

Künftige Geschichtslehrer:innen sollten sich eigene geschichtsdidaktische Standpunkte erarbeitet haben – auch durch eigene Erfahrungen im Bereich der Public History, durch Praktika oder in gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit außerschulischen Geschichtsvermittlern (z. B. Medien, Gedenkstätten, Archive oder Museen).

Neue Forschungsakzente setzt das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History mit unterrichtsbezogenen und empirischen Projekten zum historischen Lernen mit digitalen Medien, die sich insbesondere mit der Entwicklung und auf Basis der empirischen Befunde Weiterentwicklung mit digitalen Lernmedien intensiv befassen. In enger Rückbindung an die historische und geschichtsdidaktische Forschung werden dabei Module für eine historische Lernplattform entwickelt, die als OER allgemein und kostenlos zugänglich sind: www.offene-geschichte.de

Im Bereich der Public History liegt ein Schwerpunkt der Forschungen auf dem schwierigen Umgang mit dem kolonialen Erbe. Gleich mehrere Dissertationen entstehen zur ungeklärten Frage, wie tief der Kolonialismus in der deutschen Gesellschaft des Kaiserreichs und darüber hinaus verwurzelt war. In diesem Zusammenhang hat das Institut gemeinsam mit dem Stuttgarter Linden-Museum und der University of Namibia in Windhoek eine namibisch-deutsche Summerschool in Stuttgart und Windhoek organisiert (je 2 Wochen). Weitere Lehr- und Forschungs Kooperationen bestehen mit der Université de Lomé in Togo und mit der Université Aix-Marseille (der integrierte deutsch-französische Studiengang TübAix).

Deutsch

Deutsch – vom schulischen Basisfach zum vielseitigen Forschungs- und Dialogpartner an der Universität Tübingen

Das Fach Deutsch ist ein Basisfach: Kommunikative Prozesse, insbesondere das Leseverstehen und der Erwerb einer mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, machen den Kernbestand des Faches Deutsch in der Schule aus.

Die hier vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse sind über den Deutschunterricht hinaus für alle anderen schulischen Fächer wie auch für den weiteren Bildungs- und Berufsweg relevant. Eine grundlegende Bedeutung und die Herausforderung des Faches bestehen aber auch darin, Freude an der deutschen Sprache und am Nachdenken darüber sowie an ästhetischer Rezeption und Produktion als kulturelle Teilhabemöglichkeiten zu wecken.

Fachdidaktische Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des literar- und medienästhetischen Lernens, insbesondere ästhetischer Rezeption, Schreibdidaktik zu und von ästhetischen Texten sowie Gegenstandskonstitution und ästhetische Bildung in einer Kultur der Digitalität. An die Unterrichtspraxis adressiert werden Anregungen für eine gattungs- und genresensible Lesedidaktik in einem themenorientierten und mediensensiblen Literaturunterricht. Profession und Professionalisierung von Deutschlehrkräften werden im Schwerpunkt hinsichtlich Fragen der Kohärenz und des Literaturunterrichts beforscht. In der Sprachdidaktik werden Akzente im Bereich Grammatik gesetzt. Der Lehrstuhl für Deutsche Philologie/Didaktik der deutschen Literatur engagiert sich intensiv für einen fachdidaktikenübergreifenden Austausch, u. a. in der [Special Interest Group Relativität, Normativität und Orientierung](#), [Professionsforschung](#) sowie [Rekonstruktive Unterrichtsforschung](#). Fachwissenschaftlich werden ausgewählte Forschungsaspekte der Erinnerungskultur, der Kinder- und Jugendmedien (insbesondere Comics und Graphic Novels) sowie der Gegenwartspoese bearbeitet. Diese breite Ausrichtung der Deutschdidaktik ist geprägt von ihrem Verständnis als Vermittlungswissenschaft, einerseits bezüglich der Forschung in den Bezugsdisziplinen (Fachwissenschaft, Bildungs- und Erziehungswissenschaft, andere Fachdidaktiken), andererseits zwischen Wissenschaft und schulischer Praxis.

Die Etablierung der Fachdidaktik Deutsch hat zu einem vielschichtigen Lehr- und Transferangebot zur Praxis des Schulfaches Deutsch geführt.

Die Fachdidaktik bleibt stark an den Fachwissenschaften orientiert, präsentiert sich in der Lehre im Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed) Deutsch aber als eine konzeptionell sowie empirisch eigenständig arbeitende Disziplin. Ein besonderes Merkmal stellt die Integration von Sprache, Literatur und Medien in einer neu etablierten Einführungsvorlesung Fachdidaktik Deutsch im B. Ed. und einer Vertiefungsvorlesung Fachdidaktik Deutsch im M. Ed. dar, die durch regelmäßige Gastvorträge von Expert:innen mit zukunftsfähigen Themen und/



KONTAKT

PROF. DR. CAROLIN FÜHRER
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · DEUTSCHES SEMINAR, DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR ·
CAROLIN.FUEHRER@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Dube, J. & Führer, C. (2020). *Balladen. Didaktische Grundlagen und Unterrichtspraxis*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838553894>

Führer, C. & Führer, F. (Hrsg.) (2019). *Dissonanzen in der Deutschlehrerbildung. Theoretische, empirische und hochschuldidaktische Perspektiven*. Münster: Waxmann Verlag.

Magirius, M., Führer, C., Meier, C. & Kubik, S. (Hrsg.) (2023). *Evaluative ästhetische Rezeption als Grundlage literarischen Verstehens und Lernens. Theorie und Empirie*. München: koaped (im Druck).

oder interessanten empirischen Ansätzen ergänzt wird. Während die Einführung sich an den Kompetenzbereichen des Faches Deutsch in den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) orientiert, geht die Vertiefung auf Wissen, Aufgabenkulturen, Normen sowie gegenwärtige Herausforderungen (Diversität, Migration und Digitalität) im Deutschunterricht ein. Umfangreiche Seminarkooperationen mit Fach-, Bildungs-, Medienwissenschaft und anderen Fachdidaktiken ergänzen das Profil. Zu nennen sind hier beispielsweise wiederholte Co-Teaching-Seminare mit der Medienwissenschaft, der Arbeitsgruppe Digitales Lehren & Lernen und den Fachwissenschaften, die die Bearbeitung fachspezifischer Fragen unter Einbezug der Expertise der Bezugsdisziplinen ermöglichen. Das Lehrangebot ist aber auch geprägt von einer Vermittlung zwischen Wissenschaft und Schule, einerseits durch verschiedene Abordnungen, die seminarthemenbezogen Einblicke in ihren Unterricht gewähren; andererseits durch eine enge Verzahnung mit der zweiten Ausbildungsphase, mit der in Arbeitstreffen Ausbildungsinhalte der Vorlesungen abgestimmt werden.

Die neu etablierte Tübinger Kinder- und Jugendmedien-Lecture, die jährlich veranstaltet und vom Friedrich-Bödecker-Kreis und dem Verein Leseförderung e.V. gefördert wird, trägt sowohl zum Austausch mit Schulen in der Region als auch zur Praxisorientierung im Lehramt Deutsch bei.

Indem die Studierenden in einem Begleitseminar mit einer Schulklasse die jeweilige Lecture intensiv vor- und nachbereiten sowie an einem Workshop mit dem/der Autor:in teilnehmen, kann die Bedeutung von Autor:innenlesungen als Schnittstelle zwischen schulischer und außerschulischer Leseförderung als auch der Zusammenhang von Autorschaft und Werk berufspraktisch und literaturwissenschaftlich erschlossen werden. Zudem erhalten Schüler:innen und Lehrkräfte aus der Region Einblicke in aktuelles kinder- und jugendliterarisches Schaffen und die Studierenden in kindliche bzw. jugendliche Leseinteressen und -rezeptionsweisen.

Im jährlich angebotenen Schüler:innenlabor des Deutschen Seminars werden Schüler:innen in Kontakt mit germanistischen Inhalten an der Universität gebracht.

Des Weiteren findet jährlich ein Studientag Deutschlehrer:innenbildung statt, der gemeinsam mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL), dem Regierungspräsidium Tübingen und verschiedenen Studienseminaren (insbesondere Tübingen und Weingarten) organisiert und veranstaltet wird.



DaZ

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) – Mehrsprachigkeit im Unterricht nutzen und fördern

Für rund ein Drittel der Kinder und Jugendlichen Deutschlands ist Deutsch nicht die Erstsprache bzw. nicht die alleinige Erstsprache. Mehrsprachigkeit und sprachliche Heterogenität gehören längst zum Alltag aller Bildungseinrichtungen und das Interesse sowie die Einsicht in die Notwendigkeit, mehr über die Erwerbsprozesse und über Möglichkeiten zu erfahren, diese positiv zu beeinflussen, wächst zunehmend – auch in der gymnasialen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Die Ausbildungsinhalte des Faches sind zugeschnitten auf Kinder und Jugendliche, die in einem deutschsprachigen Land die deutsche Sprache erwerben. Unter ihnen sind Deutschlernende, deren Erwerb nahezu ohne Steuerung verlief und die zur Korrektur verfestigter nicht-zielsprachlicher Konstruktionen und/oder zum Ausbau des bildungssprachlichen Registers Unterstützung benötigen; außerdem Deutschlernende, deren Einstieg in die deutsche Sprache (z. B. in einer Vorbereitungsklasse) gesteuert (wie im Fremdsprachenunterricht) verläuft, flankiert durch Gelegenheiten des natürlichen Sprachkontakts in der alltäglichen Umgebung. Aufgrund des komplexen Zusammenspiels zahlreicher erwerbsbeeinflussender Faktoren sind die Mehrsprachigkeitsprofile der Schüler:innen sehr unterschiedlich und dementsprechend auch ihre Unterstützungsbedarfe.

Eine ganz besondere Herausforderung stellt die Beschulung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher dar. Sie müssen sehr schnell die deutsche Sprache lernen, um am Fachunterricht teilnehmen zu können. Um einen gelingenden Übergang zu gestalten, muss das Sprachlernen sukzessive in Fachkontexten erfolgen. Auch der Fachunterricht selbst ist so zu gestalten, dass er der sprachlichen Heterogenität in der Schülerschaft und den mehrere Jahre beanspruchenden Spracherwerbsprozessen gerecht wird.

Der sprachensible, sprachbildende Fachunterricht einschließlich der Nutzung mehrsprachiger Ressourcen in epistemischer Funktion ist daher ein zentraler Ausbildungsgegenstand des Faches Deutsch als Zweitsprache im Rahmen der Lehrkräftebildung.

Ein zentraler Forschungsschwerpunkt liegt in der sprachdidaktischen Konzeption des ersten Sprachkontaktjahres zugewanderter Schüler:innen.

Willkommensklassen bzw. Vorbereitungsklassen (VKL) bieten zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen einen geschützten Raum, der es ihnen erlaubt, in der neuen Gesellschaft anzukommen, sich auf die neue Sprache einzulassen und mit den schulischen Anforderungen vertraut zu werden. Der Unterricht in VKL bereitet auf die Integration in die Regelklasse vor. Ein erfolgreicher Übergang in den Regelunterricht setzt voraus, dass die Schüler:innen über grundlegende bildungs- und fachsprachliche Kenntnisse verfügen und bereits rezeptive und produktive Kompetenzen im Umgang mit Texten erworben haben. Das im Auftrag des Kultusministeriums entwickelte und nach einjähriger Erprobungsphase seit dem Schuljahr 2019/20 als verbindliche Grundlage umzusetzende Curriculum zeigt auf, wie die Schüler:innen vom Einstieg in die Sprache und in das Schriftsystem über alltags-sprachliche Kommunikation an die inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen des Faches Deutsch herangeführt werden können. Es soll den VKL-Lehrkräften helfen, ihren Unterricht mit Blick auf das Ziel der Entwicklung bildungs- und fachsprachlicher Kompetenzen zu planen.



„Ein Aha-Effekt bestand für mich darin, dass Wörter wie das Verb ‚zurücklegen‘ missverstanden werden können, was beispielsweise ‚nur‘ aufgrund von sprachlichen Schwierigkeiten zu falschen Lösungen in Mathematikaufgaben führen kann. Dass Fachlehrer solche ‚Vokabeln‘ also vor der Bearbeitung einer Aufgabe klären sollten und dass man als Deutschlehrer idealerweise auch mit Kollegen aus anderen Fächern zusammenarbeiten sollte, erscheint mir deshalb auch sinnvoll. Auch finde ich das Konzept, dass Schüler:innen sich in ihren Herkunftssprachen über Aufgaben austauschen, bevor wieder in der deutschen Sprache kommuniziert wird, oder andere Arten des Einbeziehens der Schüler:innensprachen sehr positiv, da man die bereits vorhandenen Sprachen der Schüler:innen als Ressource nutzt und ihnen gleichzeitig vermittelt, dass sie wertgeschätzt werden.“
(Absolventin der Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache und sprachbildender Unterricht)

Weitere zentrale Themen in Lehre und Forschung sind der Erwerb des Deutschen im Kontext von Mehrsprachigkeit in all seinen Facetten (Erst-/Zweit-/Tertiärspracherwerb; Lautspracherwerb und Schriftspracherwerb; normale und gestörte Sprachentwicklung), die Sprachdiagnostik, die Sprachförderung im Elementarbereich, in der Primarstufe und in der Sekundarstufe sowie der sprachensible Fachunterricht.

Die Themen sind sowohl Bestandteil des Bachelorstudiengangs (B. A.) Deutsch als Zweitsprache: Sprachdiagnostik und Sprachförderung als auch anderer Studiengänge des Deutschen Seminars: B. A. Germanistik, B. Ed./M. Ed. Deutsch, M. A. Germanistische Linguistik: Theorie und Empirie. Darüber hinaus verantwortet der Lehrstuhl für Germanistische Linguistik / Deutsch als Zweitsprache im bildungswissenschaftlichen Studium des Masters of Education (M. Ed.) im Pflichtmodul Inklusion, Diversität und Heterogenität die Vorlesung Sprachliche Heterogenität sowie den Wahlpflichtbereich Sprachliche Heterogenität/DaZ und die Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache und sprachbildender Unterricht.

Cross-linguistic and Intercultural Mediation – German as a Lingua Franca

Im Fokus des europäischen Lehr- und Forschungsprojekts, an dem neben Tübingen noch vier weitere universitäre Standorte (Athen, Bukarest, Madrid, Rom) beteiligt sind, steht die Sprachmittlung unter Berücksichtigung kultureller Spezifika. Den Auftakt des Projekts bildeten mehrere Workshops im virtuellen Raum, in dem sich die beteiligten Wissenschaftler:innen aus Deutschland, Griechenland, Italien, Spanien, Rumänien austauschten über zentrale Forschungsfragen der Mediation, um gemeinsame, universitätsübergreifende Online-Seminare für Studierende zu konzipieren. Die erste Lehrveranstaltung mit Studierenden aus fünf Ländern fand im Juni 2022 statt – gefördert als CIVIS-Micro-Programm. Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Die Tübinger Studierenden profitieren in besonderer Weise von der europäischen Lehrkooperation, da die Verständigungssprache Deutsch ist und sie (als Muttersprachler:innen) in den Seminarfachdiskursen zusammenarbeiten mit Studierenden, die Deutsch als Fremdsprache lernen und sich auf unterschiedlichen Sprachniveaus befinden. Aus dieser Situation ergibt sich auf natürliche Weise die Notwendigkeit, als Tutor:innen und Sprachmittler:innen zu agieren und Erfahrungen mit sprachlicher Heterogenität im Kontext des Erarbeitens und Darstellens von Fachinhalten zu sammeln. Die Sprachmittlung unter Berücksichtigung kultureller Spezifika ist für die Tübinger Studierenden damit nicht nur theoretischer Inhalt des Seminars sondern auch erlebte und reflektierte Praxis.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bryant, D. & Zepter, A. L. (2022). *Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache. Ein Lehr- und Praxisbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. <https://doi.org/10.24053/9783823395133>

Bryant, D. & Rinker, T. (2021). *Der Erwerb des Deutschen im Kontext von Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Kultusministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019). *Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Curriculum*. Autorinnen: D. Bryant & S. Abdukerimov.

KONTAKT

PROF. DR. DOREEN
BRYANT
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · DEUTSCHES
SEMINAR, DEUTSCH
ALS ZWEITSPRACHE
UND SPRACHSENSIBLER
UNTERRICHT ·
DOREEN.BRYANT@
UNI-TUEBINGEN.DE

Englisch

Englisch – lingua franca und meistunterrichtete Fremdsprache in Deutschland

Als meistunterrichtete Fremdsprache in Deutschland und auch in anderen Ländern ist Englisch in aller Munde. Mit ihren zahlreichen Varietäten bieten die englische Sprache, ihre Kulturen und somit auch ihre Didaktik unzählige Möglichkeiten zum Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt. Fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologien beschleunigen neben wirtschaftlicher und politischer Globalisierung auch den sprachlichen und kulturellen Austausch.

Interkulturelle Kontaktsituationen, in denen die Verwendung des Englischen unumgänglich ist, vervielfachen sich.

Vor diesem Hintergrund richtet sich die Aufmerksamkeit auch auf Zusammenhänge zwischen (Fremd-)Sprache und Denken. Der Status des Englischen als dominante und globale lingua franca vis-à-vis weniger prestigeträchtiger Sprachen muss auch für Schule und Fremdsprachenunterricht kritisch reflektiert werden. Damit angehende Englischlehrer:innen diesen Anforderungen gerecht werden können, bedarf es einer soliden, wissens- und forschungsbasierenden (fach-)didaktischen Bildung. Es ist Ziel der Didaktik des Englischen, die Herausbildung interkultureller Kompetenz eng mit aktuellen Themen, wie Migration, Heterogenität, Inklusion oder Ökologie, zu verknüpfen. Auf diesem Weg werden angehende Lehrkräfte dazu befähigt, nicht nur Faktenwissen über anglophone Literaturen, Kulturen, Sprachvarietäten zu vermitteln, sondern auch Sprachlernkompetenz und Sprachlernbewusstheit der Studierenden zu fördern.

Die Didaktik des Englischen erforscht Bedingungen und Prozesse des fachlichen Lernens und Lehrens, erkundet und bearbeitet thematische Inhalte sowie neue Texte und befasst sich mit theoretischen Konzeptionen und Möglichkeiten ihrer methodischen Umsetzung im Unterricht. Aufgabe ist hierbei, Wissen über anglophone Sprachen, Literaturen, Kulturen und Medien im Kontext historischer wie zeitgenössischer Themen für den Unterricht aufzuarbeiten, wobei sich dies vor allem auf schulische, aber auch auf hoch- oder außerschulische Lehr- und Lernorte bezieht. Der Untersuchungsgegenstand wird dabei theoretisch umfassend und praktisch folgenreich reflektiert.

Internationale gesellschaftspolitische und schulische Dynamiken erfordern die Bearbeitung neuer Problemstellungen, wie die Fragen nach Diversität und inklusivem Englischunterricht oder heterogenen Lernvoraussetzungen und Mehrsprachigkeitsdidaktik im Kontext von Migration.

Fachdidaktische Forschung verlangt daher nach Transfer, Adaption und Transformation internationalen und interdisziplinären Wissens mit dem Ziel weiterer Theoretisierung des Wissensfeldes ebenso wie der Anwendung jener Erkenntnisse auf relevante Lehr- und Lernszenarien unter den Prämissen geltender Curricula. Derzeitige internationale, gesellschaftspolitische und schulische Entwicklungen erfordern zudem die Bearbeitung neuer Fragestellungen und Themen, wie beispielsweise die Fragen nach Diversität und inklusivem Englischunterricht oder heterogenen Lernvoraussetzungen und Mehrsprachigkeitsdidaktik im Kontext von Migration.

Als geisteswissenschaftliche Fachdidaktik zieht die Didaktik des Englischen ihre Impulse gezielt aus den Erkenntnissen der Anglistik und Amerikanistik, fokussiert sich auf die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins und bietet Orientierung vor dem Hintergrund der sprachlichen, medialen und kulturellen Verfasstheit der Welt.

Das Lehrangebot der Didaktik des Englischen spiegelt im Bachelor of Education (B. Ed.) und Master of Education (M. Ed.) Englisch die wissenschafts- und forschungsbasierte sowie professionsorien-



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

- Küchler, U. (2021). What's in a Language: Environmental Concepts and Metaphors in Foreign Language Education. In R. Bartosch (Hrsg.), *Cultivating Sustainability in Language and Literature Pedagogy: Steps to an Educational Ecology* (S. 64–79). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429328985-5>
- Küchler, U. & Preiß, J. (2020). *Green Matters. Planet earth, language, culture. Schwerpunktthema Abitur Englisch. Textheft*. Berlin: Cornelsen.
- Küchler, U. (2020). Digital Learning and the Humanities. *PraxisForschungLehrer*innen-Bildung*, 2(4), 178–189. <https://doi.org/10.4119/pflb-3504>

tierte Ausrichtung der Tübinger Fachdidaktiken wider. Die Bachelorphase dient sowohl der Vermittlung fachdidaktischer Grundlagen als auch der unterrichtspraktischen Reflexion fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte in Vorbereitung auf das Schulpraxissemester im Master of Education. Im Rahmen einer Einführungsvorlesung und thematisch konzipierter (Begleit-)Seminare werden im Bachelor of Education die Prinzipien und Methoden der Fremdsprachendidaktik und grundlegende Begriffe, Konzeptionen und Theorien der Didaktik des Englischen vermittelt.

Studierende setzen sich anhand aktueller Themenschwerpunkte mit den Zielsetzungen eines kompetenzorientierten, kommunikativen und interkulturell ausgerichteten Englischunterrichts auseinander und beschäftigen sich kritisch mit Möglichkeiten der unterrichtspraktischen Umsetzung fachdidaktischer Theorien, Modelle und Methoden.

Die Didaktik des Englischen befasst sich dabei mit Themen wie Fremdspracherwerb, Kompetenzorientierung, Leistungsfeststellung und -bewertung, methodische Lehr- und Lernverfahren, aber auch mit Modellen zu anglophonen Literaturen und Kulturen sowie Medien. Als Erweiterung und Vertiefung der in der Bachelor-Phase erworbenen Kompetenzen geben die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen auf Master-Ebene einen Überblick über die fachdidaktische Forschung und Methodologie. Zudem bieten sie Studierenden die Möglichkeit, die eigenen Praktikumsergebnisse aus dem Schulpraxissemester angeleitet zu reflektieren und vor dem Hintergrund aktueller Themen der fachdidaktischen Forschung zu kontextualisieren.

Durch das Angebot an Fortbildungen und Vorlesungsreihen mit internationalen Referierenden bietet die Englischdidaktik Studierenden und Lehrkräften neue Impulse, die für eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Lehre erforderlich sind.

In Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen, hier vor allem der Abteilung Englisch des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium), richtet die Didaktik des Englischen nunmehr jährliche, thematisch fokussierte Fachtage Englisch aus, beispielsweise zu Themen wie *Ambiguity of Belonging, Environment and the Teaching of English* oder *Bringing Poetry to Life in the Classroom*.

Otilie-Wildermuth-Chair for the Teaching of English as a Foreign Language

Mit Förderung des DAAD konnte für zwei Jahre ein Gastdozierendenprogramm eingerichtet werden: der Otilie-Wildermuth-Chair for the Teaching of English as a Foreign Language. Ziel dieses Gastlehrstuhls ist die Bereicherung der Literatur- und Kulturwissenschaften, Linguistik und Fachdidaktik durch Impulse im Kontext der Theorie-Praxis-Verknüpfung von international ausgewiesener Expertise. Der hierdurch initiierte Austausch wird nach der Förderphase durch weitere Forschungs-, Vortrags- und Vernetzungsaktivitäten weiterentwickelt. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Fachdidaktik und den Fachwissenschaften fand ihren vorläufigen Höhepunkt in der Ausrichtung der internationalen, interdisziplinären und hochaktuellen Konferenz *Political Education and American Studies* im Frühsommer 2022. Weitere Forschungsprojekte richten sich auf Fragen der Digitalisierung, des geisteswissenschaftlichen Zugriffs auf Umweltthemen im Englischunterricht und auf Themen der inklusiven Lehrerbildung Englisch. Hierbei sollen zeitgenössische Herausforderungen (Migration, Klimawandel, soziale Bewegungen) und eine sich rapide verändernde Gesellschaft adäquat für den Englischunterricht gerahmt und durch theoretische Konzeptualisierung sowie Materialentwicklung erfasst werden.

KONTAKT

PROF. DR. UWE
KÜCHLER
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · ENGLISCHES
SEMINAR · DIDAKTIK
DES ENGLISCHEN/
TEACHING ENGLISH AS
A FOREIGN LANGUAGE ·
UWE.KUECHLER@
UNI-TUEBINGEN.DE

Romanistik

Romanistik – Französisch, Italienisch und Spanisch in der Lehrerbildung – Stärkung europäischer Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität

Die Lehramtsfächer Französisch, Italienisch und Spanisch stärken die europäische Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität, indem sie Bezüge zur sprachlichen und kulturellen Vielfalt dreier großer europäischer Sprachräume herstellen. Gleichzeitig werden mit den entsprechenden sprachlich-kulturellen Vermittlungs- und Aneignungsprozessen lebenslange Praktiken einer mehrsprachigen und multiperspektivischen europäischen Verständigung angebahnt, die ein tieferes Verstehen europäischer Gemeinsamkeiten wie auch Verschiedenheiten ermöglicht. Globale Transformationsprozesse und gesellschaftlicher Wandel werden auch in methodischer Hinsicht durch die Nutzung vielfältiger Perspektiven und Zugänge auf Themen wie u. a. Migration, Teilhabe und Umwelt reflektiert. Nicht zuletzt sichern die romanistischen Lehramtsfächer einen Zugang zu anderssprachigen, hier: französisch-, italienisch- und spanischsprachigen Informationsquellen, was als Voraussetzung für freie Meinungsbildung und demokratische Partizipation im europäischen Kontext angesehen werden kann.

Das Profil des Lehrstuhls für Romanistische Fachdidaktik ist ganz wesentlich durch seine Forschung geprägt. Derzeit promovieren drei Mitarbeitende intern am Lehrstuhl, Lisa Ströbel zum Thema Der Körper im Fremdsprachenunterricht, Damian Vernaci zum Thema Die soziale Herstellung von Sprache und Sprachlichkeit im Spanischunterricht sowie Philipp Marzusch (gemeinsam mit der Deutschdidaktik) zum Thema Das literarische Gespräch im Deutsch- und Französischunterricht. Das DFG-geförderte Forschungsprojekt Normen und Praktiken des fremdsprachlichen Klassenzimmers. Der Unterricht der romanischen Sprachen im Kontext von Bildungsreformen und gesellschaftlichem Wandel wird mit einer Monographie sowie fast zwei Dutzend Aufsatzpublikationen abgeschlossen.

Der Lehrstuhl kooperiert zudem als Gründungsmitglied der Forschungsgemeinschaft Rekonstruktive Fremdsprachenforschung (RFF) mit Fachdidaktiken der Universität Hamburg und Wuppertal, organisiert in diesem Rahmen eine Jahrestagung und gibt eine Online-Zeitschrift (Zeitschrift für Rekonstruktive Fremdsprachenforschung) heraus. Auch die enge Zusammenarbeit mit der Tübingen School of Education ist deutlich unter dem Aspekt der Forschung zu sehen: Der Lehrstuhl wirkt derzeit an zwei [Special Interest Groups](#) mit und ist als Mitherausgeber an zwei Tagungs- und Sammelbänden Relativität und Bildung sowie Die Klasse 6b beteiligt.

Höhepunkt der Forschungstätigkeit und Markenzeichen des Lehrstuhls sind die regelmäßigen Projektworkshops zur rekonstruktiven Fremdsprachenforschung, in denen alle in wissenschaftlichen Projekten Forschende ihre Zwischenergebnisse vorstellen und diskutieren.

In den Projektworkshops zur rekonstruktiven Fremdsprachenforschung findet im Wesentlichen die Betreuung der Qualifikationsarbeiten sowie die Vorbereitung gemeinsamer Publikationen statt.

Empirisches forschendes Lernen und wissenschaftliche Perspektivierung sind Professionalisierungsmerkmal am Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik.

Am Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik wird forschendes Lernen und wissenschaftliche Perspektivierung als Professionalisierungsmerkmal wie auch als berufliche Mobilitätsperspek-

„Im Rahmen unserer Bachelorseminare werden konkrete Methoden zur Förderung kommunikativer Kompetenzen behandelt. Ausgehend davon konzipieren die Studierenden in Kleingruppen Aufgaben für eine konkrete Klassenstufe. In einem dritten Schritt erproben sie diese Aufgaben in einer Unterrichtsstunde mit einer realen Schulklasse. Auf diese Weise kommt es bereits im Studium zum Kontakt mit der Schulpraxis.“

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik)

tive vermittelt. Dazu zählen empirisch fundierte Seminar- und Abschlussarbeiten ebenso wie die Adressierung von Promotionsperspektiven. Auch das Wecken eines Promotionsinteresses unter bereits im Schuldienst Beschäftigten der Region fällt unter diese Zielrichtung.

Diese empirische Ausrichtung wird im Bachelor of Education (B. Ed.) in der Einführungsvorlesung wie auch im Bachelorseminar vorgegeben. Die Einführungsvorlesung gibt einen Überblick über die zentralen fremdsprachendidaktischen Themen und baut ein Verständnis für die Schnittmengen mit und den Abgrenzungen zu den Bezugswissenschaften auf. Die Studierenden erstellen zu jedem behandelten Thema einen wissenschaftlichen Essay. Die Seminare fokussieren anschließend nach Sprachen (Französisch (F), Italienisch (I), Spanisch (S)) getrennt Einzelkompetenzen.

Konzeption des Lehrangebots im Bachelor of Education (B. Ed.)



Im Master of Education (M. Ed.) steht die forschende Nachbereitung des Praxissemesters im Kolloquium Praxissemester sowie die Hinführung zur Masterarbeit im Fokus. Eine Scharnierfunktion nimmt dabei das Masterseminar ein. Hier werden die im Kolloquium individuell bestimmten Themen auf empirischer Grundlage weiterverfolgt und in einer empirisch fundierten Projektstudie abgeschlossen. Diese kann als Ausgangspunkt für die Masterarbeit genutzt werden.

Konzeption des Lehrangebots im Master of Education (M. Ed.)



Eine Besonderheit des Lehrangebots stellt das studienbegleitende Spezialisierungsmodul Tübingen bilingual (TüBIL) in drei Modulen dar. Das Angebot wird von den Studierenden sehr gut angenommen und führt zu einer geschätzten Zusatzqualifikation.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Grein, M., Ströbel, L. & Tesch, B. (2022). Sprechen in der Fremdsprache als sozio-materielles Können. Theoretische und empirische Ansätze zur Rekonstruktion einer komplexen Kompetenz im Französischunterricht. In C. Konzett-Firth & A. Wojnesitz (Hrsg.), *Multiperspektivische Zugänge zur Mündlichkeit im Französischunterricht* (S. 27–47). Tübingen: Narr.

Tesch, B. & Grein, M. (2022). Absurdes Theater? Sprachlich-kulturelle Inszenierungspraktiken als Spezifikum des Fremdsprachenunterrichts. In M. Martens, B. Asbrand, T. Buchborn & J. Menthe (Hrsg.), *Dokumentarische Unterrichtsforschung in den Fachdidaktiken. Theoretische Grundlagen und Forschungspraxis* (S. 197–213). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32566-4_11

KONTAKT

PROF. DR. BERND TESCH
(SEIT DEM WS 23/24 IM
RUHESTAND) · PHILO-
SOPHISCHE FAKULTÄT ·
ROMANISCHES SEMINAR ·
ROMANISTISCHE FACH-
DIDAKTIK · BERND.TESCH
@UNI-TUEBINGEN.DE



Slavistik

**Slavistik – ‚Exotisches‘ Schulfach
mit andauernder gesellschaftlicher Bedeutung**

Das Russische gehört zu den exotischeren Schulfächern, die nur an manchen Schulen vertreten sind.

In Baden-Württemberg wird das Fach Russisch an ca. 20 Schulen angeboten. Das Schulfach wurde in den 1960er Jahren aufgrund der wachsenden Bedeutung der damaligen Sowjetunion eingeführt. Inzwischen hat sich die politische Situation einschneidend verändert. Angesichts der neuesten Entwicklungen (der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine) steht Russisch als Schulfach, ebenso wie als Fach an den Universitäten, vor nicht unwesentlichen Herausforderungen. Obwohl unklar ist, wie die europäische Zusammenarbeit mit Russland in den folgenden Jahren aussehen wird, ist Russisch weiterhin von wesentlicher gesellschaftlicher wie auch politischer und kultureller Bedeutung, da Expert:innen weiterhin benötigt werden.

Die russische Sprache und Kultur ist immer noch bedeutsam und aktuell, nicht zuletzt auch deshalb, weil seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts mehr als zwei Millionen Russlanddeutsche nach Deutschland gekommen sind. Dies hat dazu geführt, dass Russisch unter den in Deutschland gesprochenen Herkunftssprachen einen der vorderen Plätze einnimmt. Allerdings sollte in Hochschule und Schule auch stets dafür sensibilisiert werden, dass es neben dem Russischen das Ukrainische und das Belarussische als weitere ostslawische Sprachen gibt sowie eine vom Russischen distinkte ukrainische und belarussische Literatur.

Die literaturwissenschaftliche Forschung am Slavischen Seminar der Universität Tübingen ist literatur- und kulturwissenschaftlich ausgerichtet und beschäftigt sich mit vielfältigen Aspekten der russischen Literatur vom 18. Jahrhundert bis in die aktuellste Gegenwartsliteratur; dazu kommt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Medium Film. Dabei wird die russische Literatur auch im Kontext der und im Kontakt mit anderen slavischen Literaturen (der polnischen, der ukrainischen, der belarussischen Literatur) gesehen. Die sprachwissenschaftliche Forschung konzentriert sich auf die moderne russische Standardsprache, interessiert sich aber auch für das in Deutschland gesprochene Russische und die deutsch-russische Zweisprachigkeit. Sie kooperiert mit anderen Linguist:innen des Fachbereichs, u. a. bei der Erstellung von automatischen Einstufungstest für Studienanfänger:innen.



Die Ausbildung künftiger Russischlehrerinnen und -lehrer ruht auf drei Säulen: dem Sprachunterricht, der linguistischen sowie der literatur- und kulturwissenschaftlichen Ausbildung.

Was den Sprachunterricht angeht, so kann man Russisch ohne Vorkenntnisse studieren. Ziel der Sprachausbildung ist Verhandlungssicherheit auf dem Mindestniveau von C1 und in Einzelkompetenzen auf dem Niveau C2 des europäischen Referenzrahmens. Es werden spezielle Kurse für Herkunftssprecher:innen des Russischen angeboten, um die Defizite auszugleichen, die dadurch entstehen, dass sie (in der Regel) keinen Schulunterricht in ihrer Muttersprache hatten. Die linguistische Ausbildung vermittelt einen breiten Überblick über die sprachlichen Strukturen des Russischen und ihre Entwicklungsdynamik; die literaturwissenschaftliche Ausbildung liefert ihrerseits einen Überblick über die russische Literatur ab dem 18. Jahrhundert sowie über ihre intermedialen und transkulturellen Bewegungen.

Am Slavischen Seminar finden regelmäßig Gastvorträge statt, in denen die Studierenden sich mit Befunden aus der aktuellen Forschung an anderen deutschen und ausländischen Fakultäten beschäftigen können. Wir kooperieren eng mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde, sodass auch die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Entwicklungen in Russland in das Lehramtsstudium einfließt.

KONTAKT

PROF. DR. TILMAN BERGER & PROF. DR. SCHAMMA SCHAHADAT
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · SLAVISCHES SEMINAR · TBERGER@UNI-TUEBINGEN.DE & SCHAMMA.SCHAHADAT@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Perevozchikova, T. (i. Dr.). Saša hat Tee getrunken und Wanja hat mit seinem Handy gespielt. Wessen Handy? Interpretation der Possessivpronomina der 3. Person im Russischen als Fremd- und Herkunftssprache. In *Contributions to the 24th Annual Scientific Conference of the Association of Slavists (Polyslav)*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.





Theologien



Theologien

Lehrer:innenbildung in den Theologien an der Universität Tübingen ist evangelisch, katholisch und islamisch

Evangelische, katholische und islamische Theologie stellen drei voneinander unabhängige Fächer dar, mit jeweils eigenen Studiengängen. Zugleich wird in Tübingen besonderer Wert auf Dialog und Kooperation zwischen diesen Fächern gelegt, in der Lehre wie in der Forschung. Aus diesem Grund wird hier eine gemeinsame Darstellung gewählt.

Auch in säkularisierten Gesellschaften sind Religion, Religionen und religiöse Gemeinschaften nach wie vor präsent: zum einen auf der politischen Ebene, in gesellschaftlichen Diskussionen, in öffentlichen Fragen des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Religionen, in den Medien sowie im Zusammenhang mit gesellschaftlichen und politischen Konflikten in Europa und weltweit; zum anderen aber auch in der individuellen Biografie der Menschen. Gerade junge Menschen fragen nach Sinn, Orientierung und Bezugspunkten angesichts pluraler und komplexer Lebenswelten.

Die Tübinger Theologien arbeiten am Puls der Zeit: sie vereinen persönliche Faszination mit gesellschaftlicher Relevanz.

Theologie an der Universität steht für die kritische (Selbst-)Reflexion über den eigenen Glauben der Religionsgemeinschaften und über die Präsenz von Religionen in der Gesellschaft.

Sie deutet auf wissenschaftlicher Basis und im engen Austausch mit anderen Wissenschaften (z. B. Geschichts- und Kulturwissenschaft, Literatur, Philosophie, Sozial- und Religionswissenschaft) die eigenen Glaubensstraditionen und schließt sie für ein zeitgemäßes, modernes Verständnis von Religion und Glaube auf. Dies geschieht heute durchweg im Dialog mit anderen Traditionen und Glaubensweisen oder Weltanschauungen.

Insbesondere für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen haben die Theologien an den Universitäten eine enorme Bedeutung, die weit über den universitären Bereich hinausragt. So werden Grundsätze des Zusammenlebens wie Toleranz, Respekt und gegenseitige Wertschätzung aus den Quellen der Religionen ebenso wie aus der aufgeklärten Vernunft erarbeitet und für die Praxis fruchtbar gemacht.

Im Blick auf die Schulfächer evangelische, katholische und islamische Religionslehre stellen die drei Theologien eine breite Basis für Grundlagenreflexion, Auseinandersetzung mit den religiösen Quellen, mit historischen, glaubensbezogenen, ethischen und praktischen Themen zur Verfügung. Die Disziplinen der Religionspädagogik reflektieren die verschiedenen Aspekte des Glaubens und Glaubenslebens für heutige Schüler:innen in ihren jeweiligen Lebenswelten. Künftige Lehrer:innen werden befähigt, aktuelle, kontroverse, lebensrelevante Themen mit Ler-



nenden in den Schulen zu diskutieren und zu vertiefen. Eine solchermaßen fundierte religiöse Bildung trägt – auch in Kooperation mit dem Schulfach Ethik – dazu bei, den Schüler:innen persönliche Orientierung anzubieten und ein friedliches, respektvolles Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher religiöser wie nichtreligiöser Bindungen einzuüben.

Künftige Lehrkräfte sollen dazu befähigt werden, mit ihren Schüler:innen lebensweltrelevante Themen zu diskutieren sowie eine persönliche Orientierung für ein respektvolles Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher religiöser wie nichtreligiöser Bindungen anzubieten.

Dialog und Kooperation kennzeichnen auch das Verhältnis der verschiedenen Formen von Theologie in der Lehrerbildung in Tübingen. Dabei wird konsequent beidem Rechnung getragen: den Unterschieden zwischen den Konfessionen und Religionen wie den Gemeinsamkeiten, die weiter gestärkt werden sollen. Damit dies auch in der schulischen Praxis, etwa bei unterrichtlicher Kooperation, gelingen kann, werden regelmäßig gemeinsame, die Studierenden aus den verschiedenen Theologien einbeziehende Lehrveranstaltungen angeboten.

Die Tübinger Religionspädagogiken sind durchweg um eine konsequente doppelte Forschungsbasierung bemüht. Zum einen werden die Unterrichtsinhalte auf der Grundlage des jeweils aktuellen Forschungsstandes in den Fachwissenschaften – also besonders der Theologie – aufgenommen, zum anderen wird die Fachdidaktik forschungsbasiert betrieben. Dabei sollen die Studierenden an den Stand der Forschung herangeführt werden, bis hin zur Beteiligung an Forschungsprojekten oder der Durchführung kleinerer eigener Projekte im Studium.

Im Blick auf die Fachdidaktik folgt die Religionspädagogik der Auffassung, dass diese Disziplin forschungsorientiert betrieben werden muss, nicht nur durch den Anschluss an fachwissenschaftliche Forschung, sondern durch eigene religionspädagogische Forschungsleistungen. Dazu gehören heute wissenschaftliche Forschungsprojekte zu Geschichte, Systematik und Empirie der Religionsdidaktik, aber auch international-, konfessions- und religionsvergleichende Untersuchungen.

Evaluative Studien nehmen einen immer höheren Stellenwert in religionspädagogischen respektive didaktischen Forschungsarbeiten ein.

Zunehmend bedeutsam sind auch evaluative Studien, bei denen beispielsweise die Qualität und Wirksamkeit von Unterricht im Sinne der wissenschaftlichen Begleitung religionsunterrichtlicher Praxis überprüft wird. Auch wenn alle genannten Forschungsrichtungen weiter verfolgt werden müssen, stehen derzeit besonders empirisch ausgerichtete Untersuchungen im





Zentrum. Daraus ergeben sich immer wieder Kooperationen mit der Bildungs- und Erziehungswissenschaft und insbesondere mit der empirischen Bildungsforschung sowie mit anderen Fachdidaktiken.

Die in der evangelischen, katholischen und islamischen Religionspädagogik tätigen Wissenschaftler:innen arbeiten auch bei Forschungsprojekten regelmäßig zusammen und beteiligen sich zugleich gemeinsam an größeren Vorhaben der Theologien und darüber hinaus. Jede der drei Didaktiken bringt spezielle Fragestellungen und Interessen ein, in Entsprechung zu den religiösen Traditionen, auf die sie sich beziehen. Der Praxisbezug reicht im religionspädagogischen Bereich notwendig über die Schule hinaus – dies begründet den Begriff der Religionspädagogik im Unterschied zur Religions- oder Fachdidaktik – und schließt im Blick auf die Forschung immer auch informelle und non-formale Bildungszusammenhänge sowie die religiöse Sozialisation ein. Dazu kommen die für die Theologie als einer normativen Wissenschaft kennzeichnenden, konfessions- und religionsspezifisch unterschiedlichen Prinzipien der Interpretation und Kommunikation. Aus beidem, dem Praxisbezug und der normativen Ausrichtung, ergibt sich das jeweils spezifische Profil der Forschung in den drei Religionsdidaktiken, welches nach dem in Tübingen vertretenen Verständnis keineswegs der Kooperation entgegensteht, sondern diese erst interessant macht. Teilweise beziehen sich die Forschungsinteressen unmittelbar auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede als weiter zu klärende Gegenstände der Forschung.

Der unmittelbare Praxisbezug sowie die normative Ausrichtung profilieren die drei je spezifischen Religionsdidaktiken und ermöglichen die enge Kooperation.

Als beispielhafte Konkretionen werden unten einige laufende bzw. geplante Forschungsprojekte beschrieben. Dort wird auch auf die drei didaktisch ausgerichteten Forschungsinstitute eingegangen, die für den religionspädagogischen Forschungskontext in Tübingen besonders gute Voraussetzungen schaffen.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der religionspädagogischen Forschungsarbeit besteht in Promotionen und Habilitationen. Die Theologien gehörten zu den ersten Fächern an der Tübinger Universität, die dafür mit eigenen Professuren geeignete Voraussetzungen geschaffen haben. Fachdidaktische Promotionen haben in der Tübinger Religionspädagogik im evangelischen und katholischen Bereich eine lange Tradition. Auch in der Islamischen Theologie werden fachdidaktische Promotionen vermehrt gefördert.



Die **Evangelische Theologie** und ihr Studium gliedert sich sowohl im Bachelor als auch im Master of Education inhaltlich nach den Fächern Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie und Praktische Theologie, zu der auch die Religionspädagogik gehört, sowie Religionswissenschaft. Tübingen verfügt über ein sehr gut ausgebautes Lehrangebot in all diesen Bereichen und gilt daher national und international als sehr attraktiver Ort für evangelische Theologie, was sich auch in der Zusammensetzung der Studierendenschaft spiegelt.

Die Lehrenden an der Fakultät nehmen in allen Bereichen auch die Lehrerbildung als ihre Aufgabe wahr, sodass sich ein enger Bezug zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik ergibt. Regelmäßig werden auch kooperative Lehrveranstaltungen zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik angeboten.

Das Studium der Religionspädagogik als Teil des Theologiestudiums gliedert sich nach Proseminaren, die auf einen ersten Überblick zielen, und vertiefenden Hauptseminaren, die zumeist einem speziellen Thema gewidmet sind. Dazu kommen Überblicksvorlesungen. Kolloquien bieten speziell Interessierten sowie Nachwuchswissenschaftler:innen die Möglichkeit einer weiterführenden Beschäftigung mit religionspädagogisch-wissenschaftlichen Fragen, beispielsweise durch die Vorstellung eigener Projekte.

Die enge Kooperation zwischen erster und zweiter Phase hat in der religionspädagogischen Lehrerbildung lange Tradition.

Seit vielen Jahren bemüht sich die evangelische Religionspädagogik um eine Kooperation zwischen der ersten und der zweiten Phase der Lehrerbildung. Dazu werden seit Langem Lehrveranstaltungen in kooperativer Gestaltung zwischen der universitären Religionspädagogik und dem staatlichen Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasium) in Tübingen angeboten. Darüber hinaus werden auch kooperative Lehrveranstaltungen mit dem Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart-Birkach durchgeführt.

Der Verknüpfung von Theorie und Praxis dienen an Schulen in der Region durchgeführte Hospitationen.

An vielen Forschungsprojekten in der Religionspädagogik sind studentische Mitarbeitende beteiligt, sodass die Möglichkeit besteht, schon früh in praktischen Kontakt mit der religionspädagogischen Forschung zu kommen. Ähnliches gilt auch für Bachelor- und Masterarbeiten, die in diesem Sinne ausgestaltet werden können.





Katholische Theologie als Studiengang will die theologische und religionspädagogische Kompetenz, die Reflexions-, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit und insbesondere die dialogische Kompetenz der späteren Lehrkräfte aufbauen und fördern.

Das Studium des Bachelor of Education (B. Ed.) in Katholischer Theologie (für Gymnasien und Berufsschulen) beginnt mit einer Orientierungsphase, die alle theologischen Disziplinen umfasst. Darauf aufbauend werden die Grundthemen des christlichen Glaubens, der Glaubensgemeinschaft und des Glaubensvollzugs in verschiedenen Modulen thematisiert. Als durchgängiges Prinzip gilt die ökumenische und interreligiöse Orientierung, die als Dialog mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen praktiziert und eingeübt wird. Im Master of Education (M. Ed.) werden die fachwissenschaftlichen Themen in enger Kooperation mit der auf schulische Lehr-Lern-Prozesse ausgerichteten Fachdidaktik gelehrt.



Islamische Theologie und Religionspädagogik profilieren sich als neue Wissenschaftsdisziplinen in der deutschen Hochschullandschaft.

Sie stehen vor der Herausforderung der steten Ausbalancierung zwischen dem Bewahren, Erforschen und Weiterentwickeln des religiösen Wissens. Einerseits arbeiten sie im Spannungsfeld zwischen der Situation der Menschen, die mit ihren Anfragen an die Theologie herantreten, und der Vielfalt der überlieferten Tradition. Andererseits haben sie die Aufgabe, in einer pluralen Gesellschaft ein Selbstverständnis zu entwickeln, das die ‚Wahrheit des Anderen‘ anerkennt und sogar befürwortet, ohne die ‚eigene Wahrheit‘ aufzugeben.

Im Studium geht es u. a. darum, theologische Fachsprache zu beherrschen, Diskursfähigkeit zu entwickeln, hermeneutische Zugänge zu erschließen, zum Perspektivenwechsel fähig zu sein, zur Arbeit mit Mitmenschen bereit zu sein, Forschungsfragen zu entdecken, problemlösungsorientiert zu denken, Handlungsbereitschaft und einen Umgang mit Ambivalenzen zu entwickeln sowie eine eigene, kritisch reflektierte religiöse Position auszubilden.

Die **Islamische Theologie** und ihr Studium gliedert sich in folgende Disziplinen: Koranwissenschaften und Koranexegese; Hadithwissenschaften und Prophetische Tradition; Islamische Glaubenslehre; Systematische Theologie und Philosophie; Islamisches Recht (Rechtsquellen und Methodologie der Rechtsfindung, Rechtsgeschichte); Islamische Geschichte und Gegenwartskultur; Islamische Religionspädagogik und -didaktik; Islamische Mystik; Islam und Ethik; Interreligiöse Studien und insbesondere die arabische Sprache.

Das Studium des Bachelor of Education (B. Ed.) im Fach Islamische Religionslehre (für Gymnasien) umfasst alle genannten theologischen Disziplinen. Im Bereich der Religionspädagogik setzen sich die Studierenden mit allgemeinen Fragen religiöser Bildung, Erziehung und Sozialisation, mit religionspädagogischen Ansätzen und didaktischen Modellen auseinander. Theologische und pädagogische Herausforderungen werden reflektiert.

Im Master of Education (M. Ed.) findet zum einen eine Verknüpfung von Theorie und Praxis in kooperativen Lehrveranstaltungen statt. Zum anderen haben die Studierenden die Möglichkeit, sich im Rahmen von Methoden- und Forschungsseminaren mit ausgewählten fachdidaktischen Forschungsfragen zu beschäftigen und empirische Fragestellungen und Forschungsdesigns zu entwickeln.

Darüber hinaus werden interreligiöse und kooperative Lehrveranstaltungen durchgeführt, die für das gesamte Studium von besonderer Bedeutung sind.



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Boschki, R. (2017). *Einführung in die Religionspädagogik* (3. Auflage; in Zusammenarbeit mit S. Altmeyer, J. Münch-Wirtz, & L. Ricken). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Schweitzer, F. & Ulfat, F. in Zus. mit Boschki, R. (2021). *Dialogisch – kooperativ – elementarisiert. Interreligiöse Einführung in die Religionsdidaktik aus christlicher und islamischer Sicht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://doi.org/10.13109/9783666717604>

Ulfat, F. (2017). *Die Selbstrelationierung muslimischer Kinder zu Gott. Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts*. Paderborn: Schöningh. <https://doi.org/10.30965/9783657786138>

Gemeinsame Forschungsprojekte in evangelisch-katholischer Kooperation haben in Tübingen bereits eine längere Tradition.

Hervorzuheben sind beispielsweise empirische Untersuchungen zum konfessionell-kooperativen Unterricht, die auch bundesweit große Beachtung gefunden haben. Inzwischen wurde die Kooperation auch auf die islamische Religionspädagogik erweitert. In Durchführung befindet sich etwa ein innovatives Projekt zur Erforschung von Gottesbildern von Kindern und Jugendlichen und deren Bedeutung für interreligiöse Bildung. Weitere Vorhaben beziehen sich auf die nachhaltige Antisemitismusprävention.

Internationale Tagungen zu religionsdidaktischen Fragen sind ein weiterer Schwerpunkt in der Tübinger Religionspädagogik. Nationale und internationale Beachtung fanden beispielsweise das in Tübingen veranstaltete internationale Symposium *Researching Religious Education: Classroom Processes and Outcomes*, das mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt werden konnte, sowie zuletzt das ebenfalls internationale Symposium *Improving Religious Education Through Teacher Education*.

Besonders günstige Voraussetzungen für fachdidaktische Forschung eröffnen die drei Forschungsinstitute Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik und Evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik, die sich der wissenschaftlichen Erforschung und Förderung des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen widmen, und das Institut für islamisch-religionspädagogische Forschung mit einem Schwerpunkt auf den Islamischen Religionsunterricht.

Im Rahmen des Tübinger Zertifikatsstudiums Migration und Integration führen die drei Religionspädagogiken ein gemeinsames Modul durch, welches sich mit religiösen und interreligiösen Fragen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen beschäftigt und sich an Berufs- und Quereinsteiger:innen mit akademischer Vorbildung und einer Tätigkeit im Berufsfeld Migration und Integration wendet.

Die enge Kooperation gilt nicht nur im Bereich der Forschung, sondern auch im Bereich der Lehre.

U. a. werden gemeinsame Lehrveranstaltungen angeboten, z. B. zu Religionspädagogiken im Plural. Dabei werden verschiedene Reflexions- und Forschungshorizonte, wissenschaftstheoretische Klärungen sowie inhaltliche Schwerpunkte der drei Religionspädagogiken thematisiert, über die zugleich ein interreligiöser Austausch stattfindet.



Impressum

Tübingen School of Education.
Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen.
Ausbau, Akzente, Horizonte.

Eberhard Karls Universität Tübingen
Tübingen School of Education (TüSE)
Wilhelmstraße 31, 72074 Tübingen
<https://uni-tuebingen.de/de/75417>

Herausgegeben von Prof. Dr. Thorsten Bohl (Direktor TüSE) & Dr. Nina Beck (Geschäftsführerin TüSE)

Redaktion: Dr. Nina Beck (Geschäftsführerin TüSE)

Lektorat: Dr. Nina Beck (Geschäftsführerin TüSE), Ilias Pagano (Studentischer Mitarbeiter TüSE), Gabriele von Briel (Kommunikationsdesign TüSE) & Dr. Sebastian Koch (Arbeitsbereich Forschung und Nachwuchsförderung TüSE)

Gestaltung, Bildredaktion: Gabriele von Briel (Kommunikationsdesign TüSE)

Druck: logo Print GmbH

Auflage: 300

Papier: Munken Lynx 120/300g/m²

Bildnachweise:

fotolia/photo_superteam (Titel); Lena Lux Fotografie & Bildjournalismus (4); Friedhelm Albrecht (5, 189, 201: 2. & 3. v. o., 202, 203, 204 re); Vermögen und Bau Baden-Württemberg/Amt Tübingen (10); Sibylle Meissner (31, 79, 84, 94, 95, 97, 149, 150); Gabriele von Briel (13, 15, 17, 19, 32, 33, 34, 35, 61, 73 Mitte, 100 & 102 re, 113, 114, 115, 116 o., 139, 176, 205 li); Aline Christ (38, 39); iStock (Kerkez, 47; rfranca, 53; PeopleImages, 55; franckreporter, 75; demaerre, 83; mixetto, 88; SolStock, 118; monkeybusinessimages, 123; Fokusiert, 129; SeventyFour, 131; Prostock-Studio, 167; Jorm Sangsorn, 179; MissTuni, 186/187; FG Trade Latin, 193; alejomiranda, 197; Pornyot Palilai, 198; ZU_09, 204 li; Retrovizor 205 re); Lina Feder, Colin Cramer (50); Fotolia/Feng Yu (56)/Syda Productions (73 re); pixabay (athree23, 59; AJEL, 181; FabyGreen, 183); Nina Beck (63, 162); Julia Hapke (67, 165); Christoph Jäckle (73 li, 106, 107, 132, 142); Elisabeth Hofmann, Thorsten Bohl (99); Jana Kemmler (108); BILDWERKFILM (116 u.); Taiga Brahm, Malte Ring (168); NASA/ESA (147); Jan-Philipp Burde (151); Christoph Randler (152, 153); Lara Koegst (159); Afroditi Kourtoglou (169); Gaby Müller (173); Bildarchiv Achim Mittag (184); Wolfram Scheible (201, 1. v. o.)

© Tübingen School of Education 2024



Einige Projekte der Tübingen School of Education (TüSE) wurden bis 2022 im Rahmen des Förderprogrammes „Lehrerbildung in Baden-Württemberg“ vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.



Die Tübingen School of Education (TüSE) wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1911 gefördert.



